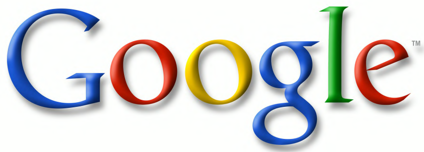


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

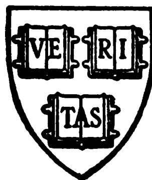
+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

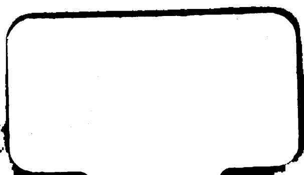
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`


NEDL TRANSFER
HN 2EI9 /

KD 63233 (6)



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SOPHOKLES

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

SECHSTES BÆNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

FUENFTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1880.

Digitized by Google

KD63233(6)

Digitized by Google

VORWORT ZUR FUENFTEN AUFLAGE.

Für die neue Bearbeitung des Stückes ist die Ausgabe von Subkoff (*Sophoclis Trach. codicibus denuo collatis rec. varietate lect. instr. indicibus adornavit Vladimir Subkoff.* Mosquae 1879) mir von Nutzen gewesen, hauptsächlich wegen des Materiales, das der Herausgeber aus geringeren Handschriften wie aus dem Laur. A durch erneute Vergleichung gewonnen hat. Eine beachtenswerthe Ergänzung dieser Ausgabe bieten die in Russischer Sprache geschriebenen kritischen Anmerkungen desselben Gelehrten (58 Seiten, Moskau 1879). Einige Emendationen zu unserem Stücke hat V. Jernstedt, von dem eine kritische Bearbeitung der Reden des Antiphon in nächster Zeit zu erwarten steht, freundlichst privatim beigesteuert. Nicht minder habe ich verwerthet was die zweite Ausgabe des Tournierschen Sophokles (Paris 1877) und einige Specialschriften, wie K. Walter *Emendat. in Soph. fab. spec.* (Arnst. 1877) und G. H. Mueller *Emendat. et interpr. Sophocleae* (Berlin 1878), neues und brauchbares enthielten. Von ausnehmender Wichtigkeit aber waren für mich die vorzugsweise mit den Trachinierinnen sich beschäftigenden Studien zu Sophokles von Otto Hense (Leipzig 1880), ein Werk, dessen Benutzung noch vor dem Erscheinen durch die Freundlichkeit des Verfassers mir gestattet wurde. Eine Empfehlung dieser Studien ist überflüssig, da das Werk, dessen Verfasser durch mehrere werthvolle Arbeiten dem philologischen Publikum längst vortheilhaft bekannt ist, selbst am besten für sich sprechen wird: wohl aber fühle ich mich gedrungen, dem Verfasser öffentlich meinen Dank auszusprechen für die Förderung, die durch seine Arbeit direct und indirect mir zu Theil geworden ist. O. Hense hat es vorzugsweise veranlasst, dass die fünfte Auflage der Trachinierinnen von

Digitized by Google

der vierten in so vielen und so wesentlichen Punkten sich unterscheidet: ich glaube durch die Mühe, welche ich auf die Umgestaltung der früheren Arbeit verwendet, einige Ansprüche auf den Dank einsichtiger Leser mir erworben zu haben, wie ich denjenigen Referenten, welchen keine meiner Vermuthungen im Sophokles überzeugend scheint, fernerhin zu missfallen hoffe.

Durch die neue Auflage glaube ich die Texteskritik der Trachinierinnen zwar gefördert, keineswegs aber zum Abschluss gebracht zu haben. Obwohl wir bei vielen Verderbnissen des Sophokleischen Textes über unsichere Muthmassungen nicht hinauskommen, so lehrt doch die tägliche Erfahrung, dass noch immer zahlreiche früher unbemerkt gebliebene oder erfolglos behandelte Fehler der Ueberlieferung in sicherer Weise sich heben lassen. Eine plausible Besserung ist meistens das einfachste Mittel, um das Vorhandensein eines Fehlers zu erweisen, und falsche Besserungsversuche führen nicht selten einen glücklichen Finder auf den richtigen Weg. Darum wolle man entschuldigen, wenn in dieser Sophokles-Ausgabe der zweite Theil des kritischen Anhanges seinen Charakter im Laufe der Zeit geändert hat und gegenwärtig weniger eine Besprechung einzelner Stellen bietet, als einen wortkargen Conjecturen-Speicher.

St. Petersburg, im Februar 1880.

A. NAUCK.

Digitized by Google

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oechalia erobert, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber durch Verbrennung auf dem Oeta dem unvermeidlichen Tode zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama.

Sehen wir zunächst zu, wie Sophokles den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth, welches er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermischtes Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenäs, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.). Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllos von

Digitized by Google

Tirynth flüchten muss (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während ihre übrigen Kinder zum Theil mit Alkmene in Tirynth bleiben, zum Theil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oechalia, um der ihm ehedem vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt schickt er die heissgeliebte Iole, deren Angehörige er schonungslos getödtet hat, mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenäon auf Euböa, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeiten zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgniss, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung völlig verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beimisst, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltert verwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, dass Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

So weit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aeschylos die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. In welcher Fassung unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und was er seinen Zwecken gemäss geneuert habe, ist bei der Dürf-

Digitized by Google

tigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigenthümlichkeiten und die Motive der Neuerungen zu erkennen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des Achäischen Peloponnes hatte sich der Dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbansprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρως ἐπώνυμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit diese endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. 233 aus Schol. Il. 21, 194), um die Verbindung des Thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Heraufholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiergestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἆθλοι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit gleicher Liebe und Treue ihrem Gemahl zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Theilnahme.

Ferner, lässt Soph. den Her. sofort nach der Vermählung mit der jungen Gattin nach Tirynth ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 498 ff. sich ihm an-

Digitized by Google

schliessen (nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todtschlag zu büssen von dannen zieht sammt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas, besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen Dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodoros Ath. X p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrnen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am Amykläischen Throne sowohl *ἡ πρὸς Ἀχελῷον Ἡρακλέους πάλη* als *Ἡρακλῆς ἐπ᾿ Εὐήνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος* dargestellt (Paus. 3, 18, 12. 16). Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiergestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn forttreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (*ἀμισθὶ γάρ σε πάμπαν οὐ διάξομεν* sagte er fr. 40 mit ironischer Amphibolie), liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte machte und dass Her. zögerte ihr zu helfen**). Was jene bei Archilochos und Sophokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff.

---

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus 1, 148 ff.

**) Vgl. Dion Chrys. 60, 1 *φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχίλοχον ληρεῖν ποιοῦντα τὴν Δηιάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ Κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα ῥαψῳδοῦσαν, ἀναμιμνήσκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῴου μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.*

Digitized by Google

und Seneca Herc. Oet. 510 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δώμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlnen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, der in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tirynth gezogen, wo Herakles ihn *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die von Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἅλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὔρυτον ὅσσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἰόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἰόλην·*

ὦ γύναι, αὐτὴ ταῦτά γ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὅρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache an Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, stimmt im Ganzen mit der herrschenden Sage, da er nur den wahren Anlass des Streites und des späteren Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das übrige aber nicht entstellen durfte, weil Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Später 475 ff. muss Lichas die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aus-

Digitized by Google

sagte, dass Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia gezogen sei, die Kränkungen von Seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blossen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἔρυτος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 108 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μέθ' ὁπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber an Iphitos, der seine Rosse in Tiryntb sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλκύσατο εἰς ἐπίκρημνον τεῖχος* und hinabstiess. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermès an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an denen, welche seine Erniedrigung verschuldet haben. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. Il. 2, 336).

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylos Agam. 1040 f., wo Klytämnestra der Kasandra räth sich zu fügen, wie ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

*) Ueber Ursprung und Verbindung des Lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

Digitized by Google

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollten, vgl. zu 161. Ausserdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu Theil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tirynth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hatte, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblendet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gehofft, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Ueberlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta (Paus. 2, 23, 5). Nur darin sind die Angaben verschieden, dass manche erst nach Herakles' Verbrennung die Herakliden zu Keyx sich flüchten lassen. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich Attischer Sage den Kindern erklärt haben, er sei nicht mehr im Stande, sie gegen Eurystheus' Verfolgungen zu schützen: Hekatäos bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆυξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιεύμενος αὐτίκα ἐκέλευσε τοὺς Ἡρακλείδας ἐκχωρέειν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρήγειν· ὡς μὴ ὦν αὐτοί τε ἀπόλησθε κἀμὲ τρώσητε ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθε.* Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen sich nach Athen zu wenden, wo Theseus sie schützen werde, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der Attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand (Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108). Als hernach Eurystheus im

Digitized by Google

Kampfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἠλέκτραι πύλαι*, wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά*. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser Attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden hervorheben) in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tirynth theils in Theben wohnen lässt (1151 ff.), d. h. an Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im Dorischen Stammlande als der älteste und als Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den Attischen Cult des Herakles anschlossen.

Oechalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euböa (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oechalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oechalia den Cultus des *Ζεὺς Κηναῖος* gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im Uebrigen hat Sophokles die schlichte Ueberlieferung feiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas a l l e i n nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich dass die Uebersendung eines Opferornates als Gedanke der Deianeira selbst erscheint. Es versteht sich, dass auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung ertheilt nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende

Digitized by Google

mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die Dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodäos und die Euächme als Kinder derselben bezeichnet zu haben (Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52).

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. Il. 18, 117

οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλέεος φύγε κῆρα,
ἀλλά ἑ μοῖρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des Dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Pöas oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 6 der siebenten Aufl.). Wenn nun am Ende unseres Drama Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schont Soph. damit eben so zart die Ueberlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die ursprüngliche Sage den Flammentod des Herakles mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekannten Tragödie (*ὁ ποιητὴς φησί*), führt Dion Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht den Muth haben:

ποῖ μεταστρέφεσθ', ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι τῆς ἐμῆς σπορᾶς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρός;

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass ältere Römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Accius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrthume. Der

Digitized by Google

Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem Griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenäon das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Herzählung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber geberdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zum Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Missgeschick verfolgt worden sei. Die ganze Zeit der froh geschlossnen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwersten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht über Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. sei, nachdem er ein Jahr bei einem Lydischen Weibe (der Omphale)

Digitized by Google

in Dienstbarkeit verbracht habe, mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt. (Erst durch die Dichtung, dass dem Hyllos jene Mittheilung geworden ist, wird der Rath der Alten ausführbar.) Leicht lässt sich Hyllos von der geliebten Mutter bestimmen, augenblicklich nach Euböa sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, undramatischen Prologen des Euripides als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzutheilen, welche ihr im Hinblick auf die bisherigen Schicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist: und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so muss ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, dass sie eines fremden Antriebes bedurfte um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgetheilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, er möge Nachricht von Herakles geben; dann sprechen sie der D. Trost zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe, andrerseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

---

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Τηρεύς* unseres Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden.

Digitized by Google

Während Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten anpasst, hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheirathete Weiber, die ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich weniger eigneten, sodann weil die innige Beziehung zu jüngeren Freundinnen durchaus der Rolle entspricht, welche der Deianeira im Stücke zufällt. Auch war es bei dem zaghaften und ängstlichen Charakter des liebenden und um Herakles besorgten Weibes von Wichtigkeit, dass die den Chor bildenden Jungfrauen ein entschiedenes Eingreifen in die Angelegenheit der D. sich nicht gestatten.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er gehört habe aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern aufgehalten werde. Er aber sei vorausgeeilt, um durch das Ueberbringen der guten Botschaft sich einen Lohn zu verdienen.

Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Jungfrauen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein Stasimon*)

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den Stasima, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbande der Jahrb. für class. Philol. S. 431—446 und O. Hense Stud. zu Soph. p. 55.

von hyporchematischem Charakter an (205—224), das von lebhafter Mimik und munteren Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch den Contrast die sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenäon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen veranlassen diesen zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äussert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, dass der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmuth daran, dass auch ihre Kinder einst ein gleiches Loos treffen könne. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge die Theilnahme Deianeiras erregt. Bedeutsam fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da die verschiedensten Gefühle Ioles Brust beklemmen und ihren Mund verschliessen, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret,* gebotene Schweigen der Iole.

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. mit ergreifender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt stumm bleibt, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle zu den Leiden der Iole nicht noch

Digitized by Google

neuen Schmerz hinzufügen: jene solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: lediglich in Folge seiner Liebe zur Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oechalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäussert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter die weitere Erörterung mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens muss Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt, bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderem Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, dass Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von anderen zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben: darum möge Lichas die Wahrheit ihr nicht vorenthalten.

Nunmehr vermag dieser nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne von Herakles, dem jede Ungeradheit übel

Digitized by Google

stehen würde, beauftragt zu sein, und bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln. Nachdem D. ihm dies versprochen, heisst sie alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben sei. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um dem Chor ihren Kummer zu klagen und um ihm mitzutheilen, zu welchem Zaubermittel sie greifen wolle. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten ohne Rückhalt ihre Empfindungen kund geben, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber ein altes Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Ueberlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die

Digitized by Google

Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher sein Bedenken vergessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in heiteren Chorgesängen ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düsteren Ahnungen getrieben heraustritt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er alles vernichtet, was er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Kaum versucht die Chorführerin die Befürchtungen der D. zu zerstreuen und ihr Muth zuzusprechen, als weitere Erörterungen gestört werden durch das Auftreten des Hyllos. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters, dessen Qualen er mit eigenen Augen gesehen hat. Befragt über das Vorgefallene erzählt er, und darauf waren die Zuschauer durch die Schilderung der Verheerungen, die das Gift am Boden angerichtet hatte, vorbereitet worden, welches Schicksal seinem Vater bereitet sei durch das von Deianeira gesendete Gewand. Lichas sei am Kenäon angelangt, gerade als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Em-

Digitized by Google

porlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäussert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euböa zu sorgen. Darauf habe er mit seinen Leuten den Todtkranken in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde dieser sterbend oder bereits todt erscheinen. Er selbst wünscht der D. die ihrer Missethat gebührende Strafe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor räth, den Versuch zu machen, den Irrthum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen. — Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: das geweissagte Ende sei der Tod. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute Verderben. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentauren arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um den Rathschluss der Götter zu vollstrecken,

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegtem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet, und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten,

Digitized by Google

umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblösste die linke Brust. Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: als beide bald zurückkehrten, war D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben; schon vorher hatte er nämlich im Hause erfahren, dass Deianeira von dem Kentauren zu ihrer That verleitet worden war. Neben der Leiche hingestreckt habe er in verzweifeltem Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, dass des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegsleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Wurde in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüthen des Her. hervorgehoben, so erscheint er hier schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (973 ff.) nebst dem Liede *ἀπὸ σκηνῆς* (1004—1043) und den Schlussanapästen. In der Voraussetzung, Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kenäon, welches ihm so schlimm lohne für sein Opfer. Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichsten Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Grösse seiner

Digitized by Google

Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegengehalten, wird er auf Rachegedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören was er von D. zu sagen habe. Darauf erzählt er, dass D. unmittelbar nach dem Empfang der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da sie nur bestrebt gewesen sei die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er äussert, der Zauber stamme von Nessos, erkennt Her., dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe das Dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben verspricht Hyllos den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung sorge, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden seines Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oeta zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und

Digitized by Google

gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein schwer wiegendes Zeugniss ablegen ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, dass der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, dass der Einzelne sich abmüht, seinem Schicksal zu entrinnen, muss er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, dass Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft geweissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre, und gerade da, wo sie das scheinbar so nahe Glück zu erhaschen wähnen, bringen sie, ohne es zu ahnen, durch ihr eigenes Thun die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewussten Fehltritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Maasses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stücks in fast ununterbrochner Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche zuerst Hyllos, dann der Bote, endlich Lichas in Betreff des Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und besonders möchte sie der Iole, zu der sie sich am meisten hinge-

Digitized by Google

zogen fühlt, das Loos der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses theilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, muss zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. In bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Uebereilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er sein eigener Ankläger.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrthum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oedipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergreifende Wirkung und der dichterische Werth unseres Stückes; freilich bleibt dasselbe hinter der grossartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oedipus unsere Theilnahme erregt, andrerseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oedipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmaasse und künstlerischer Vollendung durchgeführte Theil. Deianeiras mit feinster Seelenmalerei ge-

Digitized by Google

zeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwickelung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Theilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen duldend und nachsichtig mit Verehrung und treuer Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie für langjährige Trennung und schwere Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füssen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vorschwebte, nur so viel als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurtheilung ihrer in einem unbewachten Augenblick arglos vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 *ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.* 1136 *ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.* 727 *ἀλλ᾽ ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἑκουσίας ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.* 667 *κακὸν μέγ᾽ ἐκπράξασ᾽ ἀπ᾽ ἐλπίδος καλῆς.* Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Δηιάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* oder *Οἰταῖος*

Digitized by Google

benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Planes zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Den Vorzügen des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Erscheinen des bis dahin abwesenden Herakles nicht geeignet uns in gleicher Weise anzusprechen. Für den Dichter aber war es unerlässlich den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginnens: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so an Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptren, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth zu einer sanfteren Stimmung zurückzuführen und für die richtige Auffassung der in dem Drama vorgeführten Ereignisse die nöthigen Fingerzeige zu geben. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher, durch die Rachsucht eines Ungeheuers veranlasster Begebenheiten als eine unabänderliche Fügung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In der Gewissheit, nicht seinem Weibe, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewusstsein heroischer Grösse und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weiss den unvermeidlichen Tod in einen Act freier Entschliessung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte,* die schwierige Aufgabe, auch für

Digitized by Google

Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigenthümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andrerseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos empor wie ein halbgöttliches Wesen, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volksthümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und launigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Scheint endlich der letzte Theil des Stückes skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze. Durch die unsäglichen Qualen des Helden ist es wohl motivirt, wenn die Handlung rasch zu Ende eilt und nur so viel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erheischte. Wünschten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachegedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die Mittheilung vom Zauber des Nessos dem Her. plötzlich die Augen öffnet, so dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber hatte guten Grund, nicht nur über die Iole als eine abwesende berichten zu lassen, sondern sie selbst den Zuschauern vorzuführen: für die Charakteristik der Deianeira wie für die Motivirung ihrer übereilten That ist es überaus wichtig, dass ihr zugemuthet wird, mit der durch jugendliche Schönheit und edlen Anstand ausgezeichneten Nebenbuhlerin das Haus zu theilen. War aber einmal die unglückliche Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, in die Handlung

Digitized by Google

des Stückes verflochten, so mochte und konnte der Dichter über ihr weiteres Schicksal den Zuschauer nicht im Dunkeln lassen. Auch dürfen wir eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, dass nach alter Ueberlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 12f.) die Stammeltern Dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen musste, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in grossartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Ueber die Zeit der Abfassung unseres Stückes lassen sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur unsichere Vermuthungen aufstellen, und da die Neueren diese Frage nach ästhetischen Ansichten entscheiden wollten, so war es erklärlich, dass ihre Meinungen weit aus einander gingen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, das die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so glänzend entfaltet, ein unausgeführtes Werk der späten Lebensjahre erblickt hat. Andere haben aus einer falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche, und andern vermeinten Gebrechen geschlossen, das Stück sei das frühste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. W. Dindorf endlich sagt: *cum cantica chori pauciora et breviora sint quam in antiquioribus Sophoclis fabulis rariorque in iis sit metri dactylico-trochaici usus, non improbabile est tragoediam hanc ad mediam referendam esse aetatem poetae.* Mag auch immerhin die Zeit der Abfassung unseres Stückes unbestimmt bleiben, so gehört das Stück selbst doch zu den schönsten und vollendetsten Tragödien, welche wir überhaupt besitzen.

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem Protagonisten Deianeira und Heraklės zufallen, dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

Digitized by Google

Digitized by Google

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

Digitized by Google

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.
ΥΛΛΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΛΙΧΑΣ.
ΠΡΕΣΒΥΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστ᾽ ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανεὶς
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν᾽ ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάνῃ τις, οὔτ᾽ εἰ χρηστὸς οὔτ᾽ εἴ τῳ κακός·
ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Ἅιδου μολεῖν,
ἔξοιδ᾽ ἔχουσα δυστυχῆ τε καὶ βαρύν·
ἥτις πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,

1—5. ʻDem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen'. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte *κλεινὰ ἔπη* zu Ant. 620 ff. Aehnlich Aesch. Agam. 750 *παλαίφατος δ᾽ ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ᾽ ἄπαιδα θνῄσκειν — δίχα δ᾽ ἄλλων μονόφρων εἰμί.* Eriphos Com. 3 p. 556 *λόγος γάρ ἐστ᾽ ἀρχαῖος οὐ κακῶς ἔχων.*

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich ʻan das Licht trat'. Mit *ἀνθρώπων* vgl. Archil. fr. 86 p. 555 *αἶνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὡς ἄρ᾽ ἀλώπηξ καἰετὸς ξυνωνίην ἔμιξαν.* Pind. Nem. 9, 6 *ἔστι δέ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἐσλὸν μὴ χαμαὶ σιγᾷ καλύψαι.* Verbinde *ἀρχαῖος φανείς*, d. h. *πάλαι φανείς.* — *φανείς*, wie Ant. 621 *κλεινὸν ἔπος πέφανται.* O. R. 848 *ἀλλ᾽ ὡς φανέν γε τοὔπος ὧδ᾽ ἐπίστασο.*

2. Nach *ἀνθρώπων* ist nochmals *βροτῶν* wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Aesch. Pers. 706 *ἀνθρώπεια δ᾽ ἄν τοι πήματ᾽ ἂν τύχοι βροτοῖς.* Solon fr. 14, 1 p. 342 *οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνητοὺς ἠέλιος καθορᾷ.* Soph. fr. 320 *καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.*

3. *θάνῃ*, wie Eur. Heracl. 180 *τίς ἂν δίκην κρίνειεν ἢ γνοίη λόγον, πρὶν ἂν παρ᾽ ἀμφοῖν μῦθον ἐκμάθῃ σαφῶς*, u. ähnlich oft. Das auch zum ersten Prädicat gehörende *τῳ* ist gestellt wie 1254 *σπαραγμόν ἤ τιν᾽ οἶστρον.* Ant. 257 *οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν.* Solon fr. 4, 12 p. 335 *οὐθ᾽ ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι.* Odyss. 4, 87 *οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμήν.* Aesch. Prom. 21 *οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν.* Eur. Hec. 370 *οὔτ᾽ ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάρσος.*

4. *τὸν ἐμόν*, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem *ἐκμάθοις* 2 entspricht *ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα*, gleichsam ʻvon Grund aus'.

6. *πατρὸς μὲν ἐν δόμοισιν*, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem

Digitized by Google

ναίουσ᾽ ἔτ᾽ ἐν Πλευρῶνι, νυμφείων ὄκνον
ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
ὅς μ᾽ ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξῄτει πατρός,
φοιτῶν ἐναργὴς ταῦρος, ἄλλοτ᾽ αἰόλος
δράκων ἑλικτός, ἄλλοτ᾽ ἀνδρείῳ κύτει
βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.

Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. Pleuron, eine alte Stadt Aetoliens am Euenos. Gewöhnlich wird das benachbarte Kalydon als Wohnsitz des Oeneus bezeichnet. Beide Städte finden sich zusammen erwähnt schon Il. 2, 639 f. 13, 217. 14, 116.

7 f. *ὄκνον ἄλγιστον*, die peinlichste, qualvollste Furcht. Andere billigen die alte Variante *ὄτλον*, Bürde, Wucht. Mit *εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή* vgl. Ai. 488 *πατρὸς ἐξέφυν εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ*. O. C. 1664 *εἴ τις βροτῶν, θαυμαστός*. Ungewöhnlich ist in derartigen Verbindungen der Superl., weshalb Blaydes *ἀλγεινὸν* (statt *ἄλγιστον*) vermuthet; vgl. jedoch Eur. Andr. 6 *νῦν δ᾽, εἴ τις ἄλλος, δυστυχεστάτη γυνή*.

9. *Ἀχελῷον λέγω*, zu Phil. 1261.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archaeol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her *ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ῥεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα*, den Drachen erklärt er *διὰ τὸ μῆκος καὶ τὴν σκολιότητα*. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros *ἠΰτε ταῦρος*, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 201 *εἰλιγμένος εἶσι δράκων ὥς*, wie auch Flüsse den Namen *Δράκων* führen.

11. *ἐναργής*, leibhaftig, vgl. O. C. 910 *πρὶν ἂν κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσῃς ἄγων*. Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende *ἄλλοτε* vgl. El. 752 *φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ᾽ οὐρανῷ σκέλη προφαίνων*. Il. 24, 511 *αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς κλαῖεν ἑὸν πατέρ᾽, ἄλλοτε δ᾽ αὖτε Πάτροκλον*. Aehnlich unten 126 f. — *αἰόλος*, wie Il. 12, 208 *αἰόλον ὄφιν*. Pind. Pyth. 8, 46 *δράκων ποικίλος*, vgl. unten 834.

12 f. *ἀνδρείῳ*, *ἀνθρωπείῳ*. — *κύτος* etwa der Rumpf, wie in Prosa *τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος* gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — *βούπρωρος*, *βουπρόσωπος*. Empedokles 258 *βουγενῆ ἀνδρόπρῳρα, τὰ δ᾽ ἔμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδροφυῆ βούκρανα*.

13 f. Die Häufung der Worte malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie sehr D. es dem Herakles danke, durch ihn von dem unerwünschten Freier erlöst zu sein. Mit *διερραίνοντο*, *deliquescebant*, *diffluebant*, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 *barba gravis nimbis*, *canis fluit unda capillis*; vom Acheloos Philostr. d.

Digitized by Google

tauri formia

Digitized by Google

Digitized by Google

τοιόνδ᾽ ἐγὼ μνηστῆρα προσδεδεγμένη
δύστηνος αἰεὶ κατθανεῖν ἐπηυχόμην,
πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.
χρόνῳ δ᾽ ἐν ὑστέρῳ μέν, ἀσμένῃ δέ μοι,
ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης
ἐκλύεταί με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
οὐκ ἂν διείποιμ᾽· οὐ γὰρ οἶδ᾽· ἀλλ᾽ ὅστις ἦν
θακῶν ἀταρβὴς τῆς θέας, ὅδ᾽ ἂν λέγοι·
ἐγὼ γὰρ ἥμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
[μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ].
τέλος δ᾽ ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,

J. Imag. 4 βούπρῳρα μὲν γὰρ αὐτῷ πρόσωπα καὶ γενειὰς ἀμφιλαφὴς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημμυροῦσαι τοῦ γενείου.

15 f. Wiederaufnahme von 9 und Uebergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiers. Daher προσδεδεγμένη, *nacta*, statt τοιοῦδε ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε.

17. πρὶν — ἐμπελασθῆναι, ehe ich dieser (einer so verhassten) Ehe nahte. Ueber den auf dem Begriff ἅψασθαι, θιγεῖν, μετασχεῖν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100 Πανὸς πατρὸς πελασθεῖσα.

18. ἀσμένῃ, wie Il. 14, 108 ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη. O. R. 1356 θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ᾽ ἂν ἦν. Ar. Pac. 582 ὡς ἀσμένοισιν ἦλθες ἡμῖν.

20. ἀγὼν μάχης, vgl. 506 ἄεθλ᾽ ἀγώνων. Ai. 1163 ἔριδος ἀγών. Eur. Andr. 725 μάχης ἀγών. Herc. 812 ἀγώνων ἅμιλλαν. Il. 17, 253 ἔρις πολέμοιο. 17, 354 ἔριδος μέγα νεῖκος. 20, 245 ὑσμίνη δηιοτῆτος. Aehnlich πόνων λατρεύματα unten 356 f. πόνων λατρείαν 830. τὸ πῆμα τῆς ἄτης Ai. 363. εὐνῆς λέχος Ant. 425.

22. οὐκ ἂν διείποιμι, οὐκ ἂν δυναίμην διειπεῖν. Ueber διειπεῖν, *distincte enarrare*, zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22 f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθάκουν im Kreise. Mit ἀταρβὴς τῆς θέας, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. Δίκας ἀφόβητος O. R. 885, ἄθικτος ἡγητῆρος O. C. 1521 und ähnliches unten 686. 691. 841. — ὅδε entspricht dem voraufgehenden ὅστις, wie Ant. 464 ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῇ, πῶς ὅδ᾽ οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει; Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers beruht wohl auf einer unzeitigen Reminiscenz. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen vom Ausgange des Kampfes, nicht von ihrer Schönheit. Wollte sie von dieser reden, was für die vorliegende Situation wenig angemessen wäre, so musste dies früher geschehen, wo sie die Werbung des Acheloos erwähnte.

26 f. Ζεὺς ἀγώνιος (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne

Digitized by Google

εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
ξυνεῖσ' ἀεί τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
κείνου προκηραίνουσα· νὺξ γὰρ εἰσάγει
καὶ νὺξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.
κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κεῖνός ποτε,
γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών,
σπείρων μόνον προσεῖδε κἀξαμῶν ἅπαξ.
τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε κἀκ δόμων
αἰεὶ τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τῳ·
νῦν δ' ἡνίκ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελὴς ἔφυ,
ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ' ἔχω.
ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κεῖνος Ἰφίτου βίαν,

Angst und Sorge verlebt hat. Mit dem nachträglich hinzugefügten *εἰ δὴ καλῶς* vgl. Eur. Or. 17 *ὁ κλεινὸς εἰ δὴ κλεινὸς Ἀγαμέμνων*. Ar. Ran. 74 *τοῦτο γάρ τοι καὶ μόνον ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.*

27 f. *λέχος κριτόν*, ἔκκριτον, ein vor andern auserkornes Weib, vgl. 245.

29 f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamos der D. einführt. Vgl. O. R. 198 *εἴ τι νὺξ ἀφῇ, τοῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται.* Trag. adesp. 5 *πόνῳ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν.*

31 ff. 'Nun haben wir Kinder, die sonst den Vater an das Haus zu fesseln pflegen: doch er hat diese nur dann und wann gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abernten in Augenschein nimmt'. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen, beide um das Ihrige sich wenig kümmern. — *ποτέ*, ab und zu einmal.

34. *εἰς δόμους τε κἀκ δόμων*, hin und her, wie sonst *δεῦρο καὶ αὖθις ἐκεῖσε* gesagt wird.

35. *τῳ*, dem Eurystheus (1048 ff.), den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

36. *τῶνδε*, die nun ausgeführt vorliegen, die *ἆθλοι Ἡρακλέους*.

37. *ἐνταῦθα δή*, da gerade. — *ταρβήσασ' ἔχω*, *τετάρβηκα*, vgl. 412 *ποικίλας ἔχεις*. Ant. 22 *ἀτιμάσας ἔχει*.

38. Genaueres 268 ff. — *ἔκτα*, ein von den Tragikern aus Homer entlehnter Aorist, vgl. *ἔκταν* Eur. fr. 627. *κατέκτας* und *κατέκτα* Aesch. fr. 175. 217. *κατακτάς* Eur. Alc. 3, 696. Iph. Taur. 715. Mit *Ἰφίτου βίαν* vgl. *Ὀδυσσέως βία* Phil. 314. 321. 592. *ποταμοῦ σθένος* unten 507.

Digitized by Google

Digitized by Google

[illegible] non multum abesse, quin persuadeas. [illegible]

ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχῖνι τῇδ' ἀνάστατοι
ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κεῖνος δ' ὅπου
βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε· πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
ὠδῖνας αὑτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει.
κἄστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πολλὰ μέν σ' ἐγὼ
κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα

39. Vgl. 371. 423. Mit *ἀνάστατοι*, *extorres*, vgl. O. C. 429 *ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθην κἀξεκηρύχθην φυγάς*. Anders unten 240 *ἀνάστατον χώραν*.

40 f. *ξένῳ παρ' ἀνδρί*, bei dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36. 57. — *ὅπου βέβηκεν*, *ὅπου κυρεῖ*, *ubi versetur*. O. C. 52 *τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν;*

41 f. Ai. 973 *ἀλλ' ἐμοὶ λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται*. Mit *ὠδῖνας* vgl. 325. Ai. 794 *ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῄς*. 'Nur so viel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.' Mit *προσβαλών* vgl. Aesch. Pers. 781 *ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει*.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie O. R. 137 *ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ τοὐτ' ἀποσκεδῶ μύσος*.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43. Aus der langen Abwesenheit des Herakles schloss D., dass ihn ein Unglück betroffen habe; dass dies Unglück nur ein schweres sein könne, folgert sie aus dem Inhalt der von ihm zurückgelassenen *δέλτος*.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier dazu, auf den näheren Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff. 821 ff.) im voraus zu spannen. Auffallen aber muss es, dass die Dienerin nicht sofort nach dem Inhalt des Blattes forscht. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die empfangenen Orakelsprüche an Ort und Stelle sich aufzuschreiben (*εἰσγράψασθαι*). Arist. Av. 982 *ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τἀπόλλωνος εἰσεγραψάμην*. Eur. fr. 629 spricht von *διφθέραι πολλῶν γέμουσαι Λοξίου γηρυμάτων*. Vgl. unten 1166 f.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt *ohne Schädigung* für *sich* in die Hand nehmen, d. h. die Prophezeiung möge sich im gewünschten Sinne erfüllen.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. (wie 339 *τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;* El. 123 *τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα*), da man ebensowohl *γοᾶσθαι ἔξοδον* wie *γόους* sagt, an

Digitized by Google

τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην·
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμαισι δούλαις κἀμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν,
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ' ὅνπερ εἰκὸς Ὕλλον, εἰ πατρὸς
νέμοι τιν' ὤραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
ἐγγὺς δ' ὅδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρῴσκει δόμους,

dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύρματα* getreten ist, wie Eur. Med. 205 *ἄχεα μογερὰ βοᾷ τὸν προδόταν.* Phoen. 293 *γονυπετεῖς ἕδρας προσπίτνω σ', ἄναξ.* Vgl. zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42. Mit *πανδάκρυτ' ὀδ.* vgl. 505 *πάμπληκτα ἄεθλα.* Ai. 712 *πάνθυτα θέσμια.*

52 f. Aehnlich leiten auch sonst Untergeordnete ihre Rathschläge ein, wie der Sklav Epidicus bei Plautus Epid. 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *si aecum siet me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum.* Oefters sprechen die Dichter es aus, dass Einsicht und Biederkeit den Sklaven emporheben sogar über manchen Freien, vgl. unten 61—63. Besonders vertritt Euripides diese Ansicht, wie Ion. 854 *ἓν γάρ τι τοῖς δούλοισιν αἰσχύνην φέρει τοὔνομα· τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν κακίων δοῦλος ὅστις ἐσθλὸς ᾖ.* fr. 828 *πολλοῖσι δούλοις τοὔνομ' αἰσχρόν, ἡ δὲ φρὴν τῶν οὐχὶ δούλων ἔστ' ἐλευθερωτέρα.* — *νῦν δέ* brachylogisch; die Dienerin hat im Sinn: lange habe ich geschwiegen zu deinen Klagen um den abwesenden Herakles, jetzt aber kann ich nicht länger schweigen und frage dich. Die Ankündigung der Frage wird hier wie oft unterdrückt.

53. *κἀμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν,* und wenn es durch die Umstände geboten ist dass ich statt deiner rede. Vgl. El. 577 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν.* Eur. Iph. Aul. 1167 *λέξον· τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρὴ λέγειν τὰ σά;*

54. *μὲν — ἀτάρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. Phil. 519 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den *Γλῆνος, Κτήσιππος* und *Ὀνείτης* oder *Ὀδίτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis vorauszusetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56. *ὅνπερ εἰκός*, nämlich *πέμπειν.*

56 f. Mit *ὤραν νέμειν* vgl. 1238 *νέμειν φθίνοντι μοῖραν* und O. C. 386 *ἐμοῦ θεοὺς ὤραν τιν' ἕξειν.* Statt des zu erwartenden *νέμοι* (wofür einige Handschriften wohl besser *νέμει* bieten) *ὤραν τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν* tritt der Gegenstand der Sorge (*πατρός*) gleich zu *ὤραν* heran, während zur näheren Erläuterung epexegetisch beigefügt wird *τοῦ καλῶς πράσσειν*, wenn er um den Vater besorgt ist, um sein Wohlergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. 2, 4 *τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν.* Alexis Com. 3 p. 386 *τῶν δ' ὠνουμένων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν.* Bedenklich ist *δοκεῖν*, da es sich um wirkliches, nicht um ein scheinbares Wohlergehen des Herakles handelt.

58. *ἀρτίπους*, *geraden, munteren Schrittes.* (Die Scholien *ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ*, womit zu

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ὥστ᾽ εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τἀνδρὶ τοῖς τ᾽ ἐμοῖς λόγοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, κἀξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἥδε γὰρ γυνὴ
δούλη μέν, εἴρηκεν δ᾽ ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρὸς οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οἶδα, μύθοις γ᾽ εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἱδρῦσθαι χθονός;

vergleichen wäre El. 1104 *κοινόπους παρουσία* und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — *θρῴσκει* vom hastigen Gange. — *δόμους, πρὸς δόμους.* Vermuthlich aber sind die Worte *ἀρτίπους θρῴσκει δόμους* fehlerhaft.

59. Phil. 1279 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.*

60. Du hast Gelegenheit deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammengehörigen Nomina mit dem Verbum *χρῆσθαι* (vgl. zu 353 und das Homerische *εὖχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ᾽ Ἄιδι κλυτοπώλῳ*) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως.* Eur. Hec. 171 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοτάτας ματέρος* (parodirt von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ παιδὸς μογεροῦ.* — *ἀγεννήτων, δυσγενῶν.*

62. *καλῶς πίπτουσιν,* wie fr. 809 *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.*

63. Nicht mit geradem Gegensatze *ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον,* weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt. Vgl. Ant. 1105 *μόλις μέν, καρδίας δ᾽ ἐξίσταμαι.* — *ἐλεύθερον λόγον,* wie oben 53 *γνώμαισι δούλαις.* O. C. 1387 *συγγενεῖ* (d. h. *συγγενοῦς*) *χερί.*

64. *εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est.* Vgl. 671 *δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.* O. R. 993 *ἦ ῥητόν; ἢ οὐ θεμιστὸν ἄλλον εἰδέναι;*

65 f. Verb. *αἰσχύνην φέρειν* (d. h. *ὅτι αἰσχύνην φέρει*) *τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατρὸς ποῦ ἔστιν,* indem *σέ* mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένου* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 *ἀλλ᾽ ἄνδρα, κεἴ τις ᾖ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ᾽ αἰσχρὸν οὐδέν.* — *φέρειν* ist abhängig von *εἴρηκεν.*

68. *κλύεις* im Sinne eines Praeteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — *καὶ ποῦ,* zu 1140.

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ᾽ ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
Λυδῇ γυναικὶ φασί νιν λάτριν πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ᾽ ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐξαφεῖται τοῦδέ γ᾽, ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοΐδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἆρ᾽ οἶσθα δῆτ᾽, ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς ὥρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἢ τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει περᾶν
ἢ τοῦτον ἄρας [ἆθλον εἰς τὸν ὕστερον

69. *ἄροτον,* wie *τελεόμηνος ἄροτος* 825. In gleicher Uebertragnng *ποιά* und unser Sommer. Dem *μέν* entspricht *ἀλλά* 72. — *ἐν μήκει χρόνου* (wie Aesch. Agam. 610 *σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.* Plat. Leg. 3 p. 683 A *ἐν χρόνου τινὸς μήκεσιν ἀπλέτοις*) ist nach den Worten *τὸν παρελθόντα ἄροτον* entbehrlich und störend; befremden aber muss es, dass wir den Namen des Lydischen Weibes, der 252 als bekannt vorausgesetzt wird, hier nicht erfahren. Sehr passend hat Fröhlich *Ὀμφάλῃ τινὶ* statt *ἐν μήκει χρόνου* vermuthet.

72. *τοῦδέ γε, τοῦ λάτριν πονεῖν,* obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 9 f. — *Εὐρύτου πόλιν,* speciellere Bestimmung der *Εὐβοῒς χώρα.*

76. *ἔλειπε,* nicht *ἔλιπε,* mit Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche *δέλτος,* wie bei Homer ähnlich *λεῖπε, δίδου, τίθει, ἵει, πέμπε.*

78. *τὰ ποῖα* etwa = *ποῖα ταῦτα,* vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch *τὰ ποῖα ταῦτα* O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 *τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.* — *τὸν λόγον,* was du sagst.

79. *τελευτὴν τοῦ βίου περᾶν,* wie O. R. 1530 *πρὶν ἂν τέρμα τοῦ βίου περάσῃ.* Eudr. Andr. 102 *τὴν τελευταίαν περάσας ἡμέραν.* Anthol. Pal. 14, 126, 10 *τέρμ᾽ ἐπέρησε βίου.* Epigr. Kaib. 501 *τέλους ἐπὶ τέρμα πέρησε.* Oppian. Cyneg. 1, 513 *εἰσόκε τέρμα πόνοιο καὶ εἰς βαλβῖδα περήσῃ.* Vgl. *κάμπτειν βίου τέλος* zu O. C. 91.

80 f. So umständlich Dichter öf-

Digitized by Google

Digitized by Google

τὸν λοιπὸν ἤδη] βίοτον εὐαίων᾽ ἔχειν.
ἐν οὖν ῥοπῇ τοιᾷδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἶ ξυνέρξων; ἡνίκ᾽ ἢ σεσώσμεθα
[ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος
κείνου βίον σώσαντος, ἢ [οἰχόμεσθ᾽ ἅμα].

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ εἶμι, μῆτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατῄδη τῶνδε, κἂν πάλαι παρῆ·
[νῦν δ᾽ ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ ἐᾷ πατρὸς

ters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 *ἤδη μετ᾽ οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω*, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, *τὸν λοιπόν* als speciellere Erklärung von *εἰς τὸν ὕστερον* (*βίοτον*) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige. Dindorf vermuthet, dass *εἰς τὸν ὕστερον* eine ungeschickte Ergänzung sei. Aber auch *ἄρας* erregt Anstoss: es sollte das Medium stehen, wie man sagt *αἴρεσθαι πόνον*, *κίνδυνον*, *πόλεμον* u. ähnl. Alles deutet auf eine Interpolation, durch die man einen überlieferten Fehler zu heben suchte. Vielleicht schrieb Sophokles *ἢ τοῦτ᾽ ἀνατλὰς βίοτον εὐαίων᾽ ἔχειν.*

81. *βίοτος εὐαίων*, wie Aesch. Pers. 711 *βίοτον εὐαίωνα*. Eur. Suppl. 960 *δυσαίων βίος*. Anth. Pal. 9, 574 *δύσζωον βίοτον*. O. R. 518 *βίος μακραίων*. Ai. 709 *εὐάμερον φάος*. Aesch. Prom. 900 *δυσπλάνοις ἀλατείαις*. Vgl. zu O. C. 716 *εὐήρετμος πλάτα*.

82. *ῥοπή, discrimen.*

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei *καὶ πίπτομεν* zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern. 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (*κείνου βίον σώσαντος*) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker mit Bentley 84 getilgt. Dagegen erhebt sich ein doppeltes Bedenken: die Synizesis *ἢ οἰχόμεσθα* lässt sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von 84 bleibt unerklärt. Somit ist dem Fehler der Stelle anders abzuhelfen: vgl. den Anhang.

87. *κἂν πάλαι παρῇ*, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 *καὶ πάλαι.*

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da das Präsens *οὐκ ἐᾷ* dazu nicht passt, so schrieben Vauvilliers und Erfurdt *εἴα*. Weil aber *νῦν δέ* hinter einander in verschiedener Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man statt des ersteren *ἀλλ᾽* oder *πρὶν δ᾽* gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. die Wiederholung von *ὡς* O. R. 54 und 56, namentlich aber die Verbindung von *νῦν δέ* und *καὶ νῦν* El. 1334 f. Inzwischen können 88 f. ohne Nachtheil fortfallen; denn Hyllos konnte nur durch einen besonderen Anlass, wie hier durch die *θέσφατα*, veranlasst werden nach seinem Vater zu forschen; und der Zusammenhang gewinnt offenbar, wenn wir beide Verse tilgen, wie ehemals G. Hermann wollte.

Digitized by Google

ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.]
νῦν δ' ὡς ξυνίημ', οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστέρῳ τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὃν αἰόλα νὺξ ἐναριζομένα
τίκτει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον

90. *οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ πυθ.*, vgl. 225 f. 621 f. El. 107 *οὐ λήξω μὴ οὐ προφωνεῖν.* Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91. *πᾶσαν ἀλ.*, die volle Wahrheit, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, vgl. zu 645, während Hyllos bisher nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92 f. Denn auch dem welcher später kommt als er sollte, bringt die Kunde vom Wohlergehen eines andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du, dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt. — *ὑστέρῳ*, *ὑστεροῦντι*, *sero venienti.* Der Optativ *ἐπεὶ πύθοιτο* (*ὕστερος*) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.* Aesch. Eum. 725 *οὔκουν δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν, ἄλλως τε πάντως χὤτε δεόμενος τύχοι;* Mit *κέρδος ἐμπολᾷ* vgl. Phil. 303 *ἐξεμπολήσει κέρδος.* Ant. 1073 *κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε τἀπὸ Σάρδεων ἤλεκτρον.* — Der Verlauf der Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles schaut (O. C. 869), verkünden, wo Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer. 69 *ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρκεαι ἀκτίνεσσιν, νημερτές μοι ἔνισπε, φίλον τέκος, εἴ που ὄπωπας.* Aesch. Agam. 676 *εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα.* — Das heisse Verlangen der Freundinnen Deianeiras, Kunde von Herakles zu erhalten und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem wiederholten Anruf des Helios als *λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων* und *κρατιστεύων κατ' ὄμμα.* Aehnlich der Lage der Dinge wie der Stimmung des Chors und der sprachlichen Form nach O. R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94 f. *αἰόλα*, *ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα*, vgl. El. 19 *μέλαινα ἄστρων εὐφρόνη.* Eur. fr. 596 *ὀρφναία νὺξ αἰολόχρως.* Aesch. Prom. 24 *ποικιλείμων νύξ.* — *τίκτει*, sofern die Nacht den Alten Mutter des Tages ist, wie in den Kosmogonieen aus dem Düster das Licht entsteht; daher sowohl das Rechnen nach Nächten als die Verbindung *νύκτες τε καὶ ἡμέραι*, *noctesque diesque* u. dgl. Aesch. Agam. 279 *τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης.* 265 *εὐάγγελος ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα*, vgl. zu O. C. 618. — *κατευνάζει*, weil mit dem Einbruch der Nacht Helios auf seinem Lager schlummert im beflügelten Kahn, der ihn vom fernen Westen über den Okeanos zum Osten führt. — Unter *ἐναριζομένα* pflegt man die des Sternenschmuckes beraubte Nacht zu verstehen; was sich nicht wohl verträgt mit *αἰόλα.* Andere erklären

Digitized by Google

Digitized by Google

101. ὁ νικῶν τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὁπλιτικόν.. principatum teneo. valeo maxime

Digitized by Google

Ἅλιον Ἅλιον αἰτῶ
τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς,
εἴπ', ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντιστροφὴ α.

ποθουμένᾳ γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δῃάνειραν ἀεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

ἀφανιζομένη. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verscheuchen der Nacht mit dem Abnehmen der Rüstung des überwundenen Feindes nicht verglichen werden kann: auch würde weder ἐναρίζεσθαι noch ἀφανίζεσθαι zu dem nachfolgenden κατευνάζει stimmen. Daher scheint ἐναριζομένα fehlerhaft.

97 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subject des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Object zum Verbum. Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι μοι vgl. Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; Oed. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷαι κτέ. Aehnliches zu O. C. 1468 f. — στεροπᾷ, wie Eur. Hec. 68 ὦ στεροπὰ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100 f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das Verbum ναίειν ist dreifach construirt, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des Aegäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 731 αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. — ποντίας, wie Attische Dichter ἡ αὐλών sagten, vgl. Soph. fr. 503 ἐπακτίας αὐλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς (ναίει), entweder in Europa oder Asien. Sophokles folgt der alten Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 796 τὼ δύ' ἠπείρω. Isokr. Paneg. § 179 τῆς γῆς ἁπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένης δίχα τετμημένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης. Vgl. Sallust. Iug. 17, 3. — κλιθείς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνῃ, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἅλιον καρῦξαι folgt nochmals eine directe Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 f. Auffallend ist das Medium ποθουμένᾳ, wo man ποθούσῃ erwarten sollte. — τὰν ἀμφινεικῆ, vgl. ἀμφινείκητον 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἃ αἰὲν ὀλοφύρεται (El. 148), vgl. 963.

Digitized by Google

οὔποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὔμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδοῦ
ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσθαι, κακὰν
δύστανον ἐλπίζουσαν αἶσαν.

στροφὴ β.

ὧν ἐπιμεμφομένα σε
δεῖσα μέν, ἀντία δ' οἴσω.
φαμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν
ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χρῆναί σ'· ἀνάλγητα γὰρ οὐδ'
ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας·
ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν ἄρ-
κτου στροφάδες κέλευθοι.

106 f. Da der negative Satz οὔποτ' εὐνάζειν bloss zur rhetorischen Hebung des τρύχεσθαι dient, so muss ἀεί (104) zu letzterem gezogen werden. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν — οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε. Die anticipirende Verbindung ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν, wie Ant. 881 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει. 791 σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾷς. O. C. 1200 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος. Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω. Vgl. unten 240.

108 f. Verb. δεῖμα ὁδοῦ (ἐξόδου, vgl. 51) ἀνδρὸς τρέφουσαν εὔμναστον (Aesch. Agam. 155 μνάμων μῆνις). Mit τρέφουσαν vgl. 28.

110 f. ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ., wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baren Lagers, d. h. ἐνθυμουμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς. Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff. Mit κακὰν ἐλπ. αἶσαν vgl. Ai. 605 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων.

Str. 2. Halte fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dass im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an sie selbst.

112 f. δεῖσα (ἔδεισα) μέν, ἀντία δ' οἴσω, zwar ergreift mich ein Bangen, aber doch werde ich das Widerspiel halten. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerrathen wollen, leiten ihre Zurede auf zarte Weise ein, vgl. 52 f. — δεῖσα, wie 1044 κλύουσ' ἔφριξα.

114 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, wie ja auch Zeus seinerseits den Menschen nicht ἀλυπίαν beschieden hat.

117 f. ὁ π. κραίνων klingt an Κρονίδας an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70.

119 ff. Verb. ἀλλ' ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι αἰὲν ἐπικυκλοῦσι πᾶσι πῆμα καὶ χαράν. — ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, die

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ἀντιστροφὴ β.

πολλὰ γὰρ ὥστ᾽ ἀκάμαντος
ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ᾽ ἐν εὐρέι πόντῳ
βάντ᾽ ἐπιόντ᾽ ἂν ἴδοι,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ
στρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει βιότου
πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον· ἀλλά τις θεῶν

Kreisläufe der Bärin (wie *ἄρκτου στροφαί* Soph. fr. 396, 11 und *κυκλάδες ἄρκτοι* Nonn. Dionys. 38, 407), hier zur Bezeichnung der *περιτελλόμεναι ὧραι*. Die Bärin, die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne versetzte, *ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν, οἴη ἄμμορός ἐστι λοετρῶν ὠκεανοῖο* Il. 18, 489. Od. 5, 275. Eben darum eignet sich dies Sternbild vorzugsweise zu Zeitbestimmungen. Eur. fr. 597 verbindet mit dem *ἀκάμας χρόνος, τίκτων αὐτὸς ἑαυτόν*, die *δίδυμοι ἄρκτοι*, welche *τὸν Ἀτλάντειαν τηροῦσι πόλον*. — *κυκλοῦσιν*, sie lassen heranrollen. Vgl. Herod. 1, 207 *κύκλος τῶν ἀνθρωπηίων ἐστὶ πρηγμάτων, περιφερόμενος δὲ οὐκ ἐᾷ αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς εὐτυχέειν*.

Antistr. 2. D. härmt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll: aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

122 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — *κύματα νότου*, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 *κύματα παντοίων ἀνέμων*. 11, 305 *νέφεα νότοιο*. Od. 13, 99 *ἀνέμων δυσαέων μέγα κῦμα*. Das mit *κύματα* prädicativisch verbundene *πολλά* (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Il. 11, 307 *πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται*) tritt als Hauptbegriff voran.

126 f. *δέ* im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. *βιότου πολύπονον, ὥσπερ* (zu 770 f.) *πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ᾽ αὔξει τὸν Καδμογενῆ*. Wie man auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen und kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich bei Herakles Kampf an Kampf, theils beugt theils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem Kretischen Meer. — *τὸν Καδμογενῆ* (vgl. *Ἡρακλέεος Θηβαγενέος* Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner *Καδμογενεῖς*, zu O. R. 1. Zu *στρέφει* ergänze *τὸ μέν*, vgl. zu 11. O. R. 1229. Il. 22, 157 *τῇ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὁ δ᾽ ὄπισθε διώκων*. Ueber den Gegensatz von *στρέφει* und *αὔξει* vgl. O. C. 1454. — *βιότου πολύπονον* = *ὁ πολύπονος βίοτος*, wie *ἄσημα βοῆς* statt *ἄσημος βοή* Ant. 1209 u. ähnl. Mit *ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον* wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisirt und der Anschauung näher gerückt. Aehnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 *tristitiam et metus tradam protervis in mare Creticum portare ven-*

Digitized by Google

αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἅι-
δα σφε δόμων ἐρύκει.

ἐπῳδός.

μένει γὰρ οὔτ' αἰόλα
νὺξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἃ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὧδε

tis. Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 *κακῶν δ' ὦ τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κῦμα τῆσδε συμφορᾶς.* Aesch. Prom. 746 *πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.* Vgl. zu O. C. 663.

130. *ἀναμπλάκητον* (zu O. R. 472), *ἄπταιστον, ἀσφαλῆ.*

Epodos. Denn alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du dich halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht wird verderben lassen.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: so wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. Zu *αἰόλα νύξ* vermisst man einen entsprechenden Gegensatz; darum vermuthet Meineke: *μένει γὰρ οὔτ' ἆμαρ οὔτε νὺξ βροτοῖσιν.* — *κῆρες, συμφοραί,* im Gegensatz zu *πλοῦτος*, dem specielleren Begriff statt *ὄλβος.*

134 ff. Verb. *ἀλλὰ* (*τῷ μέν*, vgl. zu 116) *ἄφαρ βέβακε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* (*τοῦ χαίρειν*), *τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται* (*τὰ αὐτά*). Mit *βέβακεν* und *ἐπέρχεται* vgl. *βάντ' ἐπιόντα* 125. Das *χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι* entspricht chiastisch dem *πῆμα καὶ χαράν* 119. Aehnlich O. C. 614 *τοῖς μὲν γὰρ ἤδη τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὖθις φίλα.*

137 ff. Verb. *ἃ τάδε λέγω καὶ σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπίσιν*, das hier eben ausgesprochene, dass das Leid nicht immer währt, musst auch du in deinen Erwartungen (111 *κακὰν ἐλπίζουσα αἶσαν*) stets festhalten. — *λέγω σὲ ἴσχειν*, ich fordere dich auf festzuhalten, ich sage du sollst festhalten. In diesem Sinne steht der *Acc. c. inf.* nach den Verba des Sagens öfters, wie Ai. 1074 *οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἐᾶν ὅπως ἔχει.* O. R. 350 *ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι ᾧπερ προεῖπας ἐμμένειν.* 1381 *ἐννέπων ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ.* Phil. 101 *λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.* El. 233 *αὐδῶ μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.* Aesch. Sept. 1042 *αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τάδε.* 1043 *αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί.* Die Zusammenstellung der Pronomina *ἃ τάδε* wie Eur. Andr. 1115 *ὧν Κλυταιμνήστρας τόκος εἷς ἦν ἁπάντων τῶνδε μηχανορράφος.* Iph. Aul. 155 *σφραγῖδα φύλασσ', ἣν ἐπὶ δέλτῳ τήνδε κομίζεις.* — *ἐλπίσιν ἴσχειν*, gewöhnlich *ἐν ἐλπίδι ἔχειν*, doch vgl. *ὀργῇ ἔχειν* bei Thukyd. und ähnliches. — *τὰν ἄνασσαν*, da du obenein Für-

Digitized by Google

30. non aberrantem. i.e. tenentem rectum viae cursum,

Digitized by Google

Digitized by Google

τέκνοισιν Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπυσμένη μέν, ὡς ἀπεικάσαι, πάρει
πάθημα τοὐμόν· ὡς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,
μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ' ἄπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται
χώροισιν αὑτοῦ, καί νιν οὐ θάλπος θεοῦ
οὐδ' ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον,
ἐς τοῦθ' ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ

stin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluss nachdrücklich von neuem hinweist, da der *πάντα κραίνων* nicht gegen seine Söhne dergestalt (*ὧδε*), wie D. befürchtete, *κακόβουλος* sein werde.

141. *πεπυσμένη*, vgl. 103 ff. und mit *ὡς ἀπεικάσαι* O. C. 16. Eur. Or. 1298 *Ἑλένης τὸ κώκυμ' ἐστίν, ὡς ἀπεικάσαι.* Unten 1220 *ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ.* 1125 *ὡς κλύειν ἐμέ.* O. R. 1045 *ὡς ἰδεῖν ἐμέ.*

143. 'Wie sehr der Gram mich verzehrt, das mögest du niemals an dir selbst erfahren, gleichwie du jetzt so glücklich bist es nicht zu kennen.' Wunsch und Factum sind verbunden wie 582 *κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ μήτ' ἐκμάθοιμι, τάς τε τολμώσας στυγῶ.* Ant. 686 *οὔτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν.* Mit *ἐκμάθοις παθοῦσα* vgl. *πάθος μάθος* und ähnl.

144 ff. 'Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst fröhlich heran, und nichts stört sein harmloses Dasein.' Dies etwa ist der Sinn unserer Stelle, die freilich in fehlerhafter Gestalt vorliegt, da die Worte *χώροισιν αὑτοῦ* oder *αὐτοῦ* sich dem Verständniss entziehen. Unter zahlreichen Verbesserungsvorschlägen empfiehlt sich am meisten der von Fr. Blaydes, *τὸ γὰρ — βόσκεται χώροις, ἵν' οὐ ψῦχός νιν, οὐ θάλπος θεοῦ κτέ.*, womit zu vgl. Epigr. Kaib. 649, 5 *οὐ χειμὼν λυπεῖ σ', οὐ καῦμ', οὐ νοῦσος ἐνοχλεῖ.*

145 f. Kein Unwetter, d. h. kein Unglück, trifft die Jugend. Der allgemeine Begriff Unwetter wird mit *θάλπος, ὄμβρος, πνεῦμα* specialisirt, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: *τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ' οὔτ' ἀνέμων διάει μένος ὑγρὸν ἀέντων, οὔτε ποτ' ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν, οὔτ' ὄμβρος περάασκε διαμπερές.* Vgl. O. C. 676 *ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνάλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων.* — *θεοῦ*, *Ἡλίου*, wie der Zusammenhang lehrt. Ueberhaupt wird Helios gern mit dem einfachen *θεός* bezeichnet: so haben die Tragiker *θεοῦ ἀκτῖνες, φέγγος, φαεσίμβροτοι αὐγαί* u. ähnliches. — *πνευμάτων οὐδέν*, zu O. R. 1194.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die *κακοῖς βαρυνομένη ἄλοχος* 152. Die Scholien: *ταῖς ἡδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἴρεται.* Vgl. Ai. 1066 *δεινὸν ἐξαίρειν μένος.*

148 f. *ἕως* ohne *ἄν*, wie Ai. 554 *ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυ-*

Digitized by Google

κληθῇ λάβῃ τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
ἤτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη.
τότ' ἄν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὑτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.
πάθη μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἔγωγ' ἐκλαυσάμην·
ἓν δ', οἷον οὔπω πρόσθεν, αὐτίκ' ἐξερῶ.
ὁδὸν γὰρ ἦμος τὴν τελευταίαν ἄναξ
ὡρμᾶτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήμαθ', ἁμοὶ πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιών, οὔπω φράσαι,

πεῖσθαι μάθῃς. Phil. 764 ἕως ἀνῇ τὸ πῆμα, σῷζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. — κληθῇ, γένηται, wie Il. 3, 138 νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις, und oft, vgl. unten 736.

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeiras gegenwärtige Lage, vgl. 29 f. 175 f.) entspringen theils von Seiten des Gemahls, theils der Kinder. (V. 150 könnte nur entbehren wer ἐν νυκτί unpassend von der Hochzeitsnacht verstände, welche sogleich der jungen Frau ihr Theil von Sorgen bringe.)

151. Abschluss der Gedankenreihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen.' Allein D. wählt absichtlich einen allgemeineren Ausdruck, τότ' ἄν τις εἰσίδοιτο. Eben darum heisst es τὴν αὑτοῦ πρᾶξιν, nicht αὑτῆς, vgl. El. 771 οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage 294. Ai. 790. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h. εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il. 18, 192 ἄλλου δ' οὔ τευ οἶδ' ὅτεο κλυτὰ τεύχεα δύω. Vgl. zu 283.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem πάθημα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἓν δέ, ὃ αὐτίκ' ἐξερῶ, (ἐκλαυσάμην πάθος) οἷον οὔπω πρόσθεν (nämlich ἐκλαυσάμην).

155 f. ὁδὸν ὁρμᾶσθαι, wie 159 ἀγῶνας ἐξιέναι, indem das Ziel der ὁδὸς ohne weiteres als Object des ἐξιέναι gefasst wird, wie Ai. 287 ἐξόδους ἕρπειν, unten 339 ἐφίστασαι βάσιν, 506 ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δόμοις, wie Ai. 63 εἰς δόμους κομίζεται — καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται. El. 1308 Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις. O. R. 637 οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; Vgl. unten 202 f.

157 f. Die 47 nur obenhin berührte δέλτος enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufgezeichnet hatte (1166 f.), sodann Anordnungen (ξυνθήματα), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. Mit ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ῥίζαν ἐξημημένος. Plat. Leg. 9 p. 854 D δοῦλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς χερσὶ γραφεὶς τὴν συμφοράν. Xen. Anab. 5, 4, 32 ἐστιγμένοι ἀνθέμια. Virg. Ecl. 3, 106 *inscripti nomina regum flores.*

159. ἀγῶνας ἐξιών, wie Thuk. 1, 15 ἐκδήμους στρατείας οὐκ ἐξῇσαν οἱ Ἕλληνες. Des Zwi-

Digitized by Google

Signa acrisetoria

Digitized by Google

Digitized by Google

ἀλλ' ὥς τι δράσων εἷρπε κοὐ θανούμενος.
νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὢν εἶπε μὲν λέχους ὅ τι
χρείη μ' ἑλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἣν τέκνοις
μοῖραν πατρῴας γῆς διαιρετὸν νέμοι,
χρόνον προτάξας, ὡς τρίμηνος ἡνίκα
χώρας ἀπείη κἀνιαύσιος βεβώς,
[τότ' ἢ θανεῖν χρείη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
ἢ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ]
τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένα

schensatzes wegen wird *οὔ ποτε* nochmals durch *οὔπω* wieder aufgenommen, gleichwohl noch niemals, wie Ant. 1039 f. Herod. 7, 101 *οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ πάντες συλλεχθείησαν, οὐκ ἀξιόμαχοί εἰσι.* — *φράσαι, aperire.*

161. *ἔτ' οὐκ ὤν, οὐκέτι ὤν,* wie O. R. 24 *ἔτ' οὐχ οἷα τε*, Phil. 1154 *ἔτ' οὐ φοβητός*, 1217 *ἔτ' οὐδέν εἰμι.* — Herakles hatte angegeben, was D. als Erwerb ihrer Ehe d. h. als das ihr der Ehefrau zukommende erhalten, und wie er sein Land (*πατρῴα* vom Standpunkte der Kinder aus) unter die Söhne (zu 54) vertheilt wissen wollte. Sophokles folgt dem Volksglauben, die vom Dorischen Stamm eroberte Peloponnesos sei rechtmässiges Erbtheil der Herakliden gewesen, denn das Orakel bei Isokr. Archid. § 17 gebeut *ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν.*

163. *διαιρετὸν νέμοι,* wie er es zertheilt und den einzelnen zugewiesen wissen wollte.

164 f. Verb. *χρόνον προτάξας* (indem er die Zeit als feststehend ankündigte), *ὡς χρείη σφε ἢ θανεῖν ἢ ζῆν, ἡνίκα κτἑ.*, vgl. 44 f. Herakles hatte dem Orakel gemäss dann die Theilung angeordnet, wenn er nach einem Jahre und drei Monaten seit seinem Auszuge von Haus abwesend wäre, weil er dann für gestorben angesehen werden müsse. — *τρίμηνος κἀνιαύσιος* steht für *τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρόνον*, wie bei Homer *εὗδον παννύχιοι*, *ἠματίη μὲν ὑφαίνεσκεν μέγαν ἱστόν*, sonst *χρόνιος ἦλθες* u. ähnl.

166—168. Diese Verse widerstreben in auffallender Weise dem Zusammenhang. Liess das Orakel klar und bestimmt die Möglichkeit offen, dass Herakles auch nach Ablauf der von ihm bezeichneten Frist nach Hause zurückkehrte und befreit von Kämpfen sein Leben in Ruhe beschloss, so erscheint die Besorgniss der Deianeira, die nur an den Tod ihres Gemahls denkt, als nicht hinlänglich motivirt. Vermuthlich beruhen die auch von Seiten der Form anstössigen Verse auf einer Interpolation. Nach 825 und 1170 f. muss Herakles das Ende seiner Leiden in Aussicht gestellt haben, in einer Weise die ebensowohl vom Untergang als von der Erlösung gedeutet werden konnte. Damit lässt sich Deianeiras frühere Aeusserung 79—81 wohl vereinigen, wie auch Herakles durch seine letztwilligen Verfügungen zeigte, dass ihm der Doppelsinn des Orakels nicht entging. — *χρείη* nach der Bestimmung des Schicksals, zu O. C. 812.

169 f. *ἔφραζε*, nämlich Herakles in der hinterlassenen *δέλτος*, daher das Imperf., vgl. 76. —

τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων,
ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαί ποτε
Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
τοῦ νῦν παρόντος, ᾧ τελεσθῆναι χρεών·
ὥσθ' ἡδέως εὕδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
φόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
πάντων ἀρίστου φωτὸς ἐστερημένην.

Ἡρακλείων emphatisch, als ob Herakles von einem andern redete, vgl. zu O. C. 626. — Der Genitiv *τῶν Ἡρ. πόνων* kann weder von *ἔφραζε* noch von *εἱμαρμένα* abhängen: vgl. den Anhang.

171 f. Genaueres 1164 ff. Die Zeichen, welche der Pelasgische Zeus zu Dodona im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grossentheils aus dem Rauschen einer heiligen *φηγός* oder *δρῦς* (*aesculus* oder *aegilops*) in einem Eichenhaine abgenommen, welcher bei Aesch. Prom. 832 deshalb *τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες* heisst. So schon Od. 14, 327 *τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ*. Hesiod. fr. 192 *Δωδώνην φηγόν τε Πελασγῶν ἕδρανον*. fr. 80 *ἐνθάδε Δωδώνη τις ἐπ' ἐσχατιῇ πεπόλισται· τὴν δὲ Ζεὺς ἐθέλησεν ἑὸν χρηστήριον εἶναι τίμιον ἀνθρώποις, ναῖον δ' ἐν πυθμένι φηγοῦ*. Daher unten 1168 *πολύγλωσσος*, Senec. Herc. Oet. 1477 *quercus fatidica*. Anfänglich deuteten dieses Rauschen die *Σελλοί*, Il. 16, 234 f. und unten 1167, später nachdem Dione als *σύνναος* des Zeus aufgenommen war, drei *γραῖαι προμάντιες γυναῖκες*, welche im Landesdialekt *πελιαί*, d. h. *πολιαί*, genannt wurden; Soph. fr. 414 *τὰς θεσπιῳδοὺς ἱερίας Δωδωνίδας*. Daraus entstand durch ein etymologisches Spiel die Legende von weissagenden Tauben (*πέλειαι, πελειάδες*), deren zwei nach Pindar in den Päanen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodona. Herodot, welcher 2, 55 ff. die Dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen *πελειάδες* genannt *διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκεον δέ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι*. Ob bei Soph. *ἐκ πελειάδων* bedeutet: durch den Mund der Tauben, oder zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten *πελειάδες* heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das *ἐκ δάφνης αὐδᾶν* des Apollon in Delphi. — *Δωδῶνι*, Dativus zu *Δωδώνη*, wie *ὑσμῖνι* zu *ὑσμίνη*, *ἀλκί* zu *ἀλκή* u. ä. Vgl. *Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρυνθι* unten 1152, *μέσῳ πόρῳ* 564, *τὸν Ἄβαῖσι ναὸν* O. R. 899, anderes zu El. 174.

173 f. *τῶνδε, τῶν εἱμαρμένων*, d. h. *τάδε ναμερτῆ συμβαίνει*. Der Gen. *τοῦ παρ. χρόνου*, wie Ai. 21 *νυκτὸς τῆσδε*, O. C. 397 *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου*.

176. *φόβῳ ταρβοῦσαν* (diese Verbindung ist durch die Versabtheilung geboten), wie Eur. Herc. 971 *οἱ δὲ ταρβοῦντες φόβῳ ὥρουον*. Vgl. Phil. 225 *ὄκνῳ δείσαντες*, O. C. 1625 *ὥστε πάντας ὀρθίας στῆσαι φόβῳ δείσαντας ἐξαίφνης τρίχας*. Aehnliches zu O. R. 65. Ant. 427. — *εἰ*, wie 666.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe Verehrung des Gemahls hervor, der

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ᾽· ἐπεὶ καταστεφῆ
στείχονθ᾽ ὁρῶ τιν᾽ ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων
ὄκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ᾽ ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κἀκ μάχης
ἄγοντ᾽ ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν᾽ εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ᾽ ἐς δόμους σοὺς τὸν πολύζηλον πόσιν
ἥξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ᾽ ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θροεῖ
Λίχας ὁ κῆρυξ ταῦτα· τοῦδ᾽ ἐγὼ κλύων
ἀπῆξ᾽, ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῴμην χάριν.

durch sie bald nachher den schmerzlichsten Tod findet.

178 f. *εὐφημίαν ἴσχε*, weil D. mit *verba male ominata* schloss. — Verb. *καταστεφῆ πρὸς χαρὰν λόγων*, bekränzt entsprechend der frohen Botschaft. Ueber die Sitte bei Ueberbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83.

180. *πρῶτος ἀγγέλων*, vgl. 190, gegenüber den zu erwartenden späteren Meldungen, namentlich durch Lichas.

183. Leise Hindeutung auf die Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. *τίνα τόνδε*, wie Phil. 441 *ποίου τούτου*. O. R. 2 *τίνας ποθ᾽ ἕδρας τάσδε*.

186. *σὺν κράτει νικηφόρῳ*, im Geleit siegreicher Obmacht, indem das *κράτος* dem Herakles gleichsam folgt, wie die *Νίκη* dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1088 *σθένει ἐπινικείῳ* und unten 497 *σθένος νίκας*.

187. *ἀστῶν ἢ ξένων*, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. *βουθερεῖ λειμῶνι* (vgl. Ai. 144 *ἱππομανῆ λειμῶνα*) soll bezeichnen *ὑπὸ βοῶν θεριζομένῳ τοῖς ὀδοῦσι, τουτέστι βοῦς τρέφοντι*, oder *ἐν ᾧ βόες θέρους ὥρᾳ νέμονται*. Beide Erklärungen sind unwahrscheinlich, wie *βουθερής* überhaupt schwerlich sich rechtfertigen lässt. Verständlich wäre *βουβότῳ* oder *βουνόμῳ λειμῶνι*. — *πρὸς πολλούς*, vgl. 194 f. 352. 371. 423 f.

190 f. Aehnlich der Korinthische Bote O. R. 1005 f. Mit der Verbindung von *κερδαίνειν* und *χάριν κτᾶσθαι* vgl. O. R. 232 *τὸ γὰρ κέρδος τελῶ ἐγὼ χἠ χάρις*

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρείᾳ χρώμενος πολλῇ, γύναι.
κύκλῳ γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεὼς
κρίνει παραστάς, οὐδ᾽ ἔχει βῆναι πρόσω·
τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ᾽ ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἑκὼν ἑκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὄψει δ᾽ αὐτὸν αὐτίκ᾽ ἐμφανῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὃς λειμῶν᾽ ἔχεις,
ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσατ᾽, ὦ γυναῖκες, αἵ τ᾽ εἴσω στέγης

προσκείσεται. Ueber ὅπως τοι zu El. 1468 ὅπως τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ, wenn es ihm gut geht und er frohe Botschaft zu bringen hat.

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι (Schol.).

194 f. κύκλῳ παραστάς, mehr als περιστάς oder ἀμφιστάς (Ai. 724), da darin der Begriff des mit Fragen Bedrängens liegt, wie El. 295 ἐμμανὴς βοᾷ παραστᾶσα. — κρίνει, ἀνακρίνει, 314. 388. Ai. 586. El. 1445. (Der harte Wechsel des Subjects lässt vermuthen, dass Soph. οὐδ᾽ ἐᾷ schrieb.)

196. Hermann nahm τὸ ποθοῦν für ὁ ποθῶν λεώς und erklärte: *nam quod plenum est desiderii, unoquoque rem cognoscere cupiente, non facile prius desistat quam ex animi sententia audierit.* Andere meinten auf Grund missverstandener oder fehlerhaft überlieferter Stellen τὸ ποθοῦν mit den Scholien für τὸ ποθούμενον nehmen zu dürfen. Vielmehr ist die vorliegende Stelle verdorben, und zwar scheint der Fehler in τὸ γὰρ ποθοῦν zu liegen.

198. Mit οὐχ ἑκὼν ἑκοῦσι δέ vgl. Ant. 276 πάρειμι δ᾽ ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν. fr. 844, 4 φιλεῖ ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους. Eur. fr. 69 ἑκὼν ἑκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἑκών; Od. 5, 155 παρ᾽ οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ.

200. Wiesen und Auen, die den Göttern als Eigenthum zugewiesen waren, durften nicht beweidet, bestellt, gemäht werden. Daher weiden im Hymn. Merc. 72 die Heerden der Götter auf λειμῶνες ἀκηράσιοι, und auf Kreta war nach Corp. Inscr. 2 p. 1103 Gesetz: ἵνα μηθεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμῃ μήτε ἐναυλοστατῇ μήτε σπείρῃ μήτε ξυλεύῃ. Vgl. Eur. Hipp. 73 σοὶ τόνδε πλεκτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος, ὦ δέσποινα, κοσμήσας φέρω, ἔνθ᾽ οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ φέρβειν βοτὰ οὔτ᾽ ἦλθέ πω σίδηρος. Mit dem Anruf vgl. Il. 3, 276 Ζεῦ πάτερ, Ἴδηθεν μεδέων.

201. Ueber ἀλλά zu El. 411. Vgl. unten 320 εἴπ᾽, ὦ τάλαιν᾽, ἀλλ᾽ ἡμὶν ἐκ σαυτῆς. El. 1013 αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ.

202 f. στέγης und αὐλῆς synonym, wie 156 οἴκων und δόμοις.

Digitized by Google

damo. de faustó d amore proprium

Digitized by Google

αἵ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοὶ
φήμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις
ἐφεστίοις ἀλαλαῖς
ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένον
ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφαρέτραν
Ἀπόλλω προστάταν· ὁμοῦ δὲ
παιᾶνα παιᾶν' ἀνάγετ', ὦ

203 f. Verb. ὡς (indem) ὄμμα τῆσδε φήμης ἀνασχὸν ἄελπτον, indem D. die unerwartet gekommene frohe Kunde mit der aufgegangenen Sonne (Ant. 879 λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα) vergleicht. Mit ἀνασχὸν ἄελπτον vgl. O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα.

205—224. Das erste Stasimon ist ein Päan oder ὕμνος εὐχαριστήριος, genauer ein Prooimion dazu, gerichtet an die Gottheiten, welche den Herakles behütet. Die Freude über die glückliche Botschaft, welche der Deianeira überbracht worden ist, findet in dem eine Dionysische Begeisterung athmenden Lied den angemessenen Ausdruck, vgl. Ai. 639 ff. Die weitere Ausführung des Gesanges wird durch das Auftreten des Lichas gestört.

205 ff. Da D. die Mädchen drinnen und draussen zum Singen aufgefordert hat, ruft die Chorführerin zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dass auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die den beiden Letoiden heiligen Päane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6, 37 *rite Latonae puerum canentes, rite crescentem face Noctilucam.* — ἐφεστίοις ἀλαλαῖς, mit lautem Jubelruf im Hause. Vgl. Ai. 579 ἐπισκήνους γόους.

207. ὁ μελλόνυμφος, *quisquis nubilis est.* Das Masculinum lässt sich schwerlich entschuldigen: vielleicht ist mit Erfurdt ἁ μελλόνυμφος zu setzen. (Andere schreiben 205 δόμος und erklären 'das bräutliche Haus'.) — ἐν δέ, falls die Lesart richtig ist, daneben aber. Ueber die Feminalform κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, erschalle, wie fr. 447 ἴτω δὲ Πυθιὰς βοά. Eur. fr. 775, 52 ἴτω τελεία γάμων ἀοιδά. — τὸν εὐφαρέτραν Ἀπόλλω hängt ab von ἀνολολυξάτω, wie El. 750 ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν. Ueber Apollon als προστάτης, προστατήριος zu O. R. 206. El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Päan an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als προστατηρία den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbundnen Kindern der Leto gehört der Päan, wie Pindaros fr. 116 sagt: ἔντι χρυσαλακάτου τεκέων Λατοῦς ἀοιδαὶ ὥριαι παιανίδες. — παιᾶνα παιᾶν' klingt an das übliche Ephymnion der Päane an. Mit ἀνάγειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl. Lasos fr. 1 p. 863 ὕμνων ἀνάγων βαρύβρομον ἁρμονίαν. Eur. Phoen. 1350 ἀνάγετ' ἀνάγετε κωκυτόν.

Digitized by Google

παρθένοι, βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
γείτονάς τε νύμφας.
ἀείρομαι, οὐδ᾽ ἀπώσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
ἰδού μ᾽, ἀναταράσσει
εὐοῖ μ᾽ ὁ κισσὸς
ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλλαν.
ἰὼ ἰὼ Παιάν.
ἴδ᾽, ὦ φίλα γύναι,
τάδ᾽ ἀντίπρῳρα δή σοι
βλέπειν πάρεστ᾽ ἐναργῆ.

212 f. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637 f.), wurde als *Ὀρτυγία* auf dem Aetolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte des Namens Ortygia (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten (Schol. Apoll. Rh. 1, 419). Während hier (wie bei Ovid. Met. 1, 694) Artemis selbst *Ὀρτυγία* heisst, bezeichnete die Ephesische Legende von Ortygia mit diesem Namen die Amme der Kinder Letos (Strabo 14 p. 639).

214. *ἐλαφαβόλον* (über das *α* zu O. R. 181), wie O. C. 1093 *πυκνοστίκτων ὀπαδὸν ὠκυπόδων ἐλάφων*. Ueber *ἀμφίπυρος* (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207.

215. *γείτονας*, die das Geleit der Artemis *ἀγροτέρα* bildenden Oreaden der Trachis benachbarten Berge. Phil. 725 *Μηλιάδων νυμφᾶν*.

216 f. Das Präsens *ἀείρομαι* (mit Bezug auf das *μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν*, vgl. Ai. 693 *περιχαρὴς δ᾽ ἀνεπτάμαν*) neben dem Fut., wie O. R. 1446 *ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι*. — *ὦ τύραννε* wird gewöhnlich auf die Flöte bezogen; vielmehr ist die Anrede an den Gott Apollon gerichtet, der hier wie sonst Bakchos die Gemüther mit orgiastischer Begeisterung erfüllt.

219. Die tragischen Chöre waren *κισσοφόροι* zu Ehren des *Κισσεὺς Διόνυσος*, zu O. C. 675. — Man verb. *ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ κισσός*, indem das an *ἰδού* sich anlehnende Enklitikon nach der Interjection wiederholt ist, vgl. zu 289. O. C. 1279.

219 f. Der Epheu lenkt eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — *ἅμιλλα* deutet auf die im Tanz geschwungnen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füsse, vgl. Ant. 1065 *τρόχους ἁμιλλητῆρας ἡλίου τελεῖν*, Simonides fr. 29 p. 879 *ἀγωνίῳ ἑλελιζόμενος ποδί*.

221. Ephymnion des Päan, den anzustimmen die Chorführerin 211 aufforderte, womit dann das Proömion geschlossen ist.

222 ff. Die Chorführerin macht auf den Zug der von Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit *ἐναργῆ* vgl. 199 *ἐμφανῆ*. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf schreibt *ἴδ᾽, ὦ φίλα γυναικῶν*, des Metrum wegen.)

Digitized by Google

concertationem cum Bacchis quasi retro ad me vertans.

223. "oppositus": vide "in mani: festus"

Digitized by Google

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος
φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ οὐ λεύσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνῳ
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἵγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἃ πρῶτα βούλομαι
δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοὐ νόσῳ βαρύν.

225 f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, diesen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt.' Mit παρῆλθε vgl. Theogn. 419 πολλά με καὶ συνιέντα παρέρχεται. Demosth. 21, 110 μικροῦ παρῆλθέ με εἰπεῖν. — φρουρὰν ὄμματος (= φρουροῦν ὄμμα, wie χρυσὸν ἀγγελίας ἐπῶν statt χρυσᾶ ἔπη Ar. Plut. 268) tritt zu με als Theil zum Ganzen, wie in τί σε φρένας ἵκετο πένθος; Ueber die Negation μὴ οὐ nach οὐ παρῆλθε vgl. oben 90. O. R. 283 μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

227 f. Ich heisse voran den Herold willkommen, vorausgesetzt dass du auch willkommenes bringst. Aehnliche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε. Eur. Phoen. 617 ΠΟΛ. μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον. Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung τὸν κήρυκα geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284. 1354.

229 ff. εὖ μὲν ἵγμεθ', εὖ δέ dem χαίρειν und χαρτόν parallel, = εὖ ἱγμένοι εὖ προσφ. (vgl. 54), da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — κατ' ἔργου κτῆσιν wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die Eroberung Oechalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — χρ. κερδ. ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολᾷ.

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt: denn D. οὐ προσδέξεται ζῶντα.

234 f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξει ζῶντα, sondern bedeutsam für den Verlauf der Handlung, dass er wenigstens den H. in bestem Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aesch. Ag. 677 χλωρόν τε καὶ βλέποντα. Eur. Iph. A. 1225 ζῶσάν τε καὶ θάλλουσαν) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοὐ νόσῳ βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γήρᾳ βαρεῖς), ne-

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς πατρῴας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτή τις ἔστ᾽ Εὐβοιίς, ἔνθ᾽ ὁρίζεται
βωμοὺς τέλη τ᾽ ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός;

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ᾽ ᾕρει τῶνδ᾽ ἀνάστατον δόρει
χώραν γυναικῶν ὧν ὁρᾷς ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὗται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ᾽ εἰσὶ καὶ τίνες;

gative Bestätigung des Vorhergehenden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 100 *δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς*, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige *εἴτε* wie O. R. 517 *λόγοισιν εἴτ᾽ ἔργοισιν*. Vgl. Eur. Alc. 114 *ἢ Λυκίας εἴτ᾽ ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας.* 141 *εἰ δ᾽ ἔτ᾽ ἔμψυχος γυνὴ εἴτ᾽ οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ᾽ ἄν.* Soph. Ai. 178 *ἢ ῥα κλυτῶν ἐνάρων ψευσθεῖσα δώροις εἴτ᾽ ἐλαφαβολίας.* Achaeos fr. 3 p. 579 *πότερα θεωροῖς εἴτ᾽ ἀγωνισταῖς λέγεις;*

237 f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) *ἀκτή τις ἔστ᾽, ἔνθα* ist mehr mit Rücksicht auf die Athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euböas dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenäon und auf demselben die Stadt *Δῖον* (Il. 2, 538): auf der Höhe wurde *Ζεὺς Κηναῖος* verehrt, vgl. Aesch. fr. 29, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: *Εὐβοΐδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτήν, κατ᾽ αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Herakles sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk ab, weiht ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das *τεμενίζειν* heiligen Gebietes ist *ὁρίζειν, ὁρίζεσθαι* üblicher Ausdruck, vgl. 754 *βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα*: mit *ὁρίζεται* im eigentlichen Sinne ist *τέλη ἔγκαρπα* freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn *ἑκάστῳ θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι* (Harpokrat. p. 28, 24).

239. *εὐκταῖα φαίνων*, *vota solvens*, Gelübde leistend, indem er wirklich werden lässt was er im Fall des Gelingens gelobt hat. — *ἀπό*, in Folge.

240. *εὐχαῖς* (*ὁρίζεται*), in Folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oechalia belagerte. — *ἀνάστατον* greift der Folge des *αἱρεῖν* vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl. zu 106. Eur. Suppl. 553 *τίμιος γεραίρεται.* Unten 376 *εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον.* 698 *ῥεῖ πᾶν ἄδηλον.*

241. *ὁρᾷς ἐν ὄμμασιν*, wie Ant. 764 *ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν.*

242 f. D. motivirt ihre Frage (*τίς καὶ τίνος*, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.
ΛΙΧΑΣ.
ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξείλεθ᾽ αὑτῷ κτῆμα καὶ θεοῖς κριτόν.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ἦ κἀπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβὼς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;
ΛΙΧΑΣ.
οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατείχεθ᾽, ὥς φησ᾽ αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ᾽ ἐμποληθείς· τοῦ λόγου δ᾽ οὐ χρὴ φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ.
κεῖνος δὲ πραθεὶς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει,
χοὔτως ἐδήχθη τοῦτο τοὔνειδος λαβὼν
ὥσθ᾽ ὅρκον αὑτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,

dass sie des Mitleids wohl werth seieu, es sei denn dass ihr Schicksal mich täuscht, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos mehr Theilnahme erregen als sie eigentlich verdienten, vgl. 298 ff. Mit *κλέπτειν* vgl. Ant. 1218 *θεοῖσι κλέπτομαι.*

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie theils als Sklavinnen zu behalten, theils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als eine unabsehbare Zeit (El. 864), unzählbar an Tagen, vgl. El. 232 *ἀνάριθμος θρήνων.* — *καί*, zu El. 385.

248 f. Genaueres von dem was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um etwaigen Verdächtigungen zu begegnen, beruft sich Lichas, wo er Anstössiges von seinem Herrn erzählt, auf dessen eigene Mittheilung, hier wie 253.

250 f. *οὐ χρὴ μέμφεσθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεύς* (Schol.). Lichas wehrt der Missdeutung, wenn er von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn *ὁ λόγος* geht auf seine Erzählung, *τὸν λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ*, indem zu *προσεῖναι* zu denken ist *σοί* oder allgemein *ἀνθρώποις*. Mit *πράκτορα φανῆναι* vgl. 862 *Κύπρις τῶνδ᾽ ἐφάνη πράκτωρ*, und über den Conj. ohne *ἄν* zu O. R. 1231. Auf die von Zeus verhängte Schickung kommt Lichas 274 ff. zurück.

252. Mit *κεῖνος δέ* kehrt L. zu dem Bericht über Herakles zurück. Nach der Sage liess Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 10.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos musste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der im Orakel gegebenen Zeitbestimmung in Einklang zu bringen. Vgl. 248 f.

254. *ὄνειδος λαβών,* wie O. R. 1494 *τοιαῦτ᾽ ὀνείδη λαμβάνων.*

255. *ὅρκον αὑτῷ προσβάλλειν,* sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Rö-

Digitized by Google

'ἦ μὴν τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
ξὺν παιδὶ καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
κοὐχ ἡλίωσε τοὔπος· ἀλλ' ὅθ' ἁγνὸς ἦν
στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·
ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
ἐπερρόθησεν, [πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
λέγων χεροῖν μὲν] ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη
τῶν ων τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν,
φανεὶς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου·

mer *iure iurando se adstringere.* — *διώμοσεν*, seltener als das Medium, vgl. Ai. 1233.

256. *αὐτόχειρ τοῦ πάθους*, wie 260 *μεταίτιος*, weil Eurytos es veranlasst hat, obwohl Zeus der *πράκτωρ* war.

257. *παιδί*, obgleich der Kinder mehrere waren (vgl. 266). In derselben Weise sagen wir mit Weib und Kind. Vgl. Odyss. 9, 199 *οὕνεκά μιν ξὺν παιδὶ περισχόμεθ' ἠδὲ γυναικί.* — *ἔτι* drohend, noch einmal, vgl. El. 66 *ὥς κἄμ' ἐπαυχῶ ἐχθροῖς ἄστρον ὣς λάμψειν ἔτι.*

258. *οὐχ ἡλίωσε τοὔπος*, wie Il. 16, 737 *οὐδ' ἀλίωσε βέλος.* — *ἁγνός* wurde Herakles durch Abbüssung des *ἐνιαυτός*, 253.

259. Der *ἐπακτὸς* (*ξένος*) *στρατός* bestand nach Apollod. 2, 7, 7 aus Arkadern, Meliern und Epiknemidischen Lokrern.

260. *τόνδε, τὸν Εὔρυτον*, da *τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρύτου*, vgl. zu O. C. 731. Ovid. Met. 13, 32 *sanguine cretus Sisyphio furtisque et fraude simillimus illi* (nämlich *Sisypho*). Il. 9, 383 *αἵ θ' ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δὲ ἑκάστας* (nämlich *πύλας*) *ἀνέρες εἰσοιχνεῦσι.* — *μεταίτιος*, wie 1234, der die Hand im Spiele gehabt hat.

263. *ξένον παλαιὸν ὄντα*, vgl. Od. 21, 27 *ὅς μιν* (Herakles den Iphitos) *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ.*

263 ff. Das *πολλὰ λόγοις ἐπερρόθησεν* wird erläutert 265—268 durch die Worte *ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη — ῥαίοιτο*: den Gegensatz dazu bilden die 268 f. erwähnten Thätlichkeiten, *δείπνοις — αὐτόν.* Die Verkennung dieses Zusammenhanges mag den unpassenden, von Bergk und V. Jernstedt beseitigten Zusatz *πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί, λέγων χεροῖν μὲν* hervorgerufen haben.

265. *ἄφυκτα βέλη*, worauf Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105 *ἰούς γ' ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.*

266. *λείποιτο*, wie Ai. 1245 *οἱ λελειμμένοι.* — *πρὸς τόξου κρίσιν*, wo es zur Entscheidung des Bogens kommt. Nach Hesiodos (fr. 70) in den Scholien hatte Eurytos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den *Λακωνικά* drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267 f. Dass er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausgebe, als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurystheus

Digitized by Google

259. peregrinus et hostilis.

65. conviciis lacesso.

Digitized by Google

272. πλάξ locus planus. enunciatum.

276. verecundatus.

Digitized by Google

ῥαίοιτο· δείπνοις δ' ἡνίκ' ἦν ᾠνωμένος,
ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
ὡς ἵκετ' αὖθις Ἴφιτος Τιρυνθίαν
πρὸς κλιτὺν, ἵππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
τότ' ἄλλοσ' αὐτὸν ὄμμα, θατέρᾳ δὲ νοῦν
ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἧκε πυργώδους πλακός.
ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ
ὁ τῶν ἁπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος
πρατόν νιν ἐξέπεμψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
ὁθούνεκ' αὐτόν, μοῦνον ἀνθρώπων, δόλῳ
ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
Ζεύς τἂν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρουμένῳ·
ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.
κεῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Ἅιδου πάντες εἴσ' οἰκήτορες,

diene. Mit *ῥαίοιτο*, *φθείροιτο*, vgl. Od. 6, 326 *οὗ ποτ' ἄκουσας ῥαιομένου, ὅτε μ' ἔρραιεν κλυτὸς ἐννοσίγαιος*. Mit *δοῦλος ἀντ' ἐλευθέρου* vgl. Ai. 1020 *δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς*. Trach. 148 *ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ*. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 *δοῦλος εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου*.

268. *δείπνοις*, zu O. R. 779.

270. *αὖθις*, hinterher, Ai. 1283.

271. Die *Τίρυνς τειχιόεσσα* (Il. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151 f.) erbaut. — *κλιτύν* hier trochäisch gemessen, während in der Regel die Oxytona auf *ύς*, Gen. *ύος*, im Nom. und Accus. Sing. ein langes *υ* haben. Bei den Tragikern wie in der späteren Poesie findet sich öfters diese Verkürzung: über *κλιτύς* vgl. Ant. 1145. Eur. Bacch. 411. Hipp. 227, über *νηδύς* Eur. Andr. 356. Cycl. 574, über *λιγνύς* Ant. 1127. Eur. fr. 781, 42.

272 f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden: eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 10. Iphitos, welcher seine Rosse in Tiryuth sicher zu finden hofft, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher heisst er *θατέρᾳ* (*aliorsum*, O. C. 1444 *τῇδε χἀτέρᾳ*) *νοῦν ἔχων*. Catullus 62, 15 *nos alio mentes, alio divisimus aures*. Ein Dichter bei Plut. Mor. p. 513 E und Stob. Flor. 99, 25 *ὅπου τις ἀλγεῖ, κεῖσε καὶ τὸν νοῦν ἔχει*.

275. *τῶν ἁπάντων*, wie *τὰς ἁπάσας ἡμέρας* Aesch. Prom. 751.

277. *μοῦνον ἀνθρ.*, eigner Zusatz des Lichas: ihn allein von den vielen welche Her. erschlagen.

280. *ὕβριν*, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — *οὐδὲ δαίμονες*, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126. 367.

281. *κεῖνοι δέ* (vgl. 252), Eurytos nebst Weib und Kind. — *ἐκ γλώσσης* (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282 f. *κεῖνοι — αὐτοὶ μέν — πόλις δέ* mit ähnlicher Erweite-

Digitized by Google

πόλις δὲ δούλη· τάσδε δ' ἅσπερ εἰσορᾷς,
ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὑροῦσαι βίον
χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
ἐφεῖτ', ἐγώ τε πιστὸς ὢν κείνῳ τελῶ.
αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὖτ' ἂν ἁγνὰ θύματα
ῥέξῃ πατρῴῳ Ζηνὶ τῆς ἁλώσεως,
φρόνει νιν ὡς ἥξοντα· τοῦτο γὰρ λόγου
πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένῃ λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ

rung des voraufgehenden Begriffs wie Ai. 1386 *ὁ στρατηγὸς αὐτός τε χὡ ξύναιμος*. Vgl. zu O. C. 462. Höhnisch heissen sie, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 *καὶ μητέρ' ὠμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας*. Plautus Bacch. 2, 2, 21 sagt ähnlich *regiones colere Acheruntícas*. Vgl. unten 1161 *Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ*.

283. *τάσδε* statt *αἵδε* dem Relat. assimilirt, wie O. R. 449 *τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλαι ζητεῖς ἀπειλῶν, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε*. O. C. 1150 *λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην*.

284. *ἐξ ὀλβίων ἄζηλον*, vgl. 619 *ἐξ ἁπλῆς διπλῆ*. 1075 *ἐκ τοιούτου θῆλυς*. Eur. Hec. 55 *ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἦμαρ εἶδες*. Mit *εὑροῦσαι* vgl. O. C. 1078 *δεινὰ δ' εὑρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη*. El. 1061 *ἀφ' ὧν ὄνασιν εὕρωσι*.

285 f. *ταῦτα*, die Mädchen der D. zuzuführen. Bedeutsam *πιστὸς ὢν κείνῳ*, aber der Deianeira *ἄπιστος*. Vgl. 398 ff. Die Versicherung verräth das böse Gewissen.

287 f. Die *ἁγνὰ θύματα τῆς ἁλώσεως* (für die Eroberung Oechalias) gehen auf die Weihung der *βωμοί*, welche Her. in Folge seines Gelübdes schuldete, 240. Zeus heisst *πατρῷος* nicht als Vater des Herakles, sondern als Schutzherr des Stammes.

289 f. *νιν* nach *ἐκεῖνον* des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Od. 16, 79 *ξεῖνον, ἐπεὶ τεὸν ἵκετο δῶμα, ἕσσω μιν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε*. Mit *φρόνει ὡς ἥξοντα* vgl. zu O. R. 848. El. 1370 *φροντίζεθ' ὡς μαχούμενοι*. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisirt, sagt er: ist doch diess, dass Her. kommen wird, dir das süsseste zu hören, so viel erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232 f.

292. *τῶν μέν*, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, *τὰ δέ*, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 *μή του κηδομένου βροτῶν μηδὲ ξύντροφον ὄμμ' ἔχων*.

293 ff. Durch die Versicherung der Deianeira, dass sie sich freue,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
[πολλή ἐστ᾽ ἀνάγκη τῇδε τοῦτο συντρέχειν.]
ὅμως δ᾽ ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπουμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῇ ποτε.
ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότμους ἐπὶ ξένης
χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ᾽ ἀλωμένας,
[αἳ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον].
ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ᾽ εἰσίδοιμί σε

klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch, die passend motivirt wird durch ihre Theilnahme für die kriegsgefangenen Frauen. — πανδίκῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und prosaischen Vers, in welchem συντρέχειν unpassend angewendet ist, hat Wunder verworfen. *Est haud dubie*, sagt Dindorf, *ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira.*

296 f. Dennoch entspricht es der Natur der Umsichtigen, dass sie hinsichtlich des Glücklichen bangen, er könne einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964. Mit τὸν εὖ πρ. μὴ σφαλῇ vgl. 97. — ὅμως hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: ὅμως δὲ φοβοῦμαι· ἔνεστι γὰρ κτέ. Vgl. Eur. Or. 1023 οἰκτρὰ μὲν τάδ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας (= ἀλλ᾽ ὅμως οἰστέα· φέρειν γὰρ ἀνάγκη). Susarion Com. 2 p. 3 κακὸν γυναῖκες· ἀλλ᾽ ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκεῖν οἰκίαν ἄνευ κακοῦ. Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 383 καὶ τοῦτο τοὔπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἔμφρονος, ὅταν καλῶς πράσσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.

298 ff. Die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἐμοὶ εἰσέβη, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τρὶς ἀθλίοιν ἔρις κακή. Herod. 3, 14 αὐτῷ τε Καμβύσῃ ἐσελθεῖν οἶκτόν τινα. Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506 πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς (?) ἀλωμένας.

301 ff. ἴσως, vielleicht, ist unpassend, da es nicht denkbar ist, dass Herakles Unfreie als Kriegsgefangene habe abführen lassen. Nicht minder anstössig ist πρὶν μὲν ἦσαν: von freien Männern stammen die Kriegsgefangenen auch jetzt ab. Ueberhaupt sind die beiden Verse höchst matt und nichtssagend; mit Recht werden sie einem Interpolator beigelegt von O. Hense Stud. p. 62.

303 f. Der Wunsch der D., welche an Zeus die Bitte richtet, dass ihrer Nachkommenschaft nichts ähnliches widerfahren möge, erfüllt sich wörtlich, sofern sie die ähnlichen Schicksale der Herakliden nicht erlebt. — Ζεὺς τροπαῖος wird angerufen, weil er die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (ἀποτρόπαιος) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671

Digitized by Google

πρὸς τοὐμὸν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι
[μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι].
οὕτως ἐγὼ δέδοικα τάσδ' ὁρωμένη.
ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἶ νεανίδων;
ἄνανδρος ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν;
τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιτύσας πατήρ;
ἔξειπ'· ἐπεί νιν τῶνδε πλεῖστον ᾤκτισα
βλέπουσ', ὅσωπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις; ἴσως
γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

ὦ Ζεῦ πατρῷε καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν ἐμῶν.

304. σπέρμα, Nachkommenschaft, mit Beziehung auf die Mutter gebraucht wie bei Aesch. Suppl. 275 Ἀργεῖαι — σπέρματ' εὐτέκνου βοός, Suppl. 141 σπέρμα σεμνᾶς ματρός, und sonst. Mit χωρεῖν πρός τινα vgl. Phil. 396 ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R. 619 ὅταν ταχύς τις οὑπιβουλεύων λάθρᾳ χωρῇ. — ποι, irgendwohin, ist hier schwerlich angemessen.

305. Eine ungeschickte Interpolation. An sich ist der Wunsch, Zeus möge, wenn er den Nachkommen der D. Unheil senden wolle, damit warten bis D. todt sei, wenig angemessen: nach dem voraufgehenden μή εἰσίδοιμι erscheint dieser Wunsch als völlig widersinnig.

306. Abschliessende Recapitulation von 296 f. — οὕτως, dergestalt dass ich Zeus um Schonung meiner Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδων, wie 310 τίνος βροτῶν.

308 f. τεκοῦσα, bereits Mutter geworden, nicht τεκνοῦσσα, was nur kinderreich bedeuten könnte. — πρὸς φύσιν, ihrem Aeussern nach. — πάντα τάδε, alles was Ehe und Mutterwerden angeht. Mit der Unbestimmtheit des Ausdrucks vgl. Eur. Hipp. 1004 οὐκ οἶδα πρᾶξιν τήνδε.

311. Vgl. 242. — ὁ φιτύσας πατήρ, wie Eur. Alc. 1137, vgl. zu Ai. 1296.

312. ᾤκτισα, ich habe Mitleid gefasst, bemitleide, wie ἔδεισα 113. ᾤκτιρα 464. ἔφριξα 1044. οἰκτίσας O. C. 556; vgl. zu Ai. 693.

313. ὅσωπερ, näml. πλεῖστον, zu O. C. 743 μάλιστ' ἐγώ (κακῶ σε), ὅσῳπερ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς. — (πλεῖστον) φρονεῖν οἶδεν, versteht sich am verständigsten zu benehmen, am würdigsten zu halten, während die übrigen, die das Schicksal nicht so hart getroffen und die zu Her. in keinem nähern Verhältniss standen, ruhiger und regungsloser dastanden. Unrichtig scheint μόνη.

314. καὶ κρίνοις, wie Ai. 1290 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; redest du auch nur? Mit κρίνοις vgl. 195.

315. τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις (ὄντων), wo wir ἐκεῖ erwarten, wie 601 ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἠγορῶ ξέναις, 632 πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν. Vgl. zu O. C.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ᾽ ἀνιστόρουν μακράν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ᾽ ὄνομα πρός του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἥκιστα· σιγῇ τοὐμὸν ἔργον ἤνυτον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εἴπ᾽, ὦ τάλαιν᾽, ἀλλ᾽ ἡμὶν ἐκ σαυτῆς, ἐπεὶ
καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ᾽ ἥτις εἶ.

ΛΙΧΑΣ.

οὔ τἄρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ

505. Mit der Litotes *οὐκ ἐν ὑστάτοις* vgl. das Homerische *οὔ τι κάκιστος*. Eur. Ion. 1115 *μεθέξεις δ᾽ οὐκ ἐν ὑστάτοις κακοῦ*.

316. *τῶν τυράννων*, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant. 1172 *τί δ᾽ αὖ τόδ᾽ ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;* Dann specieller: war sie etwa ein Spross des Eurytos? vgl. 420. (*Ecquam prolem habuit Eurytus* würde hier nicht passen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von *ἀνιστόρουν* und *οἶδα* ist spitz, wie Phil. 253 *ὥς μηδὲν εἰδότ᾽ ἴσθι μ᾽ ὧν ἀνιστορεῖς*. Mit *οὐ μακράν*, nicht weit, nicht genau, vgl. O. R. 220 *οὐ γὰρ ἂν μακρὰν ἴχνευον αὐτός*.

318. *τῶν ξυνεμπόρων*, *τῶν ξυμπορευομένων αἰχμαλωτίδων*.— *ἔχεις*, *ἔγνως*, *ἤκουσας*, wie Ant. 9 *ἔχεις τι κεἰσήκουσας;* Phil. 560 *ὥς μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ᾽ ἀπ᾽ Ἀργείων ἔχεις*. Eur. Or. 1120 *ἔχω τοσοῦτον, τἀπίλοιπα δ᾽ οὐκ ἔχω*.

320 f. Voll Theilnahme wendet sich D. nochmals (vgl. 307) an Iole selbst. — *ἀλλά*, zu 201. — *ἐκ σαυτῆς*, aus deinem eigenen Munde, da Lichas keine Auskunft gibt. Nur diese Begründung wäre statthaft, falls überhaupt D. ihre Aufforderung begründet, nicht aber was der ohne Zweifel unechte Vers 321 besagt. Man erklärt 'auch das ist fürwahr ein Unglück, nicht zu wissen wer du bist'; und meint, Deianeira deute an, zu dem Unglück der Gefangenschaft (243) komme ein neues dadurch, dass sie die Verhältnisse derjenigen nicht kenne, zu der ihr Herz sich hingezogen fühlt. Es soll also für Iole ein Unglück sein dass Deianeira über sie nicht hinlänglich unterrichtet ist. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so musste er mindestens sagen: *ἐπεὶ καὶ ξυμφορὰ σοὶ τοὐμὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ.* Aber *ξυμφορά* scheint in dieser Verbindung unpassend, und der Gedanke wäre absurd. 321 ist zu tilgen und vorher *τίς εἶ* statt *ἐπεὶ* herzustellen.

322 f. Nach dem Zusammenhange erwartet man den Gedanken: wie sie früher schwieg, so wird sie jetzt zum Reden sich nicht entschliessen. Die überlieferte Lesart ist unverständlich, und eine sichere Herstel-

Digitized by Google

προύφηνεν οὔτε μεῖζον᾽ οὔτ᾽ ἐλάσσονα,
ἀλλ᾽ αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
δακρυρροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτραν
διήνεμον λέλοιπεν· ἡ δέ τοι τύχη
κακὴ μὲν αὐτῇ γ᾽, ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἡ δ᾽ οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
οὕτως ὅπως ἥδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
τοῖς οὖσι λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ διπλῆν λάβοι·
ἅλις γὰρ ἡ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα
χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ᾽ οἷ θέλεις
σπεύδῃς, ἐγώ τε τἄνδον ἐξαρκῆ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνασ᾽, ὅπως

lung dürfte kaum gelingen. Nur dies scheint unzweifelhaft, dass 322 f. eine ungeschickte Erweiterung des Originals bieten und auf den Umfang eines einzigen Verses zurückzuführen sind.

324. Verstärkung der Negation *οὐδέν*, wie Od. 10, 94 *οὐ μὲν γάρ ποτ᾽ ἀέξετο κῦμα, οὔτε μέγ᾽ οὔτ ὀλίγον*, Herod. *οὐδὲν οὔτε σμικρὸν οὔτε μέγα*, spätere Prosaiker oft *παθεῖν οὐδὲν οὔτε μεῖζον οὔτε ἔλαττον κακόν* und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. *ὠδίνουσα*, vgl. 42.

327 f. *διήνεμον*, *ἠνεμόεσσαν* Hom., 354 *τὴν ὑψίπυργον Οἰχαλίαν*, 858 *ἀπ᾽ αἰπεινᾶς Οἰχαλίας*. — Ihr Geschick (das *πάτραν λελοιπέναι*) ist traurig, aber (und darin liegt für sie ein Glück neben dem Unglück) *συγγνώμην ἔχει*, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 *τοὐμὸν δ᾽ οὐχὶ συγγνώμην ἔχει, προδότην γενέσθαι πατρίδος*.

329. *ἡ δ᾽ οὖν*, wie Ai. 961 *οἱ δ᾽ οὖν γελώντων*. O. R. 669 *ὁ δ᾽ οὖν ἴτω*.

330 f. Phil. 1266 *μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;* Aesch. Pers. 531 *μή καί τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν*. Philemon Com. 4 p. 34 *κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερα συλλέγει*. Mit *λύπην* neben *κακοῖς* vgl. Eur. Heracl. 17 *πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ᾽ Εὐρυσθεὺς κακοῖς ὕβρισμ᾽ ἐς ἡμᾶς ἠξίωσεν ὑβρίσαι*.

331. Ueberliefert ist *λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ λύπην*. Letzteres hat man in *νέαν* oder *καινήν* oder in *λύπῃ* (= *ἐπὶ λύπῃ*, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermuthungen ist die von F. W. Schmidt, *λύπην πρός γ᾽ ἐμοῦ διπλῆν*, wo *διπλῆν* proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 *ἄχθος τ᾽ ἐπ᾽ ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν*. Aehnlich Eur. Herc. 950 *διπλοῦς δ᾽ ὀπαδοῖς ἦν γέλως φόβος θ᾽ ὁμοῦ*. — Den Schmerz, welcher aus Ioles Erzählung von ihrem früheren *ὄλβος* entspringen würde, will Deianeira ihr ersparen.

333. *οἷ θέλεις*, zum Her. zurück.

335. *ἀμμείνασα*, näml. *χώρει* oder *χωρήσεις*, vgl. unten 747. Ant. 321. 404.

Digitized by Google

Digitized by Google

344. nihil praepeditur. nihil obstat, quominus audias

Digitized by Google

[μάθης ἄνευ τῶνδ᾽ οὕστινας ἄγεις ἔσω,]
ὧν οὐδὲν εἰσήκουσας ἐκμάθῃς ἃ δεῖ·
τούτων ἔχω γὰρ πάντ᾽ ἐπιστήμην ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ᾽ ἔστι; τοῦ με τήνδ᾽ ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ᾽ ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ᾽ αὖθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ᾽ ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ᾽ οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ᾽ ἔα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χὦ λόγος σημαινέτω.

336. Den prosodischen Fehler dieses Verses durch die Aenderung *οὕστινάς τ᾽ ἄγεις* beseitigen zu wollen war nicht rathsam: der ganze Vers mit dem neben *ἐκμάθῃς* 337 überflüssigen *μάθης*, dem unklaren *τῶνδε* und der höchst unpassenden Specialisirung war als späteres Machwerk auszuscheiden.

338. Man kann *τούτων ἐπιστήμην ἔχω* und *πάντα ἐπιστήμην ἔχω* sagen (über letzteres zu O. C. 583 f.), nicht aber *τούτων πάντα* verbinden. Eben so wenig lässt sich *πάντα* als eine Steigerung des Substantivum *ἐπιστήμη* betrachten: denn *πάντ᾽ ἐπιστήμης πλέων* Ant. 721 ist = *πάντ᾽ ἐπιστήμονα*. Etwas ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. *τοῦ*, *τίνος ἕνεκα*, indem der Genit. zu der Phrase *βάσιν ἐφ. τινα* im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf *τί δ᾽ ἐστὶ τοῦ* —. Dann hätte Soph. aber wohl eher *ἔσθ᾽ ὅτου* geschrieben, wie Blaydes zu schreiben vorschlägt.) — *τήνδ᾽ ἐφ. βάσιν με*, *τί με ἐπιβαίνεις*, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu *ἐφίστασαι βάσιν* (prägnant für *ἐφιστάμενος βαίνεις βάσιν*), den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in *ἕδρας σε προσπίτνω* u. ähnl. zu 50 f.

340 f. *σταθεῖσα*, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — *τὸν πάρος μῦθον*, 180 ff. — *μάτην*, *ψευδῶς εἰρημένον*. — *οὐδὲ νῦν δοκῶ*, *τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαί σε*. Das doppelte *οὐδέ* wie in ganz gleichen Gliedern *καί — καί*, zu O. R. 106, = *ὥσπερ οὐδὲ τὸν πάρος*, *οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν*.

344. *σοὶ ταῖσδέ τε* abhängig von *ἐξειπεῖν*. — *οὐδὲν εἴργεται* nimmt man für *οὐδὲν εἴργει* (vgl. unten 1257) oder *οὐδὲν ἐμποδών*. — *τούτους*, während D. *ἐκείνους* sagte; *οὗτος* zeigt auf einen entfernteren Punkt als *ὅδε*, vgl. Phil. 1075 *ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφυν οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ᾽* (Odysseus): *ὅμως δὲ μείνατ᾽, εἰ τούτῳ* (dem Philoktetes) *δοκεῖ*.

345. *ὁ* (*σὸς*) *λόγος σημαινέτω*, *σὺ λέγε*: vgl. *σήμαινε* (für *λέγε*) 598. O. C. 51. 1532. El. 1294.

Digitized by Google

ΑΓΓΕΛΟΣ

ἀνὴρ ὅδ' οὐδὲν ὧν ἔλεξεν ἀρτίως
φωνεῖ δίκης ἐς ὀρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακὸς
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ

τί φῄς; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
ἃ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

ΑΓΓΕΛΟΣ

τούτου λέγοντος τἀνδρὸς εἰσήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κεῖνος Εὔρυτόν θ' ἕλοι
τήν θ' ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, Ἔρως δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε,
οὐ τἀπὶ Λυδοῖς οὐδ' ὑπ' Ὀμφάλῃ πόνων

Befremdlich ist indess hier die Auslassung des Pronomen σύς wie das Fehlen des Objectes. Blaydes vermuthet ὅ τι λέγεις σήμαινέ μοι. Vielleicht ist vorzuziehen χὤ τι λῇς σήμαινέ μοι.

346 ff. Der Bote vermeidet es die Personen von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὅδε Lichas, wie 358 οὗτος, 351 τούτου τἀνδρός; 353 τῆς κόρης ταύτης von der Iole, κεῖνος vom Herakles. — οὐδὲν ὧν ἔλεξεν φωνεῖ, wie El. 319 φησίν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ. Eur. Cycl. 259 ὑγιὲς οὐδὲν ὧν φησὶν λέγει. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. δίκης ἐς ὀρθόν, εἰς ὀρθὴν δίκην, so dass er es auf die Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 551 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν. O. R. 853 τὸν Λοξίου φανεῖ χρησμὸν δικαίως ὀρθόν. Mit κακός, wozu πάρεστιν aus παρῆν zu denken ist, vgl. 468.

348. οὐ δίκαιος, ἄδικος, unehrlich, 411. O. R. 683 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

350. ἀγνοία μ' ἔχει, nämlich τούτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὃς κραίνει στρατοῦ. Doch lässt auch ἀγνοία μ' ἔχει als gleichbedeutend mit ἀγνοῶ einen Objectsaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 583 f.

353 f. ἑλεῖν mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäss in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν, τιθέναι, χρῆσθαι (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 ἕλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον. Nem. 10, 25 ἐκράτησε στρατὸν καὶ στέφανον. Aehnlich Il. 11, 328 ἑλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστω, d. h. ἔλαβον und ἐφόνευσαν.

355. αἰχμάσαι τάδε, καταπράξασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέμου κατορθῶσαι. Ausdrucksvoll Ἔρως μόνος θεῶν, während Lichas 251 Zeus den πράκτωρ aller jener Dinge nannte.

356 f. οὐ τἀπὶ Λ. οὐδ' ὑπ' Ὀμφ., mit rhetorischer Amplification eben so getrennt wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die πόνοι der Lydischen Omphale allein galten. Mit πόνων λα-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

λατρεύματ᾽ οὐδ᾽ ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος·
ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
ἀλλ᾽ ἡνίκ᾽ οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος,
ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ᾽ ἑτοιμάσας
ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ᾗ
τὸν Εὔρυτον τῶνδ᾽ εἶπε δεσπόζειν θρόνων,
κτείνει τ᾽ ἄνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν
ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὁρᾷς, ἥκει δόμους
ὡς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,

τρεύματα, Frohnarbeiten, vgl. zu 20. O. C. 105 μόχθοις λατρεύων. — ὁ ῥιπτὸς μόρος, nach ῥῖψαι μόρον, den Tod erschleudern, vgl. Ai. 254 λιθόλευστον Ἄρη. 546 νεοσφαγῆ φόνον. — Statt des Sturzes des Iphitos sollte der Bote streng genommen sagen: 'nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde; hier jedoch genügt eine kurze Zurückdeutung auf das, was den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432 f.

358. ὅν geht auf den Hauptbegriff Ἔρως zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen sind. Doch wird die Richtigkeit des jetzigen Textes nicht ohne Grund bezweifelt. — παρώσας, zur Seite schiebend, versteckend; ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet entgegen, dem früher gesagten zuwider. Il. 9, 56 οὐδὲ πάλιν ἐρέει. Vgl. πάλιν δώσουσιν El. 246. Das λέγει ist dem λέγοντος 351 gegenübergestellt.

359. ἀλλά kehrt zur Hauptsache zurück: 'vielmehr als —, nicht aber aus andern Gründen'. In ἔπειθε ist κεῖνος 353, d. h. Herakles, Subject. Ueber die Sache vgl. die Einl. S. 9 f.

362 ff. Diejenigen, welche 363 als echt gelten lassen, müssen einen durch nichts bezeichneten zweimaligen Wechsel des Subjectes annehmen; denn εἶπε kann nur auf Lichas gehen, während bei ἐπιστρατεύει, κτείνει, ἔπερσε Herakles gedacht wird. Die zu πατρίδα gegebene nähere Bestimmung, ἐν ᾗ — θρόνων, ist zwecklos und schief: dass Eurytos in Oechalia herrschte, war ein einfaches schon oben 353 f. als bekannt vorausgesetztes Factum, das weder überhaupt eine Erwähnung verdiente noch als Aussage des Lichas hinzustellen war. Endlich ist τῶνδε θρόνων beziehungslos und eben darum unverständlich. Die eingeklammerten Worte, τὴν ταύτης bis ἄνακτα πατέρα, sind interpolirt, und zwar scheint die Interpolation durch die leicht erklärliche Variante πατέρα statt πατρίδα veranlasst zu sein.

365. ἔπερσε nach voraufgehendem Präsens, wie Ai. 31 φράζει τε κἀδήλωσεν. Ant. 406 ὁρᾶται κἀπίληπτος ᾑρέθη. — ὡς ὁρᾷς geht auf die von D. gesehenen Sklavinnen, welche auf baldige Ankunft des Her. deuten.

366. ὡς ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1481 ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας ist = ὡς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν. Hier wäre

Digitized by Google

οὐδ᾽ ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ᾽ εἰκός, εἴπερ ἐκτεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σὲ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
δέσποιν᾽, ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουον ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ᾽ ἐξελέγχειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἥδομαι, τὸ δ᾽ ὀρθὸν ἐξείρηχ᾽ ὅμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ᾽ εἰμὶ πράγματος;
τίν᾽ εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὢ δύστηνος· ἆρ᾽ ἀνώνυμος
πέφυκεν, ὥσπερ οὑπάγων διώμνυτο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ᾽ ὄμμα καὶ φύσιν

die Deutung ὡς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Man hat ἐς (Brunck) oder πρὸς vermuthet: der Fehler liegt ohne Zweifel tiefer, da zu πέμπων das erforderliche Object (τὴν παῖδα) vermisst wird.

367. μηδὲ πρ. τόδε, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch unwahrscheinlich, da er —.

371 f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μέσῃ ἀγορᾷ, inmitten der Versammlung, da ἀγορά hier wie 424 = ἄθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν λειμῶνι 188. Statt πρὸς ἀγ. sollte man ἐν ἀγ. erwarten, wie unten 423.

373. ὥστ᾽ ἐξελέγχειν, so dass sie ihn überführen können.

374. οὐχ ἥδομαι, *doleo*. O. C. 420 ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ᾽ ἐγώ, λέγω δ᾽ ὅμως. Mit dem Schlusse der Rede lässt sich vergleichen O. C. 1665 εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρείμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν. Ai. 1038 ὅτῳ δὲ μὴ τάδ᾽ ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κεῖνός τ᾽ ἐκεῖνα στεργέτω κἀγὼ τάδε.

375. ποῦ πράγματος, wie Ai. 314 κἀνήρετ᾽ ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν; El. 390 ποῦ ποτ᾽ εἶ φρενῶν; Vgl. unten 705 ποῖ γνώμης πέσω.

376. Verb. εἰσδέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι. Mit πημονήν, *pestem*, vgl. Ant. 533 δύ᾽ ἄτα.

377 f. Ich Arme (über die Auslassung von ἐγώ vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.), nicht also war sie namenlos, wie Lichas betheuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aussagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379 ff. Die Texteworte sind in mehr als einer Beziehung anstössig. Zunächst kann κατ᾽ ὄμμα nur auf das Aeussere der Iole bezogen werden, das hier zu bezeichnen kein Anlass vorlag; Fröhlichs Vorschlag κατ᾽ ὄνομα liefert einen nichtssagenden Zusatz. Sodann ist φύσιν undeutlich und, wie man es

Digitized by Google

amore cum caleat

Digitized by Google

Digitized by Google

πατρὸς μὲν οὖσα γένεσιν Εὐρύτου (ποτὲ)
Ἰόλη ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκεῖνος οὐδαμὰ
βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποεῖν, γυναῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

auch auffassen mag, überflüssig. Ferner wird 380 zu *μέν* ein Gegensatz vermisst; *γένεσις* ist befremdlich statt des üblichen *γένος*, und *ποτέ* erscheint als unpassend. Selbst der Name *Ἰόλη*, der hier nichts zur Sache thut, wird besser auf die Erörterung mit Lichas (420) verspart. Erträglich wäre etwa diese Fassung: *ἡ κάρτα λαμπρά· καὶ γὰρ Εὐρύτου πατρὸς ἡ παῖς καλεῖται, τῆς κτέ.*

380. Ueber das entbehrliche *πατρός* vgl. Phil. 3 *κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς*. 260 *ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως* u. ä.

381. *ἐκαλεῖτο*, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 *Εὐρύτου σπορά τις ἦν;* Eur. Alc. 921 *πολυάχητος δ' εἵπετο κῶμος, τήν τε θανοῦσαν κἀμ' ὀλβίζων ὡς εὐπατρίδαι καὶ ἀπ' ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἦμεν.*

382. *βλάσται*, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt *ἐφώνει* sollte man einen Begriff wie *ἔφη εἰδέναι* erwarten. Lichas betheuerte von Ioles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische *δῆθεν*, *scilicet*, *ὡς δὴ φησίν.*

383 f. Ueberliefert ist *ὄλοιντο μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ.* Um dies zu erklären, nahm man an, die Chorführerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so ein, dass sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen *κακοί* zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, 'man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles.' Man erklärte also: *ὄλοιτο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὤν, ἀλλὰ Λίχας, ὃς λαθραῖα κακὰ ἀσκεῖ.* Aber wie ist es möglich *πάντες οἱ κακοί* von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der *κακοί* straflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chorführerin es wagen in Gegenwart der Deianeira den Herakles als *κακός* zu bezeichnen? Der Wunsch 'möchten doch nicht alle Schlechten umkommen' ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin bestimmen könnte einige oder viele *κακοί* erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in *τὰ λαθραῖα κακά* der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die gegebene Besserung ist durch den Sinn mit Nothwendigkeit gefordert. Durchaus widersinnig ist auch das *αὐτῷ* (oder mit H. Stephanus *αὑτῷ*) 384, wofür ein Begriff wie *ἐσθλῷ* stehen sollte: vgl. den Anhang.

385 f. 'Ich weiss mir nicht zu rathen, daher frage ich euch.' Befremdlich ist es dass die *λόγοι* als *παρόντες* bezeichnet werden.

Digitized by Google

ΧΟΡΟΣ.
πυθοῦ μολοῦσα τἀνδρός, ὥς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ἀλλ' εἶμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποεῖν;
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
μίμν', ὡς ὅδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.
ΛΙΧΑΣ.
τί χρή, γύναι, μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἕρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολὼν
ᾄσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.
ΛΙΧΑΣ.
ἀλλ' εἴ τι χρῄζεις ἱστορεῖν, πάρειμ' ἐγώ.
ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.
ἦ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νεμεῖς;

387. *τἀνδρός*, Lichas.

388. *εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις*, wenn du dich herbeilässt ihn ernstlich zur Rede zu stellen: über *κρίνειν* vgl. 195. 314.

389. *ἀπὸ γνώμης*, *ἄνευ συνέσεως*, wie *ἄνευ γνώμης* O. C. 594. Vgl. *μοῦνος ἀπ' ἄλλων* Phil. 183.

390. Die Frage des Boten, ob er bleiben (oder gehen) solle, bezieht sich darauf, dass er wissen möchte, ob D. seine Beihilfe noch bedarf.

391. Bei *ὑπ' ἀγγέλων* schwebt *κληθείς* vor, was aus dem folgenden *αὐτόκλητος* zu entnehmen ist. Vgl. Ai. 289 *τί τήνδ' ἄκλητος οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθεὶς ἀφορμᾷς πεῖραν οὔτε του κλύων σάλπιγγος;* Aesch. Choeph. 838 *ἥκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλων.*

394. *ὡς ἕρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ*, *ὡς ἕρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾷς ἐμέ* (*ἕρποντα*), du siehst, ich mache mich auf den Weg. Vgl. zu Ai. 281 *ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.* Vielleicht aber ist zu lesen *ὡς ἕρποντος, ὡς ὁρᾷς, ἐμοῦ* (mit Wakefield), da ich, wie du siehst, mich auf den Weg mache.

395. *ἐκ ταχείας*, *ταχέως*, vgl. 727 *ἐξ ἑκουσίας*. Ant. 994 *δι' ὀρθῆς*. Zu *σὺν χρόνῳ* oder *χρόνῳ* (227) tritt hier noch *βραδεῖ*, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 *ταχεῖ σὺν χρόνῳ*.

396. Ehe wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 *δὶς ταὐτὰ καὶ τρὶς ἀναπολεῖν ἔπη*. Mit *πρὶν καί* vgl. Ant. 280 *παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων.*

398. *τὸ πιστὸν τῆς ἀλ.*, die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347.

Digitized by Google

Digitized by Google

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν γ' ἂν ἐξειδὼς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἡ γυνὴ δῆτ' ἐστίν, ἣν ἥκεις ἄγων;

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσασ' ἔχεις;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὅ σ' ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοιίς· ὧν δ' ἔβλαστεν οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ' ὧδε· πρὸς τίν' ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηιάνειραν, Οἰνέως
κόρην δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
λεύσσων μάταια, δεσπότιν τε τὴν ἐμήν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὔτ' ἔχρῃζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σήν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

399. *ἴστω μ. Ζεύς* (zu O. C. 521), *ὅτι νεμῶ τὴν ἀλήθειαν.*

401. Befremdet und in Verlegenheit gebracht durch die Frage der Herrin möchte Lichas der Antwort ausweichen: statt Auskunft zu geben fragt er seinerseits, weshalb D. dies zu wissen begehre. — *εἰς τί*, *quem ad finem*, wie 418 *πρὸς τί.*

402 f. Entschliesse dich, wenn du verständig (bei gesunden Sinnen) bist, meine Frage zu beantworten. Deianeira verlangt dass Lichas ohne Umschweif Rede und Antwort stehe. So entschliesst sich dieser die Heimath der Iole anzugeben: um aber weiteren Erörterungen zu entgehen, behauptet er, die Herkunft der Iole sei ihm unbekannt.

404. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — *βλέφ' ὧδε*, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 570) *ad me*, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden heftest. Vgl. O. R. 1121 *οὗτος σὺ πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων ὅσ' ἄν σ' ἐρωτῶ.* Eur. Hipp. 300 *φθέγξαι τι, δεῦρ' ἄθρησον.*

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt *εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια*, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. wenn ich auf meine Augen mich verlassen darf. Vgl. 863 *πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς οἴκτου;*

408. *τοῦτ' αὐτό, τοῦτο*, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, *δεσπότιν τὴν ἐμήν.* Die Anaphora wie O. R. 1013 *τοῦτ' αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ' εἰς ἀεὶ φοβεῖ.*

409. *δίκαια γάρ*, dass ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116.

Digitized by Google

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἢν εὑρεθῇς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὤν;

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦ πάλαι κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρίν γ' ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρῄζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δήπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταύτην, † ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς,

410 f. *μὴ δίκαιος ὤν*, *μὴ λέγων τἀληθές*, vgl. 348. Mit *ἀξιοῖς δοῦναι δίκην* vgl. O. R. 944 *εἰ μὴ λέγω τἀληθές, ἀξιῶ θανεῖν*.

412. *πῶς μὴ δίκαιος*, wie so nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit *τί ποικίλας ἔχεις*, *τί πεπανούργηκας*, was für verfängliche Fragen stellst du da, vgl. Phil. 130 *ποικίλως αὐδωμένου*.

413. *τοῦτο δρῶν*, *ποικίλλων*.

414. *ἦ*, zu O. R. 1123. — *μῶρος ἦ κλύων*, es war thöricht dass ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: *οὔ*, *οὐκ ἄπει*. Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede was du willst. — *οὐ σιγηλὸς εἶ*, eine Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: *ἦ σοι συντάψω μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ;* Theseus erwidert: *λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.*

418. *κάτοισθα δήπου*, du erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weisst nach wem ich frage. — *πρὸς τί ἱστ.*, wie O. R. 1144 *πρὸς τί τοῦτο τοὔπος ἱστορεῖς*.

419. Die Worte *ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὁρᾷς* sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, *ἣν προσποιῇ ἀγνοεῖν*, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem *οὖσαν* gedacht wird (*in ignoratione versantem*, *ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde *ὁρᾷς* die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermuthet *ὑπ' ἀγνοίᾳ*

Digitized by Google

Digitized by Google

Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολὼν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἐμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ πολύς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

κλύειν γ' ἔφασκον· καὐτὸ δ' οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον. sententia accurata uti opinionem

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ' ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς θεῶν, φράσον, φίλη
δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὃς σοῦ παρὼν ἤκουσεν ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, κοὐχὶ Λυδία

στέγεις, ὑπ' ἀγνοίας ἄγεις u. a. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie *ἧς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς* oder *ἣν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις*, *cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas* (vgl. 403).

421. *ποίοις ἐν ἀνθρώποισι*, nämlich *ἔφασκον τοῦτο;* — *τίς πόθεν μολών*, woher wolltest du den herbeischaffen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (*ἐν*) *πολλοῖσιν ἀστῶν*, nach 421. Vgl. 371.

424. *ταῦτά γε*, eben dies, dies gerade.

425 f. *οὐχί* gestellt wie 44. Der Gedanke wie Aesch. Agam. 1369 *τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.*

427. *ποίαν δόκησιν*, *quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, gehört mehr dem Conversationston des gewöhnlichen Lebens als der Tragödie an, passt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit *δόκησις*? d. h. *ληρεῖς δόκησιν λέγων*. Vgl. Eur. Hel. 567 *ΕΛ. ὦ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας. ΜΕΝ. ποίας δάμαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.*

430. *τόνδε* — *ὁ ξένος* statt *τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν;* Vgl. zu El. 163.

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — *παρών*, mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587 *καὶ σύ που παρὼν ἔξοισθα.* Ant. 1192 *παρὼν ἐρῶ.*

432 f. *πᾶσα*, da die Gesammtheit mitleiden musste durch Verweigerung der einzigen. Bei Seneca Herc. Oet. 222 sagt Iole: *pro*

Digitized by Google

πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ᾽ ὁ τῆσδ᾽ ἔρως φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὦ δέσποιν᾽, ἀποστήτω· τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρός σε τοῦ κατ᾽ ἄκρον Οἰταῖον πάγον
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψῃς λόγον·
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἐρεῖς κακῇ
οὐδ᾽ ἥτις οὐ κάτοιδε τἀνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πεφύκασ᾽ οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί.
Ἔρωτι μέν νυν ὅστις ἀντανίσταται
πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ·
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,

saeve decor formaque mortem paritura mihi, tibi cuncta domus concidit uni. — *Λυδία* (*γυνή*), verächtlich ‘die Lydische’ Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — *φανείς*, deutlich hervorgetreten. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens *ὡς ταύτης πόθῳ κτἑ.*, vgl. zu O. R. 338.

435. Das fehlerhafte *νοσοῦντι ληρεῖν* erklären die Scholien *μαινομένῳ συμφλυαρεῖν*, weder sprachlich richtig noch passend für den Zusammenhang.

436 f. Ueber *πρός σε τοῦ Διός* statt *πρὸς τοῦ Διὸς λίσσομαί σε*, *per ego te Iovem* (*obtestor*), vgl. zu O. C. 250. 1333. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — *ἐκκλέψαι λόγον* (426), *celare orationem*, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 *κλέπτουσι μύθους*. Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C *δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου*.

438. *τοὺς λόγους*, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 *ὅτι ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι*.

440. *χαίρειν πεφύκασ᾽ οἱ ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί*, es liegt in der Natur der Menschen dass sie in ihren Neigungen wechseln. Ueber *πεφυκέναι* mit dem Infin. vgl. Phil. 79 *ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά*. Phil. 88 *ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς*. Ant. 523 *οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν*. Eur. El. 1102 *ὦ παῖ, πέφυκας πατέρα σὸν στέργειν ἀεί*. Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445 f. 459 ff.) weiter ausführt, dass sie es nicht als ein ausserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441 f. *μέν νυν*, O. R. 31 *θεοῖσι μέν νυν οὐκ ἰσούμενόν σ᾽ ἐγὼ κρίνω*. Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν*. Das Bild des *πύκτης* hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 63 p. 788 *πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζειν*. Mit *ἐς χεῖρας* (*ἰών*), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 *εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον*.

443 f. Wie Eros die Götter be-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

[κἀμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χἀτέρας οἵας γ' ἐμοῦ;]
ὥστ' εἴ τι τὠμῷ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ
ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
ἢ τῇδε τῇ γυναικὶ τῇ μεταιτίᾳ
τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθὼν
ψεύδει, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
εἰ δ' αὐτὸς αὑτὸν ὧδε παιδεύεις, ὅταν
θέλῃς γενέσθαι χρηστός, ὀφθήσει κακός.

herrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 132 ὦ τύραννε θεῶν τε κἀνθρώπων Ἔρως). Statt des allgemeinen setzt D. das specielle: und auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. Indess hat Wunder *Emendat.* p. 192 ff. die Echtheit dieses Verses mit Recht bezweifelt. Mit κἀμοῦ γε würde D. erklären, was nach ihrem Charakter unmöglich ist, dass auch sie τῇδε τῇ νόσῳ ληφθεῖσα sei, d. h. der Untreue gegen ihren Gatten sich schuldig gemacht. Nicht minder unpassend sind die folgenden Worte πῶς δ' οὐ χἀτέρας: denn weder kann D. behaupten dass Iole unter der Herrschaft des Eros stehe, d. h. die Liebe des Herakles erwidre, noch kommt Ioles Empfindung hier in Betracht, wo es sich lediglich um die Treulosigkeit des Herakles handelt. — οἵας γ' ἐμοῦ an χἀτέρας assimilirt, statt οἵα γ' ἐγώ εἰμί oder ὡς ἐμοῦ, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch τε — τε (καί) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Il. 2, 289 ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες. Vgl. Plat. Ion. p. 535 D ὃς ἂν κλάῃ τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς ἢ φοβῆται. — τῇδε τῇ νόσῳ, indem statt des Gottes Ἔρως das Appellativum gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. μεμπτός εἰμι, ἐπιπληκτική Schol., stärker als μέμφομαι, wenn ich mich zur Tadlerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 κἀπίμομφος εἶ φίλοις. Die active Bedeutung wie στενακτός O. C. 1663, ῥυτός fliessend, πανάλωτος u. a., die Endung wie πτερωτὸς βροντή und ähnl. zu O. R. 384.

447 f. Iole ist der Anlass des durchaus nicht schimpflichen für sie, da ich sie keiner Schuld zeihen kann, und durchaus nicht schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts gutes gelernt; bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschest edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch Offenheit nicht wehe thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff.

451. αὑτόν statt σαυτόν, zu O. C. 930.

452. ὀφθήσει, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. unten 1075 θῆλυς ηὕρημαι. Ant. 709 οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί. Horat. Ep. 2, 1, 112 *invenior Parthis mendacior.*

Digitized by Google

ἀλλ᾽ εἰπὲ πᾶν τἀληθές· ὡς ἐλευθέρῳ
ψευδεῖ καλεῖσθαι κὴρ πρόσεστιν οὐ καλή.
ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἳ φράσουσ᾽ ἐμοί.
κεἰ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ᾽ ἀλγύνειεν ἄν·
τὸ δ᾽ εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χἀτέρας
πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δή;
κοὔπω τις αὐτῶν ἔκ γ᾽ ἐμοῦ λόγον κακὸν
ἠνέγκατ᾽ οὐδ᾽ ὄνειδος· ἥδε τ᾽ οὐδ᾽ ἂν εἰ
κάρτ᾽ ἐντακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεί σφ᾽ ἐγὼ
ᾤκτιρα δὴ μάλιστα προσβλέψασ᾽, ὅτι
τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,

453. πᾶν τἀληθὲς εἰπεῖν, wie 474, in Prosa meist πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ ψευδεῖ assimilirt wie O. R. 1210 ᾧ λιμὴν ἤρκεσεν θαλαμηπόλῳ πεσεῖν. Eur. Iph. A. 840 πᾶσιν τόδ᾽ ἐμπέφυκεν αἰδεῖσθαι φίλους καινοὺς ὁρῶσι. Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5. Der Herold war ἐλεύθερος, wie in der Heroenzeit die Diener der ἄνακτες durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — κὴρ οὐ καλή ist eine schwerlich zulässige Verbindung, und der Begriff κήρ scheint überhaupt ungehörig. Man erwartet einen Ausdruck wie Phil. 477 ὄνειδος οὐ καλόν.

455. ὅπως — γίγν., d. h. οὐδ᾽ ἔστιν ὅπως λήσεις.

457. ταρβεῖς statt δέδοικας, wie O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις, ὥσπερ κρατεῖς, vgl. oben zu 346 f.

458. τοῦτο, das eben, vgl. O. C. 504 τὸν τόπον δ᾽ ἵνα χρῆσταί μ᾽ ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

460. Die antithetische Verbindung πλείστας ἀνὴρ εἷς hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 δύ᾽ οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ χλαίνης. Ant. 14 μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χερί. Thuk. 8, 68 πλεῖστα εἷς ἀνὴρ δυνάμενος ὠφελεῖν. Xen. Anab. 1, 9, 22 δῶρα πλεῖστα εἷς γε ὢν ἀνὴρ ἐλάμβανεν. Eur. Heracl. 8 πόνων πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει. Einige der πλεῖσται zählen die Scholien auf: Meda (oder Midea), Auge, Megara, Astydameia, die Thestiaden.

462. ἥδε τ᾽ οὐδ᾽ ἄν, nämlich ἐνέγκαιτο ὄνειδος, vgl. Phil. 115 Neopt. οὐκ ἄρ᾽ ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκετ᾽, εἰμ᾽ ἐγώ; Od. οὔτ᾽ ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ᾽ ἐκεῖνα σοῦ. El. 365 τῆς σῆς δ᾽ οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐδ᾽ ἂν σὺ σώφρων γ᾽ οὖσα.

463. Selbst dann nicht, wenn sie ganz aufginge in der Liebe zu ihm. Mit ἐντακείη vgl. Eur. Or. 860 ἐξετηκόμην γόοις. Lykophr. 498 θρήνοισιν ἐντακεῖσα.

464. ᾤκτιρα im Sinn eines Praesens, wie oben 312. Ueber die Schreibung οἰκτίρω statt des überlieferten οἰκτείρω vgl. zu O. C. 109.

465. Vgl. Trag. adesp. 141 εἴθ᾽ ὤφελεν τὸ κάλλος ὅ με διώλεσεν κακῶς ὀλέσθαι. Die Schönheit der Iole war der Grund ihres Unglücks, sofern Herakles, um sie zu besitzen, Oechalia zerstörte, vgl. 431 f.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

καὶ γῆν πατρῴαν οὐχ ἑκοῦσα δύσμορος
ἔπερσε κἀδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ἴτω κατ' οὖρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν ἀεί.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούσῃ χρηστά, κοὐ μέμψει χρόνῳ
γυναικὶ τῇδε κἀπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποιν', ἐπεί σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοὐκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τἀληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως ὥσπερ οὗτος ἐννέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἵμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆσδ' εἵνεχ' ἡ πολύφθορος

466. **οὐκ ἑκοῦσα**, ohne es selbst zu wollen, sofern die unglückliche Iole ohne ihr Zuthun die ihrem Vaterlande verderbliche Leidenschaft des Herakles entzündete.

467 f. D. mag das nicht mehr zu ändernde Loos von Oechalia nicht weiter besprechen und fordert nur Aufrichtigkeit von Lichas. Mit **ἴτω κατ' οὖρον**, χαιρέτω, *missa faciamus haec quae iam facta sunt*, stimmt Aesch. Sept. 690 ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, **ἴτω κατ' οὖρον**. Vgl. O. R. 1458 ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ' ὅποιπερ εἶσ' ἴτω. Eur. Or. 793 τόδ' οὖν ἴτω.

468 f. Parataxis statt: magst du andere zu täuschen suchen, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἐμοί γε. Phil. 1120 στυγερὰν ἔχε δύσποτμον ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις. Babr. 95, 64 ἄλλους ἀλωπέκιζε τοὺς ἀπειρήτους. Mit **κακός**, ψευδής, vgl. 347. Statt der Infinitive **εἶναι** und **ἀψευδεῖν** würde in unabhängiger Rede der Imperativus stehen, vgl. 480. zu Ai. 1047 f.

471. **κτήσει χάριν**, wie oben 191 ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῴμην χάριν.

473. Aehnlich fr. 528 θνητὰ φρονεῖν χρὴ θνητὴν φύσιν. Eur. Alc. 799 ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών. Trag. adesp. 248 ἄνθρωπον ὄντα δεῖ φρονεῖν ἀνθρώπινα. Ein Dichter bei Aristot. Rhet. 2, 21 θνατὰ χρὴ τὸν θνατόν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατὸν φρονεῖν. Vgl. Phil. 1006 μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν. — **ἀγνώμονα** (οὖσαν), ἀσύνετον, *immitem*, O. C. 86, wie εὐγνώμων oft *aequus*, der ein Einsehen hat. Vgl. Dion Chrysost. 32, 16 πάντων ἐν ἀγνώμονι γνώμῃ. (Andere verbinden θνητὰ κοὐκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.)

474. **κρύψομαι**, ich werde bei mir behalten, Ai. 647.

475. **οὗτος**, der Bote.

476. Asyndeton, weil = ὅτι ὁ ἵμερος διῆλθεν Ἡρακλέα. Der Artikel steigert wie τὰ δεινὰ ἔπη = δεινότατα ἔπη, zu Ai. 312. — **ποτέ**, weil die Werbung um Iole dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. **ἡ πολύφθορος**, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R.

καθῃρέθη πατρῷος Οἰχαλία δόρει.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,
οὔτ' εἶπε κρύπτειν οὔτ' ἀπηρνήθη ποτέ,
ἀλλ' αὐτός, ὦ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,
ἥμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
ἐπεί γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινὴν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλου λόγους,
οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρηκέναι·
ὡς τἄλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χεροῖν
τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἥσσων ἔφυ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὧδε καὶ φρονοῦμεν ὥστε ταῦτα δρᾶν·
κοὔτοι νόσημ' ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,

274 *ἡ σύμμαχος Δίκη* (*ξυνείη*). O. C. 1089 *τὸν εὔαγρον τελειῶσαι λόχον*.

479. Entgegnung auf 449 f. Mit *δεῖ — λέγειν*, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 *πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.*

480. *κρύπτειν*, man (ich) sollte es verbergen: vgl. zu 468 f.

483. *τήνδε*, wie Ai. 114 *τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν.* — *νέμεις*, *νομίζεις*, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 43, 6 *εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδίκημ', ἀδικῶ.* Ueber *νέμεις* = *νομίζεις* vgl. Ai. 1331 *φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.* O. C. 879 *τάνδ' ἆρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν.* O. R. 1080 *ἐμαυτὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων.*

484. Ueber *μὲν δὴ* zu Ai. 877. Eben so Eur. Hel. 1259 *διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.*

485. *σὴν χάριν*, wie Phil. 1413 *τὴν σὴν δ' ἥκω χάριν.* — *ἐξ ἴσου κοινήν* ist unbedingt durch das voraufgehende *κείνου τε καὶ σήν.*

487. Wolle, was du gesagt in Betreff der Iole, fest gesagt haben. d. h. lass deine Worte wahr werden.

488 f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei.

490. *ὧδε καὶ φρονοῦμεν*, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher *ἐξαίρεσθαι*, *de suo*, *ultro attollere*) die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer zu machen. Ioles Einzug ins Haus ist ein *νόσημα ἐπακτόν* (376 *πημονὴν ὑπόστεγον*), vgl. Eur. Hippol. 318 *μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος;* Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein *θεοῖσι δυσμαχεῖν* bezeichnet

Digitized by Google

altro contrachum

Digitized by Google

Digitized by Google

θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης
χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρῃς,
ἅ τ' ἀντὶ δώρων δῶρα χρὴ προσαρμόσαι,
καὶ ταῦτ' ἄγῃς· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε
χωρεῖν, προσελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί.
καὶ τὰ μὲν θεῶν
παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω,

(zu Ant. 1106 *ἀνάγκῃ δ' οὐχὶ δυσμαχητέον*), gibt sie dem *Ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτἑ.* eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch zunächst von dem gilt, welcher eigener Liebesneigung widersteht. — *οὔτοι — γε*, wie O. R. 629 *οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος*. El. 773 *οὔτοι μάτην γε*. O. C. 650 *οὔτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι*.

493. *λόγων ἐπιστολαί*, mündliche Nachrichten oder Aufträge, im Gegensatze zu den *ἀντίδωρα*: jene soll L. überbringen (*φέρειν*, wie Ai. 781 *πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς Τεῦκρος φυλάσσειν*), die *δῶρα* aber tragen (*ἄγειν*).

494. *προσαρμόσαι* ist von *ἀντάξια δῶρα* zu verstehen: doch scheint der Ausdruck hinzudeuten auf das *pallium Herculi adaptandum*.

495 f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis *δίκαια* vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: 'immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in Folge dessen D. die Gattin des Her. wurde'. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. — *μέγας τις* ungefähr = *μέγιστος*, vgl. O. C. 1651 *ὡς δεινοῦ τινος φόβου φανέντος*. Ai. 1266 *ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ*. — *σθένος νίκας*, zu O. C. 1088 f. Mit *ἐκφέρεται* (*ἐκ τοῦ ἀγῶνος*), *reportat*, vgl. El. 60 *ἐξενέγκωμαι κλέος*.

498 ff. erinnern an 443 *οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κἀμοῦ γε*, vgl. Ant. 787 *καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὔθ' ἁμερίων σέ γ' ἀνθρώπων*. Ausführlicher Hymn. Ven. 2 ff. — Mit dem Aor. *παρέβαν*, *indicta esse volo*, vgl. *ἐπῄνεσα* Ai. 536. *ἀπώμοσα* Phil. 1289. *ἐδεξάμην* El. 668. Die Wendung *οὐ λέγω* (zu O. R. 711), etwa *οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν*. Obgleich auch Hades und Poseidon Söhne des Kronos sind, so heisst doch Zeus als der älteste vorzugsweise *Κρονίδης*, wie Agamemnon oft *Ἀτρείδης*. Der Dichter hat bei Nennung der Herr-

Digitized by Google

οὐδὲ τὸν ἔννυχον Ἅιδαν
ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
ῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

ἀντιστροφή.

ὃ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
φάσμα ταύρου,
Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἄπο
ἦλθε παλίντονα Θήβας

scher des Himmels, des Meeres und der Unterwelt Il. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 559 *tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptra gestantem poli.* Der *ἔννυχος Ἅιδας* (O. C. 1559 *ἐννυχίων ἄναξ*) entführte die Persephone.

503 f. Statt *ἀλλ' ἐρῶ* tritt nach Homerischer Art (*τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν;*) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu *ἐπὶ τάνδε* tritt *ἄκοιτιν* prädicativisch: um diese als Gattin. — *ἐπί* zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 591 *ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσιν.* Epexegetisch ist hinzugefügt *πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ.*, wie O. R. 134 *πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν.* — *ἀμφίγυοι, ἀμφότεροι ἰσχύοντες τοῖς γυίοις*, welche beiden starken Kämpfer. Aehnlich Ai. 252 *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι*, Ai. 390 *δισσάρχας βασιλῆς*, Ant. 431 *χοαῖσι τρισπόνδοισι*, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *dispares membris, alter humana forma, alter tauriformis*, ist weder sinngemäss noch von Seiten der Sprache zulässig.)

505 f. Dem *καταβῆναι, descendere in certamen*, entspricht *ἐξελθεῖν ἄεθλα*, wie 514 *ἴσαν ἐς μέσον*, womit vgl. 159 *ἀγῶνας ἐξιέναι.* Aehnlich Euripides *εἰς ἅμιλλαν ἐξιέναι.* Mit *ἄεθλα ἀγώνων, labores certaminum*, vgl. 20 *ἀγῶνα μάχης.* Der Pluralis *ἆθλα* wird sowohl für *ἆθλον* als für *ἆθλος* genommen, vgl. Phil. 509 *δυσοίστων πόνων ἆθλα.* — *πάμπλεκτα, πληγῶν μεστά*, vgl. *πανδάκρυτ' ὀδύρματα* 50; *παγκόνιτα*, staubumwölkt, da es nicht *ἀκονιτί* abging.

507 ff. Antwort: *ὃ μὲν ἦν —, ὃ δέ —, οἳ τότ' ἴσαν.*

507 f. Mit *ποταμοῦ σθένος* (38 *Ἰφίτου βίαν*) vgl. Il. 18, 607 *ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο.* Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füssen sich zur Wehr setzte, heisst er *ὑψίκερως* und *τετράορος* (*τετρασκελής*): *φάσμα ταύρου, monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und ausserordentliche Grösse und Kraft, vgl. *θρέμμα ὕδρας* 574.

509. *Οἰνιάδαι*, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, vgl. Thuk. 2, 102.

510 ff. Chiastisch wird Herakles' Abstammung dem *Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν* gleich gegenübergestellt: *Βακχ. ἄπο — Θήβας, Θηβαγενής*, wie *Καδμογενής* 116. — *Βακχία*, um die Böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — *ἦλθε, κατέβη εἰς τὸν*

Digitized by Google

507. a curru quattuor equis juncto deflexum ut quadrupedem notaret.

multis gravibusve ictibus plenus.

Digitized by Google

515 ἐβράβευε καὶ διέταττε

Digitized by Google

τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἳ τότ' ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
μόνα δ' εὔλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

ἐπῳδός.

τότ' ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι

ἀγῶνα. Statt der älteren Heldenrüstung (zu Phil. 726 *χάλκασπις ἀνήρ*) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen und Keule. Der Bogen *παλίντονος*, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnellt und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (*Σκυθικὰ* oder *παλίντονα τόξα*, Theokr. 13, 56 *Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον*) bei Lykophron 917 Skythischer Drache. — *τινάσσων* passt streng nur zu *λόγχας ῥόπαλόν τε*, während zu *τόξα* der allgemeinere Begriff *νωμῶν* zu denken ist.

513 f. *ἀολλεῖς*, zusammenstossend, wie Mosch. 2, 49 *δοιοὶ δ' ἕστασαν ὑψοῦ ἐπ' ὀφρύος αἰγιαλοῖο φῶτες ἀολλήδην.* — *ἴσαν ἐς μέσον* kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem *κατέβαν* 504 zurück. Das Folgende schildert dann die *ἄεθλα ἀγώνων*.

515 f. Vgl. 860 f. Den *ἀολλεῖς μνηστῆρες* gegenüber *μόνα Κύπρις*, dem *ἐς μέσον ἴσαν* hier *ἐν μέσῳ ξυνοῦσα*, dem *ἱέμενοι λεχέων* hier *εὔλεκτρος*. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris heisst *εὔλεκτρος* als *fausti tori largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 *εὐλέκτρου Κύπριδος ἐργάτιδες.* Während gewöhnlich mehrere *βραβευταί* bei Kampfspielen sind, war hier Kypris allein *ῥαβδονόμος*.

517—22. Kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein *βάλλειν καὶ ὠθεῖν*; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher die Aufzählungen, *τότε* (*ὅτε ἴσαν ἐς μέσον*) *ἦν* —, *ἦν δέ* —.

517 ff. *πάταγος χερός*, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen *κεράτων*, bezüglich auf Acheloos.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische *ἦν* statt *ἦσαν* gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein Pluralis oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird (*σχῆμα Πινδαρικόν*). Hesiod. Theog. 321 *τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί.* Eur. fr. 736, 3 *σπάνιον ἄρ' ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι.* Ion. 1146 *ἐνῆν δ' ὑφανταὶ γράμμασιν τοιαίδ' ὑφαί.* Lucian. Amor. 12 *ἦν δ' ἱλαραὶ κλισίαι τοῖς ἐνεστιᾶσθαι θέλουσιν.* Vgl. Eur. Phoen. 349 *ἐσιγάθη σᾶς ἔσοδοι νύμφας.* Hec. 1000 *ἔστ', ὦ φιληθεὶς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλεῖ, χρυσοῦ παλαιαὶ Πριαμιδῶν κατώρυχες.* Pind. fr. 55 *ᾇ φύεται ἄνδρες.* Mitunter kann aber *ἦν* geradezu als Nebenform von *ἦσαν* gelten, wie im Dorischen Dialekte gewöhnlich geschah. Anthol. append. 205 *ἦν ἄρα κἀκεῖνοι τα-*

Digitized by Google

κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
πλήγματα, καὶ στόνος ἀμφοῖν.
ἁ δ' εὐῶπις ἁβρὰ
τηλαυγεῖ παρ' ὄχθῳ
ἧστο, τὸν ὃν προσμένουσ' ἀκοίταν.
ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω·
τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἐλεινὸν ἀμμένει,
κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν
ὥσπερ πόρτις ἐρήμα.

λακάρδιοι. Vgl. Krüger Gr. II § 63, 3 Anm. 5. — Die *ἀμφίπλεκτοι κλίμακες* sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμακισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παρατρέπειν, παρακλίνειν, *σκελίζειν*, *supplantare*. (Künstlicher Hermann: *positum erat in eo, ut quis averteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet, cf. Ovid. Met.* 9, 51 *sqq.*)

521. *μέτωπα* gehen auf Acheloos, *στόνος* auf beide: denn *pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus ingemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior* (Cicero Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22 f. Nonnos Dion. 43, 13 (Δηιάνειρα) νυμφιδίοιο περιβρομέοντος ἀγῶνος ἤθελεν Ἡρακλῆα, καὶ ἀσταθέος ποταμοῖο ἵστατο δειμαίνουσα βοοκραίρους ὑμεναίους.

526. Wenn El. 234 der Chor sagt, ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ, μάτηρ ὡσεί τις πιστά, μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις, so ist dies dort durch die Stellung des Chors wie durch den Inhalt seiner Rede motivirt. Hier ist es sinnlos, dass die Jungfrauen nach der Schilderung des Kampfes fortfahren sollen: 'ich aber spreche wie eine Mutter'. Die von einigen versuchte Erklärung, 'ich kann nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrte', muthet dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu; Sophokles würde, wenn er diesen übrigens sehr wunderlichen Gedanken hätte ausdrücken wollen, etwa gesagt haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα φράζω. In den Scholien findet sich: ἐγὼ παρεῖσα τὰ πολλά, τὰ τέλη λέγω τῶν πραγμάτων. Hiernach hat O. Hense (Stud. p. 101) ansprechend vermuthet *ἐγὼ δ' ἐπῶν τέρματ' οἷα φράζω*. Vgl. Aesch. Suppl. 455 πολλῶν ἄκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων.

527. *ὄμμα νύμφας*, zu Ai. 140.

528. Zu *ἀμμένει* vermisst man ein Object: darum will H. Lotze das überlieferte ἐλεεινὸν in ἔλεγχον ändern; passender wäre, wie Dindorf bemerkt, τελευτὰν ἀμμένει.

530. Statt *ὥσπερ* hat man ὡς oder ὥστε geschrieben. Allein dem Vergleiche fehlt eine Bestimmung wie sie etwa Anakr. fr. 52 p. 787 gibt, οἷά τε νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλῃ κεροέσσης *ἀπολειφθεὶς ἀπὸ μητρὸς*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρᾳ,
τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.
κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐζευγμένην,
παρεισδέδεγμαι φόρτον ὥστε ναυτίλος,
λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
καὶ νῦν δύ' οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
ὁ πιστὸς ἡμῖν κἀγαθὸς καλούμενος,
οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ·

ἐπτοήθη. Vielleicht ist *ὥσπερ* zu tilgen und *πόρτις*, *iuvenca*, im Sinn von *παρθένος* zu verstehen.

532. *ὡς ἐπ' ἐξόδῳ*, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 *ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;*

533. *θυραῖος*, wie 478 *πατρῷος Οἰχαλία*, 621 *τέχνην βέβαιον*, vgl. El. 313.

536 ff. D. stellt an *τὰ δὲ συγκατοικτιουμένη* anknüpfend nun *οἷα πάσχει* voran und geht zu demjenigen *ἃ ἐτεχνήσατο* erst 553 ff. über. — *οἶμαι δ' οὐκέτι* (*κόρην*), dem Namen nach Mädchen (*ἄζυξ*), in der That Weib. Theokr. 27, 66 *γυνὴ μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κώρα.*

537 f. *παρεισδέδεγμαι*, weil die *κουριδίη ἄλοχος* ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige Zuthat aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seiner Ladung noch eine lästige Fracht *παρεισδέχεται*. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmählichen Erwerb ihrer Gesinnung, d. h. eine schlimme Waare, die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. Mit *ἐμπόλημα* vgl. oben 93 *κέρδος ἐμπολᾷ* und die Anm. zu O. C. 93, wogegen Ant. 1063 *ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα* von unserer Stelle sehr verschieden ist.

539 f. *δύο — μιᾶς*, wie unten 941 *εἷς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα ὠρφανισμένος*, vgl. zu 460. — *μιᾶς ὑπὸ χλαίνης*, sofern die *χλαῖναι* als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. fr. 606 *ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖναν εὐγενοῦς πέσῃς.* Theokr. 18, 19 *Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἵκετο χλαῖναν* (*τῷ Μενελάῳ*).

540 ff. Die einzige bittere Aeusserung des Unmuthes über Herakles' Untreue, und auch hier lenkt D. rasch wieder ein. Mit den Worten vgl. O. R. 385 *ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὑξ ἀρχῆς φίλος, λάθρᾳ μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἱμείρεται.* — *οἰκούρια*, *μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας*, wie *ζωάγρια, βοάγρια, ἀνδράγρια.*

543 f. Vgl. 459 ff., mit *νοσοῦντι* 445. 491. Statt des üblichen *νοσεῖν νόσον* hat den Dativ auch Aesch.

Digitized by Google

τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ
δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
ὁρῶ γὰρ ἥβην τὴν μὲν ἕρπουσαν πρόσω,
τὴν δὲ φθίνουσαν· ὧν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
ὀφθαλμὸς ἄνθος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
ἐμὸς καλῆται, τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ.
ἀλλ' οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν· ᾗ δ' ἔχω, φίλαι,
λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.
ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ

Prom. 384 ἔα με τῇδε τῇ νόσῳ νοσεῖν.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark betonter Gegensatz: andrerseits aber zusammenzuwohnen. Der Artikel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

547 f. Wie könnte ich, die verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit meiner Nebenbuhlerin? Die ἥβη der Iole ἕρπει πρόσω gleich der Pflanze, welche emporwächst (fr. 235 βότρυς ἐπ' ἦμαρ ἕρπει), während die der Deianeira φθίνει, welkt.

548 f. Der Sinn der übel zugerichteten Worte ὧν — πόδα lässt sich kaum errathen: das Auge des Mannes pflegt zu haschen nach der Blüthe der einen, während er von der andern sich zurückzieht. Dass das Relativum ὧν allein auf das erste Glied (τὴν πρόσω ἕρπουσαν ἥβην) geht und einen Gegensatz bildet zum nachfolgenden τῶν δέ (τῆς φθινούσης ἥβης) tritt in der verderbten Ueberlieferung unseres Textes nicht hervor. Statt ὧν — τῶν δέ sollte man mindestens τῶν μὲν — τῶν δέ erwarten; deutlicher und natürlicher würde freilich τῆς μὲν — τῆς δέ sein. Indess wären damit keineswegs alle Schwierigkeiten gehoben. Auch das absolut stehende ὀφθαλμός (ohne Hinzufügung von ἀνδρός) ist auf keine Weise zu entschuldigen, und ὀφθαλμὸς ὑπεκτρέπει πόδα klingt sehr befremdlich. Eine wahrscheinliche Verbesserung des jetzigen Textes wird schwerlich gelingen.

552 f. D. bricht ab, indem sie den oben 543 ausgesprochenen Gedanken wiederholt, wobei das νοῦν ἔχουσαν ihren tiefen Schmerz verräth. — ὀργαίνειν intransitiv, wie Eur. Alc. 1106 σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί. Anders O. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀργάνειας, falls die Lesart richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553 f. Vgl. O. R. 276 ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὧδ', ἄναξ, ἐρῶ. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die Lesart λυτήριον λύπημα kann weder so geschützt werden, dass man λυτήριον als λύεσθαι οἷόν τε (*solubile*) fasst, noch so dass man λύπημα davon abhängen lässt, als stände λῦον. Hermann schrieb λυτήριον κήλημα nach 575, wogegen E. Ziel λυτήριόν τι πημονῆς (oder πημάτων), ὑμῖν φράσω zu lesen vorschlug (vgl. fr. 687 τὸ μεθύειν πημονῆς λυτήριον).

555. ἀρχαίου ist hier unpassend: man sollte ἀγρίου erwarten (mit Wakefield), wie Eur. Herc.

Digitized by Google

ὧν = τῶν ὡραίων

τῶνδ' = τῶν παρηβησάντων. avento gressum.

Digitized by Google

566 esse convertere cum retrospectione

Digitized by Google

θηρός, λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον,
ὃ παῖς ἔτ' οὖσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
Νέσσου φθίνοντος ἐκ φονᾶν ἀνειλόμην,
ὃς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Εὔηνον βροτοὺς
μισθοῦ 'πόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφεσιν νεώς. velum.
ὃς κἀμέ, τὸν πατρῷον ἡνίκα στόλον
ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἑσπόμην,
φέρων ἐπ' ὤμοις, ἡνίκ' ἦ μέσῳ πόρῳ,
ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἤυσ' ἐγώ,
χὠ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
ἧκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
στέρνων διερροίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ θὴρ
τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,
τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθῃ,

364 *ἀγρίων Κενταύρων γένναν.* Ovid. Met. 12, 219 *saevorum saevissime Centaurorum.*

556. *θήρ,* 568. 680. 1059. 1096. 1162, wie Hom. *φῆρες ὀρεσκῷοι.* Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

557 f. *παῖς, νύμφη.* — *δασιστερνος,* wie Il. 2, 743 *φῆρας λαχνήεντας.* — *ἐκ φονῶν, σφαγῶν* 573. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alc. 442 *γυναῖκ' ἀρίσταν λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας.* — *μισθοῦ,* vgl. Einl. S. 8. Nach Strabon 10 p. 451 war *ὁ Νέσσος ἐνταῦθα πορθμεὺς ἀποδεδειγμένος* (*παρὰ θεῶν,* Apollod. 2, 7, 6).

560 f. *πομπίμοις κώπαις,* wie sonst *πόμπιμοι πνοαί.*

562 f. Man erklärt 'als ich vom väterlichen Hause entlassen mit Herakles zog', indem man *τὸν πατρῷον στόλον ἑσπόμην* als freiere Fügung statt *στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστάλην* auffassen will. Aber weder ist es denkbar dass *στόλον ἑσπόμην* im Sinne von *στόλον ἐστάλην* jemals gesagt worden sei, noch kann *πατρῷον στόλον* ohne Härte etwas anderes bezeichnen als einen vom Vater unternommenen Zug. Wie die fehlerhaften Worte ursprünglich gelautet, ist ungewiss. — *εὖνις, ἄλοχος.*

564. *μέσῳ πόρῳ,* localer Dativ, zu 172. El. 174.

565. *ματαίαις, ἀκολάστοις.*

566. *ἐπιστρέψας, ἑαυτόν,* umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hilfe des Nessos den Strom durchwatete. Mit *χεροῖν* vgl. 265.

567. *κομήτην, ἰὸν πτερόεντα* Hom. pinnatum

568. *στέρνων διερρ.,* wie 1083 *πλευρῶν διῇξε.* Alte Kunstrichter tadelten diese Erzählung: sie meinten, *τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν διαβαινόντων αὐτῶν ἔτι τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηιάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ Κενταύρου* (Dion Chrysost. 60, 1). Vgl. Einl. S. 8 f.

570. Vgl. 710 ff. — *τοσόνδε* wird durch 572 ff. erläutert.

Digitized by Google

πορθμῶν, ὁθούνεχ᾽ ὑστάτην σ᾽ ἔπεμψ᾽ ἐγώ·
ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἷμα τῶν ἐμῶν
σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ᾗ μελαγχόλους
ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
ἔσται φρενός σοι τοῦτο κηλητήριον
τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν᾽ εἰσιδὼν
στέρξει γυναῖκα κεῖνος ἀντὶ σοῦ πλέον.
τοῦτ᾽ ἐννοήσασ᾽, ὦ φίλαι, δόμοις γὰρ ἦν
κείνου θανόντος ἐγκεκλῃμένον καλῶς,
χιτῶνα τόνδ᾽ ἔβαψα, προσβαλοῦσ᾽ ὅσα
ζῶν κεῖνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
κακὰς δὲ τόλμας μήτ᾽ ἐπισταίμην ἐγὼ
μήτ᾽ ἐκμάθοιμι, τάς τε τολμώσας στυγῶ.
φίλτροις δ᾽ ἐάν πως τήνδ᾽ ὑπερβαλώμεθα

571. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, dass sie glauben kann, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 707 f.

572 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeiles geronnene (*πεπηγός*) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die von Her. erlegte Lernäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — *θρέμμα ὕδρας*, Periphrasis statt *ὕδρα*, zur Bezeichnung des gewaltigen Unthiers, vgl. 508 *φάσμα ταύρου*. Eur. Hipp. 646 *δάκη θηρῶν*. Herod. 1, 36 *ὑὸς χρῆμα μέγα*. Unten 1093 *λέοντ᾽, ἄπλατον θρέμμα*. Der Plur. *ἰοί* von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231. Damit ist *μελαγχόλους* prädicativisch verbunden.

576. *μήτινα* scheint zu stehen mit Rücksicht auf den Zweck, den D. mit der Anwendung des *κηλητήριον* verbindet, vgl. unten 800 und zu Ai. 659.

577. *ἀντὶ σοῦ* neben dem Comparativ, wie Ant. 182 *καὶ μεῖζον ὅστις ἀντὶ τῆς αὑτοῦ πάτρας φίλον νομίζει*.

579. Vgl. 556 *λέβητι χαλκέῳ κεκρυμμένον*.

580 f. *τόνδε*, den eine Dienerin in den Händen hält. — *προσβαλοῦσα*, nachdem ich hinzugethan. Was D. mit *προσβαλοῦσ᾽ ὅσα ζῶν εἶπε* (im Gegensatze zu 579 *κείνου θανόντος*) züchtig andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7, 6, wonach Nessos D. hiess *τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ τὸ ῥυὲν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι· ἡ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ᾽ ἑαυτῇ*. Vgl. Diod. Sic. 4, 36. Daher sollte sein Blut den Her. zu gleicher Leidenschaft entzünden.

581. *πεπείρανται*, *κατείργασται*, *ἤνυσται*, nach Od. 12, 37 *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται*.

582 f. Ant. 686 *οὔτ᾽ ἂν δυναίμην μήτ᾽ ἐπισταίμην λέγειν*. Der Satz mit dem Indic. *στυγῶ* ähnlich angeknüpft wie 143 *μήτ᾽ ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ᾽ ἄπειρος εἶ*. — *κακαὶ τόλμαι*, Giftmischerei oder dergleichen *malae artes*, wie sie eifersüchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584 f. *ἐάν πως* sucht man zu erklären, indem man verbindet *μεμηχάνηται τοὔργον* (*ἵνα πειρῶ-*

Digitized by Google

animadverto

Digitized by Google

Digitized by Google

[τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ],
μεμηχάνηται τοὔργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὡς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πείρᾳ δ' οὐ προσωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὡς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμεσθα, τόνδε γὰρ βλέπω
θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.

μαι), *ἐάν πως* —, wie O. C. 1770 *Θήβας δ' ἡμᾶς πέμψον* (*πειρασομένας*), *ἐάν πως διακωλύσωμεν ἰόντα φόνον*. Diese Auffassung ist hier durch die Stellung der Sätze unmöglich gemacht: entweder ist *ἐάν πως* fehlerhaft, oder der Vers 584 gehört an eine andere Stelle. — *φίλτρα*, Liebeszauber, gegenüber den *κακαὶ τόλμαι*. — *τὴν παῖδα* mit Rückblick auf 547 f., während D. selbst verblüht ist. Doch wird 585 von Wunder (*Emend.* p. 194 ff.) als unecht bezeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586 f. *μεμηχάνηται* (von *μηχανᾶσθαι*) in passivem Sinne, wie *εἴργασμαι* active und passive Bedeutung hat. — *εἴ τι μή*, vgl. 712. — *εἰ δὲ μή*, im entgegengesetzten Fall, wird selbst nach negativen Sätzen (also statt *εἰ δέ*) gebraucht. Xen. Anab. 7, 1, 8 *μὴ ποιήσῃς ταῦτα· εἰ δὲ μή, αἰτίαν ἕξεις*. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 12. — *πεπαύσομαι*, wie Ant. 91 *οὐκ οὖν ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι;* Vgl. Phil. 1280 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι*.

589. *παρ' ἡμῖν*, in unseren Augen, vgl. zu Ai. 924. Eben so Hypereides p. 7, 12 *Λυκοῦργον παρὰ τούταις μέτριον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι*.

590 f. *ἔνεστιν*, *ἐν τοῖς δρωμένοις*; *πείρᾳ δ' οὐ πρ. πω*, *οὔπω δὲ πεπείραμαι*. Thuk. 1, 122 *ὁ τῷ πολέμῳ προσομιλήσας*, wie 6, 70 *ὁμιλεῖν πολέμῳ*, Plat. *φιλοσοφίᾳ, γυμναστικῇ*.

592 f. *εἰδέναι χρὴ δρῶσαν* = *δρᾶν χρή σε, ἵνα εἰδῇς*, zu O. C. 1083 f. El. 551. Zu *ἔχειν* ist *γνῶμα*, *γνῶσιν*, zu denken. Alles Wähnen Kenntniss zu haben ist nichtig, wenn du nicht den Versuch machst: denn *πεῖρά τοι μαθήσιος ἀρχά* (Alkman fr. 56 p. 646).

594. *εἰσόμεσθα* auf *εἰδέναι* zurückweisend; *τόνδε*, Lichas. In der zurückhaltenden Vorsicht, mit welcher der Chor 588 f. sich äusserte, sah D. eine warnende Stimme; jetzt, wo die Ankunft des Lichas zu raschem Entschlusse drängt, missdeutet sie in ihrer Hast die Meinung des Chors, wenn sie an Her. die Probe machen will.

595. *ἐλεύσομαι* statt *εἶμι* auch

Digitized by Google

μόνον παρ᾽ ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ᾽· ὡς σκότῳ
κἂν αἰσχρὰ πράσσῃς, οὔποτ᾽ αἰσχύνῃ πεσεῖ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἐσμὲν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ᾽ αὐτὰ δή σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἠγορῶ ξέναις,
ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναϋφῆ πέπλον,
δώρημ᾽ ἐκείνῳ τἀνδρὶ τῆς ἐμῆς χερός.
διδοὺς δὲ τόνδε φράζ᾽ ὅπως μηδεὶς βροτῶν
κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροΐ,
μηδ᾽ ὄψεταί νιν μήτε φέγγος ἡλίου
μήθ᾽ ἕρκος ἱερὸν μήτ᾽ ἐφέστιον σέλας,
πρὶν κεῖνος αὐτὸν φανερὸς ἐμφανῶς σταθεὶς
δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ.

O. C. 1206, zweimal bei Aeschylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa. Sonst ist bei den Attikern diese Futurform nicht nachzuweisen.

596 f. *μόνον στεγοίμεθα* (*κρυπτοίμεθα*), wie 1109 *προσμόλοι μόνον*. Phil. 528 *μόνον θεοὶ σῴζοιεν*. — *αἰσχύνῃ* (*περι*)*πεσεῖ*, der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dass etwa ihre *φίλτρα* dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schroffheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. *τῷ μ. χρόνῳ*, da ich drinnen mich aufgehalten habe; *βραδεῖς*, verzögert.

600. *αὐτὰ ταῦτα*, wie 408. Das gerade betreibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. *αἱ ἔσωθεν*, die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505. — *ἠγορῶ*, *διελέγου*, vgl. 531 *ἦμος κατ᾽ οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς αἰχμαλώτοις*.

602. *ταναϋφῆ*, nach den Scholien *λεπτοϋφῆ*, richtiger *ποδήρη*, *μακρόν*, wie *τανύπεπλοι γυναῖκες*.

604 f. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684 ff.

607. *ἕρκος ἱερόν*, das *τέμενος* oder *ἄλσος*, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen *ἐφέστιον σέλας* Feuer auf dem Heerde des Hauses.

608 f. Verb. *φανερὸς σταθεὶς* (1192 *θυτὴρ σταθεὶς ἄνω*) *δείξῃ ἐμφανῶς*, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung *φανερὸς ἐμφανῶς* zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 *σαφὴς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου*. — *ἡμέρᾳ ταυρ.*, wie Ai. 935 *ἀριστόχειρ ἀγών*. Ant. 999 *θᾶκον ὀρνιθοσκό-*

Digitized by Google

Digitized by Google

ganz (nach Gebühr)

Digitized by Google

οὕτω γὰρ ηὔγμην, εἴ ποτ᾽ αὐτὸν ἐς δόμους
ἴδοιμι σωθέντ᾽ ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
θυτῆρα κλεινῷ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ᾽ ἀποίσεις σῆμ᾽, ὃ κεῖνος εὐμαθὲς
σφραγῖδος ἕρκει τῷδ᾽ ἐπὸν μαθήσεται.
ἀλλ᾽ ἕρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν πομπὸς ὢν περισσὰ δρᾶν·
ἔπειθ᾽ ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κἀμοῦ ξυνελθοῦσ᾽ ἐξ ἁπλῆς διπλῆ φανῇ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ᾽ εἴπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην
βέβαιον, οὔ τοι μὴ σφαλῶ γ᾽ ἐν σοί ποτε,

πον. El. 52 *καρατόμοις χλιδαῖς.* Eur. Alc. 1156 *βουθύτοισι προστροπαῖς.*

611. *πανδίκως* erklären die Scholien durch *ἀνενδοιάστως*, indem sie es mit *σωθέντα* verbanden. Angemessener scheint es vor *πανδίκως* zu interpungiren.

612. *στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν.*

613. *κλεινῷ κλεινόν*, den herrlichen Opferer in herrlichem Gewande. Herod. 2, 173 *ἐν θρόνῳ σεμνῷ σεμνὸν θωκέοντα.* Eur. Suppl. 593 *κλεινὸς ἐν κλεινῷ δορί.* Epigr. bei Ath. X p. 418 F *κλεινὸς ἐφ᾽ ᾧ κλεινὴν ἤγαγε βουθυσίην.* Ueber die Zusammenstellung von *κλεινῷ* und *κλεινόν* vgl. El. 989 *ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.* Die Bezeichnung *κλεινὸν πέπλωμα* mahnt den des Mythos kundigen Zuschauer an die traurige Berühmtheit, die das Gewand einst erlangen sollte.

614 f. Damit Her. gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. Statt des überflüssigen *εὐμαθὲς* ist wohl mit Dindorf *εὐθέως* zu lesen. — *ἕρκος σφραγῖδος*, Umschreibung für *σφραγίς*, wie Eur. Hipp. 864 *περιβολὰς σφραγισμάτων.*

617. Schol.: *ἐμφαίνει αὐτῷ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι τί ἔγκειται.* Der *πομπός* (*κῆρυξ*, vgl. O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit *περισσὰ δρᾶν* vgl. Ant. 68 *τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.*

618. *ἔπειτα* ohne *δέ*, wie gewöhnlich in Aufzählungen.

619. *ἐξ ἁπλῆς διπλῆ*, 284. Ai. 277 *ἆρ᾽ ἔστι ταῦτα δὶς τόσ᾽ ἐξ ἁπλῶν κακά;* — Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst *διπλῆ ἡ χάρις* und ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 *τῷδέ τ᾽ εἴρηκας καλῶς κἀμοί· διπλοῦν δὲ χάρμα γίγνεται τόδε.* Anth. append. 155 *εἴ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισσὴ χάρις.*

620 f. Man betone *βέβαιον*, wozu *σφάλλεσθαι* den Gegensatz bildet: wenn ich als *κῆρυξ* (189) mein Amt als ein zuverlässiges verwalte, so werde ich nimmermehr dir meiner Herrin gegenüber fehlen, d. h. mich dir unzuverlässig zeigen. Lichas deutet zurück auf Deianeiras Warnung 468 f. — *πομ-*

Digitized by Google

τὸ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν
[προσδέγματ', αὐτήν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλως].

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοὐμὸν ἡδονῇ κέαρ.

πεύω τέχνην wird erklärt πομπὸς ὢν τὴν τέχνην πιστῶς φυλάσσω, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum πομπεύειν sich nicht verträgt. Die κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν, stehen unter dem διάκτορος Hermes, dem κηρύκων σέβας Aesch. Agam. 515. — σφ. ἔν τινι, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν (zu Ai. 924), peccare in aliquo. Ueber οὐ μὴ σφαλῶ zu O. C. 848.

623. Wie 493 f. λόγων ἐπιστολαί und δῶρα geschieden werden und 604 ausser dem πέπλος D. φράζειν heisst, was sie will, so unterscheidet auch L. das Ueberreichen des ἄγγος und ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dass L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα. Eine dem L. unbewusste Ironie liegt darin, dass er von πίστις λόγων redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von ἐφαρμόσαι ist bedeutsam nach dem zweideutigen προσαρμόσαι 494. Schwerlich aber ist die Lesart ὧν ἔχεις richtig, sondern vermuthlich durch Abirrung auf ὡς ἔχει (622) entstanden. Man sollte erwarten entweder mit Wakefield ὧν θέλεις oder mit Wunder ὧν λέγεις.

624. στείχοις ἄν, milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei ursprünglich eine Bedingung wie εἰ θέλοις vorschwebte. Vgl. Phil. 674 χωροῖς ἂν εἴσω. Ant. 414 σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτόν. El. 637 κλύοις ἂν ἤδη. Aehnlich in der ersten Person, wie O. R. 95 λέγοιμ' ἄν, ich möchte sagen (εἰ ἐξείη), für λέξω.

626. Verb. ἐπίσταμαί τε σεσωσμένα καὶ φράσω (σεσ.), ich werde treu berichten was ich weiss. Vgl. El. 680 κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

627 f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dass sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direct zu sagen: melde das, fügt sie nur dem ἐξεπίστασαι 624 entsprechend bei οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν, du weisst als Augenzeuge, so dass du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, scheint von einem Grammatiker herzurühren, der zu ὁρῶν ein Object vermisste.

629. Mit ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ vgl. Ai. 693 ἔφριξ' ἔρωτι.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρῴ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τἀκεῖθεν, εἰ ποθούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οἴτας παραναιετάοντες, οἵ τε μέσσαν
Μηλίδα παρὰ λίμναν
χρυσαλακάτου τ' ἀκτὰν κόρας,
ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ

630 f. ʻIch könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidertʼ. Ueber den Opt. mit *ἄν*, welcher von *δέδοικα μή* nicht afficirt wird (du könntest vor der Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. Xen. Anab. 6, 1, 28 *ἐκεῖνο ἐννοῶ μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισθείην.* — *τἀκεῖθεν* statt *τἀκεῖ*, zu 315. Auffallend ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht schliesst, sondern abbricht: vgl. den krit. Anhang zu 624 ff.

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633 ff. Verb. *ὦ παραναιετάοντες θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἵ τε μέσσαν Μηλίδα παρὰ λίμναν (ναιετάοντες).* Die *θερμὰ λουτρά*, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpasse den Namen *Θερμοπύλαι* gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher *ναύλοχα καὶ πετραῖα*, *παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα*, vgl. mit *καί* 1166. 1168. Herod. 7, 176 *τῶν Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἑσπέρης οὖρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκρημνον, ὑψηλόν, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἴτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεα.* Neben den *θερμὰ λ.* oder *χύτροι* lag ein *βωμὸς Ἡρακλέους*, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1050) *τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη ποίει θερμὰ λοετρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.*

635. *μέσσα*, zwischen den *θερμὰ λουτρά* und *πάγοι Οἴτας*, d. h. den *Τρηχίνιαι πέτραι* Herod. 7, 198. Unter *Μηλὶς λίμνα* versteht man den *sinus Maliacus*, der sonst *Μηλιακὸς* oder *Μαλιακὸς* oder *Μηλιεὺς κόλπος* genannt wird, während *Μηλίς* von der Landschaft steht. Vermuthlich ist *λίμναν* fehlerhaft.

637. Der Artemis *Ὀρτυγία* (zu 212) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als *λιμενοσκόπος* verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 *Ἄρτεμιν, ἣ κείνας σκοπιὰς* (um Pagasä) *ἁλὸς ἀμφιέπεσκεν ῥυομένη καὶ γαῖαν Ἰωλκίδα.*

638 f. Ueber Ortsangaben mit *ἔνθα* zu 237. O. R. 1451. Nörd-

Digitized by Google

Πυλάτιδες κλέονται·

ἀντιστροφὴ α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.
ὁ γὰρ Διὸς ἀλκαῖος κόρος
σοῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

στροφὴ β.

ὃν ἀπόπτολιν εἴχομεν
παντᾷ, δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένουσαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαυτος αἰὲν ὤλλυτο·

lich von Thermopylä bei Anthele war die Tagsatzung (Pyläa) der Amphiktyonen (*ἐκκλησίαι Ἀμφικτυονικαί*) am Tempel der Demeter und der Kapelle des Amphiktyon, Herod. 7, 200. — *κλέονται, celebrantur*, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen *κλείειν*, vgl. Od. 13, 299 *ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσιν μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν.*

641 ff. *οὐκ ἀναρσίαν καν.*, *ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρήνων βοήν*, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklangen, sondern *ἀντίλυρον* (*καναχὰν*) *θείας* (*deos decentis*) *μούσης*, der Lyra gleich göttlichen Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1222. In *ἐπάνεισιν* liegt ausser der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dass die Sorge um Her. bis dahin die heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 *βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλλαν.*

644. *ἀλκαῖος*, eine seltene Nebenform für *ἄλκιμος*, ist vielleicht vom Dichter gewählt worden mit Beziehung auf die Sage dass Herakles ehemals *Ἀλκαῖος* hiess.

645. *πᾶσα ἀρετή*, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, alle denkbare, höchste *ἀρ.*, vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. *ὃν εἴχομεν παντᾷ* (*πάντῃ*) *ἀπόπτολιν* (*ἀποδημοῦντα*) *πελάγιον* (*ἐν πελάγει*), *ἀμμένουσαι δυοκαιδεκάμηνον* (zu Phil. 722) *χρόνον*. Her. war nach 164 f. funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist *πελάγιος*, weil nach Lydien verkauft, vgl. 100, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40 f.

650 ff. Ueber den Hiatus in *δέ οἱ* vgl. Aesch. Agam. 1147 *περεβάλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας*. Eur. Phoen. 637 *ἔξιοι χώρας· ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ ἔθετό οἱ θείᾳ προνοίᾳ.* Kratinos Com. 2 p. 148 *Ἥραν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίκτει.* Mit dem Dativus vgl. *μοι* 1233. — *ὤλλυτο, ἐφθείρετο, tabescebat*; mit *πάγκλαυτος* vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung *δυστάλαι-*

Digitized by Google

Digitized by Google

νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἁμέραν.

ἀντιστροφὴ β.

ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μὴ
σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἑστίαν
ἀμείψας, ἔνθα κλῄζεται θυτήρ·
ὅθεν μόλοι πανάμερος
τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεὶς
ἐπὶ προφάσει θηρός.

να τάλαιναν καρδίαν wie 608, vgl. Phil. 290 τάλας εἰλυόμην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα.

653 f. Jetzt hat Ares, wuthentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn um die λύσις πόνων zu erreichen bedurfte es des Kampfes gegen Oechalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674 f. Ganz so Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης. Mit ἐξέλυσ' ἐπ. ἁμέραν (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623 παλαιᾷ σύντροφος ἁμέρᾳ. Eur. Hec. 364 λυπρὰν ἡμέραν) vgl. O. R. 35 ἐξέλυσας σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν. Dem ἐξέλυσ' entspricht in der Antistrophe ein Molossus: wo der Fehler zu suchen sei, ist ungewiss.

655 f. μηδαμοῦ ἡ ναῦς ἀλλαχοῦ ὁρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοιτο, τὴν Εὔβοιαν νῆσον καταλιπών· καταστρεψάμενος γὰρ τὴν Οἰχαλίαν ἐκεῖ ἔμεινε θῦσαι τῷ πατρί (Schol.). Vgl. 237 f. Mit ὄχημα ναός vgl. Aesch. Prom. 468 λινόπτερ' ηὗρε ναυτίλων ὀχήματα.

657 f. μὴ σταίη, πρὶν ἀνύσειε, wie 953 ff. zu Ai. 1221. Die νασιῶτις ἑστία ist der Opferheerd auf dem Kenäon, wo Her. κλῄζεται θυτήρ, λέγεται θύειν (vgl. zu 733).

660 ff. Die Scholien erkl.: τὴν σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ τῆς πειθοῦς θελχθείς, ἐκ προφάσεως τοῦ Νέσσου κατεσκευασμένῳ· πειθοῦς δὲ πέπλῳ εἶπεν, ὅτι γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπείθειν καὶ μετατιθέναι τὴν Ἡρακλέους γνώμην ἐπὶ τὴν Δηιάνειραν. Hieraus zu schliessen ehemals habe πέπλῳ im Text gestanden, wäre voreilig; vielmehr nahm man πάγχριστον für ὁ πάγχριστος πέπλος, wie aus einer andern Bemerkung hervorgeht: παγχρίστῳ, λείπει τὸ πέπλῳ, συγκεκραμένος καὶ ἁρμοσθεὶς τῇ πειθοῖ τοῦ θηρός. Nach der überlieferten Lesart wollen einige πανάμερος συγκραθείς verbinden, 'für alle Zeit der Deianeira gewonnen, zu dauernder Liebe gestimmt'. Dagegen spricht jedoch die Wortstellung, wie das in der hier vorausgesetzten Bedeutung schwerlich anwendbare συγκραθείς. Andere schreiben ὅθεν μόλοι πανίμερος, 'möge er kommen ganz von Sehnsucht erfüllt'. Die Worte ἐπὶ προφάσει θηρὸς sollen bedeuten: nach Massgabe der Vorhersagung des Nessos. Sonst heisst ἐπὶ προφάσει 'unter dem Vorwand' oder 'auf Veranlassung'. Obenein ist θηρός des Metrum wegen bedenklich. Mit τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ hat man verglichen Eur. Med. 634 Κύπρις ἱμέρῳ χρίσασ' ἄφυκτον οἰστόν. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung.

Digitized by Google

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ καιροῦ πέρα
πεπραγμέν' ᾖ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηιάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστά γ', ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῳ παραινέσαι λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιοῦτον ἐκβέβηκεν οἷον, ἢν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαῦμ' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ᾧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως

663. *καιροῦ πέρα*, *ὑπὲρ τὴν συμφέρουσαν χρείαν, πέρα τοῦ δέοντος*, wie Aesch. Prom. 507 *μή νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα.*

665. *τέκνον Οἰνέως* setzt die Sprecherin beruhigend und freundlich hinzu: vgl. 405. 569. 598.

666. *εἰ*, wie 176.

667. *ἀπ' ἐλπίδος καλῆς*, *a proba spe profecta.*

668. Der Genit. hängt ab von *ἐλπίδος*: der Dativ bei *δωρημάτων*, weil der Sinn ist *τῷ Ἡρακλεῖ δωρηθέντων, πεμφθέντων*, wie O. C. 1026 *τὰ δόλῳ τῷ μὴ δικαίῳ κτήματα.* Eur. Phoen. 17 *ὦ Θήβαισιν εὐίπποις ἄναξ.* Hec. 1267 *ὁ Θρῃξὶ μάντις.* Iph. T. 387 *τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἑστιάματα.* Der Plur., wie oft *dona*, *munera*, bezeichnet das Geschenk als ein werthvolles. Die Attische Feinheit *τι τῶν δωρημάτων*, wie Aesch. Eum. 467 *εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους.* Thuk. 1, 83 *καθ' ἡσυχίαν τι αὐτῶν προΐδωμεν.*

669 f. mit Rückblick auf 592 f., nicht ohne leisen Vorwurf gegen den Chor, welcher nicht geradezu abgerathen hatte. — *ὥστε μήποτ' ἂν τῳ παραινέσαι* = *ὥστ' οὔποτ' ἂν τῳ παραινέσαιμι.* Vgl. O. R. 374 *μιᾶς τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ μήτ' ἄλλον ὅστις φῶς ὁρᾷ βλάψαι ποτ' ἄν.* — *προθυμίαν λαβεῖν ἔργου*, etwas übereilt, leidenschaftlich angreifen, *ἄδηλον*, ohne durch vorher angestellte *πεῖρα* über den Erfolg unterrichtet zu sein.

671. Vgl. 64 *δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.*

672 f. Vgl. Arist. Plut. 349 *ποῖός τις;* Antwort: *οἷος, ἢν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν ἀεί.*

674 ff. *πόκῳ* dem Relativum assimilirt, wie El. 163 *ζώει ὃν γᾶ δέξεται Ὀρέσταν.* Il. 9, 132 *μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότ' ἀπηύρων κού-*

Digitized by Google

Digitized by Google

ἔχριον ἀργῆτ', οἰὸς εὐέρου πόκῳ,
τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς
τῶν ἔνδον, ἀλλ' ἐδεστὸν ἐξ αὑτοῦ φθίνει,
καὶ ψῇ κατ' ἄκρας σπιλάδος· ὡς δ' εἰδῇς ἅπαν,
ᾗ τοῦτ' ἐπράχθη, μείζον' ἐκτενῶ λόγον.
ἐγὼ γὰρ ὧν ὁ θήρ με [Κένταυρος πονῶν
πλευρὰν πικρᾷ γλωχῖνι] προυδιδάξατο
παρῆκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ' ἐσῳζόμην

ρην. Od. 1, 70 *Κύκλωπος κεχόλωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν ἀντίθεον Πολύφημον.* 4, 11 *υἱέι δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἤγετο κούρην, ὃς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης.* Eur. Hipp. 101 *τήνδ' ἣ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν Κύπρις.* Hec. 771 *πρὸς ἄνδρ' ὃς ἄρχει τῆσδε Πολυμήστωρ χθονός.* — ὁ ἐνδυτὴρ πέπλος, vgl. 613, Festkleid, das nur bei besonderen Gelegenheiten angelegt wird, wie oft *ἐνδυτὸς χιτών* u. dgl. — ἀργῆτ' ist nothwendig Accusativ, da die Elision des Iota im Dativ bei Attischen Dichtern unstatthaft ist. Ueber die Stellung der Worte *τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀργῆτα* vgl. O. R. 1198 *τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμῳδόν.* O. C. 675 *τὰν ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων*, u. ähnl. zu Ai. 135. Für den Accusativ spricht auch der Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 *τὸν κήρυκα ἔπεμψε λαμπρὰν ἐσθῆτα οἴσοντα.* — τοῦτο entspricht dem Neutrum ᾧ, das durch *οἰὸς εὐέρου πόκῳ* erklärt wird. — οὐδενός von *οὐδέν*, nicht von *οὐδείς*. Statt τῶν ἔνδον sollte man mit Herwerden (*Exerc. crit.* p. 125) τῶν ἐκτός erwarten, als Gegensatz zu dem nachfolgenden ἐξ αὑτοῦ.

677. φθίνει stört den Parallelismus, ist aber dennoch zur Vervollständigung des Satzes hinzugefügt, vgl. zu 336 f. 839 f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῇ κατ' ἄκρας σπιλάδος sind unverständlich; man darf den Gedanken erwarten, der unten 698 durch *κατέψηκται χθονί* ausgedrückt ist, dass die Flocke, womit Deianeira das Gift an den Peplos gestrichen hatte, in Asche verwandelt und zerbröckelt war: aber dem jetzigen Text lässt sich kein Sinn abgewinnen.

680 f. Die Worte Κένταυρος — γλωχῖνι rühren ohne Zweifel von einem Interpolator her, der aus einem zu θήρ beigeschriebenen *Κένταυρος* einen Trimeter machte. Wollte D. die Lage des Nessos bezeichnen (was nach 567 ff. überflüssig war), so musste sie von der Nähe seines Todes, nicht aber von seinen Seitenschmerzen reden. Dass unter Umständen der Seitenschmerz als Vorbote des Todes erwähnt wird, wie in den von O. Hense nachgewiesenen Worten des Ennius Annal. 601 *tum laterali' dolor, certissimu' nuntiu' mortis*, ist für die vorliegende Stelle gleichgiltig. — πικρᾷ γλωχῖνι nach dem Homerischen *πικρὸς ὀιστός*. Den Attikern scheint γλωχίν oder γλωχίς fremd zu sein, und πονῶν ist hier schlecht gewählt. — προυδιδάξατο, nicht wesentlich verschieden von *ἐδίδαξε*: *προδιδάσκειν* bezeichnet hier, wie gewöhnlich, durch Unterweisung fördern: zu Phil. 538.

682. ἐσῳζόμην, ich bewahrte bei mir, vgl. 474 *κρύψομαι.*

Digitized by Google

χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν,
[καί μοι τάδ' ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ' ἔδρων]
τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτῖνός τ' ἀεὶ
θερμῆς ἄθικτον ἐν μυχοῖς σῴζειν ἐμέ,
ἕως νιν ἀρτίχριστον ἁρμόσαιμί που.
κἄδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,
ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῇ
μαλλῷ, σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,
κἄθηκα συμπτύξασ' ἀλαμπὲς ἡλίου
κοίλῳ ζυγάστρῳ δῶρον, ὥσπερ εἴδετε.
εἴσω δ' ἀποστείχουσα φάσμα δέρκομαι
ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ῥίψασά πως
[τῆς οἰός, ᾧ προύχριον, ἐς μέσην φλόγα,]

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von *δέλτοι* hernehmen, wie fr. 537 *θοῦ δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους*, zu Phil. 1325. Andrerseits führt auch *θεσμῶν* darauf, da *δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων* (Pollux 8, 128).

684. Den störenden Vers hat Wunder mit Recht getilgt.

685 f. Vgl. 606 f. Ueber *ἄθικτος ἀκτῖνος* zu 23. Die *oratio obliqua* ist abhängig von *προυδιδάξατο* 681.

688. *νῦν δ' ὅτ' ἦν ἐργαστέον* bezieht sich auf *ἀρτίχριστον ἁρμόσαι* (687).

689. *κατ' οἶκον*, und nicht draussen, *ἐν δόμοις*, im heimlichen Gemache, 686 *ἐν μυχοῖς*, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 17 *καί οἱ χρύσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ δέδμηται*. Hier vermisst man jedoch zu *ἔχρισα* einen Objectsaccusativ, weshalb Dindorf *ἐνδυτὸν* statt *ἐν δόμοις* vermuthet.

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, weil es gerade hier auf einen genauen Bericht des Geschehenen ankommt. — *κτήσιον βοτόν*, ein Schaf von der Heerde, welche der Herrschaft gehört als *κτῆμα*.

691. *ἀλαμπὲς ἡλίου*, zu O. C. 1722 f.

692. Mit *κοίλῳ ζυγάστρῳ* (*ἄγγος* 622) vgl. 564 *ἢ μέσῳ πόρῳ*.

693 f. *ἀποστείχουσα*, von euch hinweg. Was D. gesehen hat, heisst eben deshalb *φάσμα* (El. 1466 *ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμα*. Eur. Or. 879 *ὁρῶ δ' ἄελπτον φάσμα*. Herc. 817 *οἷον φάσμ' ὑπὲρ δόμων ὁρῶ*), wie sonst *ὄψις* und *θέαμα*. — *ἀξύμβλητον μαθεῖν*, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch und übernatürlich. Aeschylos sagt dafür *οὐκ εὐξύμβλητος*, *εὐξύμβολος*. Mit *ἀξύμβλητον μαθεῖν* vgl. Phil. 847 *εὐδρακὴς λεύσσειν*.

695 f. *τὸ κάταγμα τῆς οἰός*, vgl. 675. 690. Zu *ἐς μ. φλόγα* tritt erläuternd, damit man nicht

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ἀκτῖν᾽ ἐς ἡλιῶτιν· ὡς δ᾽ ἐθάλπετο,
ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηκται χθονί,
μορφῇ μάλιστ᾽ εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
ἐκβρώματ᾽ ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου.
τοιόνδε κεῖται προπετές· ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν
προὔκειτ᾽, ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποτοῦ
χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ᾽ ἀμπέλου.
ὥστ᾽ οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω·
ὁρῶ δέ μ᾽ ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.
πόθεν γὰρ ἄν ποτ᾽, ἀντὶ τοῦ θνῄσκων ὁ θὴρ
ἐμοὶ παρέσχ᾽ εὔνοιαν, ἧς ἔθνῃσχ᾽ ὕπο;
οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ᾽ ἀποφθίσαι
χρῄζων ἔθελγέ μ᾽· ὧν ἐγὼ μεθύστερον,
ὅτ᾽ οὐκέτ᾽ ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.

an Feuer denke, ἀκτῖν᾽ ἐς ἡλ., wie Seneca Herc. Oet. 729 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem.* (Die Wiederholung der Präpos. wollten einige durch ἀκτῖνος ἡλιῶτιν beseitigen. Dobree bezeichnete 696 als eine spätere Zuthat, wohl mit Recht; der Vers ist nicht nur entbehrlich, sondern auch in der Form anstössig.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240. — χθονί, *humi.*

699 f. So zerbröckelt wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 52 ἢ πριόνεσσι τομαίῃ κέδρος, πουλυόδουσι καταψηχθεῖσα γενείοις. — εἰκαστὸν ὥστε, wie Plautus *adsimulandum ut* —.

701. τοιόνδε κ. πρ., *tale erat quod humi deieceram.* — ὅθεν, ἔνθεν ἵνα, von dorther wo, dem ἐκ γῆς (ἐκεῖθεν) assimilirt, zu O. C. 1226.

702. ἀφροί, Schaumblasen, welche wie θρόμβοι αἵματος aufbrodeln.

703 f. Wie oben κατεψῆχθαι, so wird hier ἀναζεῖν durch ein Bild versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn ὀπώρα, Herbst, Traubenertrag; das πῖον ποτόν (Most) wie bei uns fett, *pinguia musta.* Durch die Gährung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γνώμης πέσω, zu O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; Eur. El. 426 ἐν τοῖς τοιούτοις δ᾽ ἡνίκ᾽ ἂν γνώμης πέσω.

706. Ueber die Structur ὁρῶ μ᾽ ἐξειργασμένην vgl. Ai. 606 κακὰν ἐλπίδ᾽ ἔχων ἔτι μέ ποτ᾽ ἀνύσειν Ἅιδαν. Das ὁρῶ, *hoc video,* steht dem οὐκ ἔχω gegenüber.

707 f. πόθεν (auf welchen Anlass?) wird durch ἀντὶ τοῦ (als Erwiderung welcher Gunst, wofür zum Dank?) näher erklärt, wie El. 958 ποῦ, ἐς τίν᾽ ἐλπίδων; Mit παρέσχεν ἄν, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119 τούτου τίς ἂν ἀμείνων ηὑρέθη; — ἧς ἔθνῃσχ᾽ ὕπο sagt D., weil sie daran schuld war dass Herakles den Nessos tödtete.

710. Der Plur. ὧν wie 600.

[μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.]
τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
Χείρωνα πημήναντα, χὤνπερ ἂν θίγῃ,
φθείρει τὰ πάντα· κνωδάλου δὲ τοῦδε δὴ
σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξῃ γοῦν ἐμῇ.
καίτοι δέδοκται, κεῖνος εἰ σφαλήσεται,
ταὐτῇ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα·
ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνασχετόν,
ἥτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφυκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δείν' ἀναγκαίως ἔχει,

712. Vgl. 718. — εἴ τι μή statt εἰ μή τι, vgl. 586 und zu O. R. 124.

714 f. τὸν βαλόντ' ἄτρ., den Pfeil, der den Nessos traf. Als die von Her. verfolgten Kentauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser von Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher πημαίνειν) und konnte weder geheilt werden noch sterben, bis Zeus ihm erlaubte, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4. Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber θεός statt ἥρως zu O. C. 65.

715 f. Alles erliegt dem mit dem Blut der Lernäischen Hydra benetzten Pfeil: wie sollte Herakles dem gleichen Loos entgehen?

716 f. Nachdem das Gift (der Hydra) durch die Todeswunde eines Ungethümes wie Nessos gedrungen ist: wodurch, wie D. meint, die verheerende Wirkung des Giftes nur gesteigert werden konnte. — κνωδάλου, θηρός, vgl. Eur. Herc. 181 τετρασκελές θ' ὕβρισμα, Κενταύρων γένος. Unverständlich ist αἵματος μέλας, was einige für αἵματι μελανθείς nehmen, andere in αἵματος μέτα (Fröhlich) oder αἵματος μιγάς (Wecklein) ändern.

718. τόνδε statt Ἡρακλέα oder τὸν ἐμὸν ἄνδρα, lässt sich hier schwerlich rechtfertigen. — δόξῃ γοῦν ἐμῇ, nämlich καὶ Ἡρακλέα ἀπολεῖ.

720. ὁρμή, der Todesstreich, der gegen das Haupt des Herakles geführt wird. — ταὐτῇ σὺν ὁρμῇ ist nachgebildet dem üblichen μιᾷ ὁρμῇ (Xen. Anab. 3, 2, 9. Plat. Tim. p. 25 B) 'mit einem Schlage' (auch ἀπὸ μιᾶς ὁρμῆς Thuk. 7, 71. ὑπὸ μιᾷ τῇ ὁρμῇ Lucian. de hist. conscr. 2. Anach. 26. μιῇ σὺν ὁρμῇ Theokr. 25, 251). Eben so τῇ αὐτῇ ὁρμῇ Xen. Ages. 2, 29. Man beachte die Häufung σὺν ὁρμῇ συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 83 ἢ σεσώσμεθα κείνου βίον σώσαντος ἢ ἐξολώλαμεν, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρή. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

723 f. Schol.: ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα (706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην)· οὐ χρὴ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως αἱρεῖσθαι τὰ δεινά. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefähr-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλεύμασιν
οὐδ' ἐλπίς, ἥτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἑκουσίας
ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ᾧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἁρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μή τι λέξεις παιδὶ τῷ σαυτῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστὴρ πατρὸς ὃς πρὶν ᾤχετο.

lichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die *ἐλπίς* (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725 f. Bei den *μὴ καλὰ βουλεύματα* gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Muth verleihen. — *καί* steigernd: nicht nur das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses unternommen hat.

727 f. Schol.: *τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἡ ἐπαγομένη ὀργή ἐστι πραεῖα, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους.* Thuk. 3, 40 *ἄκοντες μὲν οὐκ ἔβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν· ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον.* Senec. Herc. Oet. 890 *haud est nocens quicunque non sponte est nocens.* Soph. fr. 599 *ἄκων δ' ἁμαρτὼν οὔτις ἀνθρώπων κακός.* Ueber *ἐξ ἑκουσίας* vgl. zu 395 *ἐκ ταχείας.* — *ἀμφί*, wie O. R. 155 *ἀμφὶ σοὶ ἁζόμενος.* Ai. 340 *ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.* O. C. 492 *δειμαίνοιμ' ἂν ἀμφὶ σοί.*

729 f. *ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι* (Schol.), nicht ich, der das Unheil widerfährt. — *οἴκοι*, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 240 *οὔ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος;* Deianeira will sagen: *τοιαῦτα λέξειεν ἂν ᾧ μηδὲν ἐστ' οἴκοι βαρύ, οὐχ ὁ κοινωνὸς τοῦ κακοῦ.* Aber indem sie das erste Glied negativ ausdrückt, musste sie nach dem *δέ* noch *ἀλλά* setzen, wie O. R. 379 *Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.*

731 f. Mit *ἁρμόζειν* vgl. El. 1293 *ἃ δ' ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ.* — *τὸν πλείω λόγον*, den du im Sinne hast. O. C. 36 *τὰ πλείον' ἱστορεῖν.* Phil. 576 *μή νύν μ' ἔρῃ τὰ πλείονα.* Eur. Med. 609 *οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.* — *εἰ μή τι λ. κτέ.*, es sei denn dass du deinem Sohn ihn mittheilen willst, was ich nicht glaube. Die Stellung des Art. *παιδὶ τῷ σ.* wie 1048 *ἄκοιτις ἡ Διός.*

733. Wie der Chor oben 103 ff. von der Angst und Noth der Deianeira wusste, noch bevor diese ihm Mittheilungen gemacht hatte, so weiss er hier von der vor seinem Auftreten erfolgten Absendung des Hyllos. Die Quelle dieser Kenntniss ist gleichgiltig und wird darum nicht speciell angegeben. — *μαστήρ* in verbaler Kraft, um zu

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἓν εἱλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην
ἄλλου κεκλῆσθαι μητέρ', ἢ λῴους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαί ποθεν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρός γ' ἐμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὃν οὐχ οἷόν τε μὴ οὐ τελεσθῆναι· τὸ γὰρ
κρανθὲν τίς ἂν δύναιτ' ἂν ἀγένητον ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθὼν
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φῄς];

suchen, wie *θυτήρ* 613. 659. 1192, vgl. *σκοπός* O. C. 35, *παραστάτις* unten 889, *ταφεύς* O. C. 582, *κλοπεύς* Phil. 77.

734 f. *εἱλ. ἄν*, *εἴπερ ἐξῆν*, vgl. Ai. 88 *ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν*, zu O. R. 1348. Phil. 1239. — *σέ* gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung *ἐκ τριῶν* (zu O. C. 8) *ἕν* wie fr. 119 *τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν*. fr. 822 *εἰ καὶ τῶν τριῶν ἓν οἴσομαι*. — *εἶναι ζῶσαν*, wie Phil. 412 *οὐκ ἦν ἔτι ζῶν*. O. R. 1045 *ἦ κἄστ' ἔτι ζῶν οὗτος*. Ar. Thesm. 77 *εἴτ' ἔστ' ἔτι ζῶν εἴτ' ἀπόλωλ' Εὐριπίδης*. — *σεσωσμένην, ζῶσαν*. Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heissen. Ueber *κεκλῆσθαι* vgl. oben 149.

737. *ποθέν*, *ἐκ θεοῦ τινος*.

738. *τί δ' ἔστι* (*γεγένηται*) *πρός γ' ἐμοῦ, ὅπερ στυγεῖς; quid est a me ortum, quod odio tuo dignum sit?* genauer *quod tibi exosum esse significas* (näml. in den vorhergehenden Worten 734—737).

739 f. Mit Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, *τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἐμὸν π.*, vgl. O. C. 322 *παῖδα σήν, ἐμὴν δ' ὅμαιμον*. 1275 *ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες*. Eur. Hec. 534 *ὦ παῖ Πηλέως, πατὴρ δ' ἐμός*. Mit *λέγω* vgl. 9.

742 f. An *λόγον* anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein *οὐκ ἀτέλεστον ἔργον*: denn *γεγενημένον οὐκ ἔτ' ἄρεκτον ἔσται*. Vgl. Agathon fr. 5 p. 593 *μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἀγένητα ποιεῖν ἅσσ' ἂν ᾖ πεπραγμένα*. Mit *τὸ κρανθέν*, *τὸ ἅπαξ πραχθέν*, vgl. Eur. Ion. 77 *τὸ κρανθὲν ὡς ἂν ἐκμάθω*. Or. 1023 *στέρξεις τὰ κρανθέντα*.

744. Ueber die Stellung von *παρά* vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρὸς] δεδορκὼς κοὐ κατὰ γλῶσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ᾽ ἐμπελάζεις τἀνδρὶ καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.
ὅθ᾽ εἷρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν,
νίκης ἄγων τροπαῖα κἀκροθίνια, Erstlingsopfer.
ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
Κήναιον ἔστιν, ἔνθα πατρῴῳ Διὶ
βωμοὺς ὁρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα· Laub der Bäume.
οὗ νιν τὰ πρῶτ᾽ ἐσεῖδον ἄσμενος πόθῳ.
μέλλοντι δ᾽ αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
κῆρυξ ἀπ᾽ οἴκων ἵκετ᾽ οἰκεῖος Λίχας,

und stört die Symmetrie: nach 738. 741. 748 muss man erwarten, dass D. auch hier nur einen Trimeter bekommt. Wahrscheinlich ist 745 das Werk eines Interpolator, der *ἄζηλος* aus 284 entlehnte.

746 f. Die Participia *δεδορκώς* und *κλύων* (*εἶπον*), wie 335. Mit dem Gegensatz *αὐτὸς δεδορκώς κοὐ κατὰ γλ.* (dem Worte nach, durch Mittheilung von andern) *κλύων* vgl. Aesch. Pers. 266 *παρὼν γε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων φράσαιμ᾽ ἄν.* Eur. Iph. T. 901 *τάδ᾽ εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ᾽ ἀπαγγελῶ.* Heracl. 848 *τἀπὸ τοῦδ᾽ ἤδη κλύων λέγοιμ᾽ ἂν ἄλλων, δεῦρο δ᾽ αὐτὸς εἰσιδών.* Herod. 2, 148 *τὰ μὲν αυτοὶ θηησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπυνθανόμεθα.* Eur. Med. 652 *εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι.* Plautus Bacch. 3, 3, 65 *quin ego cum peribat vidi, non ex audito arguo.*

748. Das Präsens von vergangenen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 *εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ᾽ ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.*

750 ff. Die Frage *ποῦ* mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor die Zeit des Zusammentreffens und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: 'als Her. sich nach dem Kenäon begeben hatte, traf ich ihn dort', bedient er sich der bei Ortsangaben üblichen Formel (zu 237) und knüpft daran das Relativum *οὗ*, wie Eur. Hipp. 1198 *ἐπεὶ δ᾽ ἔρημον χῶρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτή τις ἔστι — ἔνθεν τις ἠχὴ βρόμον μεθῆκε.* Iph. Taur. 261 *ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλομεν, ἦν τις διαρρὼξ — ἀγμός· ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας.* 1449 *ὅταν δ᾽ Ἀθήνας μόλῃς, χῶρός τις ἔστιν — ἐνταῦθα ἵδρυσαι βρέτας.*

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. *πόθῳ* ist dunkel: sind die jetzigen Worte richtig, so werden wir verbinden müssen *ἄσμενος πόθῳ*, *laetus ob desiderium* (*tandem aliquando expletum*).

756. *πολ. τεύχειν σφαγάς*, der Opferthiere viele schlachten. Vgl. Ai. 631 *χερόπληκτοι δοῦποι* und ähnl.

757. *ἀπ᾽ οἴκων*, von Trachis. — *οἰκεῖος* heisst Lichas, vielleicht weil er zum Gefolge des Her.

Digitized by Google

τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
ὃν κεῖνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,
ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελεῖς ἔχων
λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.
καὶ πρῶτα μὲν δείλαιος ἵλεῳ φρενί,
κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῇ, κατήρχετο·
ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο
φλὸξ αἱματηρὰ κἀπὸ πιείρας δρυός,
ἱδρὼς ἀνῄει χρωτί, καὶ προσπτύσσεται
πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φοινίας
ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὣς ἐδαίνυτο.

gehörte, vgl. zu 454. Nach den Scholien *ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντροφος εἶναι Ὕλλου*, nach andern war er der Erzieher des Hyllos (Schol. Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein grosses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 *τελήεσσας ἑκατόμβας ταύρων ἠδ' αἰγῶν*), aber unter den hundert Weidethieren, die er im Ganzen (*τὰ πάνθ' ὁμοῦ*) **προσῆγε** (*πρὸς τὸν βωμόν*), war eine *δωδεκηΐς* von zwölf auserlesenen Stieren ohne Fehl (*ἐντελεῖς*), wie es auch sonst Gebrauch war. — **ταυροκτονεῖ βοῦς**, *κτείνει βοῦς*, wie bei Homer *νέκταρ ἐοινοχόει*, *ἵπποι βουκολέοντο*, bei Soph. El. 190 *οἰκονομῶ θαλάμους πατρός*, Ai. 549 *αὐτίκ' αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς δεῖ πωλοδαμνεῖν*, Ant. 994 *ἐναυκλήρεις πόλιν*, sonst *ἰχθῦς κυνηγεῖν*, im Lat. *aedificare navem* u. a.

763. Dem **πρῶτα μέν** entspricht *ὅπως δέ* 765.

764. **κόσμῳ τε καὶ στολῇ**, Hendiadyoin = *κόσμῳ τῆς στολῆς*. Eur. Alc. 161 *ἐσθῆτα κόσμον τε*. 1050 *ἐσθῆτι καὶ κόσμῳ*. — **κατήρχετο** ist vom Beginnen der heiligen Handlung zu verstehen, vgl. Ov. Met. 9, 159 *tura dabat primis et verba precantia flammis vinaque marmoreas patera fundebat in aras.*

765 f. Da man sowohl **φλὸξ ὀργίων** (Opferweihen, Ant. 1013), wie **φλὸξ ἀπὸ δρυός** sagen kann, so braucht *ἀπό* nicht auch zum ersten Nomen gezogen zu werden, vgl. zu O. R. 637. — **αἱματηρά**, in Folge der von der Flamme verzehrten Opferthiere: **πίειρα δρῦς**, *πεύκη*, da *δρῦς* = *πᾶν δένδρον*.

768. **ὥστε τέκτονος**, näml. *κολλήσαντος*, als hätte es ein Künstler angeleimt. Vgl. Ai. 998 *ὀξεῖα γάρ σου βάξις, ὡς θεοῦ τινος, διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανών*.

769 f. Verb. **ἀδαγμὸς** (*δαγμός*, *ὀδαγμός*) **ἀντίσπαστος ὀστέων**, ein bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Lichas vom Zauber der D. unterrichtet, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er die verheerende Kraft dem Gift einer bösen Natter vergleicht. Daher *ἰὸς ὥς*, weil metaphorisch, wie 118 *ὥσπερ πέ-*

Digitized by Google

Digitized by Google

ἐνταῦθα δὴ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
ποίαις ἐνέγκοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
ὁ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.
κἀκεῖνος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος
σπαραγμὸς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήψατο,
μάρψας ποδός νιν, ἄρθρον ᾗ λυγίζεται,
ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν·
κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
κρατὸς διαρραγέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
ἅπας δ' ἀνηυφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,

λαγος Κρήσιον. Aesch. Sept. 758 *κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει.* Mit *δαίνυσθαι* vgl. 1088. Aesch. Choeph. 280 *ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.*

772. Aus *ἐβόησε* ist zu den nachfolgenden Worten der Begriff *ἤρετο* zu entnehmen.

774. *μηχαναί*, Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. *ἔλεξεν*, näml. *ἐνεγκεῖν.* Hyllos ist von der Ehrlichkeit des treuen Lichas so überzeugt, dass er durchaus nicht zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 *πλευμόνων τ' ἀνθάψεται Ταρτησία μύραινα.*

779. Schol.: *ἔνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, οὗ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.*

780. Ovid. Met. 9, 226 *nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alte gurgite et humanae servat vestigia formae, quem quasi sensurum nautae calcare verentur appellantque Lichan.* Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aeschylos fr. 29 *ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.* Ein nicht genannter Dichter im Etym. M. p. 417, 3 bezeichnet diese Küste mit *αχι Λίχα μέγα σᾶμα.* Drei kleine Inseln *αἱ Λιχάδες καλούμεναι* werden erwähnt von Strabon IX p. 426, vgl. I p. 60.

781 f. Unten am Fuss hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. — *κόμης* lässt sich schwerlich damit entschuldigen, dass nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar herabfloss. Der Ausdruck *κόμης ἐκραίνει* scheint unpassend, sofern das Hirn nicht aus dem Haar fliesst: der Fehler ist wohl in *κόμης* zu suchen. Statt *διαρραγέντος* (so Meineke) ist überliefert *διασπαρέντος.* Fehlerhaft sind die Worte *αἵματός θ' ὁμοῦ.*

783. *ἀνηυφήμησεν οἰμωγῇ, ἀνῴμωξεν*, wie die Attiker *δύσφημος, δυσφημεῖν* u. dgl. gern umgehen und mit religiöser Scheu das Gegentheil setzen, zumal beim Opfer, wo *εὐφημία* vorgeschrieben war. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor seinem Tode *ἀνηυφήμησεν* Plat. Phaed. p. 60 A, d. h. *ᾤμωξεν, ἔκλαυσεν, ἐκώκυσεν.* Aeschylos fr. 38 gebraucht *εὐφήμοις γόοις* für *δυσφήμοις.* Vgl. Eur. Or. 1335 *ἀνευφημεῖ δόμος.*

Digitized by Google

τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
κοὐδεὶς ἐτόλμα τἀνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι,
Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκρα.
ἐπεὶ δ' ἀπεῖπε, πολλα μὲν τάλας χθονὶ
ῥίπτων ἑαυτόν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,
τὸ δυσπάρευνον λέκτρον ἐνδατούμενος
σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,
οἷον κατακτήσαιτο λυμαντὴν βίου,
τότ' ἐκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
δακρυρροοῦντα, καί με προσβλέψας καλεῖ·
ὦ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοὐμὸν κακόν,
μηδ' εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
ἀλλ' ἆρον ἔξω, καὶ μάλιστα μέν με θὲς

784. *διαπεπραγμένου*, πεφονευμένου.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth, Ἡρακλῆς καταπονούμενος τῷ τῆς Δηιανείρας χιτῶνι, welches bei der Zerstörung der Stadt durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. *βοῶν ἰύζων*, wie Phil. 11 βοῶν στενάζων.

789 f. *ἀπεῖπε*, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὀδύνας (Schol.). Wegen der Anaphora πολλὰ μὲν — πολλὰ δέ vgl. 263 f.

791. *δυσπάρ. λέκτρον*, ἄλεκτρον oder δύσλεκτρον. — *ἐνδατεῖσθαι*, ὑπομερίζειν, dann διαβάλλειν (*differre sermonibus*), μέμφεσθαι, ἐπαρᾶσθαι, vgl. Eur. Herc. 218 λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος.

792. Dieser Vers ist entweder ganz oder mindestens theilweise interpolirt: ὁ Οἰνέως γάμος kann nur 'die Hochzeit des Oeneus' bezeichnen, nicht aber 'die Verschwägerung mit Oeneus'.

794 f. *πρόσεδρος λιγνύς*, der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — *διάστροφον ὀφθαλμόν*, Ai. 447 ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι. — *στρατῷ*, Volksmenge, vgl. El. 749.

798. *θανόντι συνθανεῖν*, wie fr. 868 θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρως μ' ἔχει. Eur. Phoen. 1283 θανοῦσι δ' αὐτοῖς συνθανοῦσα κείσομαι. Suppl. 1007 συνθνῄσκειν θνῄσκουσι φίλοις.

799 ff. Her. möchte am liebsten (über *μάλιστα μέν* zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu sein; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hilflos in die Einöde stossen, so solle er ihn wenigstens von Euböa entfernen, um nicht die Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff. — *ἆρον ἔξω*, bringe mich hinweg, vgl. zu O. C. 177. —

Digitized by Google

Dem Unglück daneben bettend.

Digitized by Google

clamantem lamentationibus

810. abjicere sive projicere conculcandum.

Digitized by Google

ἐνταῦθ᾽ ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν·
εἰ δ᾽ οἶκτον ἴσχεις, ἀλλά μ᾽ ἔκ γε τῆσδε γῆς
πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ᾽ αὐτοῦ θάνω.
τοσαῦτ᾽ ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει
θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ᾽ ἐκέλσαμεν μόλις
βρυχώμενον σπασμοῖσι· καί νιν αὐτίκα
ἢ ζῶντ᾽ ἐσόψεσθ᾽ ἢ τεθνηκότ᾽ ἀρτίως.
τοιαῦτα, μῆτερ, πατρὶ βουλεύσασ᾽ ἐμῷ
καὶ δρῶσ᾽ ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος δίκη
τίσαιτ᾽ ἐρινύς τ᾽. εἰ θέμις δ᾽, ἐπεύχομαι·
θέμις δ᾽, ἐπεί μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες,
πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
κτείνασ᾽, ὁποῖον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σῖγ᾽ ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ᾽ ὁθούνεκα

μή τις beim Futurum, wie O. R. 1412 *ἔνθα μήποτ᾽ εἰσόψεσθ᾽ ἔτι.* Ueber *ἀλλά, certe,* zu El. 411.

802. *μηδ᾽ αὐτοῦ θάνω,* und lass mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 *μὴ δῆτ᾽ ἀδικηθῶ.* Eur. Heracl. 559 *μὴ τρέσῃς μιάσματος τοὐμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ᾽ ἐλευθέρως θάνω.*

803. Mit *ἐπισκῆψαι* vgl. 1221. O. R. 1446. Der Gen. trotz *σφε,* um *τοσ. ἐπισκ.* selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 2. Ueber das bei *ἐπισκήψαντος* zu ergänzende *αὐτοῦ* vgl. O. R. 629. O. C. 590. — *ἐν μέσῳ σκ.,* wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. *βουλεύσασα καὶ δρῶσα,* wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. Ant. 267 *μήτε τῳ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μηδ᾽ εἰργασμένῳ.* Plan und Ausführung ist D.'s Werk. Hyllos irrt, da das *βούλευμα* von Nessos ausging, 844 f.

808 f. Dike ist verbunden mit der die Verletzungen der Pietätspflicht ahnenden Erinys, wie Ai. 1390 *μνήμων τ᾽ ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος δίκη.*

809 f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestossenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 128 *εἴ μοι θέμις τάδ᾽ αὐδᾶν.* Sogleich aber bejaht er dies, weil D. die Satzungen des Rechtes niedergeworfen und mit Füssen getreten habe. Diese Fassung der Stelle ist durch den Zusammenhang gefordert: *προύβαλες* scheint unrichtig. Mit *εἰ θέμις — θέμις δέ* vgl. fr. 856, 14 *εἴ μοι θέμις, θέμις δὲ τἀληθῆ λέγειν.* Pers. 1, 8 *si fas dicere, sed fas.* Eur. Herc. 141 *εἰ χρή μ᾽, ἐρωτῶ· χρὴ δ᾽, ἐπεί γε δεσπότης ὑμῶν καθέστηκα.* Menander Com. 4 p. 144 *εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός.* Aehnlich Phil. 1036 *ὀλεῖσθε δ᾽ ἠδικηκότες τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. ἔξοιδα δ᾽ ὡς μέλει γε.*

813. *σῖγ᾽ ἀφέρπεις,* wie Iokaste O. R. 1073 ff., Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ihren Entschluss 719 f. bestimmt ausgesprochen: der

Digitized by Google

ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

ἐᾶτ' ἀφέρπειν· οὖρος ἑρπούσῃ καλὸς
αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
μητρῷον, ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ;
ἀλλ' ἑρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἣν
τὠμῷ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ' οἷον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοὔπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν

Chor, der jene Worte vergessen oder anders als sie gemeint waren aufgefasst hat, wünscht, sie möge ihre Unschuld darthun.

814. ξυνηγορεῖς σιγῶσα, wie Eur. Or. 1592 φησὶν σιωπῶν. Vgl. Iph. A. 1112 αὐτὸ δὲ τὸ σιγᾶν ὁμολογοῦντός ἐστί σου.

815 f. οὖρος αὐτῇ γένοιτο, οὐριοδρομείτω. Mit καλὸς οὖρος vgl. Hom. κάλλιμος οὖρος.

817 f. τί γὰρ μάτην ἐπαίρεται τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι; Mit ἄλλως vgl. Eur. fr. 362, 27 τέκνα μὴ σχήματ' ἄλλως ἐν πόλει πεφυκότα. Hyllos erkennt D. nicht mehr als Mutter an, vgl. 736. Der Name der Mutter steht im Gegensatz zum unmütterlichen Handeln, wie El. 1194 μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ. Eur. Tro 1233 τλήμων ἰατρὸς ὄνομ' ἔχουσα, τἄργα δ' οὔ. Mit μητρῷον ὄγκον ὀνόματος, Stolz der Mutter, Mutterwürde, deren Namen sie führt, vgl. 993 Κηναία κρηπὶς βωμῶν. Ai. 860 πατρῷον ἑστίας βάθρον. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον. El. 1390 τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον. — τρέφειν = ἔχειν, wie darf sie den Namen einer Mutter noch führen (vgl. zu Ai. 644), die in ihrem Thun ihn verleugnet?

819 f. Nach der Begründung nachdrückliche Wiederholung des ἐᾶτ' ἀφέρπειν. — χαίρουσα, wie man χαιρέτω, χαίρειν κελεύω, in Gottes Namen, euphemistisch sagt. Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von χαίρειν im eigentlichen Sinne: χαίρουσα, die Freude aber, die sie meinem Vater bereitet, möge sie selbst empfinden, d. h. es treffe sie was sie dem Her. angethan. Vgl. Eur. Phoen. 618 ΠΟΛ. μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον. Astyd. fr. 5 p. 604 χαῖρ', εἰ τὸ χαίρειν ἔστι που κάτω χθονός. — ἣν am Ende des Trimeters, zu O. C. 14. — δίδωσι von der dauernden Wirkung des δώρημα.

Str. 1. Ueberraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dass Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühen finden werde: denn wenn er todt ist (805 f.), so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff.

821. ἰδέ in der Anrede an mehrere, wie ecce oder en; ganz entsprechend bei Hom. ἄγε, φέρε. Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — προσέμιξεν (intransitiv, wie Phil. 106 ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ) wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, im Sinne von προσῆλθεν zu nehmen sein.

822 f. τὸ θεοπρ. τᾶς παλαι-

Digitized by Google

[illegible]

quid opus honesto, matris nomine foedum. facinus ausam
condecorare

Digitized by Google

Digitized by Google

τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ' ἔλακεν, ὁπότε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων
τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τάδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρίζει.
πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων
ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανὼν λατρείαν;

ἀντιστροφὴ α.

εἰ γάρ σφε Κενταύρου φονίᾳ νεφέλᾳ

φάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν. Die vor langer Zeit verkündete Weissagung wird πρόνοια genannt als Aeusserung der Voraussicht des Gottes.

824 f. Die Scholien erklären: ὅπερ ἐφθέγξατο, ἐπειδὰν ἐνιαυτὸς ὁ τέλειον ἔχων τὸ δωδεκάμηνον παρέλθῃ, τότε ἀνοχωχὴν γενέσθαι τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ. Allerdings wird dieser Gedanke erwartet; aber die Worte τελεόμηνος δωδέκατος ἄροτος können nur das vollendete zwölfte Jahr bezeichnen im Widerspruch mit dem oben 164 ff. mitgetheilten Dodonäischen Orakel. Unstatthaft ist die Annahme, der Chor beziehe sich auf ein anderes, dem Herakles in Delphi ertheiltes Orakel, das ihm, wenn er die von Eurystheus befohlenen Kämpfe in zwölf Jahren überstanden hätte, Unsterblichkeit versprach (Diod. Sic. 4, 10. 26. Apollod. 2, 4, 12). Nach dem Plan unseres Stückes wie nach dem Zusammenhang der vorliegenden Stelle kann nur an das Dodonäische Orakel gedacht werden: wonach die obigen Worte für fehlerhaft zu halten sind. Bergk vermuthet ὁπότε τελεόμηνον ἐκφέροι δωδέκατον ἄροτον, wo τελεόμηνον δωδέκατον als Subject zu nehmen wäre im Sinne von *duodecimum plenilunium*. Dagegen möchte O. Hense (Stud. p. 37 f.) δωδέκατος, das er aus einem zu τελεόμηνος beigeschriebenen δωδεκάμηνος herleitet, durch τελλόμενος ersetzen, ἐκφέροι aber intransitiv fassen: 'wenn das anbrechende Jahr vollzählig an Monaten zu Ende ginge'. Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησμὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει u. dgl. Zu dem Futurum τελεῖν wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, ἄροτος als Subject zu denken sein, wie 828 zu κατουρίζει: der Ablauf der Frist wird eine Erholung von den Leiden herbeiführen (vgl. 1170 μόχθων λύσιν τελεῖσθαι).

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827 f. κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα, vgl. zu 825 und El. 503 εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσων, weil θανών, welches als Ursache des μὴ λ. nachfolgt. Dichter sagen auch ohne ἥλιον oder φάος für leben λεύσσειν, βλέπειν, ὁρᾶν. Ausdrücke vom Leben und Tode werden gern gehäuft, zu 235, wie ζῶντα φῶς βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä. — λατρείαν ἔχειν = λατρεύειν, wie Ai. 564 θήραν ἔχειν. Mit πόνων λατρείαν vgl. πόνων λατρεύματα 356 f.

Antistr. 1. An θανών anknüpfend begründet der Chor den Schlussgedanken der Strophe: denn vom Gift des Nessos erpackt kann er den heutigen Tag (vgl. 740) nicht überleben, da obenein der vorherverkündete entscheidende Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς

Digitized by Google

χρίει δολοποιὸς ἀνάγκα
πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,
ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
πῶς ὅδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι,
δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακὼς
φάσματι; μελαγχαίτα δ'
ἄμμιγά νιν αἰκίζει
φόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα.

ἀνάγκα Κενταύρου χρίει σφε πλευρὰ φονίᾳ νεφέλᾳ. Die List des Nessos *δολ. ἀν.*, sofern Her. sich ihrer nicht erwehren kann, weil jenes Gift jeden tödten musste, 714 ff., vgl. O. R. 877 *ἄποτμος ἀνάγκα.* — *χρίει σφε πλευρά*, ihn in den Seiten, fig. *καθ' ὅλον καὶ μέρος*, mit Bezug auf 768 *προσπτύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον.* Mit *χρίει*, *tangit, pungit*, vgl. Aesch. Prom. 567 *χρίει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἶστρος.* — *φονία νεφέλα*, die verderbliche Umhüllung mit dem Peplos, die den Her. umfängt gleich einer das Licht raubenden Wolke. — *προστακέντος ἰοῦ*, näml. *αὐτῷ*, vgl. 837, nach 768 *ἀρτίκολλος*, indem das Gift fest an seinem Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 *ἐρινὺς ἐχάλκευσεν ξίφος καὶ ζωστῆρα Ἅιδης*, so hat der Tod dieses Gift erzeugt, der Drache es in seinem Körper genährt. Aehnlich werden *τίκτειν* und *τρέφειν* u. dgl. öfter verbunden, wie *ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλμα δ' ἔτικτεν* (Leonidas Anth. Pal. 9, 80). — *αἰόλος*, vgl. 11.

835. *ἀέλιον* scheint fehlerhaft, da die Kürze der ersten Silbe sich für die Tragiker nicht erweisen lässt: *πῶς ὅδ' ἂν ἔτ' ἄροτον ἕτερον* vermuthet O. Hense Stud. p. 312. — *ἢ τὰ νῦν*, *ἢ ὃν τὰ νῦν ὁρᾷ.*

836 ff. Wie *μέν* andeutet, will der Chor für seine Ueberzeugung von Herakles' sicherem Untergange neben dem Gift geltend machen, dass die verhängnissvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeiras jetzige Lage kommt, wird der dem *μέν* entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 850 in anderer Verbindung nachgeholt. — *ὕδρας φάσμα* ist dunkel. Man verstand 'das Gespenst der Hydra', die sich an ihrem Mörder räche, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlaf als Schreckbilder erscheinen. Aber man sieht nicht von welcher Hydra hier geredet wird: auch können die vernichtenden Wirkungen des vergifteten Gewandes nicht mit dem Drohen eines Gespenstes verglichen werden, und *προστετακώς* fordert einen concreten Begriff wie *ἰῷ* oder *ἐσθῆτι*. Obenein spricht das Metrum gegen *ὕδρας*: vermuthlich ist mit Hermann *δεινοτάτῳ μὲν ἄρθρα προστετακὼς* zu verbessern. Ungewiss bleibt die Emendation des fehlerhaften *φάσματι.*

839 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt *ᾐκισμένος τε κέντροις* das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 452. — *μελαγχαίτης* konnte der *δασύστερνος* (557) ohne Nennung des Namens heissen, weil *Κένταυρος* eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 *μελαγχαίτην τε Μίμαντα.* — *φόνια δολιόμυθα κ.*, die tödtlichen tückischen Stacheln. — *ἐπιζέσαντα*, eine von dem wallenden Wasser oder der wogenden

Digitized by Google

Digitized by Google

ἄχνη tenuissimum quodque, aut detritum alicunde, aut superficiem incidens. hic notat lacuna.

Digitized by Google

στροφὴ β.

ὧν ἅδ' ἁ τλάμων ἄοκνος
μεγάλαν προορῶσα δόμοις βλάβαν
νέων ἀίσσουσαν γάμων τὰ μὲν αὐτὰ
προσέβαλεν, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ', ὀλεθρίαις ξυναλλαγαῖς,
ἦ που ὀλοὰ στένει,
ἦ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχναν.
ἁ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μεγάλαν ἄταν.

ἀντιστροφὴ β.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·

Flamme entlehnte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 *δεινή τις ὀργὴ δαιμόνων ἐπέζεσεν.* Hec. 583 *δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν.*

Str. 2. In der Hast hat D., beeilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnissvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

841. *ὧν* ist abhängig von *ἄοκνος*, wie 23 *ἀταρβὴς τῆς θέας.*

843 ff. *αὐτὰ προσέβαλεν*, sie selbst zog sich zu, *αὐτὴ δι' αὑτῆς προσέβαλεν ἑαυτῇ.* — *αὐτά*, wie O. R. 341 *ἥξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω.* Mit dem Gedanken vgl. Ant. 1259 *οὐκ ἀλλοτρίας ἄτης, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών.* — *ἀπ' ἀλλόθρου* (*ἄλλου εἰπόντος*) *γνώμας μολόντα*, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueberlegung; *ὀλ. ξυναλλ.*, in unseligem Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Herstellung ist unsicher.

846. *ἦ που*, sane opinor, wie Ai. 382 *ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς.* Phil. 1130 *ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς.* Vgl. Ai. 622. 850. — *ὀλοά*, Neutrum = *ὀλοοὺς στόνους.* (Des Metrum wegen vermuthet Arndt *ἦ που ὀλό' ἀσταίνει*, d. h. *ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.*)

847 f. Ueber *τέγγειν* zu Ai. 376 *ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα*, wie Pind. Nem. 10, 75 *θερμὰ τέγγων δάκρυα.* Mit *χλωρὰν* (frischquellend) *ἄχναν* vgl. Eurip. *ὑγρόν, χλωρὸν δάκρυ*, Hom. *θαλερὸν δάκρυ.*

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängniss aber bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Bedenklich ist *ἐρχομένα*, da die Attiker Formen wie *ἔρχωμαι, ἐρχοίμην, ἔρχου, ἔρχεσθαι, ἐρχόμενος, ἠρχόμην* (von *ἔρχομαι*) vielleicht durchgängig gemieden haben: vgl. Elmsley Eur. Heracl. 210.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oechalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so weinen wie D.: *πάρεστιν ἡμῖν δακρύειν ὡς ἀπὸ πηγῆς* (Ant. 803),

Digitized by Google

κέχυται νόσος, ὦ πόποι, οἷον ἐξ
ἀναρσίων οὔπω ποτ' ἄνδρ' ἀγακλειτὸν
ἐπέμολεν πάθος οἰκτίσαι.
ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν
ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾷ.
ἁ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερὰ
τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς

χρουνηδόν (Schol.). Mit *ἔρρωγεν* vgl. 919 *δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα.*

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Zu *νόσος* tritt die Apposition, *οἷον — πάθος*, ein Leid wie es von seinen Feinden dem Herakles noch nicht widerfahren war. Mit *ἐξ ἀναρσίων ἄνδρα ἐπέμολε* vgl. Ai. 138 *σὲ δ' ὅταν λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ*. Unrichtig scheint *οἰκτίσαι*, was man erklärt *ὥστε οἰκτίσαι*, so dass er es beklagte; natürlich wäre ein adjectivischer Begriff wie *οἰκτρόν* oder *οἴκτιστον* oder (was die Scholien bieten) *ἀνοίκτιστον*. Ueberhaupt ist die Lesart der Stelle höchst unsicher; die Handschriften geben *οἷον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε πάθος οἰκτίσαι.*

856. Aehnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — *κελαινὰ λόγχα* (eigentl. *spiculum*, *ἔγχεα λογχωτά* Bakchylid.) *δορός*, *θανατοποιὲ λόγχη*, zu Ai. 231 *κελαινὰ ξίφη*. — *προμάχου*, *primoris*, *qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. *τότε*, als Iole hier erschien, vgl. Ant. 135 *ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρμᾷ βακχεύων ἐπέπνει.* — *θοάν*, *ταχέως*, wie Od. 2, 257 *λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν*. Ai. 1266 *ὡς ταχεῖα τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ.*

859. *αἰχμᾷ*, durch Lanzengewalt, *πολέμου νόμῳ*.

860 ff. Auf den Gesang von Aphrodites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. *ἃ δέ*, sie aber, gegenüber der *νύμφη*, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 371 *ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς.* — *ἀμφίπολος ἄναυδος*, nach den Scholien *ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα*, richtiger die Vermittlerin des Götterwillens (da die *πρόνοια* sich ihrer bediente), hat sichtbar das Unheil angestiftet: denn Kypris hat die Liebe des Herakles zur Iole entzündet. — *πράκτωρ ἐφάνη*, wie *Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ* 251; mit dem Femininum *πράκτωρ* vgl. *τύχη σωτῆρι* O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der *προφαινομένη ἄτη* (851) tritt durch *ἄναυδος φανερά* recht hörfällig hervor. Mit *φανερὰ ἐφάνη* vgl. Ant. 102 *φάος ἐφάνθης.*

Digitized by Google

[illegible] quidem itaque mali Heracliti [illegible] accidit.

num inani specie delectata inania loqui."

Digitized by Google

Digitized by Google

οἴκτου δι᾽ οἴκων ἀρτίως ὁρμωμένου;
τί φημί;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἠχεῖ τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῆ
κωκυτὸν εἴσω· καί τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξύνες δὲ
τήνδ᾽ ὡς ἀηδὴς καὶ συνωφρυωμένη
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σημανοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ᾽ ἡμὶν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ᾽, ὦ γεραιά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηιάνειρα τὴν πανυστάτην
ὁδῶν ἁπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή ποθ᾽ ὡς θανοῦσα;

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφοῦ ἀκούων θρηνούσης ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Δηιανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κυρῶ λεύσσων μάταια. Ant. 1218 τὸν Αἵμονος φθόγγον συνίημ᾽, ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.

865. τί φημί ist unrichtig, und schwerlich genügt Hermanns τί φημί; wofür Sophokles doch wohl λέγω τι; (wie O. R. 1475) geschrieben hätte. Möglich wäre τί φῶμεν;

866. Schol.: οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξακούσιον· τοῦτο δέ, ὡς ἠσθημένη μείζονος βοῆς.

867. καινίζει, bringt etwas neues, vgl. 873.

868 ff. Schol.: ἀλλήλαις παρακελεύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.

869. ἀηδής, betrübt, wie O. R. 82 ἀλλ᾽ εἰκάσαι μέν, ἡδύς. Gegen das handschriftliche ἀήθης, wodurch das Kommen der Alten als etwas ungewöhnliches bezeichnet würde, spricht das hinzutretende συνωφρυωμένη, vgl. Eur. Alc. 777 στυγνῷ προσώπῳ καὶ συνωφρυωμένῳ.

872. Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166 βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον.

873. καινοποιηθέν ist in mehr als einer Hinsicht anstössig. Der tragischen Redeweise entsprechend wäre ein Ausdruck wie τί δ᾽, ὦ γεραιά, πῆμα καινὸν ἀγγελεῖς;

874 f. Die Alte setzt zu βέβηκε mit volksthümlichem Witz hinzu, dass D. bei diesem βαίνειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnlich contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f. — ἐξ ἀκ. π., zur Bezeichnung des Mittels, wie Phil. 88 ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς. El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χερός. Vgl. zu Ant. 989.

876 ff. Aehnlich hastige Fragen des Chors Ant. 1172 ff. Die arg-

Digitized by Google

ΤΡΟΦΟΣ.
πάντ᾽ ἀκήκοας.
ΧΟΡΟΣ.
τέθνηκεν ἡ τάλαινα;
ΤΡΟΦΟΣ.
δεύτερον κλύεις.
ΧΟΡΟΣ.
τάλαιν᾽ ὀλεθρία· τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;
ΤΡΟΦΟΣ.
σχετλιώτατα πρός γε πρᾶξιν.
ΧΟΡΟΣ.
εἰπὲ τῷ μόρῳ,
γύναι, ξυντρέχει.
ΤΡΟΦΟΣ.
αὑτὴν διηίστωσε.
ΧΟΡΟΣ.
τίς θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

losen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei todt, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. *πάντ᾽ ἀκήκοας*, zu Ai. 480.

878. *τάλαιν᾽ ὀλεθρία* kann, wie 877 lehrt, nur auf D. bezogen werden: *ὀλεθρία* ist fehlerhaft. — *τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;* auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 *ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ᾽ αἰτίας* (*τέθνηκεν Ἰοκάστη*);

879 f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motivirt. — *σχετλιώτατα πρός γε πρᾶξιν*, schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In *πρᾶξιν*, welches sich auch auf ein *κακῶς πρᾶξαι* oder *παθεῖν*, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: *τῷ μόρῳ ξυντρέχει, τίνι θανάτῳ συνέπεσεν* (Schol.). Statt *ξυντρέχει* sollte man wohl eher *ξυγχυρεῖ* erwarten (vgl. O. C. 1404); überhaupt aber sind die Worte *γύναι ξυντρέχει* entbehrlich und vielleicht mit Wunder zu tilgen. Fehlerhaft ist 879 der Anapäst im zweiten Fusse. (Hermann vermuthete *σχετλίως τὰ πρός γε πρᾶξιν*, Steinhart *σχέτλι᾽ ὡς τάδ᾽ ἐξέπραξεν*, Phil. Wagner *σχετλιωτάτην γε πρᾶξιν*.)

881 ff. *αὑτὴν διηίστωσε* (Ai. 515 *πατρίδ᾽ ἠΐστωσας δόρει*), vollständig *αὐτὴ αὑτὴν δ.*, wie 891 *αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε*. Ai. 906. Ant. 1177. — *τίς*

Digitized by Google

in quale genus mortis sponte incucurrit.

Digitized by Google

Digitized by Google

τάνδ᾽ αἰχμᾷ βέλεος κακοῦ
ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο
πρὸς θανάτῳ θάνατον
ἀνύσασα μόνα;

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόεντος ἐν τομᾷ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ματαία, τάνδ᾽ ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις. quae adstat -comes

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ᾽ εἰπέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μεγάλαν
ἁ νέορτος ἅδε νύμφα
recens exortus

θυμὸς κτέ., welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — *νόσοι*, wie Ai. 59 *μανιάδες νόσοι*. Das Prädicat *ξυνεῖλε* hat sich nach dem Hauptworte *θυμός* gerichtet (vgl. Ant. 1133), da *τίνες νόσοι* nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbniss Raum. — *ξυνεῖλε*, obenein zu Herakles. Daher *πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα*, indem sie, die eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 *πλείστας ἀνὴρ εἷς ἔγημε*. Ant. 989 *δύ᾽ ἐξ ἑνὸς βλέποντε*. Il. 16, 218 *δύ᾽ ἀνέρε θωρήσσοντο, ἕνα θυμὸν ἔχοντες*.

887. *ἐν τομᾷ*, vgl. Phil. 60 *ἐν λιταῖς στείλαντες*.

888. Die Anrede *ματαία* enthält einen hier völlig unmotivirten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn *μελέα, τάλαινα* beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch *ὕβριν* ist verkehrt; denn unmöglich kann der Selbstmord der Deianeira als eine That des Uebermuthes bezeichnet werden. Endlich scheint das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 sind Bakchien zu erwarten.

889. *παραστάτις* statt *παρισταμένη*, wie oben *θυτήρ* 613. 659, *μαστήρ* 733.

890. *τίς ἦν;* nämlich *ἡ ὕβρις* oder das dafür erforderliche Wort.

891. *χειροποιεῖται*, *ἐργάζεται*, ist schwerlich richtig.

893 ff. Vgl. 856 ff. *ἅδε νύμφα*,

δόμοις τοῖσδ᾽ ἐρινύν.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ᾽, εἰ παροῦσα πλησία
ἔλευσσες οἷ᾽ ἔδρασε, κάρτ᾽ ἂν ᾤκτισας.
[ΧΟ. καὶ ταῦτ᾽ ἔτλη τις χεὶρ γυναικεία κτίσαι;
ΤΡ. δεινῶς γε· πεύσει δ᾽, ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί.]
ἐπεὶ γὰρ ἦλθε δωμάτων εἴσω μόνη
καὶ παῖδ᾽ ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια
στορνύνθ᾽, ὅπως ἄψορρον ἀντῴη πατρί,
βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ᾽ ὅτι
γένοιντ᾽ ἔρημοι, ἔκλαιε δ᾽ ὀργάνων ὅτου
ψαύσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος·
ἄλλῃ δὲ κἄλλῃ δωμάτων στρωφωμένη,
εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,

die Iole. Mit *ἐρινύν* vgl. 842 *μεγάλαν δόμοις βλάβαν*.

896. *ἄγαν γε μεγάλαν*.

898 f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896 f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mittheilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Ausserdem dient *τις* lediglich zur Füllung des Verses, und *κτίσαι* für *facere, patrare* lässt sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist *δεινῶς γε* in gleicher Weise unklar und unverständlich wie *ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί*. Denn wenn die Scholien erklären, *οὕτως ἀκριβῶς διηγήσομαι τὸ πρᾶγμα ὡς πεισθῆναί σε ὅτι ἀληθῆ λέγω*, so fügen sie etwas hinzu was unser Text nicht enthält.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alc. 157 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dass er seinen Plan, nach Herrichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Tod der Mutter schuld. — *κοῖλα*, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus*, also *μαλακά*; nach Anderen geräumig. Die jetzige Lesart ist fehlerhaft: eine alte Variante ist *κοινά*.

903. *βρυχᾶτο* wie 915 *φρούρουν* ohne Augment, zu O. C. 1606. Die *βωμοί* im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, *ἐφέστιοι, μύχιοι, ἑρκεῖοι, κτήσιοι*, vgl. Eur. Alc. 170 ff.

904 f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth Lebewohl, das sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzte und mit welchem sie ein eben so trautes Verhältniss unterhielt wie der Held mit seinen Waffen.

906. *δωμάτων* abhängig von *ἄλλῃ*, wie 375 *ποῦ πράγματος*.

907 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, weshalb D. beim Anblick

Digitized by Google

Digitized by Google

Domum justis heredibus, qui legitimae uxoris liberi sunt, cum metuat D, ne ab Iales prole sui olim liberi bonis evertantur.

922. quae in lecto decumbit.

Digitized by Google

ἔκλαιεν ἡ δύστηνος εἰσορωμένη,
αὐτὴ τὸν αὑτῆς δαίμον᾽ ἀνακαλουμένη
καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.
ἐπεὶ δὲ τῶνδ᾽ ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ᾽ ὁρῶ
τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.
κἀγὼ λαθραῖον ὄμμ᾽ ἐπεσκιασμένη,
κρύψασ᾽ ἐμαυτὴν ἔνθα μή τις εἰσίδοι,
φρούρουν· ὁρῶ δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις
τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσαν φάρη.
ὅπως δ᾽ ἐτέλεσε τοῦτ᾽, ἐπενθοροῦσ᾽ ἄνω
καθέζετ᾽ ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ᾽ ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ᾽, ὡς ἔμ᾽ οὔποτε
δέξεσθ᾽ ἔτ᾽ ἐν κοίταισι ταῖσδ᾽ εὐνάτριαν.
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χερὶ

der treuen Diener, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alc. 192 *πάντες δ᾽ ἔκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας δέσποιναν οἰκτείροντες· ἡ δὲ δεξιὰν προὔτειν᾽ ἑκάστῳ, κοὔτις ἦν οὕτω κακὸς ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσερρήθη πάλιν.* — *εἴ του βλέψειεν εἰσορ.*, auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansehend mit Wehmuth, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 *τᾶς ἔμας αὔδως ἀίοισα ἔκλυες.*

910. Der Vers enthält ein ungelöstes Problem. Den auffallenden Pluralis *οὐσίαι* wollen einige vom Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder lässt sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht erwarten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären *ἄπαιδας οὐσίας* *opes quae non augentur*. Aber weder darf man dem Dichter eine solche Undeutlichkeit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen Gedanken zutrauen. Die bisherigen Emendationsversuche befriedigen eben so wenig.

913. *λαθρ. ὄμμ᾽ ἐπ.*, indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu *ἐπ. ὄμμα*, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt *λαθραῖον*, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. *βάλλουσαν* statt *ἐπιβάλλουσαν*, wie Agathias Anth. Pal. 5, 276 *βάλλε δὲ σοῖς πλοκάμοισιν* (*τὸ κρήδεμνον*). Vgl. oben 597 *οὔποτ᾽ αἰσχύνῃ πεσεῖ.*

917 ff. Vgl. Dido bei Virg. Aen. 4, 650 ff.

919. Mit *ῥήξασα* vgl. 852 *ἔρρωγεν παγὰ δακρύων.* O. R. 1075 *ἀναρρήξει κακά.* — *θερμά*, wie bei Hom. *δάκρυα θερμὰ χέων.*

920. *νυμφεῖα, θάλαμος.*

λύει τὸν αὑτῆς πέπλον, ᾧ χρυσήλατος
προὔκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν
πλευρὰν ἅπασαν ὠλένην τ' εὐώνυμον.
κἀγὼ δρομαία βᾶσ', ὅσονπερ ἔσθενον,
τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.
κἀν ᾧ τὸ κεῖσε δεῦρό τ' ἐξορμώμεθα,
ὁρῶμεν αὐτὴν ἀμφιπλῆγι φασγάνῳ
πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
[ἰδὼν δ' ὁ παῖς ᾤμωξεν· ἔγνω γὰρ τάλας
τοὔργον κατ' ὀργὴν ὡς ἐφάψειεν τόδε,
ὄψ' ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον οὕνεκα
ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἔρξειεν τάδε.]
κἀνταῦθ' ὁ παῖς δύστηνος οὔτ' ὀδυρμάτων
ἐλείπετ' οὐδέν, ἀμφί νιν γοώμενος,
οὔτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν

924 f. Vgl. zu O. R. 1268 f. — *ἐξελώπισεν*, ἐξέδυσεν.

926. *εὐώνυμον*, um den Stoss ins Herz zu richten.

927. *δρομαία βᾶσα*, wie χρόνιος ἐλθών u. ähnl. Krüger Gr. II § 57, 5 Anm. 4.

928. *φράζω τῆς τεχνωμένης*, zu 1122.

929. *καὶ ἐν ὅσῳ διετρέχομεν πρὸς τὸν Ὕλλον, εἶτα πάλιν πρὸς τὴν Δηιάνειραν, ἔφθασεν ἑαυτὴν ἀνελοῦσα.* — *τὸ κεῖσε δεῦρό τε* statt *τὸ κεῖσε τό τε δεῦρο*, zu 1068. — *ἐξορμᾶσθαι*, in Eile zurücklegen.

930. *ἀμφιπλῆγι φασγάνῳ* ist durch den Casus entschuldigt, während *ἀμφιπλὴξ φάσγανον* eine unmögliche Verbindung wäre. Entsprechend Eur. Or. 270 *μανιάσιν λυσσήμασιν*. Or. 837 *δρομάσι βλεφάροις*. Hel. 1301 *δρομάδι κώλῳ*.

931. *ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας* (τὸ διάφραγμα), wie Hom. *ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων* und *ὅθι τε φρένες ἧπαρ ἔχουσιν*.

932—935. Diese entbehrlichen und in sprachlicher Hinsicht vielfach Anstoss erregenden Verse werden von V. Jernstedt wohl mit Recht als interpolirt bezeichnet.

932 f. Hyllos beklagt die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barschen Worte die Mutter verletzt, vgl. 807 ff. Mit *ἐφάψειεν* wird verglichen Il. 21, 513 *ἐξ ἧς ἀθανάτοισιν ἔρις καὶ νεῖκος ἐφῆπται*.

934. *ἐκδ. τῶν κατ' οἶκον*, belehrt von den Hausbewohnern (El. 1147), wie Ai. 807 *φωτὸς ἠπατημένη*, *πατρὸς γεγώς* u. dgl. zu Phil. 3.

935. *πρὸς τοῦ θηρός*, von Seiten des Nessos dazu verführt. Die Auslassung eines Participium wie *ἠπατημένη* oder *πεπεισμένη* ist höchst befremdlich. — *τάδε* entzieht sich dem Verständniss.

936 ff. *ἐλείπετο* ist erst mit *ὀδυρμάτων* (*nihil sibi reliqui faciebat lamentans, non desistebat lamentari*), dann auch mit *ἀμφιπίπτων στόμασιν* verbunden, hörte nicht auf, die Mutter zu küssen.

938. *πλευρόθεν πλ.*, *πλευροῖς πλευράν*, Eur. Alc. 366 *πλευ-*

ex auro ductus

928. ante et collentes paro.

ab utraque parte feriens

Digitized by Google

quae prima, quae postrema flearn

Digitized by Google

πλευρὰν παρεὶς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ,
κλαίων ὁθούνεχ' εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίου.
τοιαῦτα τἀνθάδ' ἐστίν· ὥστ' εἴ τις δύο
ἢ πλείονας ζῆν ἡμέρας λογίζεται,
μάταιός ἐστιν· οὐ γὰρ ἔσθ' ἥ γ' αὔριον,
πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πότερα πρότερον ἐπιστένω,
πότερα μέλεα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνῳ.

ἀντιστροφὴ α.

τάδε μὲν ἔχομεν ὁρᾶν δόμοις,
τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·

ρά τ' ἐκτεῖναι πέλας πλευροῖσι τοῖς σοῖς. Das Verhältniss des Liegenden ist so gedacht, dass er von der Mutter Seite her (an ihrer Seite) seine Seite hingestreckt hat, vgl. ἔσωθεν 601. ἄνωθεν El. 1058.

940. βάλοι αἰτίᾳ, wie Ai. 1244 κακοῖς βαλεῖτε. Eur. El. 902 μή μέ τις ψόγῳ βάλῃ. Aristoph. Thesm. 895 τοὐτὸν σῶμα βάλλουσα ψόγῳ. Tacitus Ann. 4, 31 *tanquam falsis criminibus sororem petivissel.* Anders O. R. 656 ἐν αἰτίᾳ βαλεῖν.

942. Hyllos beklagt, dass er des Lebens beider Eltern beraubt sein werde. Hier ist βίος angewendet wie etwa bei Eur. Hipp. 799 τέκνων μοι συλᾶται βίος. Ueber εἰς δυοῖν zu 539.

943. τοιαῦτα τἀνθάδ' ἐστίν: ähnliche Formeln häufig am Schluss längerer Erzählungen, vgl. El. 696 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα, 761 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστιν. Statt τἀνθάδε scheint der Zusammenhang τἄνδον zu fordern, da die Amme über die Vorgänge im Innern des Hauses berichtet hat.

945 f. 'Denn der morgende Tag existirt nicht für uns, bevor wir den heutigen durchlebt haben.' Statt des sinnlosen πρὶν εὖ πάθῃ τις sollte man erwarten πρὶν ἐκπεράσῃς oder πρὶν ἂν περάσῃς. Ueber περᾶν ἡμέραν zu 79.

947—61. 'Ich weiss nicht, wessen von beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todtkranken Helden zu entgehen!'

947. πότερα πρότερον, eine häufige Parechesis. Il. 3, 299 ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν. Arist. Nub. 940 πότερος λέξει πρότερος; Eccl. 1082 ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; — ἐπιστένω ist der Coniunctivus.

948. Schol.: ποῖα χαλεπώτερα καὶ περαιτέρω δεινότητος; — μέλεα περαιτέρω ὄντα = μᾶλλον μέλεα. Mit dem adjectivischen Gebrauch von περαιτέρω vgl. 962. O. C. 83 ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

949. δύσκριτα, wie 409 δίκαια.

951. μένομεν ἐπ' ἐλπ., er-

Digitized by Google

κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στροφὴ β.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις
γένοιτ' ἔπουρος ἑστιῶτις αὔρα,
ἥτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
τὸν Δῖον ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσαπαλλάκτοις ὀδύναις
χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν
ἄσπετόν τι θαῦμα.

ἀντιστροφὴ β.

ἀγχοῦ δ' ἄρα κοὐ μακρὰν

harren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ προσδοκᾶν, näml. ἕξειν.

953 ff. Ein ähnlicher Wunsch in schwerer Bedrängniss Ai. 1192 ff. Schol.: εἴθε, ὡς ἕστηκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὔριος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἑστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — ἔπουρος, οὔρῳ ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα, vgl. 815, wozu ἑστιῶτις tritt, das man erklären will οὐρία πνέουσα τῇ ἑστίᾳ, guten Luftzug erhebend gegen das Haus. Aehnlich Clem. Alex. Paed. p. 130 τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθείς. (Andere verbinden γένοιτο ἑστιῶτις, d. h. ἐπὶ τῆς ἑστίας.)

955. Ueber den Optativ ἥτις ἀποικίσειεν vgl. Ai. 1221 γενοίμαν, ὅπως προσείποιμεν. — ἐκ τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ, vom Platze.

956 ff. Δῖον γόνον statt Διὸς γόνον, wie Eur. Ion. 200 Δίῳ παιδί, 1144 Δίου παιδός, Aesch. Prom. 619 βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαίστου δὲ χείρ, u. dgl. — ταρβαλέα θάνοιμι, wie sonst θανεῖν δέει, παροίχεσθαι, οἴχεσθαι δείματι, φόβῳ. Dem ἄλκιμος tritt gegenüber μοῦνον, was keinen Sinn gibt. Die Erklärung der Scholien κακῶς διακείμενον lässt ein andres Adjectivum erwarten, vielleicht καῦρον. Vgl. Photius Lex. p. 151, 14 καῦρος· κακός· οὕτως Σοφοκλῆς.

960 f. λέγουσι χωρεῖν πρὸ δόμων (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα. Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer daniederliegenden sah man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehren. Indess sollte man statt θαῦμα nach der hier vorliegenden Situation ein bezeichnenderes Wort erwarten, etwa ἄσπετον θέαμα (so Herwerden) oder ἄσπετόν τι πῆμα. — χωρεῖν πρὸ δόμων, sonst von denen welche aus dem Innern des Hauses hervortreten, ist hier unpassend: χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν schreibt Blaydes, χωρεῖν δόμον προλέγουσιν O. Hense Stud. p. 215.

962 f. Beim Anblick des Zuges: also, wie sich nun zeigt, jammerte ich über das was nahe war. — ἀγχοῦ κοὐ μακράν, wie περαιτέρω 948, = ἀγχοῦ ὄν.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

προύκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδών.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἥδε τις βάσις.
πᾷ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
προκηδομένα βαρεῖαν
ἄψοφον φέρει βάσιν.
αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
τί χρὴ θανόντα νιν ἢ καθ'
ὕπνον ὄντα κρῖναι;

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι ἐγὼ σοῦ,
πάτερ, οἴμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος·

Vgl. Phil. 26 *τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις*. Die Zusammenstellung wie 1249 *ποιήσω κοὐκ ἀπώσομαι*. O. C. 397 *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου*. El. 1049 *πάλαι κοὐ νεωστί*. O. R. 58 *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτα*. Der Vergleich mit der Nachtigall (105) bezieht sich auf das laute Wehklagen.

964. *ξένων τις βάσις*, *ξένοι βαδίζοντες*, wie öfters *στάσις* eine Schaar von *ἱστάμενοι*, *ἄμβασις* statt *ἀναβάται* O. C. 1070. Herakles hatte nach 259 einen *στρατὸς ἐπακτός* gegen Oechalia geführt: daher sind seine jetzigen Begleiter für den Chor Fremde. Sinnlos ist *ἐξόμιλος*, was man willkürlicher Weise durch *alienus* oder *peregrinus* zu erklären sucht.

965. Wie aber (wie behutsam) tragen sie ihn! Mit dem Folgenden vgl. Eur. Or. 132—173.

966 f. Wie setzen die Leute aus Fürsorge für den Theuern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr *ξένων βάσις*, sondern nur *ξένοι βαδίζοντες* vorschwebt, wird diesen wiederum eine *βάσις* beigelegt. Vgl. Ai. 14 *ὦ φθέγμ' Ἀθάνας*, *ὡς εὐμαθές σου φώνημ' ἀκούω*. Die Kriegsleute, obwohl beschwert durch die Last des Kranken, gehen dennoch leise.

969 f. Verb. *τί χρὴ κρῖναι; (πότερον) θανόντα νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα;* Wie El. 766 *ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ;*

971—1043. Hermann hat den Versuch gemacht, in diesem Gesang *ἀπὸ σκηνῆς* eine strophische Responsion zu gewinnen. Es sollen sich entsprechen je zwei anapästische Systeme, 974—977=983—987 und 978—982=988—992, sodann vier Strophenpaare, 1004—1006=1015—1017, 1007—1009=1027—1030, 1010—1014=1031—1040, 1024—1026=1041—1043. Daraus würde sich folgende Anordnung ergeben: *προῳδός, σύστημα α, σύστημα β, ἀντισύστ. α, ἀντισύστ. β, προῳδός, στρ. γ, στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ, μεσῳδός, στρ. ς, ἀντιστρ. δ, ἀντιστρ. ε, ἀντιστρ. ς.* Es scheint nicht rathsam, zu Gunsten dieser etwas wunderlichen Strophenfolge von der Ueberlieferung abzuweichen.

971. *οἴμοι σοῦ*, wie El. 920 *φεῦ τῆς ἀνοίας*.

972. Der Vers leidet an einem metrischen Fehler, vermuthlich in Folge einer Interpolation. Dindorf will 971 f. verbinden, indem er schreibt: *ὤμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος*.

Digitized by Google

τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσῃς
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῇ γὰρ προπετής· ἀλλ' ἴσχε δακὼν
στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φῄς, γέρον; ἦ ζῇ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σύστημα.

οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φοιτάδα δεινὴν
νόσον, ὦ τέκνον;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπί μοι μελέῳ
βάρος ἄπλετον· ἐμμέμονεν φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ,
ποῖ γᾶς ἥκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκτοις

973. Hyllos beklagt in der Meinung, Her. sei bereits todt, die eigene Verlassenheit (941 f.): *τί πάθω;* wie soll es mir ergehen (O. C. 216), *τί δὲ μήσομαι;* was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Aehnlich Aesch. Sept. 1057 *τί πάθω; τί δὲ δρῶ; τί δὲ μήσωμαι;*

974 ff. Schol.: *γέρων τις ἀκολουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ὕλλον φησίν.*

975. *ὠμόφρονος, ἐκ τῶν ὀδυνῶν ἠγριωμένου.*

976. *ζῇ προπετής*, Her. lebt (während Hyllos ihn todt glaubte) in Schlaf gesunken, *ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος* (Schol.). — *ἴσχε σὸν στόμα, δακὼν* (*αὐτό*), Hyllos soll seinen Schmerz beherrschen, wie *δάκνειν στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακεῖν, ὀδὰξ ἐν χείλεσι φῦναι* ein Verbeissen der zum Reden drängenden Leidenschaft bezeichnen. Soph. fr. 811 *ὀδόντι πρῖε τὸ στόμα.*

978. *οὐ μὴ ἐξεγερεῖς; = μὴ ἐξεγείρῃς.* Vgl. unten 1183. zu O. C. 848.

981 f. Auf mir lastet unendliche Schwere: in Aufregung ist mein Gemüth. — *ἐμμέμονεν, ἐφορμᾶται, ἐνθουσιᾷ.* Il. 16, 435 *διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὁρμαίνοντι.* Eur. Iph. T. 656 *δίδυμα μέμονε φρήν.*

983 ff. Schol.: *Ἡρακλῆς ὡς ἐξαναστὰς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενήνεγκται.*

984. *τοῖσι* statt *τίσι* contrahirt aus dem Ionischen *τέοισι.*

985. *πεπονημένος, καταπεπονημένος, confectus.* — *ἀλλήκτοις* lässt sich für die Tragödie

Digitized by Google

976. procidens.

Digitized by Google

quam in me misero gratiam consecuta es. — i.e. quam nacta tibi es remunerationem mea calamitate.

Digitized by Google

ὀδύναις; οἴμοι ἐγὼ τλάμων·
ἡ δ' αὖ μιαρὰ βρύκει, φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἀντισύστημα.

ἆρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν
στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπὶς βωμῶν,
ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί μοι
μελέῳ χάριν ἤνυσας· ὦ Ζεῦ.
οἵαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἵαν·
ἣν μή ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας

durch keine Analogie stützen; vermuthlich ist mit Subkoff *ἀρρήτοις* zu schreiben.

987. *ἡ δ' αὖ*, hinweisend auf den kranken Leib, die Krankheit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu Phil. 759.

988 ff. Schol.: *πρὸς τὸν Ὕλλον λέγει· ἆρα, φησίν, ὅσον ἦν κέρδος τὸ σιωπᾶν ἔγνως καὶ μὴ διασκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ κεύθειν*, *silentio cohibere dolorem, tacere.*

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 *κελαινῶπιν δ' ἐπί οἱ νεφέλαν* (der Klang der Phorminx dem Adler) *ἀγκύλῳ κρατί, γλεφάρων ἁδὺ κλαΐστρον, κατέχευας.*

991 f. Schol.: *ἀδυνάτως ἔχω καρτερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ.* Ueber *στέργειν*, sich fügen, zu O. R. 11.

993 ff. *μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ ἐκεῖ θύματα* (Schol.), wie nicht selten bei fröhlichen oder traurigen Ereignissen der Ort der Handlung als sich betheiligend, als mitempfindend oder mithandelnd gedacht wird, vgl. zu Ai. 420. Herakles redet den Ort an, wo er mit feierlichem Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches Unglück erfuhr. — *Κηναία κρ. βωμῶν*, indem *κρηπὶς βωμῶν* einen einzigen Begriff bildet, zu 817 f. Ueber den Gen. *ἱερῶν*, für das Opfer, vgl. 560 *μισθοῦ πορεύειν*, mit *οἵαν οἵων* 1045. Ai. 557. Ant. 942. — *ἐπί μοι*, mir zugedacht, gegen mich ersonnen, vgl. 1013. Der schmerzliche Ausruf *ὦ Ζεῦ* wird parenthetisch eingeschoben, ohne dass das weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173 f.

996. *οἵαν λώβαν, οἵαν*, wie Phil. 462 *χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε.* — *θέσθαι λώβην τινά*, wie *θέσθαι* oder *ποιεῖσθαι γέλωτα, λάσθην, χλεύην*, = *λωβήσασθαι.* Vgl. Eur. Or. 1038 *ὕβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.*

997 ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich

ὤφελον ὄσσοις, τόδ' ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ ἀοιδός, τίς ὁ χειροτέχνης
ἰατορίας, ὃς τήνδ' ἄτην
χωρὶς Ζηνὸς κατακηλήσει;
θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.
ἒ ἔ,
ἐᾶτέ μ', ἐᾶτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι,
ἐᾶτέ με δύστανον εὐνᾶσθαι.
πᾷ μου ψαύεις, ποῖ κλίνεις;
ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.
ἀνατέτροφας ὅ τι καὶ μύσῃ.
ἧπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ' αὖθ' ἕρπει. πόθεν ἔστ', ὦ

nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἥν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, Κηναία κρηπὶς βωμῶν. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἄνθος μανίας, ἀκμὴ μ., wie unten 1089 ἤνθηκεν.

1000 ff. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Structur τίς ἰατρὸς καταχ. aus, indem das dem Sinne nach gleiche τίς ἐστὶν ὁ χ., ὃς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκήλητον dadurch, dass weder durch Beschwörungen (ἐπῳδαί Ai. 582) noch durch Mittel des Heilkünstlers zu helfen sei. Ueber ὃς καταχ. statt des üblichen ὅστις vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἐσθ' ὃς οὐχ αὑτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηνός, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte finden später in unerwarteter Weise ihre Bestätigung.

1003. θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6 p. 499 A τὰ κομψὰ πόρρωθεν ἀσπάζεσθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσωθεν αὐτὴν ἁγνὸς ὢν ἀσπάζομαι.

1005 f. εὐνᾶσθαι Ellendt statt εὐνάσαι oder εὐνᾶσαι, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebräuchlich ist. Zu δύσμορον wird im Laur. angemerkt γρ. ὕστατον. Danach schrieb Hermann ἐᾶτέ μ', ἐᾶτέ με δύσμορον ὕστατον, ἐᾶθ' ὕστατον εὐνᾶσθαι. Vgl. Hymn. auf Hermes 289 μὴ πύματόν τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσῃς. Das doppelte εὐνᾶσθαι scheint unmöglich, die Emendation der Stelle ist zweifelhaft.

1007 f. Schol.: ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil. 817 ἀπό μ' ὀλεῖς, ἥν προσθίγῃς.

1009. Schol.: ὅ τι ἂν ἡσυχάσῃ τοῦ κακοῦ, τοῦτο πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἷον, ὅ τι ἂν τῶν ὀδυνῶν παύσῃ, τοῦτο διήγειρας. Der Conj. ohne ἄν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, ἀνέτρεψεν ὅ τι καὶ μύσειεν.

1010 f. ἥδε, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache

μανίας ἀχθηρὸν ~~ἄνθος~~ μένος Antig 960.

1005 consopio de morte dictum. εὐνά ομα. dormio

δρῖος (plurative). silva

Digitized by Google

πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ
πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ, κατά δὲ δρία πάντα καθαίρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;
ἒ ἕ,
οὐδ' ἀπαράξαι κρᾶτα βίου θέλει
μολὼν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοὔργον τόδε μεῖζον ἂν εἴη
ἢ κατ' ἐμὰν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοί τε γὰρ ὄμμα
ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σῴζειν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,
λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν

niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu leisten. — οὓς δὴ κτἑ., οὓς ἐγὼ πῇ μὲν κατὰ θάλατταν, πῇ δὲ ἐν γῇ ἔσῳζον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγενόμην. Wie 1061 γαῖαν καθαίρειν, so hier = τῷ καθᾶραι ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν von Ungethümen, vgl. zu O. R. 313. Vielleicht aber ist mit Wakefield οἷς δὴ zu schreiben. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde, ὅσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανών, ὅσσους δὲ πόντῳ θῆρας ἀιδροδίκας. Eur. Herc. 400 ποντίας θ' ἁλὸς μυχοὺς εἰσέβαινε, θνατοῖς γαλανείας τιθεὶς ἐρετμοῖς. 225 ποντίων καθαρμάτων χέρσου τ' ἀμοιβάς. Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das von Poseidon gesandte κῆτος Il. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1013 f. 'Und nun will dennoch nicht Feuer nicht Schwert jemand zuwenden'. Mit ἐπὶ τῷδε ἐπιτρέψει, *admovebit*, vgl. 994. Ai. 772 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα τρέπειν. Dem Gedanken nach ähnlich Phil. 747. 1204 f. Mit dem dritten οὐ wird gleichsam von neuem angehoben, vgl. 158 f. Arist. Av. 979 οὐκ ἔσει οὐ τρυγών, οὐ λάιος, οὐ δρυκολάπτης.

1016. κρᾶτα ἀπαράξαι βίου, das Haupt mit raschem Schlage vom Leben trennen, durch Abschlagen des Hauptes tödten. Il. 14, 497 ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε αὐτῇ σὺν πήληκι κάρη: Eur. Hel. 302 σμικρὸς δ' ὁ καιρὸς κρᾶτ' ἀπαλλάξαι βίου.

1018 ff. Der Alte, an welchen Her. vor allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1201 f. Schol.: τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα μεῖζόν ἐστιν ἢ κατ' ἐμέ.

1019 f. Schol.: σὺ γὰρ νέος εἶ καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σῴζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι' ἐμοῦ. Die Worte des Textes sind fehlerhaft, da man nicht begreift, was das ὄμμα des Hyllos zur Sache thut, noch was ἔμπλεον bedeutet: auch das τε nach σοί ist sinnlos. Die bisherigen Verbesserungsvorschläge sind ungenügend.

1021 f. Verb. βίοτον ἐξανύσαι λα-

Digitized by Google

ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοτον. τοιαῦτα νέμει Ζεύς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ᾽ εἶ;
τᾷδέ με τᾷδέ με πρόσλαβε κουφίσας.
ἒ ἔ, ἰὼ ἰὼ δαῖμον.
θρῴσκει δ᾽ αὖ, θρῴσκει δειλαία
διολοῦσ᾽ ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.
ὦ Παλλὰς Παλλάς, τόδε μ᾽ αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ᾽ οἴκτιρ᾽, ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κλῇδος· ἀκοῦ δ᾽ ἄχος, ᾧ μ᾽ ἐχόλωσεν
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ᾽ ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὕτως, ὧδ᾽ αὕτως ὥς μ᾽ ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἅιδας,
ὦ Διὸς αὐθαίμων,
εὔνασον εὔνασον ὠκυπέτᾳ μόρῳ
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ᾽ ἔφριξα τάσδε συμφοράς, φίλαι,
ἄνακτος, οἵαις οἷος ὢν ἐλαύνεται.

θίπονον ὀδυνᾶν, letzteres wie Eur. Iph. T. 451 δουλείας πανσίπονος, Iph. Aul. 982 ἄνοσος κακῶν ἐμῶν u. ähnl. zu O. C. 677. — οὔτ᾽ ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν, d. h. οὐδαμόθεν. Eur. Or. 604 τά τ᾽ ἔνδον εἰσὶ τά τε θύραζε δυστυχεῖς. Aehnliche Umschreibungen zu O. R. 817. Ant. 1109.

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρῴσκει, von dem unsteten, bald da bald dort nagenden Schmerz. Eur. Hipp. 1351 διά μου κεφαλᾶς ᾄσσουσ᾽ ὀδύναι, κατὰ δ᾽ ἐγκέφαλον πηδᾷ σφάκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβατος, ἀπροσπέλαστος.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfalle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — τόδε, wie ἥδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμέσητον, ἐφ᾽ ᾧ οὐδείς σε μέμψεται ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gladius, zu Ai. 658.

1035. κλῄς, wie Il. 5, 579 ἔγχεϊ νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil. 791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch musste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen das wahre Motiv der Mutter erfahren hatte.

1041. Διὸς αὐθαίμων, der deshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾤκτισα.

1045. οἵαις συμφοραῖς ἐλαύνεται, wie Ai. 275 λύπῃ πᾶς ἐλήλαται, Eur. Ion. 1619 ἐλαύνεται συμφοραῖς οἶκος, Andr. 31 κακοῖς ἐλαύνομαι. Mit οἵαις οἷος vgl. oben 994.

Digitized by Google

perfeito = medeo

Digitized by Google

quod cermi non potest

Digitized by Google

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοὔπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἡ Διὸς
προὔθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἷον τόδ' ἡ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς ἐρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας πλεύμονός τ' ἀρτηρίας
ῥοφεῖ ξυνοικοῦν, ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου
πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ.
κοὐ ταῦτα λόγχη πεδιάς, οὔθ' ὁ γηγενὴς

1046 f. *θερμὰ κακά*, wie Arist. Plut. 415 *θερμὸν ἔργον*. Babr. 50, 12 *θερμοῦ δ' ἐκφυγοῦσα κινδύνου*. — *νώτοισι* geht ausser den auf den Schultern fortgeschleppten Unthieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden, vgl. 1089 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8 u. 9 die Rede des Herakles (1046—1102) nachbildet, hat sehr frei übertragen: *o multa dictu gravia, perpessu aspera, quae corpore exanclata atque animo pertuli.*

1048. *κοὔπω* schliesst sich an, da der Ausruf den Sinn hat: vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses, d. h. obschon — so, wie Ant. 332 *πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.* — *ἄκοιτις ἡ Διός*, wie 732 *παιδὶ τῷ σαυτῆς*. Ai. 101 *παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου*. Ant. 1181 *δάμαρτα τὴν Κρέοντος*, u. ä. Hera legte dem Herakles die Arbeiten auf, Il. 19, 95 ff. Eur. Herc. 1303 *χορευέτω δὴ Ζηνὸς ἡ κλεινὴ δάμαρ· ἔπραξε γὰρ βούλησιν ἣν ἐβούλετο, ἄνδρ' Ἑλλάδος τὸν πρῶτον αὐτοῖσιν βάθροις ἄνω κάτω στρέψασα.*

1049. *προὔθηκεν*, gab auf, vgl. Ant. 216 *νεωτέρῳ τῳ τοῦτο βαστάζειν πρόθες*.

1050. *δολῶπις*, *δολερά*. Vgl. Phil. 216 *τηλωπός*.

1051 f. Verb. *ἀμφίβλ. ὑφ. ἐρινύων*, ein Gewebe der Er., vgl. zu 834. So umstrickte Klytämnestra den Gemahl *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις ἐρινύων* Aesch. Ag. 1580.

1053 f. *ἐσχάτας* soll nach der Erklärung alter Grammatiker hier so viel sein als *ἐσωτάτας*. — *πλεύμονος ἀρτηρίαι*, *αἱ φλέβες*. Hermann: *intellegit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat.* Vgl. Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat ignis edax imis perque omnis pascitur artus.*

1055. *ξυνοικοῦν*, wie Phil. 1168 *ἄχθος ὃ ξυνοικεῖ*, und ähnlich sonst. — *χλωρὸν αἷμα*, *vivus sanguis*, wie Eur. Hec. 127 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*, d. h. *ἀκραιφνεῖ*.

1057. *ἀφράστῳ*, *ἀνεννοήτῳ*, *caeca*, wie 1104 *τυφλὴ ἄτη*.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren

Digitized by Google

στρατὸς Γιγάντων οὔτε θήρειος βία,
οὔθ' Ἑλλὰς οὔτ' ἄγλωσσος οὔθ' ὅσην ἐγὼ
γαῖαν καθαίρων ἱκόμην, ἔδρασέ πω·
γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν,
μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσῃς πλέον.
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα

erstere bis *βία* reicht, worauf *οὔθ' Ἑλλάς* einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 238 ff. — *λόγχῃ πεδιάς*, *ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη*, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — *θήρειος βία* nach den Schol. *λέοντος, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν*, 1091 ff., besser Cicero: *non biformato impetu Centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (*βαρβαρόφωνοι Κᾶρες* Hom.) gar nicht für eine *γλῶσσα*, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher *χελιδονίζειν, τετριγέναι, κεκριγέναι*. Kasandra bei Aesch. Agam. 1050 *χελιδόνος δίκην ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Pind. Isthm. 6, 24 *παλίγγλωσσος πόλις* u. ä. Zu *Ἑλλάς* und *ἄγλωσσος* kann man *γαῖα* aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist *Ἑλλὰς ἀνήρ* zu verstehen (*neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adii quisquam*), wie Soph. fr. 16 *Ἑλλάς* als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 *τίς Ἑλλὰς ἢ βάρβαρος ἢ τῶν προπάροιθ' εὐγενετᾶν ἕτερος ἔτλα τοιάδ' ἄχεα;* Wird ausser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aesch. Sept. 197 *ἀνὴρ γυνή τε χὤ τι τῶν μεταίχμιον*. Vgl. Eur. Iph. T. 896 *τίς ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκήτων;*

1062. *κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν φῦσα*, wie Ai. 472 *φύσιν γ' ἄσπλαγχνος γεγώς*. 760 *ἀνθρώπου φύσιν βλαστών*. Eur. fr. 945 *φύντες οὐ σκαιοὶ φύσιν*. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs stärkste aus.

1063. *μόνη φασγάνου δίχα*, wie *γυμνὸν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος* Il. 21, 50. Vgl. Ai. 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ*.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς*, zu Phil. 260. Aehnlich Pind. Pyth. 2, 72 *γένοι' οἷος ἐσσί*.

1065. Vgl. 817 *ὄγκον ὀνόματος μητρῷον*. — *πρεσβεύειν πλέον τινά*, *maiore honore aliquem afficere*.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivirten Bitte folgt.

Digitized by Google

Digitized by Google

βρυχάομαι· clamo, rugio

Digitized by Google

εἰ τοὐμὸν ἀλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης ὁρῶν
[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμενον].
ἴθ᾽, ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτιρόν τ᾽ ἐμὲ
πολλοῖσιν οἰκτρόν, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ᾽ οὐδ᾽ ἂν εἷς ποτε
τόνδ᾽ ἄνδρα φαίη πρόσθ᾽ ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ᾽ ἀστένακτος αἰὲν εἱπόμην κακοῖς.
νῦν δ᾽ ἐκ τοιούτου θῆλυς ηὕρημαι τάλας.
καὶ νῦν προσελθὼν στῆθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ᾽ ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο
πέπονθα· δείξω γὰρ τάδ᾽ ἐκ καλυμμάτων.
ἰδού, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω.
αἰαῖ, ὦ τάλας, αἰαῖ,
ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ᾽ αὖ,
διῇξε πλευρῶν, οὐδ᾽ ἀγύμναστόν μ᾽ ἐᾶν

1068. ἢ (τὸ) *κείνης*, wie El. 991 *τῷ λέγοντι καὶ (τῷ) κλύοντι σύμμαχος*. O. C. 808 *χωρὶς τό τ᾽ εἰπεῖν πολλὰ καὶ (τὸ) τὰ καίρια*. Vgl. oben 929 *τὸ κεῖσε δεῦρό τε*. — *τοὐμόν*, *meam rem*, ist hier so viel als *meam sortem*, *meam calamitatem*, wie Eur. Or. 1613 *MEN. ὦ τλῆμον Ἑλένη. ΟΡ. τὰ μὰ δ᾽ οὐχὶ τλήμονα;* Die Verkennung dieses Sinnes hat den sinnstörenden Vers 1069 hervorgerufen, der sicherlich dem Sophokles fremd ist. Dass die Interpolation ziemlich jung ist, lehrt die Uebersetzung des Cicero, *iam cernam mene an illam potiorem putes*. Vgl. El. 341 *δεινόν γέ σ᾽ οὖσαν πατρὸς οὗ σὺ παῖς ἔφυς κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν*.

1070 f. Mit *οἴκτιρον οἰκτρόν* vgl. Eur. El. 672 *οἴκτιρέ θ᾽ ἡμᾶς· οἰκτρὰ γὰρ πεπόνθαμεν*. — *πολλοῖσιν*, in den Augen vieler, denen ich wohlgethan habe, zu O. C. 1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5. Verb. *κλαίων ὥστε παρθένος*.

1073 f. Vgl. Ai. 317 f. — *εἱπόμην κακοῖς*, *ὑπέφερον πᾶν κακόν*. Das handschriftlich besser verbürgte *ἑσπόμην* ist unrichtig, da der Aorist sich mit *ἀεί* nicht verträgt; aber auch der Ausdruck *ἕπεσθαι κακοῖς* klingt befremdlich.

1075. *ἐκ τοιούτου*, statt solch eines Helden, vgl. 284 und mit *ηὕρημαι* 452.

1077. *ὕπο*, wie 1104.

1078. *ἐκ καλυμμάτων*, *ἐκτὸς καλυμμάτων*, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

1079. *ὁ λόγος πρὸς τοὺς περιεστῶτας* (Schol.).

1080. *τὸν δύστηνον* wie von einer dritten Person; daneben *ἔχω*, zu O. C. 284.

1081. Das Metrum weist hier wie 1085 f. auf eine Verderbniss; man erwartet Bakchien, etwa *ἰώ μοι, τάλας, φεῦ*.

1082. *ἔθαλψεν*, wie Aesch. Prom. 879 *ὑπό μ᾽ αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσι* (d. h. *ὑπεκκαίουσιν*). — *ἄτης*, *τῆς νόσου*, vgl. 1104.

1083. *διῇξε πλευρῶν*, wie

Digitized by Google

ἔοικεν ἡ τάλαινα διάβορος νόσος.
ὦναξ Ἅιδη, δέξαι με,
ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκηψον βέλος,
πάτερ, κεραυνοῦ· δαίνυται γὰρ αὖ πάλιν,
ἤνθηκεν ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχίονες,
ὑμεῖς δὲ κεῖνοι δὴ καθέσταθ', οἵ ποτε
Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα
λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κἀπροσήγορον,
βίᾳ κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
διφυῆ τ' ἄμικτον ἱπποβάμονα στρατὸν
θηρῶν, ὑβριστὴν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
Ἐρυμάνθιόν τε θῆρα, τόν θ' ὑπὸ χθονὸς
Ἅιδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,

568 *στέρνων διερροίζησεν.* — *ἀγύμναστον, ὀδύνης ἀπείρατον, ἄνετον.* Aehnlich Eur. Hel. 533 *οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις.*

1084. *διάβορος*, zu 987.

1085. Vgl. 1040 ff.

1086. Schol.: *ὦ κεραυνέ, εἴθε με βάλοις.*

1087. Das Asyndeton wie 787 *βοῶν ἰύζων*, 1089 *ἤνθηκεν ἐξώρμηκεν.*

1088. *δαίνυται*, wie oben 771.

1089 ff. *ἤνθηκεν*, wie 999 *μανίας ἄνθος*, Phil. 259 *ἡ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται.* Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Anrede der Hände und Arme wird von Apsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: *κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γιγνόμενος.* Vgl. oben 993 ff.

1091. *ὑμεῖς δέ*, zu O. R. 1097.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf als der erste: Pind. Isthm. 6, 48 *δέρμα θηρός, ὃν πάμπρωτον ἀέθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέᾳ.* Bei Eur. Herc. 1271 ff. werden einige Hauptkämpfe vom Nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos (schon Odyss. 11, 623 erwähnt) als wenige von *μυρίων πόνων ἀγέλαι* aufgezählt, vgl. 359—427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die *δώδεκα ἆθλοι* auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu wechseln.

1093. Accius Philoct. 4 *quem neque tueri contra nec fari queas.* Virg. Aen. 3, 621 (vom Kyklopen) *nec visu facilis nec dictu adfabilis ulli.* Simonides Iambogr. fr. 7, 32 p. 579 *οὐκ ἀνεκτὸς οὔτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὔτ' ἄσσον ἐλθεῖν.*

1095. Herod. 4, 9 *ἔχιδναν διφυέα.*

1096. *θηρῶν*, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 *δεινόν θ' ὑβριστήν τ' ἄνομόν τε.*

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff.

Digitized by Google

1086: ἀκτῖς. splendor solis radiantis. hoc loco fulmen, solis radiorum instar ardens

1091. longe gravius quam ἐστέ.

1095. inaccessum, ferus
equino gressu utens.

Digitized by Google

Digitized by Google

δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τόν τε χρυσέων
δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
κοὐδεὶς τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χερῶν.
νῦν δ' ὧδ' ἄναρθρος καὶ κατερρακωμένος
τυφλῆς ὑπ' ἄτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος,
ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεὶς γόνος.
ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, κἂν τὸ μηδὲν ὦ
κἂν μηδὲν ἕρπω, τήν γε δράσασαν τάδε
χειρώσομαι κἀκ τῶνδε· προσμόλοι μόνον,
ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν ὅτι
καὶ ζῶν κακούς γε καὶ θανὼν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἷον εἰσορῶ
ἕξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλήσεται.

1100. *ἐπ' ἐσχάτοις τόποις*, in Libyen. Indess vermisst man zur näheren Bestimmung einen Genitiv, wie *γῆς* oder *χθονός*.

1101. *ἐγευσάμην*, *ἐπειράθην*. Eur. Herc. 1353 *ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην*. Tyrtaeos fr. 11, 9 p. 321 *φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε*.

1103. Vgl. Eur. Or. 228 *ἄναρθρός εἰμι κἀσθενῶ μέλη*. — *κατερρακωμένος*, *τὰς σάρκας σαπεὶς καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένας ὡς ῥάκη* (Schol.).

1104. Mit *τυφλῆς ὑπ' ἄτης* vgl. 1057 *ἀφράστῳ χειρωθεὶς πέδῃ*. — *ἐκπεπόρθημαι*, wie 1056 *διέφθαρμαι*, Ai. 896 *διαπεπόρθημαι*.

1105 f. *ὠνομασμένος* und *αὐδηθείς*, vgl. 541. 736. 1158.

1107. *εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε*, vgl. Ai. 1370 *ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο*. Ant. 1064 *ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι*. Ant. 305 *εὖ τοῦτ' ἐπίστασο*. — *τὸ μηδέν*, zu Ai. 1231.

1108. *μηδὲν ἕρπω*, verstärktes *μὴ ἕρπω*, parallel dem *κἂν τὸ μηδὲν ὦ*, vgl. 773 *τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ*.

1109. *κἀκ τῶνδε*, *καὶ οὕτω διακείμενος*, vgl. zu Ai. 537 *τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;*

1110. Der Conj. *ἵν' ἐκδιδαχθῇ* nach *προσμόλοι μόνον*, da der Optat. den Imperativ *δὸς μόνον ἐς χεῖρα* (1066) vertritt. Das *ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ.*, eben so bitter wie Ant. 311 *ἵνα μάθηθ' ὅτι οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν*.

1111. *κακούς* ist scharf zu betonen, daher *γε*. Vielleicht aber ist mit Cobet *κακούργους* zu lesen, vgl. Anth. Plan. 124, 5 (Worte des Herakles) *πημαίνειν οὐ πάντας ἐπίσταμαι, ἀλλὰ κακούργους*. — *καὶ θανών*, da Her. sich bereits als todt betrachtet, wie 1137. 1144. 1146.

1112 f. Eur. Hipp. 1459 *ὦ κλείν' Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὁρίσματα, οἵου στερήσεσθ' ἀνδρός*.

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγὴν παρασχών, κλῦθί μου νοσῶν ὅμως·
αἰτήσομαι γάρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάκνει
θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμεῖ κἀν ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρῄζεις λῆξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημ' ὧν σὺ κωτίλλεις πάλαι.

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἥκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἐστιν ὥς θ' ἥμαρτεν οὐχ ἑκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρός, ὡς κλύειν ἐμέ;

1114. *παρέσχες ἀντιφωνῆσαι*, insofern du aufgehört hast zu reden, *σιγὴν παρασχών*. Die Richtigkeit des *παρέσχες* wird jedoch mit gutem Grund bezweifelt: man hat *εἴπερ πάρεστιν* (Wunder) oder *ἐπεὶ παρίης* (Heimsoeth Krit. Stud. I p. 155) oder *ἐπείπερ εἴας* (O. Hense Stud. p. 229) vermuthet.

1115. *ὅμως*, zu O. C. 851.

1116. *αἰτήσομαι* geht auf das nächste, *δός μοι σεαυτόν*, vgl. Ai. 825 *αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν*. Mit dem Plur. *δίκαια* vgl. 409.

1117 f. Verb. *μὴ τοσοῦτον δύσοργος θυμῷ, ὡς δάκνει* (*θυμῷ*), *da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas*. Eur. Hel. 481 *εὔνους γάρ εἰμ' Ἕλλησιν, οὐχ ὅσον πικροὺς λόγους ἔδωκα*.

1118 f. 'Denn sonst wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest.' Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108 f.), dieses auf den Wahn, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

1120 f. Vgl. O. C. 574 *λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν εἰπεῖν ἃ χρῄζω*. — *κωτίλλεις*, *λαλεῖς*. Vgl. Phokyl. fr. 11 p. 359 *ἡδέα κωτίλλοντα καθήμενον οἰνοποτάζειν*. Theokr. 15, 87 *ἀνήνυτα κωτίλλοισαι τρυγόνες*. Besonders deutlich erhellt der Sinn des Wortes aus Verbindungen, wie *κωτίλη χελιδών*, *λάλος καὶ κωτίλος* u. dgl. (Das handschriftliche *ποικίλλεις* enthielte den unpassenden Vorwurf der Arglist.)

1122 f. *τῆς μητρὸς φράσων*, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 8. Hyllos, jetzt ganz umgestimmt, betont nachdrücklich *τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς*, die er 817 f. nicht mehr anerkennen wollte.

1125. *πατροφόντης* vom Standpunkte des Sohnes aus, wie Od. 1, 299 (vgl. 3, 197. 307) von Orestes, *ἔκτανε πατροφονῆα Αἴγισθον δολόμητιν*. Eur. Or. 193 *αἷμα δοὺς πατροφόνου ματρός* (der Klytämnestra). Weniger auffallend ist Soph. El. 779 *ἐγκαλῶν δέ μοι φόνους πατρῴους*, und 955

Digitized by Google

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.
ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.
ΥΛΛΟΣ.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἐρεῖς.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῇς κακὸς γεγώς.
ΥΛΛΟΣ.
λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.
ΥΛΛΟΣ.
αὐτὴ πρὸς αὑτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;
ΥΛΛΟΣ.
κἂν σοῦ στραφείη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἰπὲ δ' ᾗ νοεῖς.

τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου. Die masculinische Endung *πατροφόντου* wie bei Eur. Iph. T. 141 *κώπᾳ χιλιοναύτᾳ.* — *ὡς κλύειν ἐμέ,* zu 141.

1126. 'Man darf von ihr nicht schweigen', um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. *οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει,* 'freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen'. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinn er der D. gedenken wolle.

1128. Dem *τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις* setzt Hyllos entgegen *τοῖς ἐφ' ἡμέραν,* nach ihrer heutigen That. 'Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können'. Mit *μὲν δή* vgl. 484. Unrichtig scheint *οὐδέ,* wofür O. Hense (Stud. p. 230) *ἀλλά* vorschlägt.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 *Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς κεῖται.*

1131. Schol.: *ἄπιστον γὰρ διὰ δυσφήμων ὥσπερ ἐμαντεύσω, τοῦτ' ἔστιν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνως, ὡς μάντευμα ἄπιστον.* Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet, aber *διὰ κακῶν,* d. h. *κακῶς, ψευδῶς,* an deine Wunder glaube ich nicht.

1132. *οὐδ. πρὸς ἐκτόπου* soll bedeuten *πρὸς ἄλλου οὐδενός.* Die jetzige Lesart ist unrichtig.

1133. Die Verbindung *τέθνηκε — πρὶν θανεῖν* ist ohne Bedenken, da der Ton auf *ἐξ ἐμῆς χερός* ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem gewaltigen Wort (Ar. Lys. 638 *λό-*

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.
ἁπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
χρήστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾷ;
ΥΛΛΟΣ.
στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;
ΥΛΛΟΣ.
Νέσσος πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῷδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος, οἴχομαι τάλας·
ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ.
οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἵν' ἕσταμεν.
ἴθ', ὦ τέκνον· πατὴρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι·
κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων,
κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς

γων κατάρχομεν), doch sprich, wie du meinst.

1136. ἁπλοῦν τὸ ῥῆμα, die Sache ist einfach. Aesch. Cho. 553 ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω, τοὺς δ' ἔν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγω. Eur. Hel. 979 κἀκεῖνον ἢ ἐμὲ δεῖ θανεῖν· ἁπλοῦς λόγος. Rhes. 84 ἁπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὁπλίζειν χέρα. fr. 255 ἁπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὖ· τὸ γὰρ λέγειν εὖ δεινόν ἐστιν, εἰ φέροι τινὰ βλάβην. Xen. Anab. 5, 8, 18 ἁπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῷ ἐκόλασά τινα, ἀξιῶ ὑπέχειν δίκην οἵαν καὶ γονεῖς υἱοῖς.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δρᾷ, weil er nicht ahnt, dass Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138 f. Verb. προσβαλεῖν (σοὶ) στέργηθρα σέθεν, 575 φρενὸς κηλητήριον. Der Zusatz ὡς προσεῖδε zu verb. mit δοκοῦσα προσβαλεῖν. — τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους kann nur auf die ins Haus aufgenommene Iole bezogen werden: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd; man sollte (mit Wecklein) τοὺς νέους γάμους erwarten, vgl. 842 f.

1140. καὶ τίς, wie 68 καὶ ποῦ κλύεις νιν ἱδρῦσθαι χθονός; O. C. 73 καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;

1143. ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος, vgl. O. R. 1071. Ueber δύστηνος (ἐγώ) zu 377.

1145. ξυμφορᾶς ἵν' ἕσταμεν, zu O. R. 1442 ἵν' ἕσταμεν χρείας.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μέν vorausginge, vgl. 161 f.

1148 f. Διὸς μάτην ἄκοιτιν (οὖσαν), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben könnte, vgl. 139 f. Amphitryon bei Eur. Herc. 339 ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ' ὁμόγαμόν σ' ἐκτησάμην.

Digitized by Google

[illegible] peccavit, honestá quaerens

στέργημα amoris concitandi medicamen

Generatim dictum de fratribus.

μάτην ἄκοιτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ
φήμην πύθησθε θεσφάτων ὅσ' οἶδ' ἐγώ.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπακτίᾳ
Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἕδραν,
παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει,
τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστυ ναίοντας μάθοις·
ἡμεῖς δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ
[πράττειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν].

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον· ἐξήκεις δ' ἵνα
φανεῖς ὁποῖος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.
ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
τῶν ἐμπνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὕπο,
ἀλλ' ὅστις Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.
ὅδ' οὖν ὁ θὴρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών.
φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνοντ' ἴσα

1149 f. Schol.: ἵνα τὴν περὶ τῆς τελευτῆς μου φήμην μάθητε.

1151 f. Dem *οὔτε μήτηρ* sollte 1153 *παίδων τε* entsprechen, und so wird mit Reiske zu schreiben sein, falls nicht in *ἀλλ' οὔτε* ein Fehler liegt. — *συμβέβηκεν ὥστε*, es hat sich so gefügt dass, vgl. zu Phil. 656. Mit *Τίρυνθι* vgl. 172. Ueber Alkmenes Aufenthalt in Tiryntb vgl. die Einl. S. 6.

1154. *μάθοις ἄν*, εἰ πύθοιο, daher *scias*, *scito*. Uebrigens vgl. Einl. S. 12.

1155 f. Von den Personen, welche Herakles vor seinem Ende noch um sich versammeln möchte, ist ausser Hyllos niemand anwesend; darum kann *ὅσοι πάρεσμεν* nicht richtig sein. Unpassend ist auch *ἐξυπηρετήσομεν*, da Herakles nur die Mittheilung von Orakelsprüchen in Aussicht gestellt hat. Vgl. den krit. Anhang.

1157 f. Statt *τοὔργον* ist hier, wo es sich nicht um Thatsachen handelt, vielmehr *τοὔπος* zu erwarten, vgl. zu El. 388. — *ἐξήκεις*, du bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muss, ob du mit Recht Sohn des Her. heissest, vgl. 1064. — *ἐμὸς καλεῖ*, wie 1205 μηδ' ἐμὸς κληθῇς ἔτι.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων*, τῶν ζώντων, wie ἐμπνεῖν öfters (niemals das Simplex πνεῖν) von den Tragikern in diesem Sinne gebraucht wird.

1161. *Ἅιδου οἰκήτωρ*, vgl. 282.

1163. *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*, vgl. Ai. 1027 ἔμελλέ σ' Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν. El. 808 ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.

1164 f. 'Ich werde zeigen, dass in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen', vgl. 173 f. Der Spruch von Zeus war gegenüber dem Dodonäischen, der freilich

Digitized by Google

[μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,]
ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
πρὸς τῆς πατρῴας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
ἥ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ
λύσιν τελεῖσθαι. κἀδόκουν πράξειν καλῶς·
τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
[τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίνεται.]
ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τἀνδρὶ σύμμαχον
καὶ μὴ 'πιμεῖναι τοὐμὸν ὀξῦναι στόμα,
ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 ἣν φρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι. Mit συμβαίνειν vgl. 1174. Arist. Eq. 220 χρησμοί τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen.

1166 f. ἃ εἰσεγραψάμην, näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. Von den ὄρειοι καὶ (zu 633) χαμαικοῖται Σελλοί Il. 16, 233 Ζεῦ ἄνα Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι, vgl. zu 172.

1168. Die δρῦς heisst πατρῴα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολύγλωσσος, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt wird.

1169. χρόνῳ τῷ ζῶντι betrachtet man als gleichbedeutend mit dem nachfolgenden παρόντι. Kann auch das Schwinden der Zeit mit dem Sterben verglichen werden, so findet doch ein Ausdruck wie χρόνος ζῶν an dem Sprachgebrauch keine Stütze: wonach die jetzige Lesart als bedenklich erscheint.

1170. μόχθων τῶν ἐφεστώτων, *impendentium malorum*, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς.

1171. τελεῖσθαι ist das Fut. med. in passivem Sinn, zu Phil. 48.

1172. ἦν ἄρα, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. Vgl. zu O. C. 955 θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἅπτεται.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher ὀξύνεσθαι und θηλύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794 f.

1177 f. αὐτός, *ultro*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — νόμον κάλλ. ἐξ., indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest. Der Inhalt des νόμος im Infin., wie oben 616 f. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

Digitized by Google

77. explere voluntatem

Digitized by Google

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου στάσιν
τοιάνδ᾽ ἐπελθών, πείσομαι δ᾽ ἅ σοι δοκεῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ᾽ ἄγαν ἐπιστρέφεις; ingeris, inculcas.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ᾽ ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοὐδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διός νυν τοῦ με φύσαντος κάρα,

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ᾽ ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ᾽ ἔγωγε, Ζῆν᾽ ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ᾽ ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὔχου λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ· εὔχομαι δ᾽ ὅμως.

1179 f. *εἰς λόγου στάσιν ἐπελθών*, *in verborum concertationem delatus*, vgl. O. R. 634 *στάσιν γλώσσης*. — *ἅ σοι δοκεῖ* vertritt die Stelle eines Dativ, *τοῖς σοι δοκοῦσιν*. Vgl. zu Ai. 1050.

1181. Phil. 813 *ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν*.

1182. *ὡς πρὸς τί*, wie O. R. 1174 *ὡς πρὸς τί χρείας;* — *πίστιν τήνδ᾽ ἐπ.*, *ἐπάγεις μοι πίστιν, ἄγαν*, während doch mein Wort, *πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ*, dir genügen könnte.

1183. Ai. 75 *οὐ σῖγ᾽ ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;* Vgl. zu O. C. 848. — *θᾶσσον*, wenig verschieden von *ταχέως*, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, *ἦ μὴν — ἐκτελεῖν* (1187).

1186. Da Hyllos noch nicht weiss was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel *ἦ μήν* die Frage *τί δράσειν;* — *καὶ τόδ᾽ ἐξ.*, wirst du auch das gerade heraussagen?

1187. *ἐκτελεῖν* ist Futurum.

1188. *ἐπώμοτον*, *ὅρκιον*, als Zeugen.

1189. *ἐκτὸς ἐλθεῖν* (*τῶν ὅρκων*), *παραβῆναι, νοσφισθῆναι*.

1190. Bevor Hyllos, im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran *οὐ μὴ λάβω*, *οὐ λήψομαι* (vgl. *οὐ μὴ σφαλῶ* 621).

Digitized by Google

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶσθ᾽ οὖν τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ᾽, ὡς θυτήρ γε πολλὰ δὴ σταθεὶς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρή τοὐμὸν ἐξάραντά σε
σῶμ᾽ αὐτόχειρα καὶ ξὺν οἷς χρῄζεις φίλων,
πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δρυὸς
κείραντα, πολλὸν δ᾽ ἄρσεν᾽ ἐκτεμόνθ᾽ ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοὐμὸν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσίτω δάκρυ,
ἀλλ᾽ ἀστένακτος κἀδάκρυτος, εἴπερ εἶ
τοῦδ᾽ ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ᾽ ἐγὼ
καὶ νέρθεν ὢν ἀραῖος εἰς ἀεὶ βαρύς.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, ποῖ᾽ εἶπας; οἷά μ᾽ εἴργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁποῖα δραστέ᾽ ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς

1191. Verb. *τὸν Οἴτης* (200. 436) *πάγον* (*Οἰταῖον*) *Ζηνός*, vgl. zu Phil. 489 *τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά*.

1192. *θυτήρ* im Sinne von *θύων*, zu 733. — *σταθείς* für *στάς*, wie *φανερὸς σταθείς* 608. *δόξα μοι παρεστάθη* O. R. 911.

1193. *ἐνταῦθα* gehört zu *πρῆσαι* 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der *πατρῴα δρῦς* (1168) sein Ende geweissagt hatte, Holz vom wilden Oelbaum, *κότινος*, *oleaster*, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3, 13 f. Der Zusatz *ἄρσην* gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. hist. plant. 4, 13 *τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων μακροβιώτερα, οἷον κότινος ἐλαίας καὶ ἀχρὰς ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς· ἰσχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα*), wie nach Plinius auch beim Weihrauch *religioni tributum est*, *ne sexus alter usurparetur*. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

1197. *σῶμα τοὐμόν* wird der Deutlichkeit halber nach 1193 f. wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie *τίς* 1235. Vgl. zu Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthränen, so *δάκρυ γόου*, entsprechend *ἀστένακτος* (*ἄγοος*) und *ἀδάκρυτος*. — *εἰσίτω σε*, wie sonst *εἰσέρχεταί τινα γόος*, *ἔλεος* u. ä. zu 298.

1200 f. Mit *εἴπερ εἶ τοῦδ᾽ ἀνδρός* vgl. 1064. 1205.

1202. *ἀραῖος*, *τιμωρός*, *ἀλάστωρ*.

1204. *ὁποῖα δραστέ᾽ ἐστίν*,

Digitized by Google

Digitized by Google

12 12. lateo : non detrectabo te efferre.

Digitized by Google

ἄλλου γενοῦ του μηδ᾽ ἐμὸς κληθῇς ἔτι.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ᾽ αὖθις, οἷά μ᾽ ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ᾽ ἔγωγ᾽, ἀλλ᾽ ὧν ἔχω παιώνιον
καὶ μοῦνον ἰατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαίθων σῶμ᾽ ἂν ἰῴμην τὸ σόν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾽ εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τἄλλα γ᾽ ἔργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ᾽ ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·
τὰ δ᾽ ἄλλα πράξω, κοὐ καμεῖ τοὐμὸν μέρος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾽ ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνειμαι δέ μοι

εἶπον. — εἰ δὲ μή, nämlich δράσεις ἃ εἶπον.

1206. μάλ᾽ αὖθις, zu El. 1410. O. C. 1731. — οἷα wird durch φονέα γενέσθαι näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 τοιαῦτ᾽ ἄνολβον ἄνδρ᾽ ἐνουθέτει, unten 1221. — ἐκκαλεῖσθαι, *provocare*.

1208 f. οὐ δῆτ᾽ ἔγωγε, eine öfters wiederkehrende Formel, vgl. O. R. 1161. Phil. 735. Eben so οὐκ οὖν ἔγωγε Phil. 1389. ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγε O. R. 1163. λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε Phil. 912. Nachher verb. παιώνιον κακῶν ὧν ἔχω. Trotz des ὧν ἔχω ist in Folge der Trennung noch τῶν ἐμῶν gesetzt, ähnlich wie τὸν ἐμὸν (αἰῶνα) ἔξοιδ᾽ ἔχουσα δυστυχῆ 4 f.

1210. ἰῴμην, mit Bezug auf ἰατήρ.

1211. φοβεῖσθαι πρός τι, vgl. zu O. R. 980 εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα. O. C. 1119 μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen οὐδεὶς ἔσται φθόνος τοῦ φέρειν σε. Vgl. 1193 ἐξᾶραι.

1214. Hyllos verspricht den Vater auf den Oeta zu schaffen und für die Errichtung des Holzstosses zu sorgen, nur will er nicht selbst ihn mit Händen berühren. Mit ὅσον μὴ ποτιψαύων vgl. O. R. 347 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυτεῦσαι τοὔργον εἰργάσθαι θ᾽ ὅσον μὴ χερσὶ καίνων. Zum Partic. ist οὐ φθονήσω zu denken. Die Form ποτί ist im Dialog sonst nicht nachweisbar. Daher schreibt Fröhlich μή ποτε ψαύων, Wunder μή τι προσψαύων.

1215. τοὐμὸν μέρος, vgl. zu Ant. 1062.

Digitized by Google

χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτείαν οἶσθα δῆτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνως. τοσοῦτον δή σ' ἐπισκήπτω, τέκνον·
ταύτην ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῴων ὁρκίων μεμνημένος
προσθοῦ δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσῃς πατρί·
μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·
ἀλλ' αὐτός, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι· τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,
τὸ δ' ὧδ' ὁρᾶν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

1217. *μακρά*, wie *μακροῦ πλούτου* Ai. 130, *μακρὸν γέρας* Ai. 825. Nachdrucksvoll wird zu *πρὸς μ. ἄλλοις* gesetzt *διδούς* (*αὐτά*), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1220. *ὡς ἐπ. ἐμέ*, zu 141.

1221. *ἐπισκήπτειν* (vgl. oben 803) *τινά τι* statt des üblichen *τινί* auch Eur. Iph. T. 701 *πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε*.

1223. *πατρῷα ὅρκια*, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. *ἀντὶ σοῦ* schärft den Begriff *ἄλλος*, vgl. O. C. 488 *σύ τ' αὐτὸς κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ*. — *λάβῃ* Elmsley statt *λάβοι*, da der blosse Wunsch dem *ἐπισκήπτειν* widerspricht.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des *προσθοῦ δάμαρτα*, nach eingelegtem Gegensatze *μηδ' ἄλλος λάβῃ*, vgl. zu O. R. 338. — *κήδευσον*, *οἰκείωσαι*.

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch *ἐμοί* erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. 444. zu Phil. 299. — *σμικροῖς*, kleinen Dingen, wie O. C. 880 *τοῖς δικαίοις χὠ βραχὺς νικᾷ μέγαν*. Mit *συγχεῖ*, *evertit*, hebt auf, vgl. O. C. 609 *συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατὴς χρόνος*.

1230 f. 'Zwar soll man mit einem Kranken (vgl. 1241) Nachsicht und Geduld haben, durch seine Launen sich nicht zum Zorne reizen lassen; aber dich *ὧδε φρονοῦντα* zu sehen ist dennoch unerträglich: auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumuthung zu entschuldigen.' — *ὧδε φρονοῦντα*, *οὕτω κακῶς φρονοῦντα*.

Digitized by Google

impono, injungo de jussu et mandatō.

Digitized by Google

Digitized by Google

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὧν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνη
μεταίτιος, σοὶ δ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς ταῦτ' ἄν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
ἕλοιτο; κρεῖσσον κἀμέ γ', ὦ πάτερ, θανεῖν
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἁνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ
φθίνοντι μοῖραν· ἀλλά τοι θεῶν ἀρὰ
μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΥΛΛΟΣ.

ὤμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

1232. El. 1025 *ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.*

1233 ff. 'Wer nur, wer möchte die Urheberin so grossen Unheils zum Weibe nehmen?'

1233 f. Ueber *μοι*, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650 *ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ.* Il. 18, 458 *αἴ κ' ἐθέλῃσθα υἱέι μοι ὠκυμόρῳ δόμεν ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν.* Od. 2, 50 *μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθελούσῃ.* — *μεταίτιος*, zu 260. Der Inf. (τοῦ) *θανεῖν*, wie Ant. 1173 *οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.* — *ὡς ἔχεις ἔχειν*, mildernde Wendung statt *τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθέναι.* Vgl. zu O. R. 1376 *βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε.* O. C. 336 *εἰσ' οὗπερ εἰσί.*

1235. *ταῦτα* statt *τήνδε*, im Sinn von *τοσαῦτα κακά.* Der Pluralis bezeichnet die Gattung, wie 1237 *τοῖσιν ἐχθίστοισι* statt *τῇ ἐχθίστῃ.* Vgl. zu O. R. 107. 1007. O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit *συνναίειν ὁμοῦ* vgl. O. R. 414 *ὅτων οἰκεῖς μέτα.* — *ὁμοῦ* trotz *συνναίειν*, wie Eur. Hel. 104 *ὀθούνεχ' αὐτᾷ γ' οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ.* Vgl. oben 720.

1238 f. Mischung aus *ἔοικεν οὐ νεμεῖν* und *οὐ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν.* So Aesch. Pers. 188 *τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὁρᾶν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι.* Herod. 3, 14 *ὡς δὲ λέγεται ὑπ' Αἰγυπτίων, δακρύειν μὲν Κροῖσον, δακρύειν δὲ Περσέων τοὺς παρεόντας.* 4, 5 *ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον ἁπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτερον.* Eur. Iph. T. 50 *μόνος δ' ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι, δόμων πατρῴων, ἐκ δ' ἐπικράνων κόμας ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν.* Cic. de re publ. 1, 37, 58 *si, ut Graeci dicunt, omnes aut Graios esse aut barbaros, vereor ne barbarorum rex fuerit.* Vgl. zu O. C. 385. — *μοῖραν νέμειν τινί, tribuere quod fas est, debita praestare*, vgl. zu 56 f.

1239. *θεῶν ἀρά*, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheim gegeben wird und die Vollstreckung der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1767 *ὁ πάντ' ἀίων Διὸς Ὅρκος.*

1241. Hyllos sieht, dass Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenbaren, in wie hohem Grade du krank bist.

Digitized by Google

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τἀπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐκδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοὐμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τούτων μάρτυρας καλῶ θεούς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω κοὐκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν
θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἄν ποτε
κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾷς, κἀπὶ τοῖσδε τὴν χάριν
ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθες, ὡς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἤ τιν' οἶστρον ἐς πυράν με θῇς.
ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τἀνδρὸς ὑστάτη.

1242. Schol.: *σὺ ἀναταράττεις ἀπὸ τοῦ καταπραϋνθέντος κακοῦ, μὴ πειθόμενος.*

1243. Schol.: *ἄτοπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι, δι' ὃ ἀπορῶ.*

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgtest du den *κάλλιστος νόμος* 1177 f.

1247. *πανδίκως*, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 611.

1248. *ἔγωγε* (*ἄνωγα*) bejahende Antwort, wie Ai. 1365 *ΑΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἐᾶν; ΟΔ. ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἵξομαι.* Vgl. O. C. 387 und *οὐ δῆτ' ἔγωγε* oben 1208.

1249 f. *ποιήσω κοὐκ ἀπ.*, zu 962. — *τὸ σὸν θεοῖσι δεικνὺς ἔργον*, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252. *καλῶς τελευτᾷς*, während oben 1135 *δεινοῦ λόγου κατῆρξας.* — *ἐπὶ τοῖσδε*, hiernach, nach dem gegebenen Versprechen.

1254. Ueber das auch zu *σπαραγμόν* gehörende *τινά* zu 3.

1255 f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169 ff. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühen, vgl. 821 ff. — *ὑστάτη τελευτή*, wie *supremus finis*, ex-

Digitized by Google

Digitized by Google

1260. dura malis facta, abdurata -
lapidum compagem tenens. "set[e] stones"

Digitized by Google

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲν εἴργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κἀξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τήνδ᾽ ἀνακινῆσαι
νόσον, ὦ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ᾽,
ἀνάπαυε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον
τελέως ἀεκούσιον ἔργον.
χαίρετ᾽, ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,
μεγάλην δὲ θεοῖς [ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρασσομένων,

trema mors u. ähnl. Vgl. Eur. Andr. 1081 *ἐσχάτοις πρὸς τέρμασιν*.

1259 ff. Schol.: *ἑαυτὸν παραθαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυράν.* — *ἀνακινῆσαι*, wohl intrans., ehe die Krankheit sich wieder regt. — Die Anrede an die *ψυχή*, wie Hom. *τέτλαθι δή κραδίη*, Archilochos *θυμέ, θύμ᾽ ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε*, u. ä. oft. Hier *σκληρά*, spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, *στερρά*, wie Herakles bei Hesiodos Op. 447 *ἀδάμαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν*. Etwas verschieden *σκληρὰν ψυχήν* Ai. 1361. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem *ἵππος στομίας* (zu El. 724) leitet *σκληρά*. — *λιθοκόλλητον* kann nicht richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt das Pferdegebiss könnte mit Edelsteinen verziert sein, hier unpassend wäre. Welcker vermuthet *λυκοκόλλητον, frena lupata*, stark. Denn *λύκος* bezeichnet (nach Hesych.) auch *τὸν ἐν τοῖς χαλινοῖς σίδηρον*. Vgl. Plut. Mor. p. 641 F *ἵππους λυκοσπάδας ἀπὸ τῶν χαλινῶν τῶν λύκων ἔφασαν ὠνομάσθαι διὰ τὸ θυμοειδὲς καὶ δυσκάθεκτον οὕτω σωφρονιζομένους*.

1262 f. *ἐπίχαρτον*, weil es dem Her. erwünscht ist, dass der Tod seine Qualen endet: da aber der Heros unfreiwillig den Tod erleidet, zugleich *ἀεκούσιον*, wie bei Hom. *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*. Zweifelhaft ist *τελέως*, wofür Billerbeck *τελέουσα* vermuthet hat. Die Scholien erklären: *εἰς ἐπίχαρτον ἅμα καὶ ἀκούσιον πρᾶγμα χωροῦσα*.

1264 f. *ὀπᾱδοί* nennt Her. seine Begleiter von Euböa her. — *θέμενοι συγγνωμοσύνην* (das Wort findet sich nur hier) nimmt man gewöhnlich für *συγγνόντες*, indem ihr mir Nachsicht angedeihen lasst. Diese Auffassung ist schon des *μεγάλην* wegen unstatthaft. Vielmehr ist *μεγάλην θέμενοι συγγνωμοσύνην* s. v. a. *ἱκανὴν μαρτυρίαν παρασχόμενοι*, ein gewaltiges (schwer wiegendes) Zeugniss ablegend, wie bei Thuk. 2, 74 *ξυγγνώμονες ἔστε* = *ξυνίστορες ἔστε*, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten Worte scheinen von einem Interpolator herzurühren. Zunächst ist es nicht glaublich, dass Soph. zwei auf

Digitized by Google

οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσιν.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδεὶς [ἐφορᾷ],
τὰ δὲ νῦν ἑστῶτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι.
[λείπου μηδὲ σύ, παρθέν', ἀπ' οἴκων,
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
πολλὰ δὲ πήματα καὶ καινοπαθῆ,
κοὐδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεύς.]

einander folgende Verse mit *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern grossen Unverstand (oder grosse Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet *συγγνωμοσύνην θέσθαι* und *ἀγνωμοσύνην θέσθαι* oder *εἰδέναι* keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn *συγγνωμοσύνη* und *ἀγνωμοσύνη* einander gegenüber treten sollten, so müsste es heissen *ἐμοὶ μέν συγγν., θεοῖς δὲ ἀγν.*, nicht aber *μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς.* — *θεοῖς* generell statt *Διί.*

1269. *ἐφορῶσιν*, ansehen mit dem Nebenbegriff 'geschehen lassen', wie El. 825 *εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες κρύπτουσιν ἕκηλοι.*

1270. Die allgemeine Sentenz enthält für den Zuschauer eine Hinweisung auf die bevorstehende Verklärung des Herakles. — *ἐφορᾷ* ist aus 1269 hier irrthümlich wiederholt: vermuthlich schrieb der Dichter *οὐδεὶς οἶδεν.*

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς.*

1275 ff. Alte Erklärer schwankten, ob diese Verse dem Chor oder dem Hyllos gehörten. Der erste (wo eine alte Variante *ἐπ' οἴκων* angemerkt wird) ist ganz sinnlos: im Folgenden ist *μεγάλους* unpassend, und welche *πολλὰ πήματα* ausser den *νέοι θάνατοι* der Chor gesehen, möchte schwer zu ermitteln sein. Im letzten Verse ist das Fehlen eines Verbum wie *ἔπραξεν* schwerlich zu entschuldigen. (Ganz verschieden ist O. R. 1329 *Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν*, wo *τάδε* zu *κακά* gehört; statt *καὶ ταῦτ' Ὀδυσσεύς* Rhes. 861 hat man mit Recht *Ὀδυσσέως* verbessert; nur scheinbar ähnlich sind Stellen wie Eur. Andr. 168 *οὐ γὰρ ἔσθ' Ἕκτωρ τάδε.*) Es scheint unmöglich, dass diese Verse von Sophokles herrühren.

Digitized by Google

facere relinquare, ut a domo discedas ... nos sequere

77. quod nunquam quis pertulit. inauditus

Digitized by Google

Digitized by Google

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VI.)

V. 7. *ἔτ'* fehlt | *νυμφίων* | 12. *ἀνδρείωι τύπωι* | 13. *βούκρανοσ* | 16. *ἐπευχόμην* | 23. *θώκῶν* | 24. *ἤμην* | 28. *ξυνστᾶσ' αἰεί* | 30. *διαδεγμένη* | 42. *αὐτοῦ* | 66. *φέρει* | 67. *γ'* fehlt | 68. *ἱδρύσθαι* | 69. *ἄροτρον* | 74. *εὐβοῖδα* | 77. *χώρασ* | 79. *ὥσ οἱ* | *μέλλει τελεῖν* | 80. *ἄθλον* | 87. *κατήδην* | *παρῆν* | 90. *οὐ* fehlt | 93. *πύθοιτο* aus *πύθοιο* gemacht | 97. *τούτωι καρύξαι* | 98. *πόθι μοι πόθι μοι παῖσ* | 100. *ποντίασ* (*ου* über der Endung) | 101. *ἀπείροισιν* | 108. *φέρουσαν* | 112—121 stehen nach 131 | 112 f. *ἐπιμεμφομένασ ἁδεῖα μὲν* | 118. *ἐπέβαλλε* | 119. *πήματι καὶ χαρᾶι pr. m.*, *χαρὰ corr.* | 120. *κυκλοῦσιν οἷον* | 124. *ἐν* fehlt | 125. *ἐπιόντα τ' ἴδοι* | 127. *τρέφει* | 128. *ὥστε* | 130 f. *ἀμπλάκητον ἀίδα* | 135. *βέβηκε* | 140. *τέκνοισι* | 143. *νῦν δ'* | 145. *ἀυτοῦ* | 146. *κλονεῖν pr.* | 151. *αὐτοῦ* | 158. *ἅμοι* | 159. *οὔπω* | 162. *χρεῖ' ἦ* | 164. *τρίμηνον ἡνίκ' ἂν* | 165. *ἀπήει* (darüber *ειη*) | 166. *χρεῖ' ἦσφε* | 173. *ναμερτεῖα* | 174. *ὡσ* | 187. *τοῦτο δ' pr.* | 188. *πρόσπολοσ* | 189. *κήρυξ* | *τὸν δ' pr.* | 200. *ἄτομον ὡσ pr.* | 204. *ἀνασχὼν* (*ὸ* über der Endung) | 205. *ἀνολολύξετε* | 210. *ἀπόλλωνα* | 211. *παιᾶνα παιᾶνα* | 216. *ἀείρομ'* | 219. *εὐόι* | 220. *βακχείαν* | 222. *ἴδε ἴδ'* | 226. *φρουρὰ* | *οὐ* fehlt | *λεύσειν pr.* | 237. *εὐβοῖσ* | 240. *δορὶ* | 243. *ξυμφοραῖ* | 245. *ἐξήλεθ' αὐτῶι* | 247. *ἀρίθμειον* in *ἀρίθμιον* geändert | 253. *ἐξέπλησσεν* | 254. *ἐδείχθη pr.* | *τ' ὄνειδοσ* | 255. *αὐτῶι* | 256. *τὸν ἀγχιστῆρα* | 264. *ἐπερρόθησε* | 266. *λίποιτο* | 267. *φώνεῖ* | *ἀνδρὸσ ὡσ* | 268. *οἰνωμένοσ* | 272. *θήτέραι* | 277. *μόνον* | 279. *ζεύσ τ' ἂν* | 281. *ὑπερχλίοντεσ* in *ὑπερχλιδῶντεσ* geändert | 286. *ἐγὼ δὲ* | 289. *φρονεῖν νιν* | 292. *τῶν δὲ πεπυσμένηι* | 295. *πολλῆσ τ' ἀνάγκηι* | 308. *τεκοῦσα* (über dem *κ* steht ein *ν*) | 312. *πλείστων* | 314. *με κεκρίνοισ* | 316. *σπορὰ τίσ* | 319. *ἤνυτον om. pr.* | 321. *μήδέναι* | 322. *ου τ' ἄρα* | 323. *οὐδαμᾶι* | 326. *δακρυρρόεῖ* | 329. *ἤδ' οὖν* | 331. *ἐμοῦ λύπην* | 333. *θέληισ* | 334. *ἐγὼ δὲ* | 337. *ὧν τ'* | *ἐκμάθηισ θ'* | 339. *ἐπίστασαι pr.* | 343. *ἤ μοι* | 346. *ἀνὴρ* | 350. *ἄγνοιά μ'* | 351. *λέγοντόσ τ' ἀνδρὸσ* | 356. *οὔτ' ἐπ'* | 360. *ἔχει* corrigirt in *ἔχη* | 364. *πάλιν* (*ο* über dem *ά*) | 367. *τωδε vel τόνδε pr.* | 368. *ἐντεθέρμανται* | 372. *ὡσ αὔτωσ* | 379. *ἢ καὶ τὰ* | 380. *οὖσα ενεσιν* | 381. *καλεῖτο* | *οὐδαμᾶι* | 383. *ὄλοιντο μή τι πάντεσ οἱ κακοὶ τὰ δὲ* | 387. *πεύθου* | 388. *μιν* | 389. *ἄπο* | 391. *ἀνὴρ* | 393. *ἡρακλῆι (?)* | 396. *καὶ νεώσασθαι* | 398. *νέμεισ* | 402. *ὅσ* | 403 und 404 stehen vor 401 | 412. *ποικίλασ'* | 414. *ἦν* | 422. *παρών* | 424. *ταῦτ' εἰσήκουσ'* | 425. *ναὶ κλύειν* | *γίνεται* | 431. *ἤκοσεν* | 434. *ἄνθρωποσ* | 436. *οἰταῖον νάποσ* | 440. *πέφυκεν* | *τοι pr.* | 441. *μεν . . ῦν pr.*, *μεν νῦν corr.* | 445 am Rande von zweiter Hand |

Digitized by Google

τἀνδρὶ | 447. μετ' αἴτιαι | 449. οὐκεύτι | 451. αὐτὰσ αὐτὸν | 453. πάντ' ἀληθὲσ | 455. λήσησ | γίνεται | 463. ἐνταχείη | 464. ὤικτειραι | 468. ῥείτω | 470. πείθου | 476. ἡρακλεῖ | 477. οὕνεχ' | 478. δορί | 487. ἐμπέδωσ | 491. νόσον | ἐξαιρούμεθα | 495. κεῖνον | 497. σθένοσ ἀ, γρ. σθένουσα | 501. ἀίδαν | 502. ποσειδῶνα | 504. τίνες fehlt | 505. τινὲσ | 509. ἀχελώιοσ | 510. βακχείασ | 514. ἱέμενοι | 520. ἦν δὲ | 527. τόδ' ἀμφινίκητον | 528. ἐλεεινὸν | 530. ἐρῆμα pr. | 531. θρόει pr. | 534. φράζουσα | 536 am Rande von zweiter Hand | 539. ὕπο | 551. καλεῖται | δ' ἀνήρ | 557. πάρα | 558. νέσου | φόνων | 560. πόρευε | 561. λαίφαισιν | 564. ἦν | 567. πλεύμονασ (ν über dem λ) | 570. ἐὰν πυθῆι, γρ. ἐὰν πι... | 571. σ' fehlt | 579. ἐγκεκλειμένον | 588. ἥτισ ἐστὶ | 592. ὡσ οὐδοκεῖσ | 593. ἂν γνῶμα, γρ. ἄγνωμα | 602. τόνδε γ' εὐυφῆ (über εὐ steht ά m. sec.) | 608. φανερῶσ pr. | 613. καινῶι καινὸν ἐμ | 615. σφραγίδοσ | ἐπ' ὄμμα θήσεται | 631. πρῶι | 632. τὰ κεῖθεν | 639. καλέονται | 642. ἰάχων | 644. ἀλκμήνασ τε κόροσ | 645. σεῦται | 648. πάντα | 651. τάλαινα | 658. ἀνύσεισ | 663. μὴ περαιτέρω | 670. τῶι | 672. ἂν φράσω | 673. λαβεῖν (μ und θ über λ und β) | 675. ευείρω | 677. αυτοῦ ohne Spiritus | 685. τ' fehlt | 686. θέρμησ | 687. ἕωσ ἂν | 691. καθῆκα | 692. εἴδεται (ε über der Endung) | 693. δέρκομαι φάτιν | 696. προὔχρειον | 698. κατέψικται | 700. ἐκβρώματ' ἐκβλέψειασ | 704. βακχείασ | 707. ἅμ in ἂν corrigirt | 708. ὕπερ | 710. μεθ' ὕστερον | 715. χ' ὥσπερ | 716. κνώδαλ'· ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε | 720. ταύτηι | ὁρμῆι (γ über dem μ) | 723. δεῖν' | 730. μηδέν ἐστιν οἴκοισ | 731. χρόνον, γρ. λόγον | 736. μητέρα σ' ἢ | 742. οὐ fehlt | 743. φανθὲν | δύναιτ' ἀγένητον | 747. καὶ κατὰ | 748. ἐμπελάζηισ pr. | 751. τρόπαια | 753. κηναῖόν ἐστιν | 757. ἥκετ' οἰκοῖοσ pr. | 759. προὐξεφείεσο | 764. κατηύχετο | 767. ἱδρῶσ ἂν ἤει | προσπτύσσετο | 770. ὀδαγμὸσ | 771. ὡσ | 772. βόησε | 777. ἤκουσεν (εν aus α?) | 778. πνευμόνων | 780. ῥιπτεῖ | 782. διασπαρέντοσ | 783. ἄνευ φωνῆσ ἐν | 788. λοκρῶν ὄρειοι | ἄκραι | 796. κάλει | 799. ἆιρον | μὲν μέθεσ | 808. δίκηι | 810. προὔλαβεσ | 815. οὖροσ ὀφθαλμῶν ἐμῶν | 816. ἄπωθεν ἑρπούσηι καλῶσ | 825. ἄροτροσ ἀναδοχὰν | 830. ἔτι ποτέ ἔτ' ἐπίπονον (nach ποτέ ein leerer Raum für etwa sieben Buchstaben) | 831. φοινίαι | 833. πλευρᾶι | 834. ὃν τέκετο θάνατοσ ἔτεκε δ' | 835. ἄλιον | 838. μελαγχαίτα τ' | 840. νέσου θ' ὕπο φοίνια δολόμυθα | 841. ἄοκνον | 842. προσορῶσα | 843. αἰσσόντων | οὔτι | 844. προσέβαλλε pr. | ἐπ' (ἀ über dem ἐ) ἀλλοθρόον | 853 f. οἷον ἀναρσίων ουπω ἀγακλειτὸν ἡρακλέουσ | 855. ἀπέμολε | 869. ἀήθησ | 870. σημαίνουσα | 881. διηίστωσεν | 883. αἰχμὰν | 886. στομᾶι σιδήρου | 888. ἐπεῖδεσ ὦ ματαία | 891. αὐτῆ πρὸσ | 894. ἂν ἕορτοσ ἄδε | 895. δόμοισι | ἐρινῦν | 897. ἔλευσεσ | 900. ἐπεὶ παρῆλθε | 902. ἀντοίη | vor 903 steht 914 | 904. γένοιτ' ἐρήμη κλαῖε | 905. δειλαῖα | 914 steht vor 903 | ἑαυτὴν | 918. εὐναστηρίοισ | 922. εὐνήτριαν | 924. αὐτῆσ πέπλον ὧι | 932. ὁ παῖσ fehlt | 941. ὀθούνεκ' ἐκ δυοῖν | 944. ἢ καὶ πλείουσ τισ ἡμέρασ | 947. πότερ' αν πρότερα | 948. τέλεα | 951. μέλλομεν | 954. αὔρα | 956. διὸσ | 963. ἀηδὼν ξένοι | 966. προκηδομέναν | 968. αἲ αἲ αἲ αἲ ὅδ' ἄναυδοσ | 971. 972. ὤιμοι ἐγώ σου | 977. γέρων | 978. μὴξεγείρεισ (ηι über der Endung) | 982. ἐμμέμονε | 987. ηδ' | 988. ἐξήδησ | 994. οἵαν ἀνθ' οἵων θυμάτων ἐπί μοι | 995. ἠνύσωζεῦ (vor ζεῦ ist ὦ übergeschrieben) | 1003. ἴδοιμ' ἂν (η über dem ἃ) | 1005. δύσμορον εὐνᾶσαι, γρ. ὕστατον | 1006. εὐνᾶσαι | 1009. ἀντέτροφασ | 1010. μου τὸ τὸ τοῖ | 1012. ἐνιπόντωι | κατά τε | 1014. ἀποτρέψει | 1015. ἒ ἒ | 1018. μεῖζον ἀνείκει | 1021. ὀδύναν | θύραζ' ἒν (θ über dem ζ) | 1022. βιότου | 1026. ἒ ἒ | 1031. ἰὼ παλλὰσ τόδε | 1033. οἰκτείρασ | 1035. παῖσον ἡμᾶσ ὑποκληΐ-

δοσ ἄκου δ' ἄχοσ ὅ μ' ἐχόλωσεν, γρ. ἐχόλησεν | 1037. σαὶ μάτηρ ἄθεοσ ἂν | 1041. ὦ διὸσ αὐθαίμων in marg. a m. pr. ante ὦ γλυκὺσ αἴδασ inserenda | 1042. εὔνασόν μ' εὔνασον | 1044. τᾶσδε συμφορᾶσ | 1045. οἵασ οἷοσ | 1051. ἐμοῖ | 1052. διώλλυμαι pr. | 1054. πλεύμονοσ (ν über dem λ) | 1059. θήριοσ βίαι | 1062. οὖσα | 1067. εἴδω corr. in εἰδῶ | 1070. οἰκτειρόν τέ με | 1071. ὥστισ παρθένοσ | 1074. ἑσπόμην | 1075. εὕρημαι | 1077. σκέψαι δ' | 1080. δύστανον (η über dem α) | 1085. ὦναξ | 1087. ὦναξ | 1091. κατεστάθ' | 1096. ὑπείροχον | 1121. ξυνείημ' | ποικίλλεισ | 1123. οἷσ θ' | 1132. πρὸσ αὐτῆσ | 1136. ἅπαν τὸ χρῆμ' | μνωμένη | 1137. χρῆστ' | 1138. στέργημα | 1139. ἀπήμπλακ' (χ über dem κ) | 1141. νέσοσ | 1144. οὐκέτ' ἔστι μοι | 1150. ὅσσ' οἶδ' | 1158. φανῆισ | 1159. πρόσφατον | 1160. πρὸσ τῶν πνεόντων | 1161. πέλει (οι über der Endung) | 1167. εἰσελθὼν | 1172. τόδ' ἦν | 1175. τῶιδέ τ' ἀνδρὶ | 1176. μὴ παμῆναι (ἀν über dem π) pr. | ὀξύναι | 1177. εἰκάθοντα | 1181. ἔμβαλε | 1183. ἀπιστήσησ (ει über der Endung), γρ. προστήσηισ ἐμοί | 1193. ἐξαιρέντά σε | 1197. ἐλαιὸν | 1203. τί εἶπασ | 1205. τοῦ | 1211. τἄλλα μ' | 1216. προνεῖμαι in πρόσνειμαι corr. | 1218. κάρτ' aus κρατ' gemacht | 1220. ὥστ' | 1224. πρόσθον | 1225. ἐμοῖ | 1226. λάβοι | 1228. πεῖθον | 1230. τῶι μὲν | 1234. σοί τ' | 1237. ἐχθίστοισιν | 1238. ἀνὴρ | νέμειν | 1240. ἀπιστήσαντι (α über der Endung) | 1241. νοσεῖσ φράσεισ | 1254. μεθεῖσ corrigirt in μεθῆσ | 1256. τελευτῆι τοῦδέ τ' ἀνδρὸσ | 1264. αἴρετ' | 1266. μεγάλην τε θεῶν | 1269. ἐφορῶσι πάθη | 1273. ἁπάντων | 1277. καὶ fehlt.

---

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt des müssigen *φανείς* vermuthet Fröhlich *σοφῶν*, O. Hense Stud. p. 96 und 312 f. *σαφής*.

5. *ἔξοιδ' ἄγουσα* Blaydes.

7. *ναίουσ' ἐν Πλευρῶνι* die am besten verbürgte Ueberlieferung. Gegen *ναίουσιν ἐν Πλ.* (so M. Seyffert) erhebt gegründete Bedenken V. Subkoff Anmerk. p. 7 f. Man erwartet *ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλ.* mit Erfurdt (vgl. Anth. Pal. 6, 266, 2) oder *ναίοντος ἐν Πλ.* mit V. Jernstedt.

11. *κεράστης ταῦρος* Herwerden *Exerc. crit.* p. 123, vgl. O. Hense Stud. p. 278.

14. *διερρέοντο* oder *κατερρέοντο* Blaydes.

17. *ταῖσδε κοίταις* vermuthet Schneidewin. *νιν πελασθῆναι* Blaydes.

21. *ἐκρύεταί με* Blaydes.

24 f. Dobree bezeichnete diese Verse mit Recht als eine Tautologie nach dem voraufgegangenen *ἀταρβὴς τῆς θέας*. Vermuthlich sind, wie auch Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 533 urtheilt, beide auszuscheiden. Den zweiten derselben halte ich mit Hartung für sinnwidrig. *τὸ κάλλος* wollte M. Schmidt durch *τὸ μέλλον* ersetzen; aber anstössig ist auch *ἐξεύροι* und *ποτέ*.

28. *ξυστᾶσ'* oder *ξυνστᾶσ'* die Handschriften, *ζεύξασ'* O. Hense Stud. p. 1, wofür das Passivum *ζυγεῖσ'* oder *ζευχθεῖσ'* nöthig war.

30. *διαδεδεγμένη φόβον* Blaydes.

40. *ὅποι* Brunck.

46—48. Wunder hält diese Verse für interpolirt; in der That muss die Erwähnung der *δέλτος*, von welcher zunächst weiter gar nicht ge-

Digitized by Google

redet wird, hier befremden; der Ausdruck *κἄστιν τι δεινὸν πῆμα* enthält eine Steigerung von V. 43, ohne dass ein Grund dieser Steigerung ersichtlich wäre, und den Worten *τὴν ἐγὼ θαμὰ κτέ.* fehlt alle Schärfe und Bestimmtheit, da aus der *δέλτος* der Deianeira kein Unheil erwächst.

57. Statt *δοκεῖν* wollte Schneidewin *μολεῖν*, was mit *ὅνπερ εἰκός* zu verbinden wäre. Eine so undeutliche Ausdrucksweise dürfen wir einem Sophokles nicht zutrauen. Darum halte ich meine Vermuthung *πεπραγέναι* für berechtigter. Vielleicht aber genügt *νέμειν νιν ὥραν — δοκεῖς*, wie ich 1867 vorgeschlagen habe. Dindorf fordert statt *τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν* einen Ausdruck wie *τόνδ' ὑποστῆναι πόνον*. O. Hense Stud. p. 2 möchte 57 und 58 in einen Vers zusammenziehen, *νέμει τιν' ὥραν; ἄρτι δ' ἐσθρῴσκει δόμους* (*ἄρτι προσθρῴσκει δ.* bereits Fröhlich).

64. Vielleicht *εἰ διδάκτ' ἔφυ*.

66. *φέρειν* statt *φέρει* Valckenaer.

67. *μύθοις γ' εἴ τι* statt *μύθοις εἴ τι* cod. Harl.

71. *εἴπερ τοῦτ' ἔτλη* Blaydes p. 277.

77. *ὥρας* Dronke statt des handschriftlichen *χώρας*, wofür Dobree Adv. 2 p. 39 *πείρας* vorschlug.

79. Bisher las man *τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει τελεῖν*: ich habe das durch den Sprachgebrauch geforderte *περᾶν* hergestellt.

80 f. *ἢ τοῦτ' ἀνατλὰς βίοτον εὐαίων' ἔχειν* ist meine Vermuthung. Ein Lesefehler *τουτονατλασ* (statt *τοῦτο 'νατλὰσ*) verleitete zu der Conjectur *τοῦτον ἄρας ἆθλον*, und hinterher wurde der siebenfüssige Vers zu zwei sechsfüssigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm.

84 f. Vermuthlich war überliefert: *ἡνίκ' ἢ σεσώσμεθα κείνου βίον σώσαντος ἢ ἐξολωλότος*. So erklärt sich die jetzt vorliegende Interpolation: die einen hielten sich an *ἐξολωλότος* und machten dazu den entsprechenden Versanfang; die andern bewahrten das *κείνου βίον σώσαντος* und ergänzten *ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα*. Uns wird obliegen zu schreiben: *ἡνίκ'* (oder mit Herwerden *Exerc. crit.* p. 123 *οὕνεκ'*) *ἢ σεσώσμεθα κείνου βίον σώσαντος ἢ ἐξολώλαμεν*.

94. *νὺξ ἐπαναιρομένα* vermuthet O. Hense Stud. p. 27, *νὺξ μεταμειβομένα* K. Fecht.

97 f. 'Da die besten Quellen *πόθι μοι πόθι μοι παῖς* haben, gewinnt *παῖς* leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein *πόθι μοι πόθι γᾶς ναίει*, vgl. 68.' FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich *παῖς* getilgt, da bei der Lesart *πόθι μοι πόθι παῖς ναίει* das entbehrliche Wort zu stark betont wird. Mit *τὸν 'Αλκμήνας πόθι παῖς ναίει* verglich Schneidewin Eur. Herc. 840. fr. 1039, 3.

102. Vielleicht *κρατιστεύων πανόπτα*.

103. *πονουμένᾳ* Musgrave, *πτοουμένᾳ* Meineke, *φοβουμένᾳ* O. Hense Stud. p. 27; ich dachte an *πόθου πλέᾳ*.

107. *πόθον* bezeichnet Blaydes p. 278 als fehlerhaft.

108. 'Statt des leicht dem Missverständniss ausgesetzten *φέρουσαν* (*φέρειν δεῖμα* = *metum incutere*) hat Casaubonus *τρέφουσαν* verbessert.' FWS. Auch *ὁδοῦ* ist auffallend, vgl. Blaydes p. 278.

110. *ἀνανδρώτοισι* lässt sich schwerlich rechtfertigen.

112—131. Bisher las man 122—131 als zweite Strophe, 112—121 als zweite Antistrophe. Die Herstellung der ursprünglichen Folge verdanken wir O. Hense Stud. p. 9 ff.

Digitized by Google

112 f. Gewöhnlich *ἐπιμεμφομένα σ' ἀδεῖα μέν*. Musgrave wollte *αἰδοῖα μέν* schreiben; *ἔδεισα μέν* hat O. Hense Stud. p. 21 hergestellt.

114. *ἀποτρύειν* wird als verdächtig bezeichnet von Blaydes p. 279.

116 ff. *ἀνάλλακτα γὰρ* M. Schmidt. *ἐπόρισε θνατοῖς* Blaydes p. 279 f.

119 ff. Hermann vermuthete *ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι κυκλοῦσιν οἷον ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι*, mit der Erklärung: *quasi quaedam ursae rotationes omnibus volvendo afferunt maerorem et gaudium.* Hiernach umschrieb Schneidewin: 'wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben.' Das Gestirn der Bärin, das seine Stellung nur wenig ändert und niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; jedes dem Aequator näher stehende Gestirn würde diesem Zwecke besser dienen. Es schien nothwendig *οἷον* in *αἰὲν* zu ändern.

124 f. *ἐν* hat Erfurdt ergänzt. *κύματ' ἐν εὐρέι πόντῳ βάντ' ἐπιόντ' ἂν ἴδοι* A. Zippmann. Vgl. O. Hense Stud. p. 25, der *ἴδοις* und 123 *ἢ βορέα του* vorzieht.

126 f. Schneidewin glaubte *τρέφει* durch O. R. 374. fr. 521, 5. Eur. Hipp. 366 schützen zu können. Allein die Verbindung (*τὸ μὲν*) *τρέφει, τὸ δ' αὔξει* fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske und Hartung *στρέφει* geschrieben. Anders Döderlein Philol. X p. 333 f.

132—134. *οὔτ' αἰὲν ἃ νὺξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες, ἀλλ' ἄφαρ* O. Hense Stud. p. 14 f.

139. *κεδναῖσιν* statt *τάδ' αἰὲν* O. Hense Stud. p. 17.

141. *ἐπεικάσαι* Hermann.

143. *νῦν τ' ἄπειρος εἶ* bietet cod. Harl.

146. *πνευμάτων μένος κλονεῖ* Heimsoeth, *πν. βία κλονεῖ* Schenkl.

147. Vielleicht *ἀλλ' ἡδέως* (so Blaydes) *ἄμοχθον ἐξάγει βίον*.

159. *πολλοὺς ἐπ' ἄθλους ἐξιών* Blaydes.

161. *νῦν δ' ὡς τεθνήξων* Fröhlich, vgl. die Scholien.

164 f. Die Inconcinnität *χρόνον τρίμηνον κἀνιαύσιος* ist durch nichts motivirt. Brunck wollte *τρίμηνον κἀνιαύσιον*, Wakefield *τρίμηνος κἀνιαύσιος*, was nach der Stellung von *χρόνον* den Vorzug zu verdienen scheint. *ἡνίκα* statt *ἡνίκ' ἂν* besserte Dawes *Misc. crit.* p. 333.

166—68. '*Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira* 76—81. *Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista* 167—68, *neque audivisse videtur chorus* 823—42. *Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.*' So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169 f. läsen: *οἷζὺν ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένον τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων*. In der Vulgate ist 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt. Besser O. Hense Stud. p. 34, der 170 vor 169 stellt: *τὸν Ἡράκλειον ἐκτελευτᾶσθαι πόνον. τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἱμαρμένα, ὡς τὴν παλαιὰν κτέ.* Statt *ὑπεκδραμόντα* 167 wird *ὑπερδραμόντα* zu schreiben sein mit Wunder und Burges.

174. *ᾧ* statt *ὡς* O. Hense Stud. p. 41.

175. *ὥστ' εὐθέως* Herwerden, *ὡς μηδαμῶς* O. Hense Stud. p. 41.

180. Doch wohl *πρῶτ' εὐαγγελῶν ὄκνου σε λύσω.*

188. *βουθερεῖ* habe ich als bedenklich bezeichnet; *βουκερεῖ* vermuthet O. Hense Stud. p. 42. *πρὸς πολλοὺς* statt *πρόσπολος* G. Hermann.

Digitized by Google

195. *οὐδ' ἐᾷ* ist Schneidewins Vermuthung.

196. *τὰ γὰρ παρόνθ' ἕκαστος ἐκμαθεῖν ποθῶν* habe ich vorgeschlagen Eurip. Stud. II p. 156; ähnlich (nur *τὰ γὰρ φίλων*) F. W. Schmidt Beitr. zur Kritik der Gr. Erot. p. 21. *τὰ γὰρ ποθούμεν' ὅστις ἐκμ. θέλει* O. Hense Stud. p. 43.

198. *δὲ* ist störend: ich vermuthe *οὐχ ἑκὼν ἑκουσίοις*.

203. *αἵ τ' ἐκτὸς αὐτῆς* Kvičala.

205. '*Ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιείτω*. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. *ἀνολολύξετε δόμοις* verbessert.' FWS. *ἀνολολυξάτω* (so Burges) scheint richtig zu sein; gegen *δόμος ὁ μελλόνυμφος* spricht indess der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann *ὁ μελλόνυμφος δόμος* nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu *ἄρσενες* bilden.

206. Dass das Metrum die Aenderung *ἀλαλαγαῖς* oder nach Schneidewin *ἀλαλαλαῖς* nicht fordert, lehrt Gaisford im Hephaest. II p. 204.

210. *Ἀπόλλω* statt *Ἀπόλλωνα* Dindorf.

216. Das elidirte *ἀείρομ'* hat Erfurdt beseitigt. *ἀείρομαι πόδ' οὐδ' ἀπώσομαι* vermuthet O. Hense Stud. p. 44.

226. *φρουρὰν* statt *φρουρὰ* Musgrave: *οὐ* habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.

227. *χαίρειν σὲ τὸν κήρυκα* Herwerden *Anal. crit.* p. 21.

230. *κατ' ἔργ' ὀνήσιμ'* O. Hense Stud. p. 57; ich würde *κατ' ἔργων πρᾶξιν* vorziehen. Statt *καλῶς* scheint *καλὰ* nothwendig, falls nicht der Fehler tiefer liegt.

232. Doch wohl *ὦ φίλτατ' εἰπών*, wie Eur. Ion. 1488.

233. Dindorf *Ἡρακλῆ*, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.

237 f. *ἔνθ' ὡρίζετο βωμοὺς νάπῃ τ' εὔκαρπα* Blaydes.

239. Vielleicht *χραίνων*? Vgl. unten zu 743.

240. *εὐκταῖ', ὅθ' ᾔρει* eine Pariser Handschrift. Ueber *δόρει* (so Dindorf statt *δορί*) s. den Anhang zu O. C. 620.

243. *ἐσθλαὶ γάρ* oder *χρησταὶ γάρ* Blaydes.

246. *τὸν ἄσπετον* Herwerden *Exerc. crit.* p. 124.

247. *ἀνηρίθμων* Wakefield, *ἀνήριθμος* Erfurdt.

250. *λόγου* scheint unrichtig.

252 f. werden als unecht bezeichnet von Wunder *Emend.* p. 186 f.

256. Gewöhnlich *τὸν ἀγχιστῆρα τοῦδε τοῦ πάθους*. Ein Wort *ἀγχιστήρ* ist anderweitig nicht bezeugt, und die Bildung lässt sich durch kein Analogon schützen. Es war herzustellen *τὸν αὐτόχειρα* nach den Scholien: *σχεδὸν αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους* (l. *τὸ πάθος*).

259. Statt *ἔρχεται* verlangt Blaydes den Begriff *ἐκπορθεῖ*.

260—80. '*The whole or a portion of this passage is probably an interpolation.*' Blaydes.

267. Für *ὡς ἐλευθέρου* ist vielleicht *ἐξ ἐλευθέρου* vorzuziehen.

268. Ueber *οἰνωμένος* und *ᾠνωμένος* s. Elmsley zu Eur. Bacch. 686.

273. *ἔχων* Wakefield. *ἀπ' ἄκρας ἔδικε* Meineke.

274 f. *ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας πατὴρ* (mit Tilgung der Worte *ἄναξ ὁ τῶν ἁπάντων Ζεὺς Ὀλύμπιος*) O. Hense.

280. Die Echtheit des lästigen Verses bezweifelt Deventer.

281. Vielleicht *ὑπερφλύοντες*?

284 f. *εὑρούσας βίον ἐπόρευσα πρὸς σέ* Fröhlich.

286. *ἐγώ τε* statt *ἐγὼ δὲ* Wakefield.

289. *φρόνησον ὡς ἥξοντα* O. Hense Stud. p. 58.

Digitized by Google

290. *πολλοῦ καλοῦ λεχθέντος* Blaydes, *ὅλον καλῶς λ.* O. Hense Stud. p. 59.

294. *τήνδ', ἐναισίμῳ φρενί* O. Hense.

295. Den von Wunder verurtheilten Vers habe ich eingeklammert.

297. Besser wohl *μὴ σφαλῇ πάλιν.*

298. *ὄκνος δεινὸς* Wakefield.

300. *ξένας* vermuthet statt *χώρας* Blaydes p. 286, *κόρας* O. Hense.

303 f. *μή ποτ' εἰσίδοιμ' ἴσα πρὸς τοὐμὸν αὐτῆς σπέρμα χωρήσαντ' ἔτι* O. Hense Stud. p. 64.

305. Dass dieser Vers unecht ist erkannte G. H. Müller; vgl. O. Hense Stud. p. 63 f.

309. *πάντως ἄπειρος τῶνδε* verlangt Meineke; aber die in *πάντως* liegende Steigerung ist hier nicht am Orte; darum habe ich *ἔργων ἄπειρος τῶνδε* vermuthet: *παθῶν* (oder *πόνων*) *ἄπειρος τῶνδε* Subkoff, *ἄπειρος εἶ σὺ τῶνδε* O. Hense Stud. p. 65.

313. *φρονεῖν δοκεῖ μόνη* Axt, *φρονεῖν ἐπίσταται* O. Hense Stud. p. 66.

316. *μὴ τῶν τυράννων τῶν ἐκεῖ σπορά τις ἦν;* Heimsoeth (Progr. 1871). Schon Dobree Adv. 2 p. 410 bezeichnete *Εὐρύτου* als ein Glossem.

321. Die oben über 320 f. geäusserte Vermuthung ist von mir; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 673 f. und O. Hense Stud. p. 70 f.

322 f. Bereits in der 3. Auflage habe ich die Ansicht geäussert, dass hier eine Interpolation vorliegt, und mit Benutzung von Wakefields *διήσει* vorgeschlagen *ποῦ γὰρ διήσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ —;* Die Annahme einer Interpolation billigen Schenkl und O. Hense Stud. p. 71 f. Letzterer vermuthet *οὔ τἄρ' ἀνοίξει γλῶσσαν.* Nicht minder wahrscheinlich wäre *οὔ τάρα λύσει γλῶσσαν.* Ein etwas geschickterer Interpolator konnte die Erwähnung der früheren Zeit in folgende Wendung bringen: *εἰ τῷ γε πρόσθεν χρὴ τεκμαίρεσθαι χρόνῳ, οὐδὲν διήσει γλῶσσαν.*

328. *αὐτή 'στ'* Hartung, *αὐτῇ 'στ'* Heimsoeth Krit. Stud. 1 p. 88.

331. Die gegen Schmidts Verbesserung bisher vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indess könnte man auch vermuthen *τοῖς οὖσιν αὐτῇ* (oder *ἤδη*) *πρός γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι.*

334. *ἐγώ τε* statt *ἐγὼ δὲ* Paris. A. Befremdlich ist *ἐξαρκῇ*, wo *εὐτρεπῇ* erwartet wird.

336 f. Sehr richtig hat O. Hense Stud. p. 77 f. den ersten Vers getilgt und im zweiten *ὧν οὐδὲν* statt *ὧν τ' οὐδὲν* geschrieben.

338. Wakefield wollte *πάντ'* in *χάρτ'* ändern; ich vermuthete ehemals *τούτων ἐγὼ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφυν.* Auf die Missbildung *παντεπιστήμην* verfiel Reiske.

339. *τί δ' ἀντὶ τοῦ με* Wunder.

340 f. Vermuthlich *οὔτε — οὔτε* mit Blaydes.

344. *οὐδὲν εἴργομαι* O. Hense Stud. p. 80.

345. *χῶ τι λῇς* habe ich vorgeschlagen.

356. *ὑπ' Ὀμφάλῃ* statt *ἐπ' Ὀμφάλῃ* Herwerden *Stud. crit.* p. 16. Im Laur. A ist das *ε* in *ἐπ'* aus *υ* gemacht.

358. *ὃ νῦν* Erfurdt, *ἃ νῦν* Köchly: ich möchte das auf *Ἔρως* bezügliche *ὃν* beibehalten, dagegen 356 und 357 mit Wunder *Emend.* p. 187 ff. ausscheiden. Nach 358 scheint einiges ausgefallen zu sein; vermuthlich war gesagt, dass Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.

Digitized by Google

359. *εἶθ' ἡνίκ' οὐκ ἔπειθε* Blaydes p. 289.

362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.

365 f. Besser als die bisherigen Vorschläge scheint der von O. Hense Stud. p. 80, *ἥκει δόμοις πέμπων νεᾶνιν.*

367. *μήτι προσδόκα τόδε* Erfurdt.

368. *ἐκτεθέρμανται* Dindorf: im Laur. A ist das erste *ν* des Wortes *ἐντεθέρμανται* nach Subkoff *puncto notatum.*

371 f. *πολλοὶ δὴ 'ν μέσῃ* und *συνεξήκουον ἐξ ἴσης ἐμοί* Blaydes. Die Echtheit der beiden Verse bezweifelt O. Hense Stud. p. 81 ff.

373. *οὓς ἔστ' ἐλέγχειν* Tournier.

379—81. Zur Tilgung der Worte *καὶ κατ' ὄμμα — 'Ιόλη ἐκαλεῖτο* räth O. Hense Stud. p. 84 f.

382. *βλάστας ἐφώρα* O. Hense Stud. p. 85. *οὐδ' ἀνιστορῶν* Enger nach 317.

383. *ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ* hat Fröhlich hergestellt: *μὴ πρέποντ' ἐσθλῷ κακά* habe ich vorgeschlagen. Jetzt möchte ich O. Hense beitreten, der 384 *μὴ πρέποντα λῴοσιν* und 385 *ὡς ἐγὼ κακοῖς* schreibt (Stud. p. 87 f.).

387. Statt *πεύθου* habe ich *πυθοῦ* gesetzt, vgl. O. R. 604.

394. Diesen Vers verwirft Herwerden *de locis nonnullis Aesch. et Soph.* (Amsterd. 1876).

396. *πρὶν ἡμῖν κἀνακοινοῦσθαι λόγους* Blaydes nach den Scholien.

398. *νέμεις* habe ich in *νεμεῖς* geändert, vgl. die Schol.

401—404. Die Verse 403 und 404 stehen in den Handschriften unmittelbar nach 400. Die Umstellung zweier Verspaare habe ich vorgenommen.

402. *εἴπερ οἶσθ' ὅσ' ἱστορῶ* Blaydes.

406 f. Vielleicht ist zu lesen *δάμαρτα δ' Ἡρακλέους* und mit Blaydes *δεσπότιν δὲ τὴν ἐμήν.* Siehe jedoch O. Hense Stud. p. 92.

408 f. Zwei recht überflüssige und leere Verse.

418. *κάτοισθα δῆτ'; ΑΙ. οὐ φημί* Brunck.

419. *ἧς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς* oder *ἧς σὺ τοὔνομ' ἀγνοεῖς* vermuthete Schneidewin, *ἣν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις* (oder *δοκεῖς*) Meineke, *ἣν ὑπήγαγες λάθρᾳ* O. Hense Stud. p. 93 f. Alle diese Versuche sind unsicher.

420. *Εὐρύτου κόρην* Blaydes.

421. *ποίοισιν ἀνθρώποισιν* eine Pariser Handschrift.

422. *πάρα* statt *παρών* Bothe, vgl. 370.

425. Das Wörtchen *ναί* vor *κλύειν γ' ἔφασκον* hat Dindorf getilgt. *ταὐτὰ δ' οὐχὶ* Elmsley.

432. *χοὐ Λυδὴ γυνὴ* Blaydes, woran schon Dindorf in der 3. Oxforder Ausgabe dachte. Weniger angemessen ist *κοὐχ ἡ Λυδία* (so geringere Handschr.).

433. *ὁ τῆσδ' ἔρως μόνος* Fröhlich, *ὁ τῆσδ' αὐτῆς ἔρως* O. Hense Stud. p. 95.

435. *νοσοῦντι ληρεῖν* ist unrichtig: der Dativ lässt sich nicht rechtfertigen, und als thörichten Schwätzer will Lichas den Boten, nicht sich selbst bezeichnen. Man sollte *ληροῦντι προσέχειν* oder einen verwandten Ausdruck erwarten. *νοσοῦντ' ἐλέγχειν* vermuthet Heimsoeth (Progr. 1869), *νοσοῦντ' ἐνεγκεῖν* O. Hense Stud. p. 97.

Digitized by Google

436. *Οἰταῖον πάγον* (oder *λέπας*) statt *Οἰταῖον νάπος* Blaydes. *Οἰταῖον λόφον* und 437 *ἐκκλέψῃς ἔπος* O. Hense Stud. p. 98.

440. Gewöhnlich *χαίρειν πέφυκεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί*, 'Wohlbefinden ist nicht immer denselben beschieden', wie El. 860 *πᾶσι θνατοῖς ἔφυ μόρος*. Meine Aenderung *πεφύκασ'* habe ich begründet in den *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 452 f.

443. Vielleicht ist *ὅτων θέλει* zu lesen mit Wakefield.

445. *τὠμῷ γ' ἀνδρὶ* Schaefer, *κείνῳ τἀνδρὶ* Blaydes.

447 f. Diese Verse bezeichnet als verdächtig Blaydes p. 292.

452. *θέλῃς νέμεσθαι* oder *ἄγεσθαι* Blaydes.

454. *κέρδος ἐστὶν οὐ καλόν* O. Hense Stud. p. 98 f.

456. *οἷς εἴρηκας* sollte wohl *εἰσήκουσαν* lauten.

463. *ἐκτακείῃ* Tournier, *ἐντακείῃ* die Handschriften; aber im Laur. A steht nach Subkoff ein Punkt über dem *ν*.

468. Gewöhnlich *ῥείτω κατ' οὖρον*. In der 3. Auflage habe ich *ῥείτω* als eine Correctur der falschen Schreibung ЄΙΤΩ bezeichnet: diese Vermuthung wird bestätigt durch Subkoffs Angabe, *ῥείτω prima littera puncto notata in L.*

469. *εἶναι* (ich würde *φῦναι* vorziehen) *πρὸς ἄλλους* Blaydes.

470. *πιθοῦ* statt *πείθου* Dindorf.

476 f. Nach der Lesart des Laur. könnte man *Ἡρακλεῖ εἰσῆλθε* vermuthen, vgl. 298. Blaydes p. 294 dachte an *Ἡρακλῆ ἔθελξε* oder *ἔθαλψε*. Nachher bieten die Handschriften *τῆσδ' οὕνεχ'*, was *τῆσδ' εἵνεχ'* heissen sollte (Eurip. ed. tert. vol. 1 p. XLVII).

486. *γυναῖκα τήνδε στέργε* Blaydes, *στέργειν τε τὴν γυναῖκα* O. Hense Stud. p. 100.

487. *ἐμπέδως* habe ich in *ἐμπέδους* geändert.

488 f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend. Statt *χεροῖν* sollte man *ἀνὴρ* erwarten.

491. Gewöhnlich *νόσον γ' ἐπακτὸν* mit unpassender Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes *νόσος*: ich habe *νόσημ' ἐπακτὸν* geschrieben, zumal da *γε* im Laur. fehlt, vgl. Heimsoeth Kr. St. 1 p. 174. An der Richtigkeit des Compositum *ἐξαρούμεθα* zweifelt Blaydes.

498. Besser wohl *νικῶσ' ἀεί* mit Wakefield.

500. *ἀπάτασεν* ändert Blaydes in *ἐδάμασσεν*.

505 f. *πάμπλακτα* Blaydes. Nachher hat Wakefield *ἐξῆνον ἄεθλ' ἀγώνων* vermuthet; ich würde vorziehen *ἐξήνυσαν ἆθλ' ἀγώνων*.

512. *τόξα καὶ λόγχαν* Blaydes nach den Scholien und Hesiod. Scut. 417, 462.

519. *ἀνάμιγδα μετώπων* (statt *κεράτων*) Wunder, der nachher 521 f. *ἦν δ' ὀλόεντα πλίγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν* vermuthet.

528. *κλεινὸν ἀμμένει πόσιν* Bergk, *ἐκεῖνον ἀμμένει* O. Hense Stud. p. 102 f.

530. *ὥσπερ* zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen.

536. *κόρην γὰρ οὐκέτ' ἄζυγ', ἀλλ' ἐζευγμένην* Blaydes p. 297.

539. *δύ' οὖσα ναίομεν* Blaydes.

547 f. *τῇ μὲν ἕρπουσαν πρόσω, τῇ δὲ φθίνουσαν* vermuthet wohl richtig Musgrave. Ueber die folgenden Worte vgl. Blaydes p. 297 f. Durch die Aenderung *φῶς θάλλον* statt *ὀφθαλμὸς* sucht zu helfen O. Hense Stud. p. 108.

Digitized by Google

551. *τῆς νεωτέρας δ' ἄρ' ἤ* E. Mehler, *τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ* O. Hense Stud. p. 108.
555. *ἀχρείου* Jacobs Anth. Pal. p. 848, *ἀλκαίου* O. Hense Stud. p. 109.
558. *φονῶν* statt *φόνων* Bergk.
561. *οὔτε λαίφεσιν πλέων* Blaydes nach Meineke Oed. C. p. 295.
564. Statt *ἦν* hat Dindorf die erste Person *ἤ* gesetzt; eben so Cobet, welcher *ἡνίκ' ἤ 'ν μέσῳ πόρῳ* schreiben wollte.
566. *παῖς ἐπιστρέψας χάρα* Blaydes, *ὄμμ' ἐπιστρέψας χεροῖν* O. Hense Stud. p. 111.
568. Statt *ἐκθνήσκων* sollte man den Begriff *θνήσκων* erwarten (vgl. 707): darum möchte ich *ἐκπνέων* schreiben. *Κένταυρος δ' ὁ θὴρ* vermuthet O. Hense Stud. p. 115.
573 f. *ἐνέγκης* Blaydes p. 299. *μελαγχόλου ἔβαψεν* (*διῆλθεν* Blaydes p. 299) *ἰοῦ* Wunder.
576. *ὥστ' ἔτ' οὔτιν' εἰσιδὼν* Subkoff, ähnlich (nur *ὡς*) O. Hense Stud. p. 112.
578. *ταῦτ' ἐννοήσασ'* O. Hense Stud. p. 117. *μυχοῖς* (statt *δόμοις*) Wecklein.
579. *τὸ δῶρον* vermuthet statt *θανόντος* O. Hense Stud. p. 113.
581. *πεπειράσθω τάδε* Blaydes. *ἐκεῖνος εἶπε* O. Hense Stud. p. 113 f. 313.
582. *κακὰς δὲ τέχνας* Blaydes.
584. Wecklein *Ars Soph. em.* p. 95 stellt diesen Vers, indem er *δ'* tilgt, unmittelbar nach 581. Dindorf hält 584—587 wie 596 f. für spätere Zuthaten.
586. *μεμηχάνηται* scheint fehlerhaft.
591. *προσωμίληκά πω* Blaydes.
595. *διὰ τάχους δ' ἐπέρχεται* O. Hense Stud. p. 120 f. Vielleicht ist vorzuziehen *διὰ τάχους ὁρμώμενον* (vgl. Ai. 1224. Eur. Hipp. 1152. Bacch. 1165).
601. Das bei den Attikern sonst nicht vorkommende *ἀγορᾶσθαι* ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang ist der Vers störend; daher halte ich ihn für untergeschoben.
603. *ἐκείνῳ* verwirft mit Recht Herwerden *Ex. cr.* p. 125. *δώρημα τἀνδρί, τῆς ἐμῆς ἔργον χερός* schreibt sehr passend O. Hense Stud. p. 121.
608. *φανερὸν ἐμφανὴς σταθεὶς* Triklinios, *φανερὸν ἐμφανὴς θυτὴρ* Fröhlich.
613. Bisher las man *θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι:* ich habe *κλεινῷ κλεινὸν* hergestellt.
614 f. *ἐπόν μαθήσεται* statt *ἔπ' ὄμμα θήσεται* Billerbeck. Scheinbar, aber nicht frei von Bedenken ist die auf die Scholien gegründete Vermuthung von Burges (vgl. Boiss. Theophyl. Sim. p. 233 f.), *ὃ κεῖνος, ὄμμα θεὶς σφραγῖδος ἕρκει τῷδ' ἔπ', εὖ μαθήσεται.*
620. Vielleicht *τήνδε πρεσβεύω τέχνην.*
621. *ἐν σοί* scheint falsch, vgl. Wunder und Blaydes.
624—632. Diese Verse gehören, wie ich glaube, unmittelbar nach 615. Jetzt fehlt dem Gespräche der Deianeira mit Lichas ein passender Schluss. Ist die Umstellung berechtigt, so liegt auch hierin ein Argument gegen die Echtheit von 628. Zunächst tauschten acht und acht Verse mit einander die Stelle (wie Oed. R. 1416—1423 und 1424—1431), hinterher kam in der einen Hälfte ein neunter hinzu.
628. Hermann *προσφθέγματ', αὐτήν θ'* (*αὐτήν θ'* mit Laur.) *ὡς*

Digitized by Google

ἐδεξάμην φίλως, so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly προσδέγματ' αὐτή θ' ὡς—, Wunder προσδέγματ' αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλα, letzteres nicht zwingend, wenn man φίλως an ὡς anschliesst. Patakis schrieb αὐτός, zu verbinden mit ὁρῶν. FWS. Der abgeschmackte Vers war zu tilgen.

630. ἄλλ' ἔτ' ἐννέποις Blaydes.

631. μὴ πρῴ λέγῃς σὺ oder μὴ πρόσθε φαίνῃς Blaydes.

632. Statt τἀκεῖθεν schrieb Schneidewin κἀκεῖθεν, eine unnöthige Neuerung, für die in Worten der Scholien, ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ, kein Anhalt gegeben ist.

635. περιναιετάοντες Turnebus, Wakefield u. a.

636. Μαλίδα Blaydes. παραλίαν statt παρὰ λίμναν E. Lübeck.

644. ἀλκαῖος κόρος statt Ἀλκμήνας τε κόρος Wecklein.

645. σοῦται statt des ungrammatischen σεῦται Elmsley Edinburgh Review 1810 p. 229.

646. Doch wohl ἐς οἴκους mit Blaydes p. 302.

648. πάντα ändert in πλέον ἢ Fröhlich, in πλεῖν ἢ Blaydes.

657. τάνδε ποτὶ πόλιν Wakefield.

660—62. ὅθεν μόλοι πανίμερος Mudge, τᾶς πειθοῦς ἀγκίστρῳ Schneidewin, ἐπὶ προφάσει φάρους M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die vor anderen sich zu empfehlen scheinen, ist die arg zerrüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte περαιτέρω lässt sich nicht rechtfertigen; ich vermuthete πέρα δίκης, besser καιροῦ πέρα O. Hense Stud. p. 128.

670. ἔργου γ' ἀδήλου Blaydes: ich möchte ἔργων ἀδήλων vorziehen.

672 f. Mit dem Vorschlag ἢν φράσω ὑμῖν, γυναῖκες (O. Hense Stud. p. 130) ist wenig gewonnen. Die Partikel ἢν erscheint als ungehörig, und θαῦμ' ἀνέλπιστον ist nur eine matte Variation von 693 f. Statt der der beiden Verse hat Sophokles nur einen geschrieben, vielleicht ἅπαν (oder τοιγὰρ) τὸ συμβεβηκὸς οἷον ἢν φράσω.

675. εὐείρῳ die Handschr., εὐείρου Valckenaer, εὐέρου Lobeck.

678. λαῖφος κατ' ἄκρας σπολάδος vermuthete Reiske, καὶ ψήχεται κατ' ἔδαφος Fröhlich. Nachher ὡς δ' εἰδῇς τὸ πᾶν Blaydes.

679. μάσσον' ἐκτενῶ λόγον Blaydes.

680 f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. ἕως νιν statt ἕως ἂν Elmsley.

688. Vielleicht ὅτ' ἦν ἔργων ἀκμή (vgl. El. 22).

689. κατ' οἶκον ἐν μυχοῖς Axt Philol. 4 p. 574, τὸν πέπλον ἐν δόμοις Heimsoeth Krit. Stud. 1 p. 246.

692. Doch wohl ᾧπερ εἴδετε mit Blaydes p. 304.

693. φάσμα δέρκομαι habe ich hergestellt statt δέρκομαι φάτιν (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 36 f.). Auf φάσμα geht zurück die in den Scholien gegebene Erklärung φάντασμα.

699. μορφὴν Blaydes.

708. ὕπερ habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passendere ὕπο ersetzt. Nach ἧς möchte Blaydes γε einfügen.

712 f. Zwei sehr überflüssige und ungeschickte Verse.

715. χὤνπερ statt χὤσπερ ist Wakefields Emendation, die nach Subkoff durch cod. Paris. A bestätigt wird.

716. φθείρονθ' ἅπαντα ändert wohl richtig Fröhlich. Die folgenden Worte hat O. Hense Stud. p. 131 emendirt, τοῦδε δὴ nach Meinekes Vorgang, wo vielleicht κνωδάλου τοιοῦδε δὲ vorzuziehen ist.

Digitized by Google

717. Vielleicht *ἰὸς αἱματορρόφος*.

718. *πῶς οὐκ ὀλεῖ τὸν ἄνδρα* O. Hense Stud. p. 133. Deutlicher wäre *πῶς οὐχὶ τὸν ἐμὸν ἄνδρα*.

720. *ταὐτῇ* statt *ταύτῃ* Brunck. *ὁρμῇ* ändert Wunder in *ἀκμῇ*.

721 f. Für die allgemeine Sentenz wäre passender: *ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακὸς πεφυκέναι*.

723. *ἔργ᾽ ἄδηλ᾽ ἀναγκαίως ἔχει* vermuthet höchst ansprechend Tournier.

729. *τοιαῦτά τἂν λέξειεν* Blaydes. Nachher möchte ich *οὐχ ὅστις κακοῦ* schreiben.

731 f. Statt dieser beiden Verse würde ich vorziehen *σιγᾶν σ᾽ ἂν ἁρμόζοι τὰ πλεῖον᾽, ὡς γόνος —*. Vgl. Hense Stud. p. 136 f.

734. *ὡς ἂν ἓν τριῶν σ᾽ ἐβουλόμην* Blaydes.

737. Statt *τῶνδ᾽ ἀμείψασθαι* würde ich *ἀνταμείψασθαι* vorziehen.

738. *στυγούμενον* ist befremdlich: *πρός γ᾽ ἐμοῦ ᾽ξειργασμένον* Fröhlich. Passend wäre ein Ausdruck wie *πῶς τοσόνδ᾽ ἐμὲ στυγεῖς;*

742. Statt *μὴ* habe ich *μὴ οὐ* geschrieben.

743. *φανθὲν* habe ich in *κρανθὲν* geändert. Statt *ἀγένητον* möchte ich *ἄκραντον* schreiben. Aber vielleicht hat O. Hense Recht, wenn er (Stud. p. 140 f.) schreibt *μὴ οὐ τελεσθῆναι, γύναι* mit Tilgung von 743.

745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.

746 f. Die eingeklammerten Worte sind zu tilgen mit Deventer und O. Hense Stud. p. 142 f.

749. Die Worte *εἰ χρὴ μαθεῖν σε* kann ich auch nach der von O. Hense Stud. p. 144 versuchten Rechtfertigung nicht für richtig halten.

755. Vielleicht *οὔ νιν παρὼν παρόντ᾽ ἐσεῖδον ἄσμενος*. An *ἄσμενος παρών* dachte O. Hense Stud. p. 151. Ueber *παρὼν παρόντα* vgl. Anhang zu Ai. 83.

757. *ὠκύπους Λίχας* O. Hense Stud. p. 152.

760. *ἐκτελεῖς* Blomfield Gloss. Aesch. Ag. 104. *ἄγων* vermuthet statt *ἔχων* Blaydes.

764. *κατήρχετο* Meineke statt *κατηύχετο*.

766. *πισσήρους δρυός* Herwerden *Exerc. crit.* p. 125.

767 f. *χὡς πρὸς τέκτονος πλευραῖσιν ἀρτίκολλος ὢν προσπτύσσεται* hat vorgeschlagen O. Hense Stud. p. 153. Bergk nimmt den Ausfall eines Verses an: *fortasse Sophocles scripserat ὥστε τέκτονος ξύλῳ νεώρης κόλλα προσχρισθεῖσ᾽ ὕπο*. Herwerden wollte *ὡς ἐκ τέκτονος*. Auch *ἅπαν κατ᾽ ἄρθρον* 769 ist nicht frei von Bedenken, vgl. Blaydes p. 306.

770. *φοίνιος* Pierson Moer. p. 41.

773. *τούτου κακοῦ* Wakefield.

781 f. Meineke hielt diese von Apollod. bei Ath. II p. 66 A ohne Variante citirten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42). Das befremdliche *κόμης* hat man ersetzen wollen durch *κόρσης* (Bothe), *βολῇ* (H. Graff) oder *κοπῇ* O. Hense. Statt *αἵματός θ᾽ ὁμοῦ* vermuthete Schneidewin *αἱματορρύτου*, H. Graff *αἱματοσταγοῦς*, O. Hense Stud. p. 155 *ἐκ πεσήματος*.

787. Besser wohl *λάσκων ἰύζων· ἀμφὶ δ᾽ ἔστενον πέτραι* mit Diog. L. 10, 137.

788. *τ᾽ ὄρειοι* und *ἄκρα* Diog. L. 10, 137 statt *ὄρειοι* und *ἄκραι*.

791 f. Man erwartet mit Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 535 einen einzigen Vers, *τὸν δυσπ. ἐνδ. γάμον*.

Digitized by Google

798. Diesen Vers bezeichnet als verdächtig Schenkl.

803. Besser wohl *ἐν νεὼς σκάφει*, vgl. Eur. Iph. T. 742. 1345 und sonst.

806. *ἢ ζῶντ' ἔτ' ὄψεσθ'* Meineke Oed. Col. p. 298; ich würde *θνῄσκοντ' ἐσόψεσθ'* vorziehen.

809. *ἐρινύς τ', εἰ θεμίστ' ἐπεύχομαι* Wunder.

810. Die Worte *ἐπεί μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες* erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dass ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber *θέμις* bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordert, haben die Scholien erkannt: *ἐπεὶ σὺ προτέρα τὴν θέμιν ἀπέρριψας καὶ παρεῖδες*. Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen *ἐπεί μοι* (oder *ἐπειδὴ*) *τὴν θέμιν σὺ προυσελεῖς*. Ueber *προυσελέω* vgl. Schol. Ar. Ran. 730. Etym. M. p. 690, 11. Hesych. v. *προσέλει* und *προυγελεῖν*, nebst dem Anhang zu Phil. 450.

815 f. Nach der Ueberlieferung konnte man nicht umhin *οὖρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν* zu verbinden. So Hartung: 'sei ihr meiner Augen Strahl ein rechter Fahrwind.' Aber Hyllos kann nur wünschen, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehn. Darum habe ich die Versenden umgetauscht. Die Aenderung *καλὸς* statt *καλῶς* gründet sich auf die Scholien.

821. *προσέμιξεν* ist fehlerhaft: *προσέλαμψεν* vermuthet O. Hense.

823. *τᾶς παλαιφάτοιο φάμας* Blaydes.

824. Vermuthlich *ὅ γ' ἔλακεν*, woran schon Blaydes dachte.

825. Statt *ἀναδοχὰν* hat Meineke *ἀναπνοὰν* hergestellt. *τελεῖν* ist wohl aus *πελᾶν* entstanden.

826. Statt *καὶ τάδ' ὀρθῶς* (ehemals wohl *καὶ τάδε θεὸς*) möchte ich *καὶ τάδε Ζεὺς* schreiben.

830. 'Brunck *ἐπίπονόν γ' ἔχοι*, vielleicht eher *ἐπίπονον λάχοι* oder *κίχοι*.' FWS. *πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων φῶς ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι λατρείαν* Wunder. Mit Benutzung dieses Vorschlags möchte ich schreiben *πῶς — λεύσσων | φάος ἔχοι πόνων λατρείαν*.

831 f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. *ὃν ἔτεκε* statt *ὃν τέκετο* Hartung, *ἔτρεφε δ' αἰόλος* statt *ἔτεκε δ' αἰόλος* Lobeck.

838. *σπάσματι* Fröhlich, *ῥάσματι* Hermann, *νάματι* Wunder. Wahrscheinlicher ist *ξάσματι*, eine Vermuthung von Dindorf (Soph. ed. Lips. quart. p. LXI). Nachher hat Wakefield *μελαγχαίτα δ'* statt *μελαγχαίτα τ'* hergestellt.

839 f. Die Handschriften bieten: *ἄμμιγά νιν αἰκίζει Νέσσου θ' ὕπο φοίνια δολόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα*. Mit Tilgung von *Νέσσου θ'* schrieb Hermann *ὑπόφονα δολιόμυθα*. Statt *ὑπόφονα* habe ich *φόνια* vorgezogen mit Brunck. Ausserdem möchte ich *δολόμυθα* tilgen. Statt *κέντρα* vermuthet Blaydes *θέλκτρα* oder *φίλτρα*.

841. *ἄοκνος* statt *ἄοκνον* Musgrave.

842. *προορῶσα* Blaydes statt *προσορῶσα*.

843. *ἀισσόντων* habe ich in *ἀίσσουσαν* geändert. Schneidewin bemerkte: 'aus *νέων ἀισσόντων γάμων* ist zu *βλάβαν* zu denken *ἀίσσουσαν*'. Die Lesart der Scholien *κακῶν* für *γάμων* billigt G. Wolff *de schol.* p. 58. Statt *οὔτι* habe ich im J. 1857 *αὐτὴ* (richtiger Blaydes *αὐτὰ*) vorgeschlagen als Gegensatz zu *ἀπ' ἀλλόθρου γνώμας*.

845. *μολόντα στυγναῖσι συναλλαγαῖς* Hermann, *μολόντ' οὐλίαισι συναλλαγαῖς* Wunder.

Digitized by Google

846. ἦ που ὀλό' αἰάζει Blaydes.
850. Vielleicht ist ἁ δ' ἀρχομένα μοῖρα zu lesen.
853 f. In der Schreibung dieser Verse folge ich G. H. Müller *Emendat. et interpr. Soph.* p. 73.
855. ἐπέμολε statt ἀπέμολε Triklinios. οἰκτίσαι ändern Lorenz und Wunder in αἰκίσαι.
857. θοὰν ist fehlerhaft: τότ' ὀλοὰν vermuthet Blaydes.
861 f. Vielleicht Κύπρις ἔφυ τῶνδε μόνα πράκτωρ. Die Strophe würde entsprechen, wenn man δολίαν καὶ 850 f. ausschiede.
863. Vor den Worten πότερον ἐγὼ μάταιος scheint, wie Meineke Oed. Col. p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, ἰώ μοι oder etwas ähnliches. τίς ἠχή ergänzt O. Hense Stud. p. 197.
865. τί φῶμεν habe ich vorgeschlagen, τί φῄς σύ Schenkl.
866. οὐκ εὔφημον K. Walter *Emend. in Soph. fab. spec.* (Arnst. 1877) p. 23, οὐκ εὔσημον O. Hense Stud. p. 166. 313.
869. ἀηδὴς hat Ast hergestellt (vgl. Fröhlich Erläut. p. 303).
873. πῆμα καινὸν ἀγγελεῖς ist meine Vermuthung. War dies in καινὸν πῆμα αὖ λέγεις übergegangen, so konnte ein ungeschickter Corrector wohl auf das absurde καινοποιηθὲν λέγεις verfallen.
878. ὦ δυστάλαινα vermuthet Blaydes p. 310 nach O. R. 1236, τάλαιν' ὄλωλε (als Fragesatz) O. Hense Stud. p. 174.
879. Mit Benutzung von Steinharts unrichtiger Vermuthung könnte man σχετλιώτατ' ἐξέπραξεν schreiben.
880. ξυγκυρεῖ habe ich vermuthet, ξυμπίτνει Blaydes.
883. αἰχμᾷ statt αἰχμὰν Hermann. Indess dürfte der Fehler tiefer liegen, vgl. Blaydes p. 310. O. Hense Stud. p. 184.
887. στονόεντος scheint unmöglich, κρυόεντος vermuthet Blaydes.
888. In den Worten ἐπεῖδες, ὦ ματαία, τάνδ' ὕβριν sind nach 890 und 892 Bakchien zu suchen; darum habe ich ὦ getilgt. Ausserdem ist ματαία und ὕβριν undenkbar: ich vermuthe ἐπεῖδες μάταν τάνδ'; und glaube dass μάτη im Sinne von τόλμα oder *facinus* gebraucht werden konnte, vgl. Aesch. Cho. 918.
890. τίς ἦνεν; φέρ' εἰπέ Wunder.
895. δόμοισι musste des Metrum wegen vielmehr δόμοις lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.
897. κάρτα wird mit Recht angefochten von Blaydes p. 310.
900. ἐπεὶ γὰρ ἦλθε verbesserte Schäfer.
901. Statt κοῖλα δέμνια sollte man etwa δεμνίων λέχη erwarten. O. Hense vermuthet Stud. p. 207 κοιματήρια.
904. Bisher las man γένοιτ' ἐρήμη und erklärte γένοιτο χήρα. Dafür wäre ἐρήμη nicht passend: und wie kann von Wittwenthum oder Einsamkeit der Deianeira noch die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war γένοιντ' (oder vielleicht ἔσοιντ') ἔρημοι herzustellen.
909. αὐτῇ — ἐγκαλουμένη Wunder.
910. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 654 C. als unecht. Statt οὐσίας ist wohl mit Reiske ἑστίας zu schreiben; statt ἀπαῖδας scheint ἀπάτορας nothwendig.
913. λαθραῖον σῶμ' ἐπεσχ. Meineke.
914. ἐμαυτὴν hat statt ἑαυτὴν geschrieben und dem in unseren Handschriften vor 903 verschlagenen Vers die richtige Stelle zuge-

Digitized by Google

wiesen O. Hense Stud. p. 210. Aehnlich R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 33, der die Worte *κρύψασ' — εἰσίδοι* aus einem zu *λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένη* beigeschriebenen Scholion ableitet.

922. *εὐνάτριαν* habe ich statt *εὐνήτριαν* geschrieben Eur. Stud. II p. 175, wie 918 Dindorf *εὐνατηρίοις* hergestellt hat.

928. *μηχανωμένης τάδε* Bergk, *τῆσδε μωμένης τάδε* Meineke.

931. 'Statt *πλευράν* haben die Schol. Il. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834.' FWS.

935. *σφαλεῖσα πρὸς τοῦ θηρὸς* vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. 1 p. 333, *πεισθεῖσα παρὰ τοῦ θηρὸς* Blaydes.

941 f. Schneidewin billigte Wakefields Vermuthung *ὠρφανισμένος βίον*, weil ohne diese Aenderung die Structur *ἐκ δυοῖν* ihm unerträglich schien. Der Fehler war in dem *ἐκ* zu suchen: statt *ὁθούνεκ' ἐκ δυοῖν* musste es heissen *ὁθούνεχ' εἰς δυοῖν*. Nach *κλαίων* ist vielleicht *τε* mit Wakefield einzufügen.

943. *τἄνδον* ist meine Vermuthung.

944. *ἢ πλείονας ζῆν ἡμέρας* Hartung, *ἢ καὶ μίαν ζῆν ἡμέραν* Dindorf.

945. *οὐ γὰρ ἔσθ' ἡ 'ς αὔριον* Blaydes.

946. *πρὶν εὖ πάθῃ τις* ist unrichtig: ich vermuthe *πρὶν ἐκπεράσῃς* oder *πρὶν ἂν περάσῃς*. Vgl. Eurip. Stud. II p. 75 Anm.

947 f. *πότερα πρότερον* nach Dindorf, *πότερα μέλεα* nach Musgrave: doch möchte ich an der zweiten Stelle *πότερα πάθεα* (so Blaydes p. 312) vorziehen.

951. 'Die Lesart *μέλλομεν* ist nach den Scholien (*ἐκδεχόμεθα*) von Erfurdt verbessert'. FWS.

954. *γένοιτ' ἄπουρος* (so schon Erfurdt) *ἑστίας τις αὔρα* Fröhlich.

955. *ἐκποδὼν* vermuthet statt *ἐκ τόπων* Herwerden Oed. R. p. 182.

956. Das handschriftliche *Διὸς* hat Triklinios in *Ζηνὸς* geändert: ich habe *Δῖον* vorgezogen, vgl. Eur. Or. 1684. Schneidewin behielt *Διὸς* bei und schrieb 965 *πᾷ δὲ φορεῖ νιν* mit Hermann.

958. *καῦρον* habe ich vorgeschlagen; andere wollen *μαῦρον, μανόν, τλάμονα*. Blaydes vermuthet *νεκρόν*, O. Hense Stud. p. 214 *φροῦδον*.

960. *χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν* Blaydes.

961. *ἄσπετον θέαμα* Herwerden *Anal. crit.* p. 22 und Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 532.

964. *ξένων γὰρ ἦξ' ὅμηλυς ἥδε τις βάσις* versucht G. H. Müller *Emend. Soph.* p. 75 nicht eben glücklich.

966. Statt *βαρεῖαν* ist wohl *βραδεῖαν* zu schreiben mit Fröhlich.

973. *τί πάθω; τί γενήσομαι* Fröhlich.

977. *πῶς φῄς; ἦ ζῇ γάρ;* Meineke.

979. *τάχα κινήσεις* Blaydes.

987. *ἅδ' αὖ μιαρὰ* Blaydes.

988. Das unattische *ἐξῄδης* hat Cobet Nov. Lect. p. 215 beseitigt.

989. *σιγὴν ἴσχειν* statt *σιγῇ κεύθειν* Blaydes.

994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage *ἱερῶν οἵαν ἀνθ' /οἴων* vorgeschlagen, mit Tilgung von *θυμάτων ἐπί μοι*, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.

999. *μανίας θάλπος* Blaydes. *καταδερχθῆναι* tilgt Fröhlich.

1000. *τίς γὰρ ἐπῳδός* Blaydes. *τίς χειροτέχνης* Erfurdt.

1003. Mit Recht bezeichnet Blaydes den Vers als fehlerhaft: *παῦλαν*

Digitized by Google

πόρρωθεν (oder πανστῆρα πρόσωθεν) ἴδοιμ' ἂν vermuthet O. Hense Stud. p. 216 f.

1009. ὅ τι χαμμύσῃ Blaydes.

1010. ἅδ' αὖ δάπτει (oder θρώσκει) Blaydes. πόθι δ' ἔστ', ὦ Köchly.

1011. πάντων ἀνθρώπων Wunder.

1012. κατὰ δὲ statt κατά τε Wakefield. δρία πολλὰ Blaydes.

1015 ff. Wie ich glaube, haben 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle zu tauschen; die Strophe würde dann gebildet durch 1004—14 und 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17 und 1027—43. Bei der jetzigen Versfolge befremdet das τοὔργον τόδε 1018, was nach dem Zusammenhange auf ἀπαράξαι κρᾶτα bezogen werden muss, zu dem es dem Sinne nach nicht passt.

1014. ἐπιτρέψει ist fehlerhaft: οὐδὲν ὀρέξαι (besser ὀρέξει) Fröhlich.

1016. βίᾳ vermuthet statt βίου Wakefield.

1018. Statt des unpassenden ἀνήκει habe ich ἂν εἴη verbessert, worauf das ἀνείκει des Laur. führte.

1021 f. ὀδυνᾶν und βίοτον Musgrave, ersteres nach den Scholien. ἔστι μοι ἔκλυσιν ἐξανύσαι vermuthet O. Hense p. 222.

1024. Vermuthlich ὦ γόνε, ποῦ ποτ' εἶ; nach 1041.

1033. οἴκτειρ' Fröhlich statt οἰκτείρας. Nachher vermuthet Blaydes ἀνεπίφθονος εἴρυσαι. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo ὦ statt ἰὼ von Seidler, die Verdoppelung des Wortes Παλλάς von Dindorf herrührt.

1035. ἐδόλωσεν A. Spengel, ἐλόχησεν oder ἐνέδησεν Blaydes.

1040. Die Worte ὦ γλυκὺς Ἅιδας hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermuthung zu sprechen.

1046 f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heisses, auch nur zu sagen, mit Händen und Schultern bestanden habe'. Wunder schreibt θερμὰ καὶ λόγων πέρα, wofür ich δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα (vgl. den Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde. Ehemals wollte ich umstellen:

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ μοχθήσας ἐγὼ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι καὶ λόγῳ κακά.

Eben so O. Hense Stud. p. 225 mit der Aenderung καὶ λόφῳ κακά.

1051. προσῆψεν oder ἐφῆψεν Blaydes.

1054. πλευμόνων τ' ἀρτηρίας Süvern.

1057. πέδῃ scheint unrichtig: vielleicht δύῃ?

1058. κοὔτ' αὐτὰ Elmsley, wogegen Blaydes 1058—60 οὔτε überall in οὐδὲ ändert.

1060. εἰς ὅσην ἐγὼ Deventer.

1062. θῆλυς οὖσα die Handschriften, θῆλυ φῦσα Steinhart. Es genügte θῆλυς φῦσα.

1064. γενοῦ — γεγώς ist schwerlich statthaft: O. Hense Stud. p. 242 schreibt ἐτήτυμος πατρός. Für γενοῦ μοι wäre angemessener φάνηθι (so Blaydes) oder κέκλησο.

1067. Statt εἰδῶ (Laur. pr. εἴδω) habe ich ἴδω gebessert. Unrichtig ist τεκοῦσαν, wofür ich λεωργόν vermuthe.

1069. Diesen von Cic. nicht gekannten Vers habe ich als interpolirt in Klammern geschlossen. Die vorhergehenden Worte aus Cicero verbessern zu wollen (F. W. Schmidt *de ubert. orat. Soph.* II p. 27), halte ich für unberechtigt

1071. τὸν πᾶσιν οἰκτρὸν Blaydes. λαοῖσιν οἰκτρὸν scheint Cicero gelesen zu haben: vgl. Meineke Callim. p. 282.

Digitized by Google

1074. *ἱπούμην* vermuthet statt *εἰπόμην* Blaydes.

1077. *σκέψαι δ' ὁποίας* musste *σκέψαι θ' ὁποίας* lauten.

1082. Statt *ἔθαλψεν* würde ich *ἔμαρψεν* vorziehen: *ἄτης* will Blaydes in *αὖ τις* ändern und *ὅδ' αὖ* mit dem folgenden verbinden.

1095. *διφυᾶ* Dindorf.

1096. *ὑπέροπλον* vermuthet statt *ὑπείροχον* Blaydes.

1098. Vielleicht *σκύλακ', ἀμαίμακον τέρας* (vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200) oder mit O. Hense Stud. p. 227 *σκύλακα δύσμαχον τέρας*.

1100. *φύλακα γῆς ἐπ' ἐσχάτοις* O. Hense Stud. p. 226, während ich vermuthete *ἐπ' ἐσχάτοισι γῆς* oder (nach Soph. fr. 658) *ἐπ' ἐσχάτοις χθονός*. Vgl. *κλιτύων ἐν ἐσχάτοις* Eur. Cycl. 27. *Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις* Men. Com. 4 p. 287. *πελώρης ἔσχατα γαίης* Hes. Theog. 731. *φεῦγ' ἔσχατα γαίης* Orakel bei Herod. 7, 140. *ἐς τὰ ἔσχατα γῆς* Herod. 3, 25. *ἀπ' ἐσχάτων τῆς Ἑλλάδος* Xen. de vectig. 1, 6. *γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις* Aesch. Prom. 666. Eur. Med. 540. *Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὅροισι* Eur. Iph. T. 1450. *γᾶς ἔσχατον τόπον* Aesch. Prom. 418. *ἐσχάτοις Ἴδης τόποις* Eur. fr. 1070.

1108. Besser *κἂν μηκέθ' ἕρπω* mit Blaydes. Doch würde ich statt 1107 f. lieber einen einzigen Vers lesen, *ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, τὴν δρῶσαν τάδε*.

1111. *κἀκπνέων ἐτισάμην* Blaydes.

1113. Vielleicht *εἰ σφαλεῖσ' ἔσει*.

1117. *μὴ τοιοῦτον* Mudge.

1118 f. *οὐ γὰρ εὖ γνοίης ἂν οἷς* O. Hense Stud. p. 230, *οὐ γὰρ ἂν γνοίης ὅτοις χαίρειν πρ. κἀφ' ὅτοις* Blaydes.

1121. *κωτίλλεις* habe ich statt *ποικίλλεις* geschrieben: über die Verwechslung dieser Verba vgl. Lobeck Ai. p. 297.

1123. *οἷς θ' ἥμαρτεν* die Handschriften, ich habe *ὥς θ' ἥμαρτεν* geschrieben.

1125. Vermuthlich *τῆς ἀνδροφόντου μητρός* mit Blaydes.

1132. *πρὸς ἐντόπου* Meineke, *πρὸς οἰκέτου* O. Hense Stud. p. 232.

1136. Gewöhnlich *ἅπαν τὸ χρῆμ'· ἥμαρτε χρηστὰ μωμένη*. Ueber die im Text gegebene Verbesserung vgl. Eur. Stud. II p. 95.

1138. Die Vulgate *στέργημα* habe ich in *στέργηθρα* geändert.

1144. Das handschriftliche *φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι* (aus 1146) habe ich durch *φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ* ersetzt, vgl. Eur. Hel. 531. Ion. 853. Or. 1025. Zu Anfang vermuthet Blaydes *οἴχωκ' ὄλωλα* nach Ai. 896. Die Echtheit des Verses bezweifelt O. Hense Stud. p. 148.

1149. *ὡς τελεσφόρων ἐμοῦ* oder *ὡς ἐμοῦ τελεσφόρον* Blaydes.

1151. *ἐπακτίᾳ* bezeichnet Blaydes als unrichtig.

1155 f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, der den überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: *ἡμεῖς δέ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ*. Natürlich ist *ἡμεῖς πάρεσμεν* so viel als *ἐγὼ πάρειμι*. Nun passt auch das sich anschliessende *σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον* (vielleicht *τοὔπος* oder mit F. W. Schmidt *τοὐμόν*).

1158. *ὁποῖος ὢν ἐμὸς καλεῖ γόνος* vermuthet Meineke, *ὁποίου ποῖος ὢν ἀνὴρ καλεῖ* O. Hense Stud. p. 236.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων* hat Erfurdt hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstössigen *πρὸς τῶν πνεόντων*.

Digitized by Google

1164. *συμβαίνοντά σοι* Wunder. *φανῶ δέ σοι — συμβαίνοντ' ἐγὼ* Blaydes.
1165. 'Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschiebsel'. FWS. Der Vers ist durchaus müssig und *ξυνήγορα* unpassend.
1167. *προσελθὼν* geringere Handschriften.
1168. *πρὸς τῆς παλαιᾶς* vermuthet Blaydes.
1169. *ἥτις* statt *ἥ μοι* Blaydes p. 320. *χρόνῳ μέλλοντι, τῷ παρόντι νῦν* Wunder, wogegen O. Hense Stud. p. 114 *τῷ ζῶντι* in *χρησθέντι* (oder *ῥηθέντι*) ändern möchte.
1173. Den hier etwas matten Gemeinplatz hält M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpolirt; *a poeta quidem, sed languidus*, sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Darum wird das handschriftliche *προσγίνεται* nicht anzufechten sein.
1175. *σὲ δεῖ γενέσθαι* Herwerden *Exerc. crit.* p. 127.
1176. Statt *μὴ ἐπιμεῖναι* schreibt Meineke, indem er der ersten Hand des Laur. sich anschliesst, *μὴ ἀναμεῖναι*. Besser vielleicht Blaydes *καὶ μή τι τλῆναι*.
1178. *ἐξευρόντα* ist auffallend, aber Meinekes *ἐκφέροντα* nicht minder. Passend Herwerden Oed. R. p. 202 *εὖ τηροῦντα*, Blaydes *εὖ σέβοντα*.
1180. *τοιάνδε γ' ἐλθὼν* Blaydes, *ἐλθὼν τοιάνδε* O. Hense Stud. p. 237.
1182. *ἐπεισφέρεις* O. Hense Stud. p. 238.
1183. *ἀρεῖς* vermuthet statt *οἴσεις* Blaydes, *εἴξεις* (nach 1177) Subkoff.
1191. Vielleicht *οἶσθ' ὄντ' ἐν Οἴτῃ Ζηνὸς ὑψίστου πάγον* (*Οἴτῃ* mit Musgrave, *ὑψίστου* mit Wakefield).
1195—98. Die Echtheit dieser Verse bestreitet mit triftigen Gründen Wunder *Emend.* p. 199 f. *πολλὴν δ' ἄρσεν' — ἀγρίαν ἐλαίαν* vermuthete Fröhlich.
1199. *εἰσίτω* ist unverständlich, vgl. Blaydes p. 256. 321.
1203. *ποῖ' εἶπας* statt *τί εἶπας* O. Hense Stud. p. 240. *οἷά μ' ἐργάσει* vermuthet Blaydes.
1205. *ἄλλου καλοῦ του* Blaydes, *ἄλλου γόνος του* O. Hense Stud. p. 241.
1216. *πρόσνειμον* Blaydes, *προσνεῖμαι* (nach Laur. A) Tournier.
1220. *ὥς γ' ἐπ.* Reiske, *ὡς ἐπεικάζειν* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 27.
1221. *τοσοῦτον δῆτ' ἐπισκήπτω* Hartung.
1229. *σμικρόν σ' ἀπιστεῖν* oder *τὰ σμίκρ' ἀπιστεῖν* Blaydes.
1230. *νοσοῦντα* Wakefield und Wunder.
1231. *ὧδε δρᾶν φρονοῦντα* Groddeck und Wunder.
1233. *ἥ μου μητρὶ μὲν* oder *ἥτις μητρί μου* Blaydes.
1235. *τίς τήνδ' ἂν* Fröhlich; der Fehler scheint jedoch tiefer zu liegen: *τίς ἂν τοιαύτην μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσῶν* vermuthet nach den Scholien O. Hense Stud. p. 244.
1238 f. *οὐ νεμεῖ πατρὶ φθίνοντι μοῖραν* Erfurdt; ich möchte vorziehen *οὐ νεμεῖ πατρὸς φθίνοντος ὥραν*, vgl. 56 f. Badham Mn. nov. VII p. 30.
1239. *φύσαντι μοῖραν· ἀλλὰ δαιμόνων ἀρὰ* Blaydes.
1241. *φανεὶς* statt *φράσεις* Axt Philol. IV, 575. Vielleicht aber ist zu schreiben mit Subkoff *οἴμοι, σαφῶς ἔοικας ὡς νοσεῖς φράσαι.*
1242. *σὺ γὰρ κατευνασθὲν τόδ' ἐκκινεῖς κακόν* Blaydes.
1243. Besser *ἐς πάντα* mit Hartung; unrichtig scheint *τἀπορεῖν*, wofür ein Adverbium erwartet wird.
1247. *παντελῶς* Madvig Adv. cr. I p. 230.

Digitized by Google

1249 f. σὸν ὃν θεοῖσι δεικνὺς τοὔργον Heimsoeth (Progr. 1869).

1256 halte ich für unheilbar: sinngemäss wäre, was zum Theil Blaydes vorschlägt, παῦλα γὰρ κακῶν ἤδη πελάζει τῷδε τἀνδρὶ θέσφατος.

1257. Statt τελειοῦσθαι vermuthet Wunder *Emend.* p. 160 περαίνεσθαι, O. Hense Stud. p. 252 τελεσθῆναι.

1259. ἀνακινεῖσθαι Blaydes.

1260. Passender dürfte sein ὦ ψυχή, σκληροῦ χάλυβος.

1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indess, wie es allgemein geschieht, unter ὀπαδοί 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euböa her gefolgt sind, so ist klar, dass 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schliesst mit 1269, wie die Gegenüberstellung von ἡμῖν 1271 und τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι (d. h. τῷ Ἡρακλεῖ) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schluss des Stückes Philol. XII p. 638—41.

1264. χαίρετ' ὀπαδοί ist meine Verbesserung: die Vulgate αἴρετ' ὀπαδοί streitet mit 1255—58.

1266 f. Die Worte ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation floss vermuthlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen ἀγνωμοσύνην und συγγνωμοσύνην. An εἰδότες hat schon L. Dindorf (Thes. Gr. L. vol. 5 p. 654 C) Anstoss genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das in den meisten Handschriften stehende θεῶν: der Genitiv war veranlasst durch das folgende τῶν πρασσομένων.

1269. Gewöhnlich πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθη: ich habe (im J. 1857) πάθη getilgt. So erklärt sich auch das unpassende οὐδεὶς ἐφορᾷ 1270, wofür ich οὐδεὶς οἶδεν vermuthet habe.

1272. αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις ist verdächtig, schon deshalb weil in οἰκτρὰ μέν, αἰσχρὰ δέ, χαλεπώτατα δέ, keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht οἰκτρὰ δ' ἐκείνοις?

1275—78. Diesen Schluss hat bereits Hartung verurtheilt (vgl. meine Bemerkung Philol. XII p. 640 f. und Fr. Ritter Philol. XVII p. 423 f.). O. Hense hält auch 1270—74 für unecht (Stud. p. 253).

1276. μελέους μὲν Subkoff.

1277. καὶ hat Bentley ergänzt.

BERICHTIGUNGEN.

Im Texte ist 207 ἀρσένων 425 ταὐτὸ 825 ἀναπνοὰν zu lesen.

Digitized by Google

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 84—102 = 103—111.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑

στροφὴ β 112—121 = 122—131.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

ἐπῳδός 132—140.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ x – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑

Digitized by Google

Erstes Stasimon. 205—224.

⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑
– –́ ⏑ – – ⏑́⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑́⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
⏑ –́ ⏑ – x̲ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –

Zweites Stasimon.

στροφή 497—506 = 507—516.

⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
⏑ x̲ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

ἐπῳδός 517—530.

⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
x̲ – –́ ⏑ – –
x̲ – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

Digitized by Google

∪ –́ ∪ – –́ ∪ – ∪ – –
∪ –́ ∪ – ∪ –
× ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ – ∪
× – –́ ∪ ∪ – –

Drittes Stasimon.

στροφὴ α 663—639 = 640—646.

⏓ –́ ∪ ∪ – ∪ – ⏓
–́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ – ∪ – –
–́ ∪ ∪ – × –
⏓ –́ ∪ ∪ – – –́ ∪ –
– × – –́ ∪ ∪ –
∪ –́ ∪ – ∪ – ⏓

στροφὴ β 647—654 = 655—662.

∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ –
– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ – ∪ – –
⏒ –́ ∪ ∪̄∪̄ ∪ ∪́∪ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
∪ × – –́ ∪ – ∪ –́ ∪ –
⏓ –́ ∪ – ∪ –́ ∪ ⏓
– –́ – – –́ – – –́ – (?)
∪ ∪́∪ ∪ –́ ⏒ ⏓ (?)

Viertes Stasimon.

στροφὴ α 821—830 = 831—840.

⏒ –́ ∪ – – –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
–́ ∪ – ∪ –́ ∪ – –
∪ ∪́∪ ∪ ∪∪ ∪ ∪́∪ ∪ – ∪ –́ ∪ –
– ∪́∪ ∪ ∪∪ ∪ ∪́∪ ∪ – ∪ –́ ∪ –
–́ ∪ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ – –
– ∪́∪ ∪ – × –
– ∪́∪ ∪ – × –
∪́∪ ∪ ∪∪ ∪ – ∪ –́ ∪ – ∪ – ⏓

στροφὴ β 841—851 = 852—862.

× – × – –́ ∪ ∪ –
∪ ∪ –́ ∪ ∪ – ∪ ∪ –́ ∪ –
∪ –́ ∪ ∸ – –́ ∪ – ∪ ∪ – ∪
∪́∪ ∪ –́ ∪ ∪ –́ ∪ –

Digitized by Google

– –́ ⏑ – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ (?)
– ⏖́ ⏑ – x –
– ⏖́ ⏑ – x –
– –́ ⏑ ⏑ – x –
– –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – x –

Kommos 878—895.

⏑ –́ ⏑ ⏖ – ⏖́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏖ –́ ⏖ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ – ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ – ⏑ –́ –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – (?)
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –
⏑ –́ – ⏑ –́ –

Fünftes Stasimon.

στροφὴ α 947—949 = 950—952.

⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
⏖́ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – x –

στροφὴ β 953—961 = 962—970.

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏔ –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑
–́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Digitized by Google

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1004—1043.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – × –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – × –
– –́ – – – –́ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
5 ⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
fünf daktyl. Hexameter
–́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
12 ⏑ × –́ ⏑ ⏑ – × –
fünf daktyl. Hexameter
– × – –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
20 ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ – × ⏓
– –́ – – – –́ – –
⏑ ⏑ –́ – –
23 ⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏓
fünf daktyl. Hexameter
– ⏑́⏑ –́ – –
30 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– ⏑́⏑ –́ ⏑ –

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Digitized by Google

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**

SOPHOKLES.

Erklärt
von
F. W. Schneidewin.

1\. Bändchen: **Allgemeine Einleitung. Aias.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1877. 1 M. 50 Pf.

2\. Bändchen: **Oedipus Tyrannos.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1876. 1 Mark 50 Pf.

3\. Bändchen: **Oedipus auf Kolonos.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1878. 1 Mark 50 Pf.

4\. Bändchen: **Antigone.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1875. 1 Mark 20 Pf.

5\. Bändchen: **Elektra.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1877. 1 Mark 50 Pf.

6\. Bändchen: **Trachinierinnen.** 5. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1880.

7\. Bändchen: **Philoktetes.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1876. 1 Mark 50 Pf.

SOPHOCLIS TRAGOEDIAE.

Edidit
Augustus Nauck.

(XII u. 387 S.) 8. geh. 1867. 2 Mark 10 Pf.

SOPHOCLIS OEDIPUS COLONEUS

cum scholiis graecis
edidit et annotavit
A. Meineke.

Accedunt analecta Sophoclea.

(XIV u. 326 S.) 8. 1863. 5 Mark.

Digitized by Google

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**

SOPHOCLIS
AIAX.
Commentario perpetuo illustravit
Christ. Aug. Lobeck.
Editio tertia.
(VIII u. 430 S.) gr. 8. geh. 1866. 6 Mark.

SOPHOCLIS
AIAX
ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit
et brevi adnotatione instruxit
Mauricius Seyffertus.
(XII u. 155 S.) gr. 8. geh. 1866. 3 Mark.

SOPHOCLIS
ANTIGONA
ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit
et brevi adnotatione instruxit
Mauricius Seyffertus.
(XIV u. 133 S.) gr. 8. geh. 1865. 2 Mark 40 Pf.

SOPHOCLIS
PHILOCTETES
ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit
et brevi adnotatione instruxit
Mauricius Seyffertus.
(XIV u. 165 S.) gr. 8. geh. 1867. 3 Mark.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google